



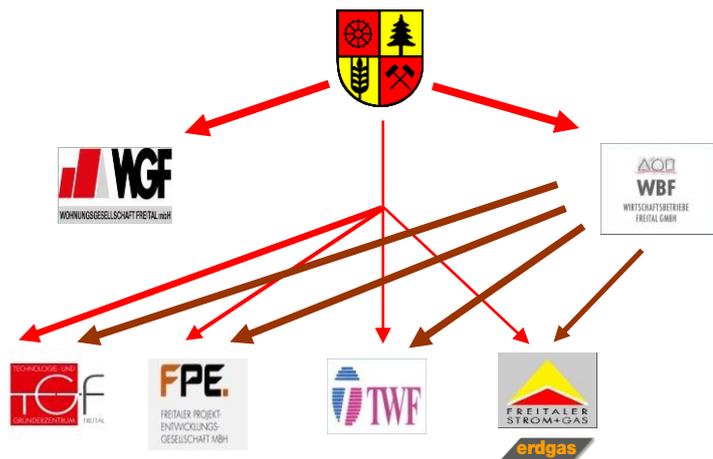
Beteiligungsbericht 2014



Große Kreisstadt Freital

☑ Eigenbetrieb

☑ Beteiligungen



☑ Zweckverbände

Grundlagen:

Der Beteiligungsbericht für das Geschäftsjahr 2014 wurde unter Zugrundelegung des § 99 Abs. 2 und 3 der SächsGemO in der für 2014 geltenden Fassung erstellt. Die Angaben zum Eigenbetrieb Abwasser und zu den unter Ziffer 6 dieses Beteiligungsberichtes genannten Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital wurden dem jeweiligen attestierten Bericht zur Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 bzw. zu Vergleichszwecken der Geschäftsjahre 2013 und 2012 entnommen und in eigener Bearbeitung zusammengefasst. Planangaben entsprechen den Angaben des betreffenden Wirtschaftsplanes 2014, der in den jeweiligen Organen beschlossen worden war. Die in TEUR angegebenen Beträge und die Prozentzahlen wurden gerundet. Geringe Abweichungen bei Summenbildungen (+/-1) sind ohne materielle Bedeutung.

Redaktion:

Große Kreisstadt Freital
Der Oberbürgermeister

Büro des Oberbürgermeisters
Wirtschaftlicher Referent
Dresdner Straße 56
01705 Freital

Textbeiträge:

Eigengesellschaften, Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital und Zweckverbände

Text und Bearbeitung:

Büro des Oberbürgermeisters
Wirtschaftlicher Referent
Sachbearbeiter
Dipl.- Betriebswirt (FH) Matthias Gey

Kontakt:

 Telefon: 0351/64 76 - 604
 Fax: 0351 / 64 76 - 4825
 E-Mail: gey@freital.de
 Internet Homepage: www.freital.de

Copyright © Große Kreisstadt Freital 2015
Vervielfältigungen nur mit Genehmigung und Quellenangabe

Vorwort

Dieser Bericht über den Eigenbetrieb und die Unternehmen in einer privaten Rechtsform, an denen die Große Kreisstadt Freital beteiligt ist, informiert in zusammengefasster Form über die wirtschaftlichen Betätigungen und erreichten Jahresergebnisse im Geschäftsjahr 2014. Außerdem werden auch die vielfältigen kommunalen Aufgabenerfüllungen dieser Unternehmen und die engen finanziellen Verflechtungen mit der Großen Kreisstadt Freital verdeutlicht.

Dabei konnten die dargestellten kommunalen Unternehmen und Beteiligungen der Großen Kreisstadt Freital einen nicht unerheblichen Beitrag für eine gute Lebensqualität in unserer Stadt leisten. Dies kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass die Unternehmen Investitionen in Höhe von rund 5,5 Mio. EUR realisierten, Jahresüberschüsse von rund 7,1 Mio. EUR erzielten und mit dem Abschluss der Erschließung der Gewerbeflächen des Technologieparks F2 der Technologie- und Wirtschaftsstandort Freital weiterentwickelt wurde. Darüber hinaus hatte die Große Kreisstadt Freital 2014 Gewinnausschüttungen von rund 1,2 Mio. EUR erhalten.

Dieser Beteiligungsbericht soll zugleich der Verwaltung und der breiten Öffentlichkeit als Informationsgrundlage für eine transparente Darstellung des „Konzerns“ Stadt Freital dienen.

Meinen herzlichen Dank möchte ich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Leiter und Geschäftsführer der kommunalen Unternehmen, Zweckverbände und des Eigenbetriebes für ihre engagierte Arbeit zum Wohle unserer Stadt richten.

Freital, im Dezember 2015



Rumberg
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis	Seite
Abkürzungsverzeichnis.....	7
Abbildungsverzeichnis.....	9
Tabellenverzeichnis.....	10
1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER KOMMUNALEN WIRTSCHAFTLICHEN BETÄTIGUNG UND DES BETEILIGUNGSBERICHTES	12
2 BETEILIGUNGEN DER STADT FREITAL IM ÜBERBLICK.....	15
2.1 Die Bedeutung wirtschaftlicher Betätigungen für die Stadt Freital	15
2.2 Übersicht zu Beteiligungen der Stadt Freital	17
3 EINZELDARSTELLUNG DES EIGENBETRIEBES ABWASSERBETRIEB DER STADT FREITAL.....	24
3.1 Beteiligungsübersicht	24
3.2 Finanzbeziehungen.....	25
3.3 Organe.....	25
3.4 Sonstige Angaben	27
3.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen	28
3.6 Lagebericht 2014	35
4 ÜBERSICHT VON FINANZBEZIEHUNGEN IN DEN GESCHÄFTSJAHREN 2012 BIS 2014 DER STADT FREITAL ZU UNTERNEHMEN UND ZWECKVERBÄNDEN MIT BETEILIGUNG BZW. MITGLIEDSCHAFT DER STADT FREITAL.....	44
5 LAGEBERICHT ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF 2014 SOWIE DIE LAGE VON UNTERNEHMEN IN DER RECHTSFORM DES PRIVATEN RECHTS (GMBH) MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL.....	45

6	EINZELDARSTELLUNG VON UNTERNEHMEN IN DER RECHTSFORM DES PRIVATEN RECHTS (GMBH) MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL	58
6.1	Wohnungsgesellschaft Freital mbH	58
6.1.1	Beteiligungsübersicht.....	58
6.1.2	Finanzbeziehungen.....	59
6.1.3	Organe.....	59
6.1.4	Sonstige Angaben	60
6.1.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	61
6.1.6	Lagebericht 2014.....	68
6.2	WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft	77
6.2.1	Beteiligungsübersicht.....	77
6.2.2	Finanzbeziehungen.....	78
6.2.3	Organe.....	78
6.2.4	Sonstige Angaben	80
6.2.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	81
6.2.6	Lagebericht 2014.....	88
6.3	Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH.....	92
6.3.1	Beteiligungsübersicht.....	92
6.3.2	Finanzbeziehungen.....	93
6.3.3	Organe.....	93
6.3.4	Sonstige Angaben	94
6.3.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	95
6.3.6	Lagebericht 2014.....	103
6.4	Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH	107
6.4.1	Beteiligungsübersicht.....	107
6.4.2	Finanzbeziehungen.....	108
6.4.3	Organe.....	108

6.4.4	Sonstige Angaben	109
6.4.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	110
6.4.6	Lagebericht 2014.....	116
6.5	TWF-Technische Werke Freital GmbH.....	120
6.5.1	Beteiligungsübersicht.....	120
6.5.2	Finanzbeziehungen.....	121
6.5.3	Organe.....	121
6.5.4	Sonstige Angaben	122
6.5.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	123
6.5.6	Lagebericht 2014.....	130
6.6	FREITALER STROM + GAS GMBH.....	138
6.6.1	Beteiligungsübersicht.....	138
6.6.2	Finanzbeziehungen.....	139
6.6.3	Organe.....	139
6.6.4	Sonstige Angaben	140
6.6.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	141
6.6.6	Lagebericht 2014.....	150
7	ÜBERSICHT ZU DEN WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFTEN ZUR PRÜFUNG DES JEWEILIGEN JAHRESABSCHLUSSES VON UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL.....	154
8	FORMELVERZEICHNIS UND ERLÄUTERUNG ZU KENNZAHLEN.....	155
9	ERLÄUTERUNGEN ZU FACHBEGRIFFEN	161
10	MITGLIEDSCHAFTEN DER STADT FREITAL IN ZWECKVERBÄNDEN.....	165
10.1	Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe	165
10.1.1	Beteiligungsübersicht.....	165

10.1.2	Finanzbeziehungen.....	166
10.1.3	Organe.....	166
10.1.4	Sonstige Angaben	167
10.1.5	Beteiligungsbericht.....	167
10.2	Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen.....	168
10.2.1	Beteiligungsübersicht.....	168
10.2.2	Finanzbeziehungen.....	169
10.2.3	Organe.....	169
10.2.4	Sonstige Angaben	171
10.2.5	Beteiligungsbericht.....	171
11	WEITERGEHENDER ÜBERBLICK ZU BETEILIGUNGEN DER STADT FREITAL..	172
12	ANHANG	173

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
AG	Aktiengesellschaft
AktG	Aktiengesetz
AWB	Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BHKW	Blockheizkraftwerk
BMA	Brandmeldeanlage
bzw.	beziehungsweise
EMA	Einbruchmeldeanlage
ENSO	Energie Sachsen Ost AG (ehemals ENSO Energie Sachsen Ost GmbH)
EnWG	Gesetz über die Elektrizitäts- und Gasversorgung (Energiewirtschaftsgesetz)
EUR	Euro
EVD	EnergieVerbund Dresden GmbH
FEZ	Freizeitzentrum Hains
FPE	Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH
FSG	FREITALER STROM + GAS GMBH
GABS	Gesellschaft zur Arbeitsförderung, Beschäftigung und Strukturentwicklung Freital mbH
GdW	Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen
GEG	GEG-Grundstücksentwicklungsgesellschaft Freital mbH
GK	Grundkapital
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	GmbH-Gesetz
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
HGB	Handelsgesetzbuch
i.d.R.	in der Regel
i. Vj.	im Vorjahr
i.V.m.	in Verbindung mit
KDN	Kommunale Datennetz GmbH
KISA	Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen
KomHVO	Kommunalhaushaltsverordnung
Kurzbez.	Kurzbezeichnung
KWKG	Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWK-Gesetz)
Lecos	Leipziger Computer- und Systemhaus GmbH
LNG	englisch: Liquefied Natural Gas (Flüssigerdgas)
Mio.	Millionen
Nr.	Nummer
o.g.	oben genannt
PPE	Pesterwitzer Projektentwicklungsgesellschaft mbH für Städtebau
ProVitako	ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der kommunalen IT-Dienstleister eG
RAP	Rechnungsabgrenzungsposten
Rdz.	Randziffer
RLZ	Regellaufzeit
SächsEigBG	Sächsisches Eigenbetriebsgesetz
SächsEigBVO	Sächsische Eigenbetriebsverordnung
SächsGemO	Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen
SächsGVBl.	Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt
SächsKAG	Sächsisches Kommunalabgabengesetz

SächsKomZG	Sächsisches Gesetz über kommunale Zusammenarbeit
SächsLKrO	Landkreisordnung für den Freistaat Sachsen
SASKIA	Saskia Informations-Systeme GmbH
SDP	Soziale Dienste Pesterwitz GmbH
SEDD	Stadtentwässerung Dresden
SHEG	Sächsische Energiehandelsgesellschaft mbH
SK	Stammkapital
StaLaS	Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen
TEUR	Tausend Euro
TGF	Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH
TWF	TWF-Technische Werke Freital GmbH
TWZ	Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe
Thüga	Thüga Beteiligungen AG, Köln
u.a.	unter anderem
Untern.	Unternehmen
vdw	Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft
Vgl.	Vergleich
WBF	WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft
WGF	Wohnungsgesellschaft Freital mbH
WiM	Wechselprozesse im Messwesen
WVW	Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH
z.B.	zum Beispiel
ZV	Zweckverband

Abbildungsverzeichnis**Seite**

Abbildung 1	Grafische Darstellung über Beteiligungen der Stadt Freital zum 31.12.2014	18
Abbildung 2	Grafische Darstellung von Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen und aus Zweckverbandsmitgliedschaften zum 31.12.2014.....	19
Abbildung 3	Grafische Darstellung von Eigenbetrieben der Stadt Freital zum 31.12.2014.....	20
Abbildung 4	Grafische Darstellung von unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zum 31.12.2014	21
Abbildung 5	Grafische Darstellung von mittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zum 31.12.2014	22
Abbildung 6	Grafische Darstellung von Mitgliedschaften der Stadt Freital in Zweckverbänden und deren Beteiligungen zum 31.12.2014.....	23

Tabellenverzeichnis		Seite
Tabelle 1	Übersicht zu Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH)	17
Tabelle 2	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und dem AWB	25
Tabelle 3	Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 des AWB.....	28
Tabelle 4	Zusammenfassung der GuV 2012-2014 des AWB.....	30
Tabelle 5	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 des AWB	34
Tabelle 6	Übersicht zu Finanzbeziehungen 2012-2014 zwischen der Stadt Freital und Unternehmen/Zweckverbände mit Beteiligung der Stadt Freital	44
Tabelle 7	Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012.....	49
Tabelle 8	Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2013.....	50
Tabelle 9	Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2014.....	51
Tabelle 10	Gesamtübersicht zu absoluten Kennzahlen 2012-2014 sowie Vergleich 2014/2013	52
Tabelle 11	Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (1) 2014/2013	53
Tabelle 12	Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (2) 2014/2013	54
Tabelle 13	Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (3) 2014/2013	55
Tabelle 14	Vergleich absolute Ertrags- und Aufwandskennzahlen sowie Ergebniskennzahlen 2014/2013	56
Tabelle 15	Vergleich sonstige absolute Kennzahlen 2014/2013.....	57
Tabelle 16	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der WGF.....	59
Tabelle 17	Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der WGF	61
Tabelle 18	Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der WGF.....	63
Tabelle 19	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der WGF	67
Tabelle 20	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der WBF.....	78
Tabelle 21	Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der WBF	81
Tabelle 22	Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der WBF.....	83
Tabelle 23	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der WBF	87
Tabelle 24	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der TGF	93
Tabelle 25	Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der TGF.....	95
Tabelle 26	Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der TGF.....	97
Tabelle 27	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der TGF.....	102
Tabelle 28	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der FPE.....	108

Tabelle 29	Zusammenfassung der Bilanz 2012-2014 der FPE.....	110
Tabelle 30	Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der FPE.....	112
Tabelle 31	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der FPE	115
Tabelle 32	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der TWF.....	121
Tabelle 33	Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der TWF	123
Tabelle 34	Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der TWF.....	125
Tabelle 35	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der TWF	129
Tabelle 36	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der FSG.....	139
Tabelle 37	Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der FSG	141
Tabelle 38	Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der FSG.....	143
Tabelle 39	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der FSG	149
Tabelle 40	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und dem TWZ	166
Tabelle 41	Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und dem ZV KISA.....	169

1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER KOMMUNALEN WIRTSCHAFTLICHEN BETÄTIGUNG UND DES BETEILIGUNGSBERICHTES

Für die nachfolgende zusammenfassende Darstellung gesetzlicher Grundlagen der kommunalen wirtschaftlichen Betätigung und des Beteiligungsberichtes für das Geschäftsjahr 2014 wird auf die zu diesem Zeitraum geltenden gesetzlichen Grundlagen (u.a. nachfolgend auf die bis zum 31.12.2014 geltende Fassung der SächsGemO) Bezug genommen. Mit dem Gesetz zur Fortentwicklung des Kommunalrechts vom 28.11.2013 erfolgte eine Änderung der SächsGemO (SächsGVBl. Nr. 15 vom 13.12.2013) mit Wirkung zum 01.01.2014. Unberührt hiervon bleiben dabei bundesgesetzliche Vorschriften, wie vor allem das HGB, das GmbHG, das AktG und das BGB.

Hinsichtlich einer wirtschaftlichen Betätigung können Unternehmen der Gemeinde gemäß § 95 Abs. 1 SächsGemO

1. nach den Vorschriften der SächsGemO über die Haushaltswirtschaft,
2. als Eigenbetriebe
(Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde in Form eines Eigenbetriebes - siehe hierzu § 95a SächsGemO - als eine Sonderform ist dabei insbesondere in der SächsEigBVO geregelt und gemäß § 91 SächsGemO ist das Eigenbetriebsvermögen Sondervermögen der Gemeinde und als Sonderrechnung zu führen.) und
3. in privatrechtlicher Form
(Im Allgemeinen ist hierbei die Rechtsform einer Kapitalgesellschaft als GmbH unter Berücksichtigung des § 96 SächsGemO überwiegend. Dabei müssen u.a. folgende Voraussetzungen erfüllt sein:
 - Durch die Ausgestaltung des Gesellschaftsvertrages oder der Satzung ist die Erfüllung der Aufgaben der Gemeinde sicherzustellen.
 - Die Gemeinde hat einen angemessenen Einfluss, insbesondere im Aufsichtsrat oder in einem entsprechenden Überwachungsorgan des Unternehmens zu erhalten.
 - Die Haftung der Gemeinde ist auf einen ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Betrag zu begrenzen.

Als AG darf die Gemeinde gemäß § 96 Abs. 2 SächsGemO ein Unternehmen nur errichten, übernehmen, wesentlich verändern oder sich daran unmittelbar oder mittelbar beteiligen, wenn der öffentliche Zweck des Unternehmens nicht ebenso gut in einer anderen Rechtsform erfüllt wird oder erfüllt werden kann.)

geführt werden.

Daneben sind gemäß § 91 SächsGemO rechtlich unselbständige Stiftungen und gemäß § 94 SächsGemO rechtlich selbständige Stiftungen als Rechtsformen möglich.

Des Weiteren hat die Gemeinde darauf hinzuwirken, dass ihre wirtschaftliche Betätigung im Bereich der Wohnungswirtschaft den Anforderungen des § 94a Abs. 2 SächsGemO entspricht.

Bezogen auf die wirtschaftliche Betätigung der Stadt Freital bzw. von Unternehmen mit Beteiligung der Stadt soll unter Zugrundelegung §§ 94a SächsGemO u.a. vor allem sichergestellt bzw. erreicht werden, dass

- die Stadt zur Erfüllung ihrer Aufgaben ein wirtschaftliches Unternehmen nur errichten, übernehmen, unterhalten, wesentlich verändern oder sich daran unmittelbar oder mittelbar beteiligen darf, wenn der öffentliche Zweck dies rechtfertigt, das Unternehmen in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Stadt und zum voraussichtlichen Bedarf steht und der Zweck nicht besser und wirtschaftlicher durch einen privaten Dritten erfüllt wird oder werden kann (diese Beschlussfassung des Stadtrates ist unter Nachweis der gesetzlichen Voraussetzungen der RAB vorzulegen).
- die wirtschaftlichen Unternehmen der Stadt so geführt werden, dass der öffentliche Zweck erfüllt und ein Ertrag für den Haushalt der Stadt zur Verfügung gestellt wird, soweit es dadurch nicht zu einer Beeinträchtigung des öffentlichen Zweckes kommt.

- vor einer Entscheidung der Stadt zur Erfüllung ihrer Aufgaben, ungeachtet der Rechtsform, ein wirtschaftliches Unternehmen zu errichten, übernehmen, unterhalten, wesentlich verändern oder sich daran unmittelbar oder mittelbar beteiligen, wenn den jeweiligen wirtschafts- und berufsständischen Kammern der betroffenen Wirtschaftskreise Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wurde.
- die Stadt vor der Beschlussfassung über die künftige Rechtsform eines Unternehmens die Vor- und Nachteile der öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Organisationsform analysiert und der Stadtrat über die Chancen und Risiken der beabsichtigten unternehmerischen Betätigung sowie über deren Auswirkungen auf die private Wirtschaft informiert wird.
- sich die Zulässigkeitsvoraussetzungen der wirtschaftlichen Betätigung der Stadt Freital auch auf mittelbare Beteiligungen erstrecken.
- der Stadtrat über die in die Organe entsandten Mitglieder, Vermögensverfügungen und Kreditaufnahmen, die von erheblicher Bedeutung für das Unternehmen sind, sowie der Bestellung und Abberufung von Mitgliedern der Geschäftsführung zustimmen muss.
- die von der Stadt in die Organe der Unternehmen entsandten Mitglieder über die für diese Aufgabe erforderliche betriebswirtschaftliche Erfahrung und Sachkunde verfügen sollen.
- Beschlüsse des Stadtrates zu einer wesentlichen Veränderung von Unternehmen und der mittelbaren Beteiligungen sowie Konzessionsverträge der RAB vorgelegt werden müssen.
- den örtlichen Prüfungseinrichtungen und überörtlichen Prüfbehörden weitergehende Prüfungsrechte einzuräumen sind.

Gemäß § 99 Abs. 2 SächsGemO ist dem Stadtrat ein Bericht über die Eigenbetriebe und die Unternehmen in einer Rechtsform des privaten Rechts vorzulegen, an denen die Stadt Freital unmittelbar oder mittelbar beteiligt ist. Darüber hinaus soll der Beteiligungsbericht gemäß § 99 Abs. 3 SächsGemO für jedes Unternehmen in einer Rechtsform des privaten Rechts, an denen die Stadt Freital unmittelbar oder mittelbar mit mindestens fünfundzwanzig Prozent beteiligt ist, u.a. Folgendes aufweisen:

- die Organe des Unternehmens,
- die Zusammensetzung der Organe unter namentlicher Nennung der Geschäftsführung, Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder,
- die Anzahl der Mitarbeiter,
- die Namen des bestellten Abschlussprüfers und, soweit möglich,
- die Namen und Beteiligungsanteile der anderen Anteilseigner,
- die wichtigsten Bilanz- und Leistungskennzahlen für das Berichtsjahr und die beiden dem Berichtsjahr vorangegangenen Jahre; die Kennzahlen sollen eine Beurteilung der Vermögenssituation, der Kapitalstruktur, der Liquidität, der Rentabilität und des Geschäftserfolges des Unternehmens zulassen.

Hinsichtlich einer mittelbaren Beteiligung an Unternehmen in Privatrechtsform gibt es abweichende Begriffsbestimmungen.

„Eine mittelbare Beteiligung liegt vor, wenn ein Unternehmen, an dem die Gemeinde beteiligt ist, sich seinerseits wieder an einem anderen Unternehmen beteiligt. Als mittelbare Beteiligungen gelten solche Unternehmen oder Anteile an diesen, die im Eigentum einer Eigengesellschaft (z.B. Holding) oder eines Unternehmens stehen, an dem die Gemeinde selbst unmittelbar beteiligt ist. Damit wird die „erste und folgende kommunale Unternehmensgeneration“ vom Anwendungsbereich der §§ 41 Abs. 2 Nr. 11, 94a, 96, 96a, 98, 99 und 106 Abs. 1 Nr. 5 und 109 Abs. 1 Nr. 1 SächsGemO erfasst.“

(Vgl. hierzu Kommentierung der SächsGemO - Quecke/Schmid/Menke/Rehak/Wahl/Vinke/Blasek/Schaffarzik - hier zu § 96 Rdz. 58 Schmid.)

Das StaLaS definiert den Begriff einer mittelbaren Beteiligung abweichend.

Im Sinne des FPStatG liegt eine mittelbare Beteiligung vor, wenn der unmittelbar öffentlich bestimmte Fonds, die Einrichtung, der Betrieb oder das Unternehmen sich an anderen Fonds, Einrichtungen, Betrieben oder Unternehmen beteiligt. Diese Folgebeteiligungen können sich beliebig oft fortsetzen und werden im Rahmen der Erhebung zur Abgrenzung des Berichtskreises der öFEU ermittelt.

In diesem Bericht (Beteiligungsbericht) über den Eigenbetrieb Abwasser und die Unternehmen in einer Rechtsform des privaten Rechts, an denen die Große Kreisstadt Freital beteiligt ist, wird zum einen in zusammengefasster Form über die wirtschaftlichen Betätigungen und die Entwicklung dieser Unternehmen im Geschäftsjahr 2014 informiert und zum anderen werden auch die vielfältigen kommunalen Aufgabenerfüllungen, die diesen Unternehmen in der Vergangenheit übertragen worden sind und die engen finanziellen Verflechtungen mit der Großen Kreisstadt Freital, dargestellt.

Dabei werden neben dem AWB (siehe Ziffer 3) die unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH - WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) näher betrachtet. Über die Eigen- und Holdinggesellschaft WBF ist die Stadt Freital zugleich an der TGF, FPE, TWF und FSG mittelbar beteiligt (siehe dazu auch Ziffer 2.2 und Ziffer 6). Unter Verwendung der jeweiligen attestierten Berichte über die Prüfung der Jahresabschlüsse zum 31.12.2014, 2013 und 2012 der genannten Unternehmen, einschließlich des AWB, wurden die betreffenden Datenübersichten erstellt. Eine Bewertung der dort dargestellten Kennzahlen erfolgte wie in den Vorjahren nicht.

Darüber hinaus werden unter Ziffer 10 die Mitgliedschaften (unmittelbaren Beteiligungen) der Stadt Freital an Zweckverbänden dargestellt. Hinsichtlich der unmittelbaren Beteiligung der Stadt Freital am ZV KISA wird bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass auch für das Geschäftsjahr 2016 eine Umlage von den Zweckverbandsmitgliedern zur weiteren finanziellen Stabilisierung des ZV KISA erhoben worden ist. Unter Ziffer 10.2.1 erfolgen dazu weitere Ausführungen.

Für einen entsprechenden Überblick werden unter Ziffer 11 weitere mittelbare Beteiligungen der Stadt Freital, die aus o.g. unmittelbaren Beteiligungen aktuell vorliegen, informativ genannt.

Die Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts, an denen die Stadt Freital auf Grund ihrer Mitgliedschaft in Zweckverbänden mittelbar beteiligt ist, wie WWV (über den TWZ) und die KDN, die SASKIA und Pro Vitako (über den ZV KISA) werden im Rahmen des jeweiligen Beteiligungsberichts des betreffenden Zweckverbandes (siehe Anhang Ziffer 12) erwähnt.

Auf Grund der zum 31.05.2013 abgeschlossenen Auflösung der GABS, des sehr geringen unmittelbaren Beteiligungsanteils an der ENSO (0,0518 %) und der sehr geringen mittelbaren Beteiligungsanteile an der SEHG (0,1286 % über die unmittelbare Beteiligung an der FSG) sowie der nicht gegebenen kommunalpolitischen Einflussnahme der Stadt Freital wurde auf eine Einbeziehung bzw. weitere Darstellung dieser Beteiligungen in diesem Beteiligungsbericht verzichtet.

Mit diesem Beteiligungsbericht wird einer umfassenden Information über Beteiligungen der Stadt Freital und einem komprimierten Gesamtüberblick zu kommunalen Aufgaben, die Art ihrer Erfüllung, dem Geschäftsverlauf sowie der zu erwartenden Entwicklung der gesondert dargestellten Unternehmen Rechnung getragen.

2 BETEILIGUNGEN DER STADT FREITAL IM ÜBERBLICK

2.1 Die Bedeutung wirtschaftlicher Betätigungen für die Stadt Freital

In der folgenden Übersicht werden wirtschaftliche Betätigungen der ehemals selbständigen Gemeinde Pesterwitz (seit 01.01.1999 zur Stadt Freital gehörend) bzw. der Stadt Freital im Rahmen von Eigenbetrieben, Eigengesellschaften, Tochterunternehmen oder Beteiligungen und strukturelle/organisatorische Veränderungen der genannten Unternehmen seit der Wende 1990 dargestellt.

Jahr	Unternehmen
1991	Soziale Dienste Pesterwitz GmbH (SDP - seit 2006 kein Beteiligungsverhältnis mehr)
1992	Technische Werke Freital GmbH, ab 1998 TWF-Technische Werke Freital GmbH (TWF)
1993	Wohnungsgesellschaft Freital mbH (WGF)
1994	FSV Freitaler Stromversorgung GmbH, ab 1995 FSG-Freitaler Strom- und Gasversorgung GmbH, ab 2000 FREITALER STROM + GAS GMBH (FSG)
1995	Pesterwitz Projektentwicklungsgesellschaft mbH für Städtebau (PPE) WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft (WBF) - Eigen- und Holdinggesellschaft - GEG-Grundstücksentwicklungsgesellschaft Freital mbH (GEG)
1999	Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital (AWB)
2006	Verschmelzung im Wege der Aufnahme der GEG in die PPE und Umfirmierung zur Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH (FPE) Verkauf der Anteile der WBF an der SDP (es liegt keine Beteiligung mehr vor)
2011	Technologie- und Gründerzentrum Freital mbH (TGF)

Wie sich Umfang und Aufgabengebiete wirtschaftlicher Betätigungen der Stadt Freital in den o.g. dargestellten Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital bisher entwickelt haben, wird im Nachfolgenden zusammenfassend wiedergegeben. Dabei wird nur auf die Unternehmen eingegangen, bei denen aktuell ein unmittelbares Beteiligungsverhältnis mit der Stadt Freital von mindestens 1 % vorliegt.

Im Rahmen der Daseinsvorsorge fungieren verschiedene Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital als entsprechender Leistungserbringer. So werden Einwohner und Unternehmen der Stadt Freital durch die FSG mit Strom und Gas versorgt. Über Fern- und Nahwärmenetze erfolgt durch die TWF für viele Freitaler die Wärmeversorgung. Durch den AWB wiederum wird die Abwasserentsorgung gesichert.

Darüber hinaus sichert die WVV, die als Eigengesellschaft des TWZ 1998 gegründet worden war und an der die Stadt Freital mittelbar über die Mitgliedschaft im TWZ beteiligt ist, die Trinkwasserversorgung im Freitaler Stadtgebiet.

Zusammenfassend und in Reihenfolge des Jahres der Gründung (siehe Übersicht auf Seite 15) sind darüber hinaus nachstehende Aufgaben an Unternehmen mit unmittelbarer städtischer Beteiligung übertragen worden bzw. werden u.a. die genannten Dienstleistungen für die Stadt Freital durch diese Unternehmen erbracht.

Die TWF bewirtschaften im Auftrag der Stadt Freital, im Rahmen entsprechender Dienstleistungsverträge, die Freibäder (Windi und Zacke), Sportstätten und verschiedene Gebäude/Einrichtungen der Stadt Freital. Des Weiteren sind die TWF für die Reinigung der Straßeneinläufe zuständig. Darüber hinaus betreibt die TWF das FEZ, die Turnhalle Hainsberg und die Rutschenkombination sowie das Funktionsgebäude im Freibad Zacke. Diese Gebäude und die Rutschenkombination befinden sich dabei im Eigentum der TWF. Im Auftrag des AWB fungieren die TWF als technischer und kaufmännischer Betriebsführer.

Die WGF als Eigengesellschaft der Stadt Freital verwaltet als größter Vermieter in der Stadt Freital vor allem Wohnungen, hauptsächlich des eigenen Bestandes und ist als Dienstleister rund um das Wohnen tätig.

Der FSG wurde von der Stadt Freital die Sicherstellung der öffentlichen Beleuchtung im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages (technische und kaufmännische Betriebsführung) übertragen.

Die FPE fungiert als Erschließungsträger, Bauherr von Wohnanlagen und als Dienstleister rund um das Haus. Des Weiteren wurden der FPE von der Stadt Freital die Vorbereitung und Vermarktung von städtischen Grundstücken sowie die Vermietung, Verpachtung, Bewirtschaftung, Kauf und Verkauf von Grundstücken übertragen. Der bisherige Bauhof war zum 30.04.2014 aufgelöst worden.

Als Holding und Eigengesellschaft der Stadt Freital steuert die WBF deren Beteiligungen. Des Weiteren realisiert die WBF seit 2006 Aufgaben der kommunalen Wirtschaftsförderung.

Die TGF ist Eigentümer und Betreiber des im Oktober 2013 neugebauten Technologie- und Gründerzentrum (F 1) in Freital, Dresdner Straße 172. Darüber hinaus wurde die Erschließung des Freitaler Technologiepark (F 2) Döhlener Gewerbering, mit ca. 24.300 m² Nutzungsfläche abgeschlossen.

Gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 waren keine Änderungen zu o.g. Unternehmen bzw. zu den betreffenden Beteiligungsverhältnissen der Stadt Freital zu verzeichnen.

Abschließend wird an dieser Stelle auf das Projekt einer beabsichtigten Neustrukturierung von Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital bzw. AWB unter Zugrundelegung des Beschlusses des Stadtrates 037/2014 vom 08.05.2014 hingewiesen. Dabei wurde u.a. eine ab 01.01.2015 beabsichtigte eigenständige Betriebsführung durch den AWB selbst mit der unter Zugrundelegung des Beschlusses des Stadtrates Freital Nr. 120/2014 vom 16.12.2014 erfolgten Zurücknahme der zwischenzeitlichen Kündigung des Betriebsführungsvertrages mit der TWF wieder aufgehoben.

Vorab wird an dieser Stelle informiert, dass 2015 der mit Beschluss des Stadtrates 003/2015 vom 15.01.2015 berufene beratende Ausschuss „Neuausrichtung städtischer Gesellschaften“ zu 3 Sitzungen zusammenkam.

2.2 Übersicht zu Beteiligungen der Stadt Freital

Die Stadt Freital war im Geschäftsjahr 2014 unter Zugrundelegung der Bestimmungen der SächsGemO zu Unternehmen und Beteiligungen der Gemeinde an 6 Unternehmen (WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) unmittelbar beteiligt. Eine weitere unmittelbare Beteiligung der Stadt Freital war durch die Anteile von 1.063 Aktien an der ENSO gegeben. Dieser Aktienanteil entsprach zum 31.12.2014 bei 2.053.096 Stückaktien (Aktien ohne Nennbetrag, die auf den Namen lauten) einer Beteiligung von 0,0518 %. Die ENSO hat dabei ein Grundkapital von 105.221.170 EUR.

Unter Berücksichtigung der Definition (siehe unter Ziffer 1 Seite 13 unten) ist die Stadt Freital des Weiteren im Berichtsjahr an 5 Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mittelbar beteiligt. Diese mittelbaren Beteiligungen ergeben sich zum einen aus den Beteiligungen der WBF (TGF, FPE, TWF und FSG) sowie aus der Beteiligung an der FSG bzw. deren Beteiligung (SEHG). An der TGF, FPE, TWF und FSG ist die Stadt Freital demnach, wie bereits erwähnt, sowohl unmittelbar als auch mittelbar beteiligt. Für einen Gesamtüberblick werden auch die mittelbaren Beteiligungen aufgeführt, die sich aus den Mitgliedschaften in ZV (TWZ und KISA) bzw. deren Beteiligungen (WWV bzw. KDN und Lecos) ergeben. Weitere Ausführungen zu mittelbaren Beteiligungen folgen wie bereits genannt unter Ziffer 11.

Die nachstehende Tabelle 1 soll unter Berücksichtigung der vorhergehenden Ausführungen (unmittelbar und mittelbare Beteiligung) einen Überblick zu Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH - Stand zum 31.12.2014 - mit einem Beteiligungsanteil von mindestens 1 %) vermitteln.

Lfd. Nr.	Unternehmensbezeichnung	Rechtsform	a) Stammkapital b) Anteil Stadt	Beteiligungsquote der Stadt
1.	Wohnungsgesellschaft Freital mbH	GmbH	a) 1.150.450,00 EUR b) 1.150.450,00 EUR	100,00 % - unmittelbar
2.	WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH	GmbH	a) 26.000,00 EUR b) 26.000,00 EUR	100,00 % - unmittelbar
3.	Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH	GmbH	a) 25.000,00 EUR b) 18.750,00 EUR	75,00 % - unmittelbar (25,00 % - WBF)
4.	Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH	GmbH	a) 1.060.000,00 EUR b) 54.060,00 EUR	5,10 % - unmittelbar (94,90 % - WBF)
5.	TWF-Technische Werke Freital GmbH	GmbH	a) 1.300.000,00 EUR b) 13.000,00 EUR	1,00 % - unmittelbar (99,00 % - WBF)
6.	FREITALER STROM + GAS GMBH	GmbH	a) 5.200.000,00 EUR b) 52.000,00 EUR	1,00 % - unmittelbar (54,00 % - WBF)

Tabelle 1 Übersicht zu Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH)

Neben den Beteiligungen an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) unterhält die Stadt Freital einen Eigenbetrieb Abwasser. Zum Eigenbetrieb erfolgen dazu unter Ziffer 3 weitere informatorische Angaben; u.a. sind hier auch Bilanz- und Leistungskennzahlen (siehe unter Ziffer 3.5), wie bei den in o.g. Tabelle 1 genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital (siehe unter Ziffern 6.1.5, 6.2.5, 6.3.5, 6.4.5, 6.5.5 und 6.6.5), zum Vergleich einbezogen worden. In den nachfolgenden grafischen Darstellungen (Abbildungen 1 bis 6 - Seiten 18 bis 23) werden die Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen und am Eigenbetrieb sowie aus Mitgliedschaften in Zweckverbänden zum Überblick zusammenfassend dargestellt.

Hierbei wurde auf die grafische Darstellung von geringfügigen weiteren mittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital, die sich zum einen aus der unmittelbaren Beteiligung an der ENSO und deren Beteiligungen und zum anderen aus der unmittelbaren Beteiligung am ZV KISA und dessen Beteiligung an der ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der kommunalen IT-Dienstleister eG ergeben, verzichtet (siehe hierzu auch Ziffer 11).

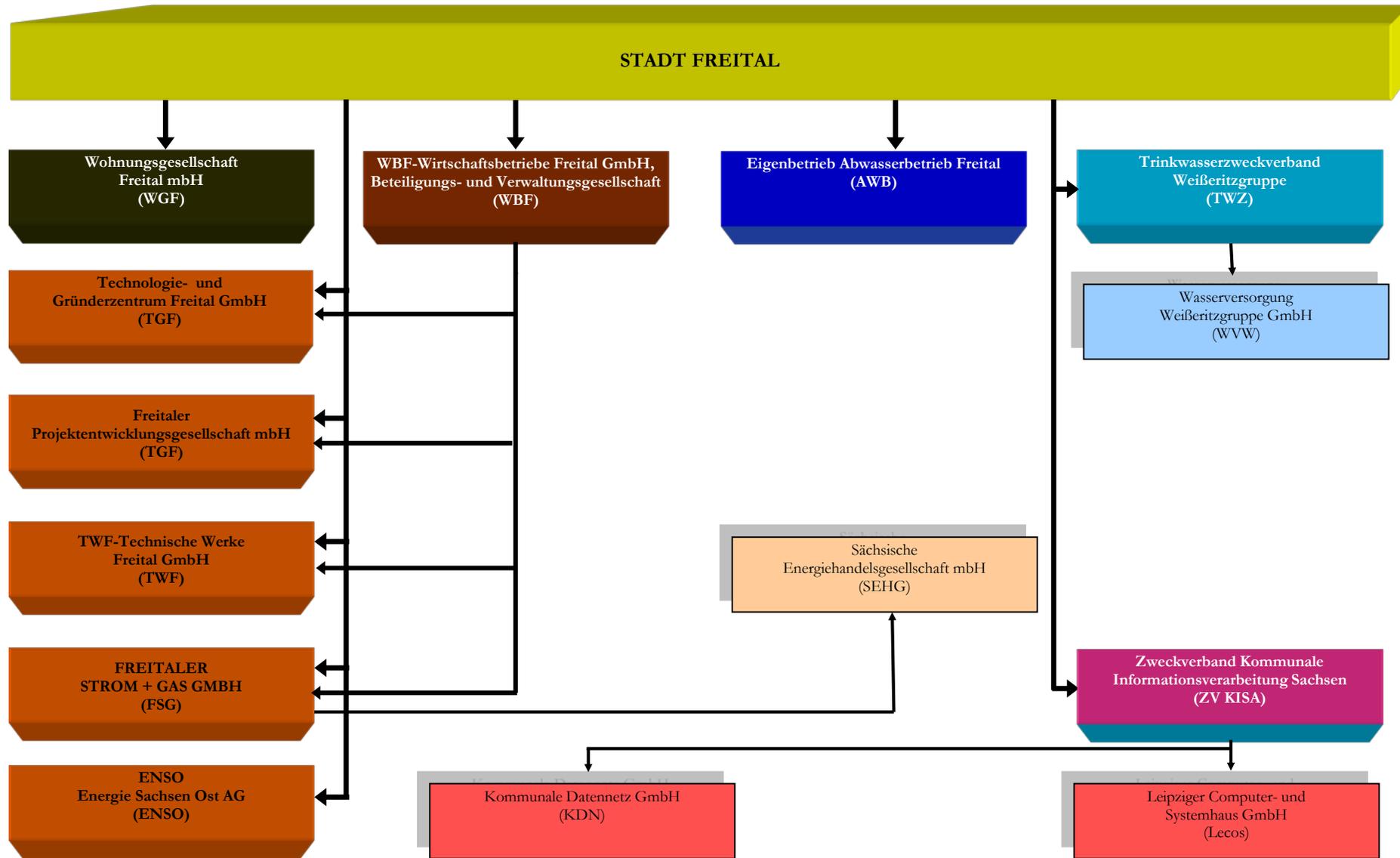


Abbildung 1 Grafische Darstellung über Beteiligungen der Stadt Freital zum 31.12.2014

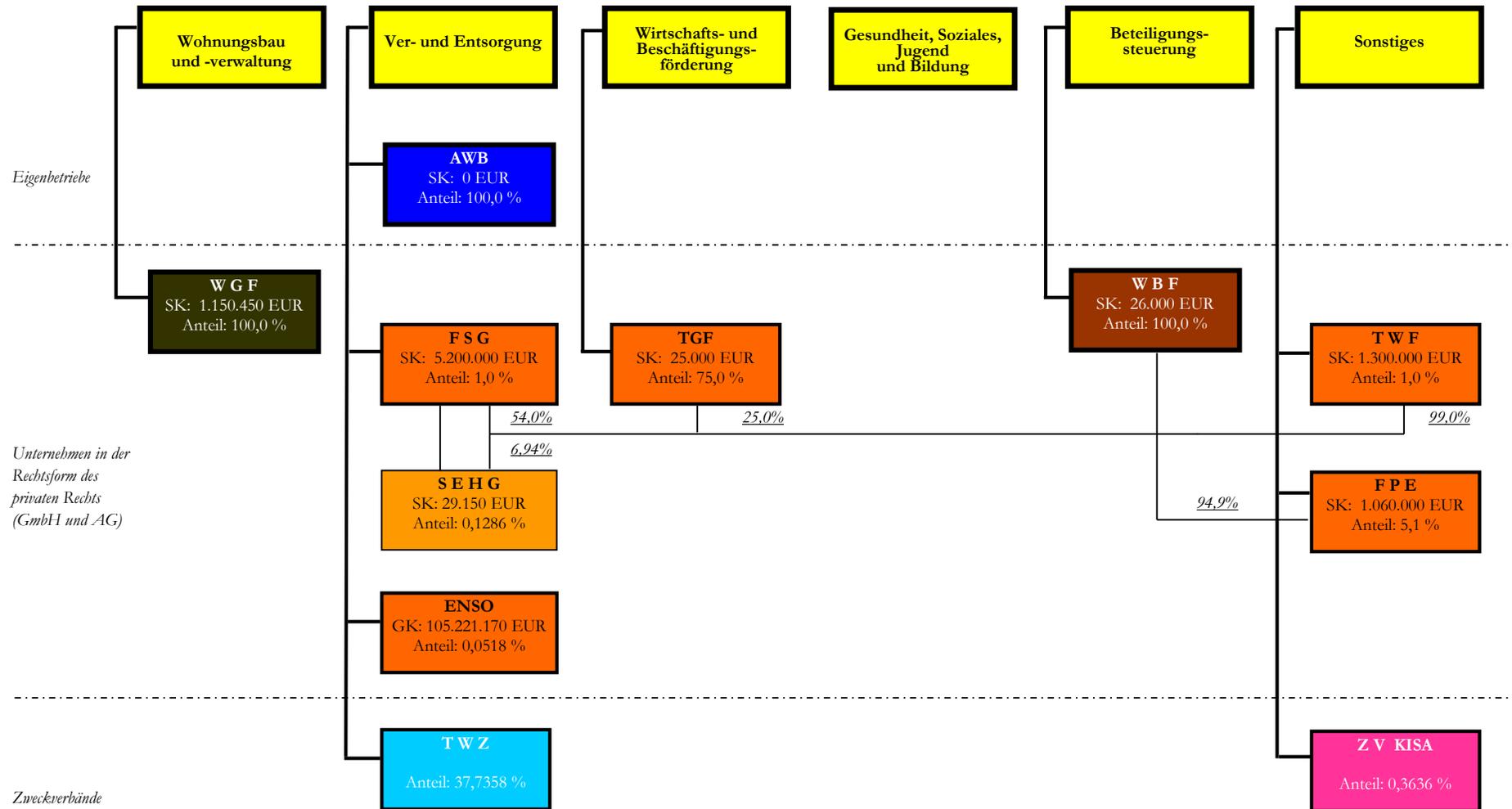


Abbildung 2 Grafische Darstellung von Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen und aus Zweckverbandsmitgliedschaften zum 31.12.2014

Bemerkungen:

Die mittelbaren Beteiligungen über die Zweckverbände (TWZ und KISA) sind in den Abbildungen 5 bzw. 6 dargestellt.

Auf die Darstellung mittelbarer Beteiligungen der Stadt Freital, die sich über die ENSO ergeben, ist auf Grund der geringen unmittelbaren Beteiligung (0,0518 %) verzichtet worden.

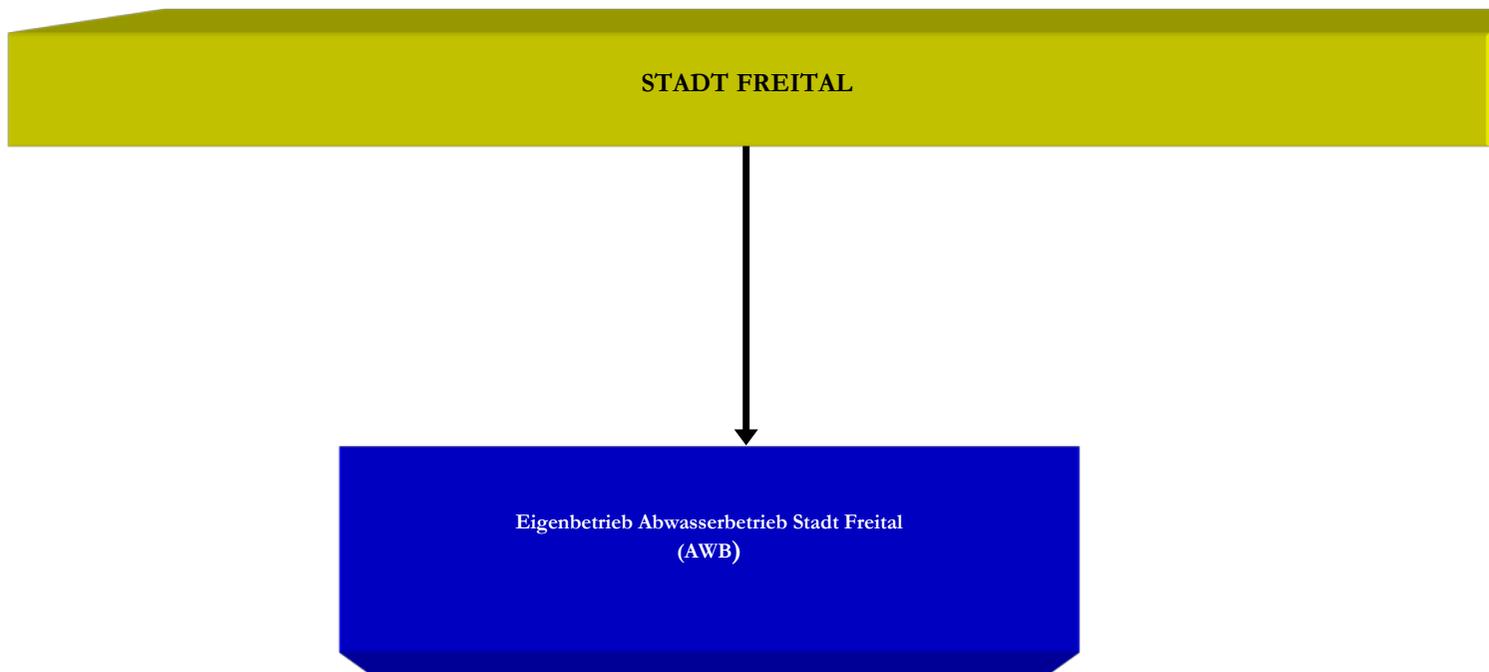


Abbildung 3 Grafische Darstellung von Eigenbetrieben der Stadt Freital zum 31.12.2014

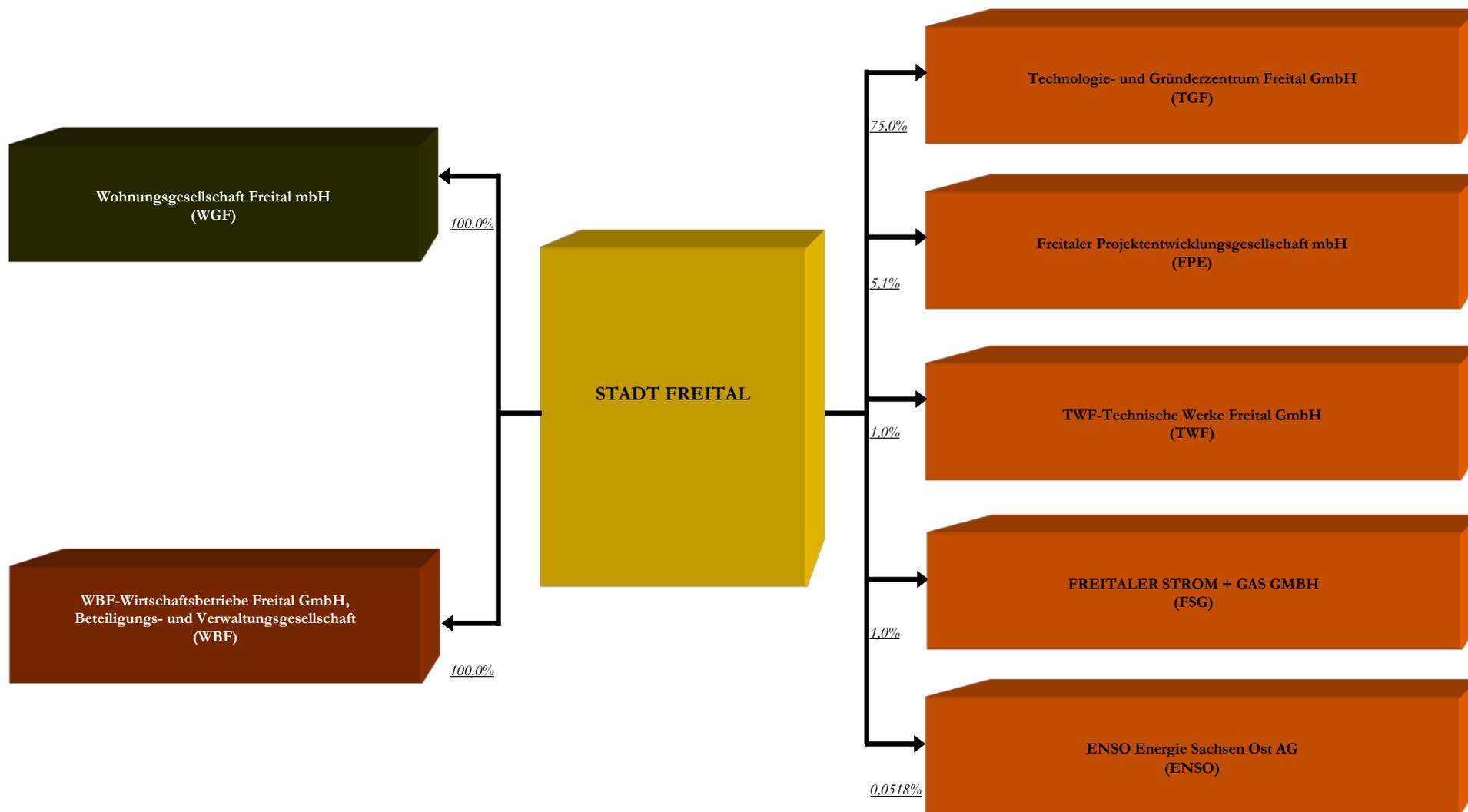


Abbildung 4 Grafische Darstellung von unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zum 31.12.2014

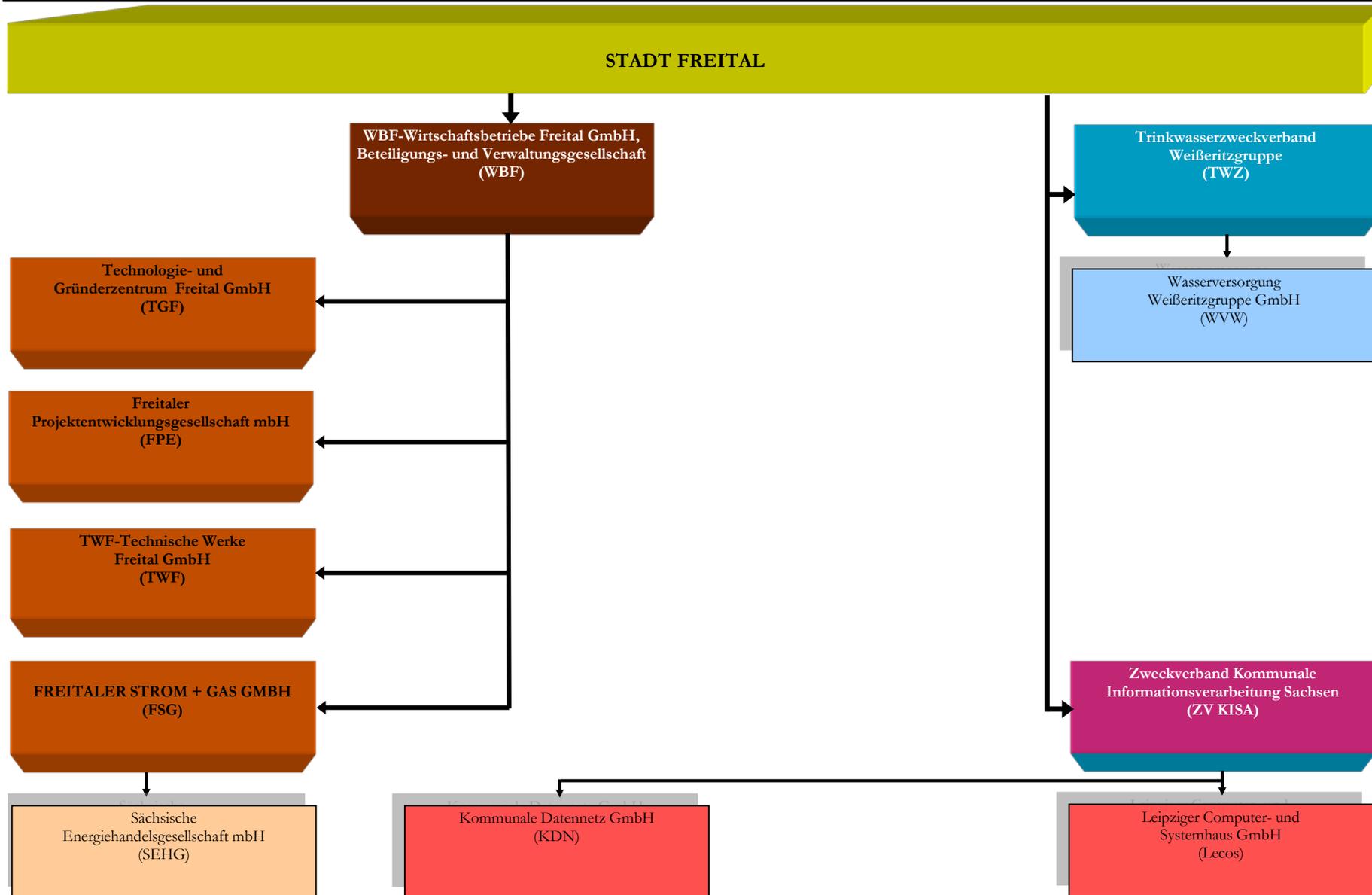


Abbildung 5 Grafische Darstellung von mittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zum 31.12.2014

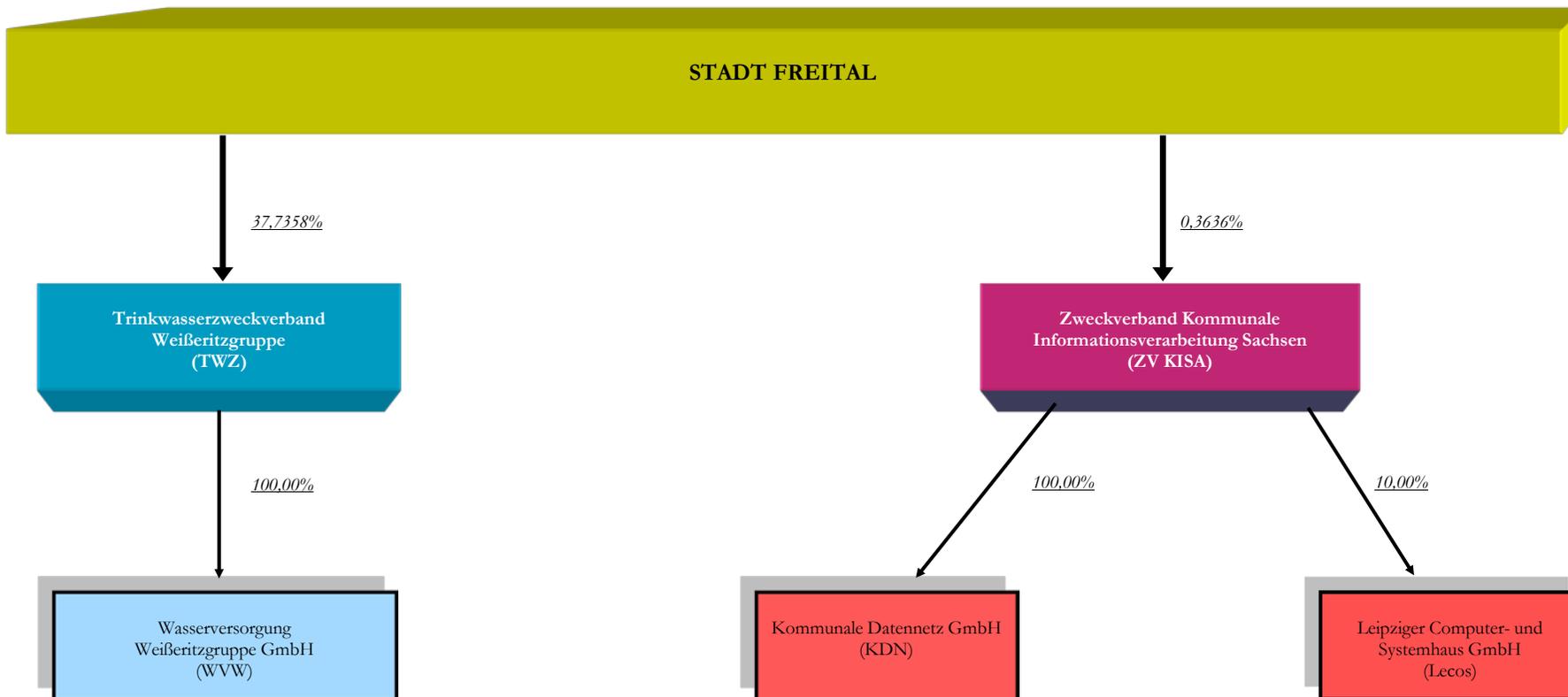


Abbildung 6 Grafische Darstellung von Mitgliedschaften der Stadt Freital in Zweckverbänden und deren Beteiligungen zum 31.12.2014

Bemerkungen:

Auf die Darstellung der weiteren mittelbaren Beteiligung der Stadt Freital an der ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der Kommunalen IT-Dienstleister eG, die sich aus der unmittelbaren Beteiligung des ZV KISA ergibt, ist auf Grund der geringen unmittelbaren Beteiligung der Stadt Freital (0,3636 %) am ZV KISA verzichtet worden.

3 EINZELDARSTELLUNG DES EIGENBETRIEBES ABWASSERBETRIEB DER STADT FREITAL

3.1 Beteiligungsübersicht

Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

Abwasserbetrieb der Stadt Freital (Eigenbetrieb)

Sitz: Freital

: Dresdner Straße 56, 01705 Freital
: 0351 / 64 76 - 674
: 0351 / 64 76 - 4825
: abwasser@freital.de
: www.freital.de

Rechtsform, Gründung und Satzung:

Rechtsform: Eigenbetrieb
 Der Abwasserbetrieb wird als organisatorisch, verwaltungsmäßig und finanzwirtschaftlich gesondertes Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit (Eigenbetrieb) der Stadt Freital nach den Bestimmungen des Sächsischen Eigenbetriebsgesetzes und der Sächsischen Eigenbetriebsverordnung und der vorliegenden Satzung geführt. (Das Sächsische Eigenbetriebsgesetz wurde am 01.01.2014 außer Kraft gesetzt. Die Sächsische Eigenbetriebsverordnung wurde mit Wirkung ab 01.01.2014 novelliert.).

Gründungsjahr: 1999

Gründungssatzung: vom 18.09.1998 (Inkrafttreten zum 01.01.1999)

Letzte Änderung der Satzung: 5. Änderungssatzung vom 08.11.2010 (Inkrafttreten zum 01.01.2011)

Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital: Gemäß § 2 der aktuellen Betriebssatzung wurde kein Stammkapital festgesetzt.

Stadt Freital: Eigenbetrieb

Unternehmensgegenstand:

Zweck des Eigenbetriebes ist die Erfüllung der Aufgaben der Stadt Freital als Abwasserbeseitigungspflichtige im Sinne des Sächsischen Wassergesetzes sowie die Entsorgung von Abwasser von Gemeinden, die in das Entsorgungsnetz der Stadt Freital einleiten.

3.2 Finanzbeziehungen

Leistungen des Eigenbetriebs an die Stadt Freital	2014 TEUR
Personal- und Verwaltungskostenumlage ¹	91
Gewinnabführung ²	0
Leistungen der Stadt Freital an den Eigenbetrieb	
Verlustabdeckungen	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen ³	734
Zuschuss Fremdwasserentsorgung ⁴	288
Straßenentwässerungskostenanteil ⁵	1.011

Tabelle 2 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und dem AWB

¹ Zahlung an die Stadt Freital laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

² Zahlung an die Stadt Freital unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung im Stadtrat laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

³ Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier u.a. der Gewinnverzicht. Dieser Gewinnbetrag vom festgestellten Ergebnis 2014 wurde entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates auf neue Rechnung vorgetragen.

⁴ Zahlungen an den AWB (auch andere Veranlagungszeiträume) laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

⁵ Zahlungen an den AWB (auch andere Zahlungen) laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

3.3 Organe

Organe:

Stadtrat Freital

Finanz- und Verwaltungsausschuss bzw. Technischer und Umweltausschuss

Oberbürgermeister

Betriebsleiter

Finanz- und Verwaltungsausschuss:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
	Lothar Brandau	Bauingenieur, Stadtrat (bis 17.07.2014)
	Jutta Ebert	Angestellte, Stadträtin (ab 17.07.2014)
	Alexander Frenzel	Geschäftsführer, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Norbert Frost	selbständiger Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, Stadtrat (bis 17.07.2014)
	Robert Geiser	Sprachreferent, Stadtrat (bis 17.07.2014)
	Peter Heinzmann	Dipl.-Informatiker, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Thomas Käsemodel	Ausbilder, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Norbert Mayer	selbständiger Kaufmann, Stadtrat
	Norbert Meyer	Rechtsanwalt, Stadtrat (bis 17.07.2014)
	Michael Richter	Diplomsozialpädagoge, Stadtrat
	Martin Rülke	Schulleiter, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Gerd Schaffrath	Pensionär, Stadtrat (bis 17.07.2014)
	Katrin Schulze	Rechtsanwältin, Stadträtin
	Dr. Olaf Wasner	Dozent a. D., Pensionär, Stadtrat
	Heidrun Weigel	Rentnerin, Stadträtin
	Roland Willing	Ausbilder, Stadtrat (bis 17.07.2014)
	Klaus Wolfram	Schornsteinfegermeister, Stadtrat

Technischer und Umweltausschuss:

Vorsitzender:	Jörg-Peter Schautz	2. Bürgermeister, Stadt Freital
	Klaus Dimter Norbert Frost	Rentner, Stadtrat (bis 17.07.2014) selbständiger Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Torsten Heger	Polizeibeamter, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Peter Heinzmann Uwe Jonas	Dipl.-Informatiker, Stadtrat Angestellter, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Ralf Mehlhose	Vermessungsingenieur i. R., Stadtrat (bis 17.07.2014)
	Dr. Hans Müller Jörg Müller	Rentner, Stadtrat (bis 17.07.2014) selbständiger Raumausstatter, Stadtrat
	Reinhard Nagel Werner Peters	selbständiger Handwerker, Stadtrat Geschäftsführer, Stadtrat (bis 17.07.2014)
	Peter Pfitzenreiter	Lehrer höheres Lehramt / Gymnasium, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Rudolf Polley	Jurist, Beigeordneter a. D., Pensionär, Stadtrat
	Harry Retz Michael Richter	Versicherungsmakler, Stadtrat Diplomsozialpädagoge, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Gerd Schaffrath Wolfgang Schneider	Pensionär, Stadtrat (bis 17.07.2014) Angestellter, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Günter Specht	Geschäftsführer, Stadtrat (ab 17.07.2014)
	Lars Tschirner Heidrun Weigel	Bädermeister, Stadtrat Rentnerin, Stadträtin (bis 17.07.2014)

Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Betriebsleiter: Daniel Hartig

3.4 Sonstige Angaben**Name des bestellten Abschlussprüfers:**

Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Theresienstraße 29, 01097 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Der Eigenbetrieb Abwasser führt derzeit kein eigenes Personal.

3.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014 im Vergleich Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital

Bilanzposition	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
AKTIVA			
A. Anlagevermögen	53.752	53.745	54.905
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>1.419</i>	<i>1.002</i>	<i>2.192</i>
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	2	4	53
2. Sachanlagen	53.750	53.741	54.852
B. Umlaufvermögen	2.395	2.843	2.916
1. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.295	1.424	1.305
2. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.100	1.419	1.611
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0
Bilanzsumme	56.147	56.588	57.821

Bilanzposition	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
PASSIVA			
A. Eigenkapital	19.673	20.356	21.090
1. Allgemeine Rücklage	18.163	18.668	19.673
2. Gewinnvortrag	505	1.005	683
3. Jahresüberschuss	1.005	683	734
B. Sonderposten	17.088	16.868	16.658
C. Rückstellungen	102	310	553
1. Kurzfristige Rückstellungen	102	104	97
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	0	206	456
D. Verbindlichkeiten	19.212	18.983	19.451
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	1.320	1.430	1.532
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	17.892	17.553	17.919
E. Rechnungsabgrenzungsposten	72	71	69
Bilanzsumme	56.147	56.588	57.821

Tabelle 3 Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 des AWB

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Wie bisher wurde im Rahmen des Wirtschaftsplanes keine Planbilanz erstellt. Ein Ist-/Plan-Vergleich 2014 ist deshalb nicht möglich.

Nachrichtlich:

Entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates vom 13.09.2012 wurde der Gewinnvortrag aus den Wirtschaftsjahren 2007 bis 2010 in Höhe von 1.970.627,37 EUR der allgemeinen Rücklage zugeführt.

Entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates vom 05.09.2013 wurde der Gewinnvortrag aus dem Wirtschaftsjahr 2011 in Höhe von 505.412,51 EUR der allgemeinen Rücklage zugeführt.

Entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates vom 11.09.2014 wurde der Gewinnvortrag aus dem Wirtschaftsjahr 2012 in Höhe von 1.004.985,39 EUR der allgemeinen Rücklage zugeführt.

Entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates vom 10.09.2015 wurde der Gewinnvortrag aus dem Wirtschaftsjahr 2013 in Höhe von 683.380,87 EUR der allgemeinen Rücklage zugeführt.

Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014

Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital

Von der Festsetzung eines Stammkapitals für den Eigenbetrieb Abwasserbetrieb wurde gemäß § 2 der Abwasserbetriebssatzung der Stadt Freital abgesehen.

Im Rahmen der Nachkalkulation für 2014 hat sich eine Kostenüberdeckung von 250 TEUR ergeben. Für diesen voraussichtlich vorzunehmenden Gebührenausgleich der bisher entstandenen Kostenüberdeckungen wurde eine entsprechende Rückstellung von nunmehr 456 TEUR gebildet.

Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.1.+B.2.+C.	2.395	2.843	2.916
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.	19.673	20.356	21.090
Fremdkapital 1 = B.+C.+D.+E.	36.474	36.232	36.731
(mit Anteil Sonderposten - 100%)			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	<i>18.725</i>	<i>18.439</i>	<i>18.770</i>
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+B.	36.761	37.224	37.748
(mit Anteil Sonderposten - 100%)			
Fremdkapital 2 = C.+D.+E.	19.386	19.364	20.073
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	<i>18.725</i>	<i>18.439</i>	<i>18.770</i>
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+50%B.	28.217	28.790	29.419
(mit Anteil Sonderposten - 50%)			
Fremdkapital 3 = 50%B+C.+D.+E.	27.930	27.798	28.402
(mit Anteil Sonderposten - 50%)			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	<i>18.725</i>	<i>18.439</i>	<i>18.770</i>
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1.	1.422	1.534	1.629
Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≤ 1 Jahr.			
Mitarbeiteranzahl (kein eigenes Personal)	0	0	0

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital).

Gewinn- und Verlustrechnungen
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2012, 01.01.-31.12.2013 und 01.01.-31.12.2014 im Vergleich
Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital

	Gliederungsposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	5.875	5.776	5.702	5.952	-250	-4,2%
2.	Sonstige betriebliche Erträge	468	431	379	338	41	12,1%
A.	Unternehmenserträge	6.343	6.207	6.081	6.290	-209	-3,3%
3.	Aufwendungen für bezogene Leistungen	3.052	3.268	3.178	3.271	-93	-2,8%
4.	Abschreibungen	992	1.009	1.032	1.023	9	0,9%
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	615	565	556	572	-16	-2,8%
B.	Unternehmensaufwendungen	4.659	4.842	4.766	4.866	-100	-2,1%
C.	Betriebsergebnis	1.684	1.365	1.315	1.424	-109	-7,7%
6.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	11	10	5	0	5	
7.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	690	644	633	660	-27	-4,1%
D.	Finanzergebnis	-679	-634	-628	-660	32	4,8%
E.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.005	731	687	764	-77	-10,1%
8.	Außerordentliche Erträge	195	149	214	0	214	
9.	Außerordentliche Aufwendungen	195	197	167	0	167	
F.	Außerordentliches Ergebnis	0	-48	47	0	47	
G.	Jahresüberschuss	1.005	683	734	764	-30	-3,9%

Tabelle 4 Zusammenfassung der GuV 2012-2014 des AWB

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Eigenbetriebsplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1. Zur Tilgung des Verlustvortrages				
2. Zur Einstellung in Rücklagen				
3. Abführung an den Haushalt der Stadt	0	0	0	0
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung	1.005	683	734	764

Verwendung des Jahresverlustes

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch den Haushalt der Stadt
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %
B.3 Fremdkapitalquote							
B.3.1 Fremdkapitalquote 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100\% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{36.474}{56.147}$	64,96	$\frac{36.232}{56.588}$	64,03	$\frac{36.731}{57.821}$	63,53
B.3.2 Fremdkapitalquote 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{19.386}{56.147}$	34,53	$\frac{19.364}{56.588}$	34,22	$\frac{20.073}{57.821}$	34,72
B.3.3 Fremdkapitalquote 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50\% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{27.930}{56.147}$	49,74	$\frac{27.798}{56.588}$	49,12	$\frac{28.402}{57.821}$	49,12
C. LIQUIDITÄT							
		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %
C.1 Effektivverschuldung							
C.1.1 Effektivverschuldung 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100\% Sonderposten)}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{36.474}{2.395}$	34.079	$\frac{36.232}{2.843}$	33.389	$\frac{36.731}{2.916}$	33.815
C.1.2 Effektivverschuldung 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{19.386}{2.395}$	16.991	$\frac{19.364}{2.843}$	16.521	$\frac{20.073}{2.916}$	17.157
C.1.3 Effektivverschuldung 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50\% Sonderposten)}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{27.930}{2.395}$	25.535	$\frac{27.798}{2.843}$	24.955	$\frac{28.402}{2.916}$	25.486
C.2 Kurzfristige Liquidität	= $\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{2.395}{1.422}$	168,42	$\frac{2.843}{1.534}$	185,33	$\frac{2.916}{1.629}$	179,01

D. RENTABILITÄT

		2012		2013		2014	
		Berechnung	Ergebnis	Berechnung	Ergebnis	Berechnung	Ergebnis
		in TEUR	in %	in TEUR	in %	in TEUR	in %
D.1 Eigenkapitalrendite							
D.1.1 Eigenkapitalrendite 1	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{1.005}{19.673}$	5,11	$\frac{683}{20.356}$	3,36	$\frac{764}{21.090}$	3,62
D.1.2 Eigenkapitalrendite 2	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100% Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{1.005}{36.761}$	2,73	$\frac{683}{37.224}$	1,83	$\frac{764}{37.748}$	2,02
D.1.3 Eigenkapitalrendite 3	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50% Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{1.005}{28.217}$	3,56	$\frac{683}{28.790}$	2,37	$\frac{764}{29.419}$	2,60
D.2 Gesamtkapitalrendite	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{1.695}{56.147}$	3,02	$\frac{1.327}{56.588}$	2,35	$\frac{1.367}{57.821}$	2,36

E. GESCHÄFTSERFOLG

		2012		2013		2014	
		Berechnung	Ergebnis	Berechnung	Ergebnis	Berechnung	Ergebnis
		in TEUR	in %	in TEUR	in %	in TEUR	in %
E.1 Pro-Kopf-Umsatz	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$						
		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)	
			ohne		ohne		ohne
E.2 Arbeitsproduktivität	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$						
		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)	

Gesamtübersicht
zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012 bis 2014 im Vergleich
Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital

			2012	2013	2014
1	2	3	4	5	6
A.	VERMÖGENSSITUATION				
A.1	Investitionsdeckung	%	69,91	100,70	46,67
A.2	Anlagenintensität	%	95,73	94,98	94,96
B.	KAPITALSTRUKTUR				
B.1	Eigenkapitalquote				
B.1.1	Eigenkapitalquote 1	%	35,04	35,97	36,47
B.1.2	Eigenkapitalquote 2	%	65,47	65,78	65,28
B.1.3	Eigenkapitalquote 3	%	50,26	50,88	50,88
B.2	Eigenkapitalreichweite	Jahre			
	mit Verlustausgleich				
	ohne Verlustausgleich				
B.3	Fremdkapitalquote				
B.3.1	Fremdkapitalquote 1	%	64,96	64,03	63,53
B.3.2	Fremdkapitalquote 2	%	34,53	34,22	34,72
B.3.3	Fremdkapitalquote 3	%	49,74	49,12	49,12
C.	LIQUIDITÄT				
C.1	Effektivverschuldung				
C.1.1	Effektivverschuldung 1	TEUR	34.079	33.389	33.815
C.1.2	Effektivverschuldung 2	TEUR	16.991	16.521	17.157
C.1.3	Effektivverschuldung 3	TEUR	25.535	24.955	25.486
C.2	Kurzfristige Liquidität	%	168,42	185,33	179,01
D.	RENTABILITÄT				
D.1	Effektivverschuldung				
D.1.1	Eigenkapitalrendite 1	%	5,11	3,36	3,62
D.1.2	Eigenkapitalrendite 2	%	2,73	1,83	2,02
D.1.3	Eigenkapitalrendite 3	%	3,56	2,37	2,60
D.2	Gesamtkapitalrendite	%	3,02	2,35	2,36
E.	GESCHÄFTSERFOLG				
E.1.	Pro-Kopf-Umsatz	TEUR			
E.2.	Arbeitsproduktivität				

Tabelle 5 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 des AWB

Nachrichtlich:

Kennzahl B.1.1 und D.1.1:

Kennzahl B.1.2 und D.1.2:

Kennzahl B.1.3 und D.1.3:

Kennzahl B.2:

Kennzahl B.3.1 und C.1.1:

Kennzahl B.3.2 und C.1.2:

Kennzahl B.3.3 und C.1.3:

Kennzahlen E.1 und E.2:

Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.

Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da der AWB kein eigenes Personal beschäftigt.

3.6 Lagebericht 2014

Nachstehend wird der Lagebericht der Betriebsleitung aus dem Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 wiedergegeben.

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital

1. Grundlagen des Abwasserbetriebs der Stadt Freital

Der Bereich der hoheitlichen Abwasserentsorgung der Stadt Freital (§ 50 Abs. 1 SächsWG) wird als Eigenbetrieb nach den Bestimmungen der Sächsischen Eigenbetriebsverordnung und der Betriebssatzung geführt.

Der Eigenbetrieb bewirtschaftet keine eigenen Kläranlagen. Die Ableitung der Abwässer erfolgt in die Abwasserbehandlungsanlagen der Stadtentwässerung Dresden GmbH.

Die technische und teilweise kaufmännische Betriebsführung wird durch die TWF - Technische Werke Freital GmbH, Freital, übernommen.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

Im Wirtschaftsjahr 2014 konnte eine Vielzahl der in den Vorjahren begonnenen Vorhaben, wie der Kanalbau im Zuge des grundhaften Ausbaus der Coschützer Straße, der Kohlenstraße (Regenwasser) oder die weitere Erschließung des Ortsteils Weißig (Bereich Steile Straße/Juststraße/Querstraße) abgeschlossen werden. Auch die mehrjährige Maßnahme im Rahmen des grundhaften Ausbaus der Weißiger Straße und der damit verbundenen Sanierung bestehender Kanäle konnte abgeschlossen werden.

Im Bereich der Wurgwitzer Straße wurden durch die Stadt Freital zwei Regenrückhaltebecken als Erschließungsanlagen vom insolventen Bauträger übernommen. Nach Übernahme der Anlagen wurden die Becken durch den Abwasserbetrieb zum sicheren, den gesetzlichen Bestimmungen genügenden Betrieb umgebaut. Gleichzeitig dienen die Rückhalteanlagen künftig der Entsorgung des auf dem Gelände der Bombastus-Werke anfallenden Oberflächenwassers, da durch den Neubau einer Produktionshalle die derzeitigen Versickerungsanlagen überbaut werden.

Einige geplante Maßnahmen konnten im Wirtschaftsjahr 2014 nicht begonnen werden. Gründe hierfür sind insbesondere, dass Fördermittel für den gleichzeitig durchzuführenden Straßenausbau nicht im Wirtschaftsjahr zur Verfügung gestellt werden konnten. Dies betraf die Maßnahmen um den Ausbau der Schachtstraße sowie der Poisentalsstraße. Da eine Baumaßnahme des Abwasserbereiches ohne Beteiligung des Straßenbaulastträgers nicht wirtschaftlich darstellbar ist, musste auch der Abwasserbetrieb seine Maßnahmen verschieben. Beide Maßnahmen wurden im Wirtschaftsplan 2015 zum Teil unter Erhöhung der Ausgabeansätze neu eingeplant und sollen nunmehr umgesetzt werden.

Auch im Wirtschaftsjahr 2014 wurden wie bereits in den Vorjahren Maßnahmen zur Sanierung bestehender Kanalabschnitte im Rahmen der Kanalnetzerneuerung durchgeführt. Nachfolgend eine Übersicht über die wesentlichen Baumaßnahmen des Wirtschaftsjahres 2014 und deren Volumen:

Maßnahmen	Volumen [EUR]
Coschützer Straße	298.118,52
Baugebiet Wurgwitzer Straße	293.428,41
Erschließung Weißig Juststraße/Steile Straße	275.556,88
Kanalbau im Zusammenhang mit der Errichtung des Regenrückhaltebeckens der BGH Edelstahlwerke GmbH	244.702,60
Kanalnetzerneuerung 2014	240.229,05
Kanalsanierung im Zusammenhang mit der Sanierung Weißiger Straße	224.536,48

Im Zeitraum 01.06.2013 bis 05.06.2013 kam es in Folge von heftigen und anhaltenden Starkniederschlagsereignissen zu Überschwemmungen durch wild abfließendes Oberflächenwasser und zu Rückstau in Folge erhöhter Wasserstände der durch Freital fließenden Gewässer. In diesem Zusammenhang waren auch Schäden an den Abwasseranlagen der Stadt Freital zu verzeichnen. Dabei handelte es sich insbesondere um freigespülte Kanäle im Bereich von Flussläufen und überlastete Abwasserpumpwerke.

Die im Rahmen der Schadenbeseitigung angefallenen Aufwendungen wurden maßnahmengenaue verbucht und als außerordentliche Aufwendungen dargestellt. Im Wirtschaftsjahr 2014 sind für die Hochwasserschadenbeseitigung insgesamt Aufwendungen in Höhe von 167.345,09 EUR angefallen. Diesen Aufwendungen stehen Fördermittel des Freistaates Sachsen zur Schadenbeseitigung in Höhe von 214.248,67 EUR gegenüber. Diese werden als außerordentliche Erträge verbucht.

Mit Abschluss des Wirtschaftsjahres 2014 konnten alle Hochwasserschäden im Zuständigkeitsbereich des Abwasserbetriebs beseitigt werden. Insgesamt entstanden für die Hochwasserschadenbeseitigung in den Wirtschaftsjahren 2013 und 2014 Aufwendungen in Höhe von 364.206,03 EUR. Für diese Schadenbeseitigung erhielt der Abwasserbetrieb Fördermittel in Höhe von insgesamt 363.276,83 EUR. Der Differenzbetrag in Höhe von 929,20 EUR betraf nicht förderfähige Aufwendungen, die durch den Abwasserbetrieb zu tragen sind.

Wirtschaftsjahr	Außerordentliche Aufwendungen für Schadenbeseitigung	Außerordentliche Erträge aus Fördermitteln	Eigenmittel
2013	196.860,94 EUR	149.028,16 EUR	
2014	167.345,09 EUR	214.248,67 EUR	
Gesamt	364.206,03 EUR	363.276,83 EUR	929,20 EUR

Entsprechend den Festlegungen der Sächsischen Eigenbetriebsverordnung ist der Jahresabschluss innerhalb einer Frist von vier Monaten nach Ablauf des Wirtschaftsjahres aufzustellen bzw. innerhalb von neun Monaten nach Ablauf des Wirtschaftsjahres durch den Stadtrat zu beschließen. Das Ziel zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb des dafür vorgegebenen zeitlichen Rahmens konnte auch im aktuellen Berichtszeitraum erreicht werden.

Hinsichtlich der Plan-Ist-Abweichungen wird auf den Anhang verwiesen.

2.2 Lage des Eigenbetriebs

Ertragslage

Der Abwasserbetrieb hat die Aufgabe, das im Gebiet der Stadt Freital anfallende Abwasser entsprechend den rechtlichen Rahmenbedingungen und zu sozial verträglichen Benutzungsgebühren zu entsorgen. Mit dem Ergebnis des Wirtschaftsjahres 2014 wird die in den vergangenen Jahren dafür geschaffene solide finanzielle Grundlage weiter gefestigt. Die derzeit geltenden Gebührensätze reichen zur Sicherstellung der Aufgabenerfüllung aus. Die betriebsbedingten Aufwendungen entwickeln sich im Rahmen der Erwartungen und bleiben zum Teil unter den in der Gebührenkalkulation veranschlagten Ansätzen. Darüber hinaus sind auch weiterhin Potentiale für Kostenoptimierungen zu suchen und konsequent umzusetzen, um auch künftig eine wirtschaftliche Leistungserbringung sicherzustellen.

Nach den Grundsätzen der Stadt Freital werden die Kosten der Abwasserentsorgung ausschließlich über die Erhebung von 100%-kostendeckenden Verbrauchsgebühren refinanziert. Beiträge werden nicht erhoben. Mit Beginn des Wirtschaftsjahres 2015 wurde die Erhebung eines Kostenersatzes für die Errichtung von Hausanschlüssen eingeführt.

Die im Rahmen der Gebührenkalkulation mit zu berücksichtigende Verzinsung des Eigenkapitals nach § 11 SächsKAG stellt keine Aufwandsposition im Sinne der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung, sondern lediglich ein Element der Kostenrechnung dar. Insofern sollte bei vollständig erreichter Kostendeckung und keinen sonstigen Einflüssen die Eigenkapitalverzinsung den erwirtschafteten Jahresüberschuss ergeben.

Im Ergebnis der Nachkalkulation der Abwassergebühren für das Wirtschaftsjahr 2014 ergibt sich eine Kostenüberdeckung im Sinne von § 10 SächsKAG in Höhe von 248,6 TEUR. Da die aktuelle Gebührenkalkulation jedoch für einen mehrjährigen Kalkulationszeitraum aufgestellt worden ist, kann die konkrete Kostendeckung erst nach Ablauf dieses Zeitraumes festgestellt werden. Die in den einzelnen Wirtschaftsjahren erreichte Kostendeckung fließt somit in die Gesamtkostendeckung des Zeitraumes 2012 bis 2015 ein.

Für den Gesamtzeitraum festgestellte Kostenüberdeckungen müssen dann im folgenden Kalkulationszeitraum gebührenwirksam berücksichtigt werden.

Unter Beachtung des Prinzips der kaufmännischen Vorsicht wurde im Wirtschaftsjahr 2014 bereits ein Betrag in Höhe von 248,6 TEUR (abgezinst 241,8 TEUR) für den voraussichtlichen Ausgleich einer Kostenüberdeckung eingestellt. Dieser mindert das Jahresergebnis 2014 und wird im Jahr der Inanspruchnahme das jeweilige Jahresergebnis verbessern. Hierdurch wird sichergestellt, dass die notwendigen finanziellen Mittel zum Ausgleich der Kostenüberdeckung zur Verfügung stehen.

Mengenstatistik

Leistungseinheit	Menge [in m ³]	
	2014	2013
m ³ Schmutzwasser aus Stadtgebiet Freital	1.416.851	1.406.884
m ³ fäkalhaltiges Abwasser	558	570
m ³ Fäkalschlamm	550	523
m ³ Abwasser aus Stadtgebiet Tharandt	337.270	467.820
m ³ Schmutzwasser aus Verbandsgebiet AZV „Wilde Sau“ Oberhermsdorf	13.018	12.566
m ³ Schmutzwasser aus Stadtgebiet Bannewitz	20.970	21.614

Umsatzerlöse - Statistik der Gebühren- und Entgeltsätze

Leistungseinheit	Gebühren- und Entgeltsätze [EUR]	
	2014	2013
je m ³ Schmutzwasser	3,32	3,32
je m ³ fäkalhaltiges Abwasser	19,98	19,98
je m ³ Fäkalschlamm	27,16	27,16
je m ³ Abwasser aus Tharandt (nur Durchleitentgelt)	0,11	0,11
je m ³ Schmutzwasser AZV „Wilde Sau“ Oberhermsdorf	1,973	1,973
je m ³ Schmutzwasser aus Bannewitz	1,083	1,083

Leistungseinheit	2014 [%]	2013 [%]
Straßenentwässerungskostenanteil (Anteil der auf die Straßenentwässerung entfallenden Kosten und Erträge)	22,53	22,03
Fremdwasserentsorgungskostenanteil (Anteil des auf die Fremdwasserentsorgung entfallenden Aufwandes für die Ableitung nach Dresden)	30,00	30,00

Entsprechend dem Einleitvertrag mit dem Eigenbetrieb Stadtentwässerung Dresden, der eine Aufteilung in eine fixes Grundentgelt und ein variables Arbeitsentgelt beinhaltet, setzen sich die konkreten Beträge wie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt zusammen:

	2014	2013
Einleitmenge (in m ³)	2.744.543	3.178.387
Einleitentgelt gesamt (in EUR)	2.257.953,52	2.350.084,43
davon Basisentgelt (in EUR)	1.637.804,54	1.419.820,79
davon Mengenentgelt (in EUR)	565.193,37	930.263,64
Mengeneinleitentgelt (pro m ³)	0,206	0,293

Bei Betrachtung der Einleitmengen ist zu beachten, dass im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2013 im Jahr 2014 verminderte Niederschlagsmengen zu verzeichnen waren, was sich in einer verminderten Gesamteinleitmenge zeigt. Insofern hat sich auch das an die Stadtentwässerung Dresden im Wirtschaftsjahr 2014 zu zahlende Einleitentgelt vermindert. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch, dass im Rahmen einer Änderung zum 01.01.2014 das Basisentgelt angehoben und im Gegenzug das variable Entgelt gesunken ist. Dies bringt insbesondere Vorteile bei sehr niederschlagsreichen Jahren und damit verbundener hoher Einleitmenge.

Bedingt durch die direkte Abrechnung der Stadt Tharandt mit der Stadtentwässerung Dresden erfolgt bei den o. g. Darstellungen keine Berücksichtigung der von der Stadt Tharandt über das Freitaler Stadtgebiet nach Dresden geleiteten Abwassermengen. Die Stadt Tharandt zahlt an den Abwasserbetrieb lediglich ein Durchleitentgelt.

Im Wirtschaftsjahr 2014 konnten auf der Grundlage der vorgenannten Werte im Vergleich mit dem Vorjahr die folgenden Umsatzerlöse erzielt werden:

Leistungseinheit	Umsatzerlöse [EUR]	
	2014	2013
Abwassergebühren	4.703.900,08	4.678.614,71
Fäkaliengebühren	27.764,75	27.685,76
Durchleitentgelt Tharandt	37.099,70	51.460,20
Einleitentgelt AZV „Wilde Sau“ Oberhermsdorf	25.684,51	24.792,72
Einleitentgelt Bannewitz	22.710,51	23.407,97
Straßenentwässerungskostenanteil	946.672,84	938.321,55
Fremdwasserentsorgungskostenanteil	168.347,63	237.634,96
Abwälzung Abwasserabgabe	11.961,13	0,00
Erlösschmälerung für Gebührenaussgleich	-241.836,00	-206.251,00
Summe Umsatzerlöse	5.702.305,15	5.775.666,87

Finanzlage

Der vereinfacht ermittelte Cashflow (Jahresergebnis und Abschreibungen) beträgt 1.766.251,34 EUR und reichte zur Finanzierung der Investitionen im Wirtschaftsjahr 2014 (2.191.804,60 EUR) nicht aus. Des Weiteren wurden im Wirtschaftsjahr 2014 Darlehen in Höhe von 1.622.600,00 EUR neu aufgenommen (Stand zum 31.12.2014: 1.622.600,00 EUR).

	2014 TEUR	2013 TEUR
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.936	1.326
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-2.075	-721
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	331	-286
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	192	319
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	1.419	1.100
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	1.611	1.419

Der Finanzmittelfonds setzt sich zum 31.12.2014 aus Guthaben bei Kreditinstituten zusammen. Des Weiteren bestehen zum 31.12.2014 nicht in Anspruch genommene Kreditlinien (Kassenkredit) in Höhe von 1.000 TEUR.

Finanzbeziehungen zur Gemeinde

Zwischen dem Abwasserbetrieb der Stadt Freital und dem städtischen Haushalt bestehen Finanzbeziehungen im Rahmen der Straßenentwässerungs- und Fremdwasserkostenverrechnung sowie dem Ausgleich der Personal- und Verwaltungskosten für den Betriebsleiter und für die Erbringung von Leistungen zur Vollstreckung offener Abwassergebührenforderungen durch die Kämmerei.

Für die Erbringung der Straßenentwässerung und die Entsorgung von Fremdwasser erhält der Abwasserbetrieb eine entsprechende Erstattung aus dem städtischen Haushalt. Personal- und Verwaltungskosten, die durch den Abwasserbetrieb bedingt sind, werden dem städtischen Haushalt erstattet. Die einzelnen Werte sind diesem Jahresabschluss zu entnehmen.

Vermögenslage

Die Vermögenslage ist geordnet. Das Anlagevermögen ist mittel-/langfristig zu 102,3 % mit Eigenmitteln, Darlehen und Zuschüssen finanziert.

Die Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung der Sonderposten beträgt 65,3 % (Vorjahr 65,8 %).

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1.233 TEUR auf 57.821 TEUR. Auf der Aktivseite ist infolge der durchgeführten Investitionen insbesondere ein gestiegenes Anlagevermögen zu verzeichnen. Auf der Passivseite sind das wirtschaftliche Eigenkapital sowie die Bankverbindlichkeiten aufgrund der Investitionen angestiegen.

Grundstücke

Mit Kaufvertrag vom 15. Juni 2009 erwarb der Abwasserbetrieb die Flurstücke 115/11 und 116/1 der Gemarkung Oberpesterwitz sowie die Flurstücke 53/2, 52/2 und 56/14 je der Gemarkung Roßthal einschließlich des darauf befindlichen Regenrückhaltebeckens. Dieses Regenrückhaltebecken wurde durch die Verkäuferin, Autobahnamt Sachsen, errichtet und dient neben der Rückhaltung und Ableitung von Niederschlagswasser, welches im Rahmen der Entwässerung der Bundesautobahn A 17 anfällt, auch der Entwässerung des Ortsteils Pesterwitz. Mit der Übernahme des Rückhaltebeckens verpflichtete sich die Stadt Freital, das anfallende Niederschlagswasser ordnungsgemäß über das Rückhaltebecken zu entsorgen.

Für die durch das Autobahnamt anteilig zu tragenden Aufwendungen für Pflege und Wartung des Rückhaltebeckens wurde im Kaufvertrag die Zahlung eines Pauschalbetrages in Höhe von 74 TEUR vereinbart. Dieser Betrag ist in der Bilanz als sogenannter „Passiver Rechnungsabgrenzungsposten“ darzustellen, da die erforderlichen Aufwendungen erst in den nächsten Wirtschaftsjahren anteilig anfallen werden, die Zahlung des Betrages jedoch bereits erfolgt ist. Zum 31.12.2014 beläuft sich dieser Betrag auf 69,2 TEUR.

Anlagen im Bau

Mit Abschluss des Wirtschaftsjahres 2014 konnten nicht alle investiven Vorhaben vollständig abgeschlossen werden. Dies betrifft jedoch lediglich Restarbeiten bzw. ausstehende Honorare für Ingenieurleistungen. Zum 31.12.2014 bestanden offene Aufträge (Bestellobligo) in Höhe von insgesamt 34,3 TEUR. Der Gesamtbestand der Anlagen im Bau beläuft sich zum Bilanzstichtag auf insgesamt 59.372,66 EUR (Vorjahr 625.705,98 EUR). Die deutliche Verminderung der Anlagen im Bau ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die für das Wirtschaftsjahr 2014 geplanten investiven Baumaßnahmen fristgerecht und in der erwarteten Qualität durch die beauftragten Baufirmen erbracht wurden und die Anlagen bereits im Wirtschaftsjahr 2014 in Betrieb gehen konnten.

Entwicklung des Eigenkapitals und der Rückstellungen

Das in der Bilanz des Eigenbetriebs ausgewiesene Eigenkapital entwickelte sich im Wirtschaftsjahr 2014 wie folgt:

Eigenkapitalart	Stand 31.12.2014	Verände- rungen	Stand 31.12.2013
	EUR	EUR	EUR
Allgemeine Rücklage	19.673.271,95	1.004.985,39	18.668.286,56
Gewinnvortrag	683.380,87	-1.004.985,39 683.380,87	1.004.985,39
Jahresüberschuss 2013		-683.380,87	683.380,87
Jahresüberschuss 2014	734.309,92		
Summe Eigenkapital	21.090.962,74	734.309,92	20.356.652,82

Von der Festsetzung eines Stammkapitals für den Abwasserbetrieb wurde gemäß § 2 der Betriebssatzung für den Abwasserbetrieb der Stadt Freital in Verbindung mit § 12 Abs. 2 SächsEigBG a. F. abgesehen.

Die für noch nicht konkret bezifferbaren Aufwendungen für ausstehende Mängelbeseitigungen in Vorjahren gebildete Rückstellung musste im Wirtschaftsjahr 2014 nicht in Anspruch genommen werden und beläuft sich weiterhin auf ca. 82,2 TEUR. Für die Prüfungskosten des Jahresabschluss wird ein Gesamtbetrag in Höhe von 6,6 TEUR zurückgestellt.

Im Rahmen der Nachkalkulation für das Wirtschaftsjahr 2014 ergibt sich eine Kostenüberdeckung. Diese Überdeckung ist insbesondere auf eine erhöhte Inanspruchnahme der öffentlichen Abwasseranlagen zurückzuführen, welche sich in den Mehrerträgen aus Abwassergebühren zeigt. Darüber hinaus konnten durch Inanspruchnahme von sehr zinsgünstigen Förderdarlehen erhebliche Kosteneinsparungen im Bereich der zu zahlenden Darlehenszinsen realisiert werden. Dies führte gegenüber der Kalkulation zu einer Kostenüberdeckung. Kostenüberdeckungen sind entsprechend § 10 Abs. 2 Satz 2 Sächsisches Kommunalabgabengesetz innerhalb von fünf Jahren nach Abschluss des Kalkulationszeitraumes auszugleichen. Insofern ist für diesen voraussichtlich vorzunehmenden Ausgleich der entstandenen Kostenüberdeckung bereits jetzt eine entsprechende Rückstellung von Finanzmitteln zu veranlassen, um den notwendigen Gebührenaussgleich nach 2015 sicherzustellen.

Für die vom Abwasserbetrieb an den Freistaat Sachsen für Kleinleitungen zu entrichtende Abwasserabgabe wurde für das Wirtschaftsjahr 2014 eine Rückstellung in Höhe von 2,4 TEUR gebildet, da für diesen Zeitraum bisher keine entsprechende Festsetzung besteht.

Rückstellungsart	Stand	Stand
	31.12.2014	31.12.2013
	EUR	EUR
Rückstellung für Gebührenaussgleich	456.468,00	206.251,00
Ausstehende Rechnungen für Mängelbeseitigungen	82.188,42	82.188,42
Abwasserabgabe	7.560,43	14.773,85
Sonstige Rückstellungen	6.600,00	6.500,00
Summe Rückstellungen	552.816,85	309.713,27

2.3 Finanzielle und Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die nachfolgenden finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren haben sich im Jahresvergleich wie folgt entwickelt:

		Ist 2014	Ist 2013	Ist 2012	Ist 2011	Ist 2010	Plan 2014
Entsorgtes Schmutzwasser (Stadt Freital)	Tm ³	1.417	1.407	1.387	1.391	1.327	1.380
Eingeleitetes Abwasser (SEDD)	Tm ³	2.745	3.178	2.693	2.868	3.493	3.019
Einleitentgelt	TEUR	2.258	2.350	2.203	2.166	2.327	2.337
Umsatzerlöse	TEUR	5.702	5.776	5.875	5.568	5.687	5.952
Betriebsleistung	TEUR	6.291	6.356	6.276	5.927	6.055	6.290
Abschreibungen	TEUR	1.032	1.009	992	970	964	1.023
Investitionen	TEUR	2.192	1.002	1.419	1.326	828	1.950
Jahresüberschuss	TEUR	734	683	1.005	705	560	763
Bilanzsumme	TEUR	57.821	56.588	56.147	55.373	55.301	
Anlagevermögen	TEUR	54.905	53.745	53.752	53.325	52.969	
Wirtschaftliches Eigenkapital	TEUR	37.749	37.225	36.761	36.138	35.873	
Wirtschaftliche Eigenkapitalquote	%	65,3	65,8	65,5	65,3	64,9	
Anlagendeckungsgrad (mittel-/langfristig)	%	102,3	102,4	101,8	101,4	98,8	

Der Eigenbetrieb beschäftigt kein eigenes Personal.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben sich nach Abschluss des Wirtschaftsjahres nicht ergeben.

4. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Der Abwasserbetrieb hat die Aufgabe, das im Gebiet der Stadt Freital anfallende Abwasser entsprechend den rechtlichen Rahmenbedingungen und zu sozial verträglichen Benutzungsgebühren zu entsorgen.

Schwerpunkte der künftigen Geschäftstätigkeit müssen auch weiterhin die Sanierung des bestehenden Kanalnetzes sowie die Sicherung der ordnungsgemäßen Abwasserbeseitigung in den dauerhaft dezentral zu entsorgenden Gebieten unter Einbeziehung der staatlichen Fördermöglichkeiten sein. Hierzu ist bis zum Abschluss des Wirtschaftsjahres 2015 das Abwasserbeseitigungskonzept der Stadt Freital mit den darin beschriebenen Vorhaben umzusetzen.

Weiterhin zu beachten sind die Auswirkungen des Pegels der Weißeritz sowie die Grundwasserstände.

Das im Freitaler Stadtgebiet anfallende und in einer Kläranlage zu behandelnde Abwasser wird vollständig in das Kanalnetz der Stadt Dresden eingeleitet und anschließend dem Klärwerk Dresden-Kaditz zur Behandlung zugeführt. Insofern muss in der Stadt Freital keine Kläranlage vorgehalten werden, so dass die mit dem Betrieb einer Kläranlage zusammenhängenden Risiken nicht beachtet werden müssen.

Weitere Risiken bestehen in folgenden Bereichen:

Öffentlich-rechtliche Risiken

Mit der Stadt Dresden wurde ein öffentlich-rechtlicher Vertrag zur Ableitung des im Freitaler Stadtgebiets anfallenden Abwassers nach Dresden geschlossen. Daraus entstehen Risiken bei der Einhaltung der vertraglichen Bestimmungen (Einleitgrenzwerte, Spitzenabflussmengen, verbotene Einleitungen, Abwassermengen). Diese Risiken sind beim Betrieb der Freitaler Abwasseranlagen unbedingt zu beachten, da zur Ableitung des Abwassers nach Dresden keine kurzfristig realisierbare Alternative für eine ordnungsgemäße Erfüllung der Aufgabe der Abwasserbeseitigung zur Verfügung steht. Darüber hinaus droht bei Nichtbeachtung der Bestimmungen von wasserrechtlichen Erlaubnissen für Einleitungen in Gewässer (z. B. Abschläge aus dem Kanalnetz bei Regenereignissen) der Entzug derselben. Hier wirkt jedoch der risikobeschränkende Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, wonach die erlaubnispewährende Stelle vor einem absoluten Einleitverbot weniger belastenden Maßnahmen (Erteilung von Auflagen oder Bedingungen) veranlassen kann.

Technische Risiken

Aus dem Betrieb von Abwasseranlagen können verschiedene Risiken (z. B. Ausfall von Pumpen, Einsturz von Kanälen, schadhafte Kanäle mit Eintritt von Grund- und Fremdwasser o. ä.) entstehen, die die Erfüllung der Abwasserbeseitigungsaufgabe zumindest vorübergehend erheblich beeinträchtigen oder sogar vollständig in Frage stellen können.

Risiken aus Naturkatastrophen

Die Ereignisse im August 2002 und Juni 2013 haben gezeigt, dass für das Gebiet der Stadt Freital Risiken aus dem Eintritt von Naturkatastrophen (Hochwasser) bestehen.

Forderungsausfälle

Stellt sich im Rahmen von Normenkontroll- oder Rechtsbehelfsverfahren heraus, dass die Abwassergebührensatzung formelle oder materielle Fehler aufweist, drohen Ausfälle von Abgabeforderungen. Da in der Stadt Freital keine Beiträge im Sinne der §§ 17 ff. SächsKAG erhoben werden, bezieht sich dieses Risiko nur auf den Bereich der Benutzungsgebühren. Dieses Risiko ist jedoch beschränkt, da verschiedene Möglichkeiten zur Heilung der Fehler - hier insbesondere im formellen Bereich - bestehen. Auch aus einer fehlerhaften Kalkulation der Benutzungsgebühren ergeben sich Risiken in Bezug auf die Gebührenerhebung. Dieses Risiko wurde jedoch mit den Vorgaben des § 2 Abs. 2 SächsKAG beschränkt, da fehlerhafte oder gar gänzlich fehlende Kalkulationen nur dann zur Nichtigkeit der entsprechenden Gebührensatzung führen, wenn die bei ordnungsgemäß durchgeführter Kalkulation festgestellten Höchstgrenzen der Gebührensätze überschritten werden. Darüber hinaus können fehlende Kalkulationen auch noch im verwaltungsgerichtlichen Verfahren „nachgeschoben“ werden.

Im Zusammenhang mit der konkreten Gebührenerhebung drohen auch Risiken aus der vierjährigen Festsetzungs- und der fünfjährigen Zahlungsverjährung von Benutzungsgebühren.

In Folge von Zahlungsunwilligkeit bzw. -unfähigkeit von Gebührenschuldern besteht ebenfalls ein Risiko von Forderungsausfällen. Da die Abwassergebühren öffentlich-rechtliche Abgabeforderungen darstellen, bestehen zahlreiche wirksame Möglichkeiten zur Durchsetzung der Forderungen, die risikomindernd wirken. Ein Forderungsausfall bei Zahlungsunfähigkeit eines Gebührenschuldners kann jedoch nicht vollständig ausgeschlossen werden.

Demographische Risiken

Die in der Vergangenheit festgestellte und auch für die Zukunft prognostizierte Verringerung der Einwohnerzahlen zieht eine Verringerung des Abwasseraufkommens und damit auch eine Verringerung des Gebührenaufkommens nach sich. Dem steht jedoch auch eine Verringerung des Abwasseranfalls gegenüber.

Politische Risiken

Die in der Abwassergebührensatzung zu bestimmenden Abwassergebührensätze sind dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzulegen. Betriebswirtschaftlich notwendige Entscheidungen unterliegen damit dem Risiko der politischen Durchsetzbarkeit.

Preisänderungs-, Ausfall- und Liquiditätsrisiken sowie Risiken aus Zahlungsstromschwankungen, die über das branchenübliche Maß hinausgehen, bestehen nicht.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen aus Sicht des Eigenbetriebs nicht.

Der Eigenbetrieb ist in das Risikofrüherkennungssystem der Betriebsführerin einbezogen.

Der Eigenbetrieb rechnet mit einem Jahresüberschuss von TEUR 680,7 (für 2015) bzw. TEUR 600,1 (für 2016), bei Umsatzerlösen von TEUR 5.939,5 (für 2015) bzw. TEUR 5.945,5 (für 2016).

Freital, 22. Juli 2015

gez. Daniel Hartig
(Betriebsleiter)

4 ÜBERSICHT VON FINANZBEZIEHUNGEN IN DEN GESCHÄFTSJAHREN 2012 BIS 2014 DER STADT FREITAL ZU UNTERNEHMEN UND ZWECKVERBÄNDEN MIT BETEILIGUNG BZW. MITGLIEDSCHAFT DER STADT FREITAL

	Berichts- jahr	Haftungs- / Stamm- kapital	Stammeinlage / Anteil Stadt		Gewinn- abführung an die Stadt	Sonstige Zahlungen an die Stadt	Verlust- abdeckung durch die Stadt	Investitions- zuweisung durch die Stadt	Zuschuss und andere Zahlungen durch die Stadt	Sonstige gewährte Vergünstigung durch die Stadt	Bürgschaften der Stadt
		TEUR	TEUR	%	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Wohnungsbau und -verwaltung											
Wohnungsgesellschaft Freital mbH (WGF)	2014	1.150	1.150	100,0%	300	0	0	0	0	3.358	2.210
	2013	1.150	1.150	100,0%	300	0	0	0	0	4.252	2.549
	2012	1.150	1.150	100,0%	300	0	0	0	0	1.058	2.877
Ver- und Entsorgung											
FREITALER STROM + GAS GMBH (FSG)	2014	5.200	52	1,0%	19	0	0	0	0	2	0
	2013	5.200	52	1,0%	17	0	0	0	0	2	0
	2012	5.200	52	1,0%	18	0	0	0	0	0	0
Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe (IWZ)	2014				0	0	0	0	0	0	0
	2013				0	0	0	0	0	0	0
	2012				0	0	0	0	0	0	0
Wirtschaftsförderung											
Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH (TGF)	2014	25	19	75,0%	0	1.021	0	0	2.250	0	0
	2013	25	19	75,0%	0	5.552	0	0	7.000	0	0
	2012	25	19	75,0%	0	795	0	0	3.295	0	0
Beteiligungssteuerung											
WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH (WBF)	2014	26	26	100,0%	900	0	0	0	30	1.279	0
	2013	26	26	100,0%	920	0	0	0	45	220	0
	2012	26	26	100,0%	825	0	0	0	39	1.217	0
Sonstiges											
Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH (FPE)	2014	1.060	54	5,1%	0	150	0	0	0	10	3.387
	2013	1.060	54	5,1%	0	215	0	0	0	14	3.494
	2012	1.060	54	5,1%	0	150	0	0	0	6	3.600
TWF-Technische Werke Freital GmbH (TWF)	2014	1.300	13	1,0%	2	0	0	0	523	5	3.654
	2013	1.300	13	1,0%	2	0	0	0	484	5	657
	2012	1.300	13	1,0%	2	0	0	0	495	5	1.020
Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (ZV KISA)	2014				0	0	0	0	0	0	0
	2013				0	0	0	0	0	0	0
	2012				0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	2013	8.761	1.314		1.221	1.171	0	0	2.803	4.654	9.251
	2012	8.761	1.314		1.239	5.767	0	0	7.529	4.493	6.700
	2011	8.761	1.314		1.145	945	0	0	3.829	2.286	7.497

Tabelle 6 Übersicht zu Finanzbeziehungen 2012-2014 zwischen der Stadt Freital und Unternehmen/Zweckverbände mit Beteiligung der Stadt Freital

Bemerkungen:

Finanzbeziehungen von ZV, an denen die Stadt Freital unmittelbar beteiligt ist, zu Unternehmen mit einer Beteiligung des jeweiligen ZV (mittelbare Beteiligung für die Stadt Freital) werden im betreffenden Beteiligungsbericht des ZV (siehe Anhang Ziffer 12) dargestellt. Aufgrund der 2012 eingestellten operativen Geschäftstätigkeit und der zum 31.05.2013 abgeschlossenen Auflösung der GABS wurde die GABS in diese Übersicht nicht mehr einbezogen.

Die Angaben in den Spalten 6 - 8 und 10 sowie 12 entsprechen dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12. des betreffenden Jahres.

Für die Jahre 2012 bis 2014 Ist-Angaben der Jahresrechnung Stadt Freital nach Zufluss-/Abflussprinzip (2012 nach Kameralistik und ab 2013 nach doppischer Haushaltsführung).

Spalte 4: Die Stadt Freital hat weiterhin Aktienanteile (1.063 Aktien) an der ENSO in Höhe 54 TEUR bezogen auf das Grundkapital ($\hat{=}$ Beteiligungsanteil von 0,0518 % - unmittelbare Beteiligung).

Spalte 6: Die Angaben entsprechen Netto (ohne Steueranteil). Des Weiteren erhielt die Stadt Freital eine Gewinnausschüttung von der ENSO 2012 von 30 TEUR, 2013 von 28 TEUR und 2014 von 24 TEUR.

5 LAGEBERICHT ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF 2014 SOWIE DIE LAGE VON UNTERNEHMEN IN DER RECHTSFORM DES PRIVATEN RECHTS (GMBH) MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL

Der Lagebericht bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2014 unter Zugrundelegung der Ausführungen zur WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) (siehe auch Ziffern 1, 2, 4 und 6). Hierzu wird insbesondere auf den jeweiligen Lagebericht der betreffenden Geschäftsführung hingewiesen (siehe unter Ziffern 6.1.6, 6.2.6, 6.3.6, 6.4.6, 6.5.6 und 6.6.6). Dieser Lagebericht, der neben dem Jahresabschluss von der Geschäftsführung des jeweiligen Unternehmens gemäß § 264 Abs. 1 HGB aufzustellen und gleichzeitig im attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses enthalten ist, stellt den Geschäftsverlauf im betreffenden Geschäftsjahr dar, so dass hier auf den Geschäftsverlauf der einzelnen Unternehmen nicht weiter eingegangen worden ist. Im Folgenden werden für einen Überblick und Darstellung einer Entwicklung Ergebnisse der o.g. Unternehmen im Vergleich 2014/2013 zusammenfassend dargestellt (siehe hierzu auch Tabellen 7 bis 15 Seiten 49 bis 57).

Bei einem Vergleich der o.g. Unternehmen, an denen die Stadt Freital unmittelbar und zugleich auch über die Eigengesellschaft WBF mittelbar beteiligt ist (TGF, FPE, TWF und FSG), müssen auch die verschiedenen unternehmerischen Betätigungsfelder und die Größe der einzelnen Unternehmen beachtet und dementsprechend bewertet werden.

Hinsichtlich der ausgewiesenen Ergebnisse unter Zugrundelegung des Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital jeweils zum 31.12. können sich Abweichungen zu den Unternehmensangaben, entsprechend des jeweiligen Jahresabschlusses, ergeben. Für die Jahre 2012 bis 2014 entsprechen die Ist-Angaben der Jahresrechnung Stadt Freital dem Ist nach dem Zufluss-/Abflussprinzip (2012 nach Kameralistik und ab 2013 nach doppischer Haushaltsführung).

Unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Jahresrechnungen der Stadt Freital zum 31.12.2013 bzw. 2014 ist festzustellen, dass o.g. Unternehmen auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse, wie in den Vorjahren auch 2014 Gewinnausschüttungen, dieses Mal in Höhe von 1.221 TEUR (netto ohne Steueranteil), dem Haushalt der Stadt zugeführt haben. Im Vergleich 2014 zu 2013 waren dies -18 TEUR bzw. 1,5 % weniger.

Nachfolgend wird ein zusammenfassender Überblick zu den Unternehmensergebnissen der o.g. Unternehmen für 2014 gegeben.

Im **Geschäftsjahr 2014** wies die TGF als einziges Unternehmen wiederum ein negatives Jahresergebnis (Jahresfehlbetrag) aus, welches gemäß der Organbeschlüsse auf neue Rechnung vorgetragen worden ist. Ein Verlustausgleich durch die Stadt Freital, bezogen auf das ausgewiesene Jahresergebnis, erfolgte nicht. Unter Zugrundelegung einer gesellschaftsvertraglich vereinbarten beschränkten Nachschussverpflichtung wurde mit Beschluss des Stadtrates 086 vom 08.10.2015 die Nachschussverpflichtung der Stadt Freital für das Geschäftsjahr 2014 in Höhe von 113 TEUR bestätigt.

Das Gesamtjahresergebnis 2014 der o.g. Unternehmen von insgesamt 7.057 TEUR verringerte sich um -1.935 TEUR bzw. -21,5 % gegenüber 2013. Dies war auf die gegenüber 2013 niedrigeren Jahresergebnisse der WGF (um -1.195 TEUR bzw. -26,5 %), TGF (um -331 TEUR bzw. -169,7 %) und TWF (um -222 TEUR bzw. -29,0 %) sowie der FSG (um -91 TEUR bzw. -4,0 %), FPE (um -86 TEUR bzw. -30,8 %) und WBF (um -10 TEUR bzw. -0,8 %) zurückzuführen.

Im Vergleich zum Vorjahr sanken 2014 bei den o.g. Unternehmen die Gesamtumsatzerlöse (um -1.314 TEUR bzw. -2,1 %), die Gesamtunternehmenserträge (um -3.981 TEUR bzw. -5,7 %) und die Gesamtunternehmensaufwendungen (um -1.326 TEUR bzw. -2,3 %) sowie das Gesamtergebnis (um -2.655 TEUR bzw. -24,4 %). In das Anlagevermögen hatten die o.g. Unternehmen 2014 mit insgesamt 5.429 TEUR deutlich weniger (-8.067 TEUR bzw. -59,8 %) als im Vorjahreszeitraum investiert.

Dieser erhebliche Rückgang der Investitionen ins Anlagevermögen ist insbesondere auf die Verringerung der Investitionen in der TGF (um -7.320 TEUR bzw. -85,4 %) und WGF (um -709 TEUR bzw. -55,8 %) zurückzuführen. Bei einem Vergleich des Investitionsvolumens der TGF bzw. insgesamt muss vor allem die Fertigstellung bzw. die im Oktober 2013 erfolgte Eröffnung des TGZ berücksichtigt werden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich zum Stichtag 31.12.2014 im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 911 TEUR bzw. 3,0 %. Während bei der TWF sich die Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten um 3.244 TEUR bzw. 409,1 % erhöhten, sanken diese am Stichtag bei der WGF (um -1.925 TEUR bzw. -9,1 %) und FSG (um -310 TEUR bzw. -5,9 %) sowie FPE (um -98 TEUR bzw. -2,8 %). Mit durchschnittlich 237 im Geschäftsjahr 2014 beschäftigten Mitarbeitern stieg die Gesamtanzahl gegenüber 2013 um 4 Personen bzw. 1,7 % an.

Der Geschäftsverlauf der einzelnen Unternehmen im Berichtsjahr 2014 war wiederum sehr unterschiedlich.

Die **WGF** konnte auch 2014 mit 3.358 TEUR erneut ein positives Jahresergebnis erreichen, welches gegenüber 2013 um -1.195 TEUR geringer ausfiel. Dieses Jahresergebnis war dabei jedoch nicht so stark wie im Vorjahr durch Sondereffekte (wesentliche Erträge aus Zuschreibungen zum Anlagevermögen) beeinflusst. Das ausgewiesene Jahresergebnis der WGF entspricht dabei einen Anteil von ~48 % am Gesamtjahresergebnis der in diesem Lagebericht genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der WGF wurde dieses Jahresergebnis in die Gewinnrücklage eingestellt. Gemäß dem Ist der Jahresrechnung der Stadt zum 31.12.2014 hatte die Stadt Freital dabei eine Gewinnausschüttung von 300 TEUR erhalten. Gegenüber 2013 war dies der gleiche Ausschüttungsbetrag.

Das Geschäftsjahr 2014 war von einer Erhöhung der Umsatzerlöse (437 TEUR) sowie deutlichen Verringerung der Unternehmenserträge (-2.631 TEUR), Unternehmensaufwendungen (-1.390 TEUR), Aufwendungen für Abschreibungen (-1.244 TEUR) und des Betriebsergebnisses (-1.241 TEUR) geprägt. In das Anlagevermögen investierte die WGF 2014 im Vergleich zum Vorjahr -709 TEUR weniger. Auch 2014 gibt es keinerlei Hinweise auf eine bestehende Risikolage. Grundsätzliche ungünstige Entwicklungen, die sich negativ auf die aktuelle Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft auswirken könnten und weitere Risiken, die über das branchenübliche Maß der Wohnungswirtschaft hinausgehen, bestehen nach Einschätzung der Gesellschaft gegenwärtig nicht und werden zu diesem Zeitpunkt auch nicht erwartet.

Die **WBF** als Eigen- und Holdinggesellschaft der Stadt Freital wies auch 2014 einen Jahresüberschuss aus, der fast genauso hoch war wie im Vorjahr (-10 TEUR) diesmal von 1.279 TEUR. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der WBF wurden von diesem Jahresergebnis 1.069 TEUR ausgeschüttet und 210 TEUR auf neue Rechnung vorgetragen. Dabei wurde unter Zugrundelegung des Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014 dem städtischen Haushalt eine Gewinnausschüttung von 900 TEUR zugeführt. Das leichte Absinken des Jahresergebnisses im Vergleich zum Vorjahr, bei gleichgebliebenen Umsatzerlösen von 19 TEUR, ist im Wesentlichen auf gesunkene Unternehmenserträge (-47 TEUR) und erhöhte Unternehmensaufwendungen (27 TEUR) zurückzuführen. Dabei verringerte sich das Betriebsergebnis (ohne Berücksichtigung der Erträge aus Beteiligungen - verbundene Unternehmen -) auf -119 TEUR. Dieses Betriebsergebnis war dabei ein um -74 TEUR geringeres Ergebnis gegenüber 2013. Wie bisher war auch 2014 das Betriebsergebnis unter Einbeziehung der Erträge aus Beteiligungen wiederum maßgeblich durch Ausschüttungen von Tochterunternehmen (TWF und FSG) geprägt. Es erfolgten keine Investitionen in das Anlagevermögen und damit -3 TEUR weniger gegenüber dem Vorjahr.

Die Ertragslage der WBF hängt in entscheidendem Maße von den erwirtschafteten Gewinnen der Tochtergesellschaften ab. Bestandsgefährdende Risiken sind aus Sicht der WBF derzeit nicht erkennbar.

Ein Konzernabschluss wurde von der WBF als Mutterunternehmen im Sinne von § 290 HGB aufgrund der Größenordnung nach § 293 HGB auch für 2014 nicht mehr aufgestellt.

Die **TGF** hat für das Geschäftsjahr 2014 erneut einen Jahresfehlbetrag (-526 TEUR) als Jahresergebnis ausgewiesen. Dieses Jahresergebnis war im Vergleich zu 2013 um -331 TEUR schlechter. Dabei wurde dieses Ergebnis durch Umsatzsteuerkorrekturen periodenfremd mit -80 TEUR belastet. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der TGF wurde dieser Jahresfehlbetrag auf neue Rechnung vorgetragen.

Ein Verlustausgleich durch die Stadt Freital - bezogen auf das ausgewiesene Jahresergebnis - erfolgte auch 2014 nicht. Auf eine gesellschaftsvertraglich vereinbarte Nachschussverpflichtung und entsprechende Organbeschlüsse wurde bereits hingewiesen (siehe dazu Seite 45 unten). Im Berichtsjahr 2014 konnte die TGF die Umsatzerlöse auf 121 TEUR steigern. Das waren gegenüber 2013 insgesamt 54 TEUR mehr. Neben den Unternehmenserträgen, die auf 2.011 TEUR anstiegen (853 TEUR mehr als 2013), nahmen auch die Unternehmensaufwendungen auf 2.376 TEUR (1.108 TEUR mehr als 2013) zu. Dabei wurde ein Betriebsergebnis ausgewiesen (-365 TEUR), welches im Vergleich zum Vorjahr um -255 TEUR schlechter war. In das Anlagevermögen investierte die TGF 2014 insgesamt 1.251 TEUR und damit -7.320 TEUR weniger als 2013. Wie bereits erwähnt wird hierbei ausdrücklich auf die im Oktober 2013 erfolgte Eröffnung des TGZ hingewiesen. Dieses Investitionsvolumen 2014 der TGF stellt immer noch einen Anteil von ~23 % der Gesamtinvestitionssumme der in diesem Lagebericht genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital dar. Für die TGF besteht hinsichtlich erfolgreicher Vermietung und Verkauf ein Risiko. Die Entwicklung der Grundstückspreise wird sowohl als Risiko als auch als Chance von der TGF gesehen. Bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft derzeit nicht erkennbar.

Im Geschäftsjahr 2014 konnte die **FPE** wiederum ein positives Jahresergebnis, diesmal in Höhe von 193 TEUR, ausweisen. Dieses Jahresergebnis war um -86 TEUR niedriger als 2013. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der FPE wurde das gesamte Ergebnis auf neue Rechnung vorgetragen. Maßgeblich für das gegenüber 2013 schlechtere Jahresergebnis waren insbesondere eine deutliche Verringerung der Umsatzerlöse (-251 TEUR) sowie der Unternehmenserträge (-85 TEUR). Während sich die Unternehmensaufwendungen nur geringfügig verringerten (-10 TEUR), sank das Betriebsergebnis im Verhältnis zum Jahresergebnis deutlich (-75 TEUR). In das Anlagevermögen investierte die FPE 2014 insgesamt -165 TEUR weniger im Vergleich zu 2013. Die Liquidität der Gesellschaft wird maßgeblich von den nur schwer planbaren Grundstücksverkäufen bestimmt. Darüber hinaus könnten sich aus von der Stadt Freital gegebenen Bürgschaften für Darlehen der FPE förderrechtliche Risiken ergeben. Bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft derzeit nicht erkennbar.

Die **TWF** konnte auch 2014 mit 544 TEUR wiederum ein positives Jahresergebnis ausweisen. Dieses Jahresergebnis war allerdings um -222 TEUR geringer als 2013. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der TWF wurden insgesamt 250 TEUR ausgeschüttet und 294 TEUR auf neue Rechnung vorgetragen. Gemäß dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014 erhielt die Stadt Freital eine anteilmäßige Gewinnausschüttung von 2 TEUR. Das Jahresergebnis war dabei durch eine Verringerung der Umsatzerlöse (-290 TEUR) und der Unternehmenserträge (-88 TEUR) geprägt. Dabei stiegen die Unternehmensaufwendungen gegenüber dem Vorjahr um 255 TEUR an. Das Betriebsergebnis 2014 war um -343 TEUR geringer als 2013. In das Anlagevermögen investierte die TWF 2014 insgesamt 54 TEUR mehr im Vergleich zum Vorjahr.

Risiken können sich für die TWF im Wesentlichen aus der Energiepreisentwicklung und des demographischen Wandels ergeben. Darüber hinaus bestehen förderrechtliche Risiken aus von der Stadt Freital gegebenen Bürgschaften für Darlehen der TWF. Andere bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft nicht erkennbar.

Mit einem Jahresergebnis von 2.209 TEUR konnte die **FSG** im Geschäftsjahr 2014 erneut einen in dieser Höhe für die Stadt Freital bedeutsamen Jahresüberschuss erreichen. Dieses Jahresergebnis war allerdings um -91 TEUR geringer als 2013 und hatte dabei einen Anteil von ~31 % am Gesamtjahresergebnis der in diesem Lagebericht genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital. Das Jahresergebnis ist wiederum wesentlich von Sondereffekten beeinflusst worden.

Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der FSG wurden von diesem Ergebnis 2.000 TEUR (einschließlich Vorabgewinnausschüttung) als Gewinn ausgeschüttet und 209 TEUR in die Gewinnrücklage eingestellt. Gemäß dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014 erhielt die Stadt Freital eine anteilmäßige Gewinnausschüttung von 19 TEUR (2 TEUR mehr gegenüber 2013). Im Vergleich zu 2013 sanken die Umsatzerlöse um -1.264 TEUR, die Unternehmenserträge um -1.983 TEUR und auch die Unternehmensaufwendungen um -1.316 TEUR deutlich. Darüber hinaus sank das Betriebsergebnis gegenüber 2013 um -667 TEUR. In das Anlagevermögen investierte die FSG 2014 im Vergleich zum Vorjahr 76 TEUR mehr.

Mittelfristig (5jähriger Planungshorizont) wird mit einer weiteren Verschärfung des Wettbewerbes im Strom- und Gasvertrieb gerechnet. Darüber hinaus bestehen branchenspezifische Risiken (Marktpreis-, Mengen- sowie Strukturrisiken bei der Energiebeschaffung). Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

In den nachfolgenden Tabellen 7 bis 15 (Seiten 49 bis 57) werden zusammenfassend absolute Kennzahlen für die Jahre 2012 bis 2014 sowie im Vergleich 2014/2013 dargestellt und unter Ziffer 6 verschiedene Kennzahlen (absolut und im Verhältnis) der einzelnen Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital (WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) noch einmal gesondert abgebildet.

Damit kann gleichzeitig ein Überblick zur Entwicklung dieser Unternehmen vermittelt werden.

Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012
von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Nr.	Kennzahl	WGF TEUR	WBF TEUR	TGF TEUR	FPE TEUR	TWF TEUR	FSG TEUR	Gesamt TEUR
1	Bilanzsumme	92.055	12.627	17.540	11.284	11.365	27.215	172.086
2	Anlagevermögen	83.017	11.154	13.072	5.694	8.632	20.291	141.860
3	Investitionen	1.263	124	9.365	93	388	2.978	14.211
4	Umlaufvermögen	9.038	1.473	4.468	5.586	2.731	6.885	30.181
5	Eigenkapital¹ (mit Sonderpostenanteil)	61.770	12.431	964	6.130	7.938	14.690	103.923
6	Gezeichnetes Kapital	1.150	26	25	1.060	1.300	5.200	8.761
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.150,0</i>	<i>26,0</i>	<i>18,8</i>	<i>54,1</i>	<i>13,0</i>	<i>52,0</i>	<i>1.314</i>
7	Kapitalrücklage	11.889	7.347	1.108	4.341	3.055	3.280	31.020
8	Gewinnrücklagen	45.490	0	0	0	0	2.336	47.826
9	Gewinnausschüttung an die Stadt²	300	825	0	0	2	18	1.145
10	Jahresergebnis (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	1.358	1.217	-134	116	725	2.033	5.315
11	Verlustabdeckung durch die Stadt³	0	0	0	0	0	0	0
12	Sonderposten	1.883	0	11.603	0	939	4.016	18.441
13	Fremdkapital⁴ (mit Sonderpostenanteil)	30.285	196	16.576	5.154	3.427	12.525	68.163
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>23.664</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>3.600</i>	<i>961</i>	<i>4.236</i>	<i>32.461</i>
14	Umsatzerlöse	14.324	19	0	1.548	11.151	30.640	57.682
15	Unternehmenserträge	15.686	136	2.017	2.490	12.500	31.236	64.065
16	Personalaufwand	1.249	107	85	410	3.331	2.670	7.852
17	Abschreibungen	2.316	2	3	192	884	1.862	5.259
18	Unternehmensaufwendungen	13.277	221	2.081	2.232	11.343	28.264	57.418
19	Betriebsergebnis	2.409	-85	-64	258	1.157	2.972	6.647
20	Mitarbeiteranzahl⁵ (Personen)	32	1	3	11	127	54	228

Tabelle 7 Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012

¹ Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70% und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF ist der Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch 4).

² Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2012.

³ Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2012 keine Verlustausgleichszahlungen. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag der TGF wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

⁴ Bei der TGF sind 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch 1).

⁵ Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben.

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde nicht mehr einbezogen.

Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2013
von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Nr.	Kennzahl	WGF TEUR	WBF TEUR	TGF TEUR	FPE TEUR	TWF TEUR	FSG TEUR	Gesamt TEUR
1	Bilanzsumme	93.662	12.806	23.145	11.085	11.075	29.789	181.562
2	Anlagevermögen	83.553	11.382	21.580	5.664	8.630	20.971	151.780
3	Investitionen	1.271	3	8.571	166	924	2.561	13.496
4	Umlaufvermögen	10.109	1.424	1.564	5.419	2.445	8.797	29.758
5	Eigenkapital¹ (mit Sonderpostenanteil)	65.936	12.627	1.088	6.559	8.410	14.892	109.512
6	Gezeichnetes Kapital	1.150	26	25	1.060	1.300	5.200	8.761
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.150,0</i>	<i>26,0</i>	<i>18,8</i>	<i>54,1</i>	<i>13,0</i>	<i>52,0</i>	<i>1.314</i>
7	Kapitalrücklage	11.889	7.347	1.427	4.491	3.055	3.280	31.489
8	Gewinnrücklagen	46.548	0	0	0	0	2.399	48.947
9	Gewinnausschüttung an die Stadt²	300	920	0	0	2	17	1.239
10	Jahresergebnis (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	4.553	1.289	-195	279	766	2.300	8.992
11	Verlustabdeckung durch die Stadt³	0	0	0	0	0	0	0
12	Sonderposten	1.796	0	17.345	0	850	3.876	23.867
13	Fremdkapital⁴ (mit Sonderpostenanteil)	27.726	179	22.057	4.526	2.665	14.897	72.050
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>21.138</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>3.494</i>	<i>793</i>	<i>5.293</i>	<i>30.718</i>
14	Umsatzerlöse	15.028	19	67	1.893	11.737	34.625	63.369
15	Unternehmenserträge	18.452	144	1.158	1.312	12.768	35.593	69.427
16	Personalaufwand	1.361	106	109	346	3.533	2.712	8.167
17	Abschreibungen	3.479	6	63	194	925	1.862	6.529
18	Unternehmensaufwendungen	12.801	189	1.268	982	11.494	31.830	58.564
19	Betriebsergebnis	5.651	-45	-110	330	1.274	3.763	10.863
20	Mitarbeiteranzahl⁵ (Personen)	33	1	3	11	135	50	233

Tabelle 8 Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2013

¹ Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70 % und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF ist der Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch 4).

² Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

³ Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2013 keine Verlustausgleichszahlungen. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag der TGF wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

⁴ Bei der TGF sind 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch 1).

⁵ Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben.

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde nicht mehr einbezogen.

Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2014

von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Nr.	Kennzahl	WGF TEUR	WBF TEUR	TGF TEUR	FPE TEUR	TWF TEUR	FSG TEUR	Gesamt TEUR
1	Bilanzsumme	95.031	12.958	23.665	11.162	14.223	28.044	185.083
2	Anlagevermögen	81.952	11.564	22.093	5.343	8.658	21.653	151.263
3	Investitionen	562	0	1.251	1	978	2.637	5.429
4	Umlaufvermögen	13.079	1.394	1.572	5.819	5.545	6.349	33.758
5	Eigenkapital¹ (mit Sonderpostenanteil)	68.885	12.837	712	6.902	8.676	14.881	112.893
6	Gezeichnetes Kapital	1.150	26	25	1.060	1.300	5.200	8.761
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.150,0</i>	<i>26,0</i>	<i>18,8</i>	<i>54,1</i>	<i>13,0</i>	<i>52,0</i>	<i>1.314</i>
7	Kapitalrücklage	11.889	7.347	1.577	4.641	3.055	3.280	31.789
8	Gewinnrücklagen	50.745	0	0	0	0	2.599	53.344
9	Gewinnausschüttung an die Stadt²	300	900	0	0	2	19	1.221
10	Jahresergebnis (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	3.358	1.279	-526	193	544	2.209	7.057
11	Verlustabdeckung durch die Stadt³	0	0	0	0	0	0	0
12	Sonderposten	1.743	0	16.794	0	795	3.704	23.036
13	Fremdkapital⁴ (mit Sonderpostenanteil)	26.146	121	22.953	4.260	5.547	13.163	72.190
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>19.213</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>3.396</i>	<i>4.037</i>	<i>4.983</i>	<i>31.629</i>
14	Umsatzerlöse	15.465	19	121	1.642	11.447	33.361	62.055
15	Unternehmenserträge	15.821	97	2.011	1.227	12.680	33.610	65.446
16	Personalaufwand	1.383	104	88	272	3.851	2.775	8.473
17	Abschreibungen	2.235	6	737	191	948	1.933	6.050
18	Unternehmensaufwendungen	11.411	216	2.376	972	11.749	30.514	57.238
19	Betriebsergebnis	4.410	-119	-365	255	931	3.096	8.208
20	Mitarbeiteranzahl⁵ (Personen)	34	1	3	8	140	51	237

Tabelle 9 **Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2014**

¹ Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70 % und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF ist der Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch 4).

² Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

³ Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2014 keine Verlustausgleichszahlungen. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag der TGF wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

⁴ Bei der TGF sind 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch 1).

⁵ Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben.

Gesamtübersicht zu absoluten Kennzahlen 2012 bis 2014
von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH)
mit Beteiligung der Stadt Freital sowie Vergleich 2014/2013

Nr.	Kennzahl	2012	2013	2014	Vergleich	
		Gesamt	Gesamt	Gesamt	2014 / 2013	
		TEUR	TEUR	TEUR	absolut	in %
					TEUR	
1	Bilanzsumme	172.086	181.562	185.083	3.521	1,9%
2	Anlagevermögen	141.860	151.780	151.263	-517	-0,3%
3	Investitionen	14.211	13.496	5.429	-8.067	-59,8%
4	Umlaufvermögen	30.181	29.758	33.758	4.000	13,4%
5	Eigenkapital¹ (mit Sonderpostenanteil)	103.923	109.512	112.893	3.381	3,1%
6	Gezeichnetes Kapital	8.761	8.761	8.761	0	0,0%
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.313,8</i>	<i>1.313,8</i>	<i>1.314</i>	<i>0</i>	<i>0,0%</i>
7	Kapitalrücklage	31.020	31.489	31.789	300	1,0%
8	Gewinnrücklagen	47.826	48.947	53.344	4.397	9,0%
9	Gewinnausschüttung an die Stadt²	1.145	1.239	1.221	-18	-1,5%
10	Jahresergebnis (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	5.315	8.992	7.057	-1.935	-21,5%
11	Verlustabdeckung durch die Stadt³	0	0	0	0	
12	Sonderposten	18.441	23.867	23.036	-831	-3,5%
13	Fremdkapital⁴ (mit Sonderpostenanteil)	68.163	72.050	72.190	140	0,2%
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>32.461</i>	<i>30.718</i>	<i>31.629</i>	<i>911</i>	<i>3,0%</i>
14	Umsatzerlöse	57.682	63.369	62.055	-1.314	-2,1%
15	Unternehmenserträge	64.065	69.427	65.446	-3.981	-5,7%
16	Personalaufwand	7.852	8.167	8.473	306	3,7%
17	Abschreibungen	5.259	6.529	6.050	-479	-7,3%
18	Unternehmensaufwendungen	57.418	58.564	57.238	-1.326	-2,3%
19	Betriebsergebnis	6.647	10.863	8.208	-2.655	-24,4%
20	Mitarbeiteranzahl⁵ (Personen)	228	233	237	4	1,7%

Tabelle 10 Gesamtübersicht zu absoluten Kennzahlen 2012-2014 sowie Vergleich 2014/2013

¹ Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70 % und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF ist der Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch 4).

² Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12. des betreffenden Jahres.

³ Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten 2012 - 2014 keine Verlustausgleichszahlungen. Der jeweilige Jahresfehlbetrag der TGF (2012 - 2014) wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

⁴ Bei der TGF sind 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch 1).

⁵ Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben.

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde nicht mehr einbezogen.

Absolute Bilanzkennzahlen (1) im Vergleich 2014/2013
von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Name des Untern.	Bilanzsumme				Anlagevermögen				Investition in das Anlagevermögen				Umlaufvermögen			
	2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual	
WGF	93.662	95.031	1.369	1,5%	83.553	81.952	-1.601	-1,9%	1.271	562	-709	-55,8%	10.109	13.079	2.970	29,4%
WBF	12.806	12.958	152	1,2%	11.382	11.564	182	1,6%	3	0	-3		1.424	1.394	-30	-2,1%
TGF	23.145	23.665	520	2,2%	21.580	22.093	513	2,4%	8.571	1.251	-7.320	-85,4%	1.564	1.572	8	0,5%
FPE	11.085	11.162	77	0,7%	5.664	5.343	-321	-5,7%	166	1	-165	-99,4%	5.419	5.819	400	7,4%
TWF	11.075	14.223	3.148	28,4%	8.630	8.658	28	0,3%	924	978	54	5,8%	2.445	5.545	3.100	126,8%
FSG	29.789	28.044	-1.745	-5,9%	20.971	21.653	682	3,3%	2.561	2.637	76	3,0%	8.797	6.349	-2.448	-27,8%
Gesamt	181.562	185.083	3.521	1,9%	151.780	151.263	-517	-0,3%	13.496	5.429	-8.067	-59,8%	29.758	33.758	4.000	13,4%

Tabelle 11 Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (1) 2014/2013

Absolute Bilanzkennzahlen (2) im Vergleich 2014/2013
von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Name des Untern.	Gezeichnetes Kapital				Kapitalrücklage				Gewinnrücklagen				Eigenkapital ¹ (mit SOPO-Anteil)			
	2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013	
			absolut	prozentual			absolut	prozentual			absolut	prozentual			absolut	prozentual
	TEUR	TEUR	TEUR		TEUR	TEUR	TEUR		TEUR	TEUR	TEUR		TEUR	TEUR	TEUR	
WGF	1.150	1.150	0	0,0%	11.889	11.889	0	0,0%	46.548	50.745	4.197	9,0%	65.936	68.885	2.949	4,5%
WBF	26	26	0	0,0%	7.347	7.347	0	0,0%	0	0	0		12.627	12.837	210	1,7%
TGF	25	25	0	0,0%	1.427	1.577	150	10,5%	0	0	0		1.088	712	-376	-34,6%
FPE	1.060	1.060	0	0,0%	4.491	4.641	150	3,3%	0	0	0		6.559	6.902	343	5,2%
TWF	1.300	1.300	0	0,0%	3.055	3.055	0	0,0%	0	0	0		8.410	8.676	266	3,2%
FSG	5.200	5.200	0	0,0%	3.280	3.280	0	0,0%	2.399	2.599	200	8,3%	14.892	14.881	-11	-0,1%
Gesamt	8.761	8.761	0	0,0%	31.489	31.789	300	1,0%	48.947	53.344	4.397	9,0%	109.512	112.893	3.381	3,1%

Tabelle 12 Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (2) 2014/2013

¹ Bei der WGF wurde der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70 % und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch Fremdkapital). Bei der TGF - Zurechnung des Sonderposten zu 100 % zum Fremdkapital.

Absolute Bilanzkennzahlen (3) im Vergleich 2014/2013
von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Name des Untern.	Sonderposten				Fremdkapital ¹ (mit SOPO-Anteil)				Verbindlichkeiten Kreditinstitute			
	2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual	
WGF	1.796	1.743	-53	-3,0%	27.726	26.146	-1.580	-5,7%	21.138	19.213	-1.925	-9,1%
WBF	0	0	0		179	121	-58	-32,4%	0	0	0	
TGF	17.345	16.794	-551	-3,2%	22.057	22.953	896	4,1%	0	0	0	
FPE	0	0	0		4.526	4.260	-266	-5,9%	3.494	3.396	-98	-2,8%
TWF	850	795	-55	-6,5%	2.665	5.547	2.882	108,1%	793	4.037	3.244	409,1%
FSG	3.876	3.704	-172	-4,4%	14.897	13.163	-1.734	-11,6%	5.293	4.983	-310	-5,9%
Gesamt	23.867	23.036	-831	-3,5%	72.050	72.190	140	0,2%	30.718	31.629	911	3,0%

Tabelle 13 Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (3) 2014/2013

¹ Bei der FSG sind 30 %, bei TWF 50 % und bei der TGF 100 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF ist der Sonderposten zu 100% dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch Eigenkapital).

Absolute Ertrags- und Aufwandskennzahlen im Vergleich 2014/2013
von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Name des Untern.	Umsatzerlöse				Unternehmenserträge				Personalaufwand				Abschreibungen			
	2013	2014	Vergleich 2014 / 2013		2013	2014	Vergleich 2014 / 2013		2013	2014	Vergleich 2014 / 2013		2013	2014	Vergleich 2014 / 2013	
	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
WGF	15.028	15.465	437	2,9%	18.452	15.821	-2.631	-14,3%	1.361	1.383	22	1,6%	3.479	2.235	-1.244	-35,8%
WBF	19	19	0	0,0%	144	97	-47	-32,6%	106	104	-2	-1,9%	6	6	0	0,0%
TGF	67	121	54	80,6%	1.158	2.011	853	73,7%	109	88	-21	-19,3%	63	737	674	1069,8%
FPE	1.893	1.642	-251	-13,3%	1.312	1.227	-85	-6,5%	346	272	-74	-21,4%	194	191	-3	-1,5%
TWF	11.737	11.447	-290	-2,5%	12.768	12.680	-88	-0,7%	3.533	3.851	318	9,0%	925	948	23	2,5%
FSG	34.625	33.361	-1.264	-3,7%	35.593	33.610	-1.983	-5,6%	2.712	2.775	63	2,3%	1.862	1.933	71	3,8%
Gesamt	63.369	62.055	-1.314	-2,1%	69.427	65.446	-3.981	-5,7%	8.167	8.473	306	3,7%	6.529	6.050	-479	-7,3%

Name des Untern.	Unternehmensaufwendungen				Betriebsergebnis				Jahresergebnis (+Überschuss/-Fehlbetrag)			
	2013	2014	Vergleich 2014 / 2013		2013	2014	Vergleich 2014 / 2013		2013	2014	Vergleich 2014 / 2013	
	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
WGF	12.801	11.411	-1.390	-10,9%	5.651	4.410	-1.241	-22,0%	4.553	3.358	-1.195	-26,2%
WBF	189	216	27	14,3%	-45	-119	-74	-164,4%	1.289	1.279	-10	-0,8%
TGF	1.268	2.376	1.108	87,4%	-110	-365	-255	-231,8%	-195	-526	-331	-169,7%
FPE	982	972	-10	-1,0%	330	255	-75	-22,7%	279	193	-86	-30,8%
TWF	11.494	11.749	255	2,2%	1.274	931	-343	-26,9%	766	544	-222	-29,0%
FSG	31.830	30.514	-1.316	-4,1%	3.763	3.096	-667	-17,7%	2.300	2.209	-91	-4,0%
Gesamt	58.564	57.238	-1.326	-2,3%	10.863	8.208	-2.655	-24,4%	8.992	7.057	-1.935	-21,5%

Tabelle 14 Vergleich absolute Ertrags- und Aufwandskennzahlen sowie Ergebniskennzahlen 2014/2013

Sonstige absolute Kennzahlen im Vergleich 2014/2013
von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Name des Untern.	Gewinnausschüttung an Stadt ¹				Verlustabdeckung durch Stadt ²				Mitarbeiteranzahl ³			
	2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual		2013 TEUR	2014 TEUR	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual		2013	2014	Vergleich 2014 / 2013 absolut prozentual	
WGF	300	300	0	0,0%	0	0	0		33	34	1	3,0%
WBF	920	900	-20	-2,2%	0	0	0		1	1	0	0,0%
TGF	0	0	0		0	0	0		3	3	0	0,0%
FPE	0	0	0		0	0	0		11	8	-3	-27,3%
TWF	2	2	0	0,0%	0	0	0		135	140	5	3,7%
FSG	17	19	2	11,8%	0	0	0		50	51	1	2,0%
Gesamt	1.239	1.221	-18	-1,5%	0	0	0		233	237	4	1,7%

Tabelle 15 Vergleich sonstige absolute Kennzahlen 2014/2013

¹ Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12. des betreffenden Jahres.

² Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2013 und 2014 keine Verlustausgleichszahlungen. Die Jahresfehlbeträge 2013 und 2014 bei der TGF wurden auf neue Rechnung vorgetragen.

³ Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben.

6 EINZELDARSTELLUNG VON UNTERNEHMEN IN DER RECHTSFORM DES PRIVATEN RECHTS (GMBH) MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL

Folgend unter Ziffer 6 werden die unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit einem Beteiligungsanteil von mindestens 1 % (WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) zusammenfassend dargestellt (Stand: 31.12.2014). Wie bereits erwähnt ist dabei die Stadt Freital über die WBF zugleich an der TGF, FPE, TWF und FSG mittelbar beteiligt. Des Weiteren ist auf eine entsprechende Darstellung der unmittelbaren bzw. mittelbaren Beteiligung der Stadt Freital an der ENSO bzw. SEHG wegen des geringfügigen Beteiligungsanteils sowie der nicht gegebenen kommunalpolitischen Einflussnahme verzichtet worden. Unter Ziffer 11 wird informatorisch ein Überblick zu weiteren mittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital gegeben.

6.1 Wohnungsgesellschaft Freital mbH

6.1.1 Beteiligungsübersicht

Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

Wohnungsgesellschaft Freital mbH

Sitz:	Freital		Lutherstraße 22 01705 Freital
			0351 / 652619 - 0
			0351 / 652619 - 11
			info@wgf-freital.de
			www.wgf-freital.de

Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform:	GmbH
Gründungsjahr:	1993
Gründungsurkunde:	URNr. 980 C 93 vom 22.06.1993
Handelsregister:	Amtsgericht Dresden - HRB 8543
Letzte Änderung des Gesellschaftsvertrages:	URNr. 1607/2014 vom 16.10.2014

Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	1.150.450,00 EUR	
Stadt Freital:	1.150.450,00 EUR	(100,00 %)

Unternehmensgegenstand:

Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten, insbesondere Wohnungen in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter auch Gewerberäume sowie Eigenheime / Eigentumswohnungen. Die Gesellschaft kann zur Ergänzung der wohnlichen Versorgung ihrer Mieter Gemeinschaftsanlagen, Folgeeinrichtungen, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen.

6.1.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2014 TEUR
Gewinnausschüttung ¹	300
Sonstige Zahlungen ²	52
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung ³	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen ⁴	3.358
Übernommene Bürgschaften ⁵	2.210

Tabelle 16 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der WGF

¹ Zahlungen der WGF an die Stadt Freital (netto - ohne Steueranteil) entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung unter der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

² Zahlungsgleicher Vorgang (Verrechnung zum Gesellschafterdarlehen) aus Grundstücksgeschäft zwischen der WGF und der Stadt Freital laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

³ Die WGF wies 2014 als Unternehmensergebnis einen Jahresüberschuss aus.

⁴ Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2014 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt. Dieser Anteilsbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung in die Gewinnrücklage der WGF eingestellt.

⁵ Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2014 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

6.1.3 Organe

Organe:

Gesellschafterversammlung
Geschäftsführung
Aufsichtsrat

Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

Stadt Freital

Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Uwe Rumberg
Prokura: Dipl.-Ing. Michael Heinzig
gemeinsame Vertretung

Nachrichtlich:

Herr Uwe Rumberg wurde am 07.06.2015 zum Oberbürgermeister der Stadt Freital gewählt.

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 075/2015 vom 10.09.2015 und entsprechenden Beschlüssen in einer Gesellschafterversammlung wurden Herr Uwe Rumberg als Geschäftsführer und Herr Michael Heinzig als Prokurist jeweils mit dem 30.09.2015 abberufen und Herr Heinzig ab 01.10.2015 bis 30.11.2018 zum Geschäftsführer der WGF berufen. Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 091/2015 vom 08.10.2015 wurde der Oberbürgermeister der Stadt Freital beauftragt, die Stelle des Prokuristen mit Herrn Henryk Eismann zum 10.11.2015 zu besetzen. Mit Beschlüssen in einer entsprechenden Gesellschafterversammlung der WGF wurde Herr Eismann ab 10.11.2015 als Prokurist der WGF angestellt und Prokura erteilt.

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital (bis 09.10.2014)
	Dr. Olaf Wasner	Dozent a. D., Pensionär, Stadtrat (ab 09.10.2014)
Stellvertretende Vorsitzende:	Katrin Schulze	Rechtsanwältin, Stadträtin (bis 09.10.2014)
	Helmut Weichlein	Juristischer Referent, Stadt Freital (ab 09.10.2014)
	Lothar Brandau	Bauingenieur, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Peter Heinzmann	Dipl.-Ing., Informatiker, Stadtrat
	Uwe König	F & B Manager (ab 09.10.2014)
	Jörg Müller	selbständiger Raumausstatter, Stadtrat
	Dr. Ralf Thomas	Pfarrer a. D., Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Harry Retz	Versicherungsmakler, Stadtrat (ab 09.10.2014)
Rudolf Polley	Jurist, Beigeordneter a. D., Stadtrat (bis 09.10.2014)	

6.1.4 Sonstige Angaben**Name des bestellten Abschlussprüfers:**

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Im Jahresdurchschnitt 2014 waren 34 Personen in der Wohnungsgesellschaft Freital mbH beschäftigt.

6.1.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014 im Vergleich Wohnungsgesellschaft Freital mbH

Bilanzposition	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
AKTIVA			
A. Anlagevermögen	83.017	83.553	81.952
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	1.263	1.271	562
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	0	6	31
2. Sachanlagen	83.017	83.547	81.921
3. Finanzanlagen	0	0	0
B. Umlaufvermögen	9.038	10.109	13.079
1. Vorräte	4.509	4.652	4.458
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	806	829	855
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Bausparguthaben	3.723	4.628	7.766
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0
Bilanzsumme	92.055	93.662	95.031

Bilanzposition	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
PASSIVA			
A. Eigenkapital	59.887	64.140	67.142
1. Gezeichnetes Kapital	1.150	1.150	1.150
2. Kapitalrücklage	11.889	11.889	11.889
3. Gewinnrücklagen	45.490	46.548	50.745
4. Jahresüberschuss/- Jahresfehlbetrag	1.358	4.553	3.358
B. Sonderposten	1.883	1.796	1.743
C. Rückstellungen	330	341	498
1. Kurzfristige Rückstellungen	315	326	481
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	15	15	17
D. Verbindlichkeiten	29.955	27.385	25.648
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	8.391	7.747	8.216
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	21.564	19.638	17.432
Bilanzsumme	92.055	93.662	95.031

Tabelle 17 Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der WGF

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Wie bisher wurde im Rahmen des Wirtschaftsplanes keine Planbilanz erstellt. Ein Ist-/Plan-Vergleich 2014 ist deshalb nicht möglich.

Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014

Wohnungsgesellschaft Freital mbH

Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen der Gewinnrücklagen ergeben sich aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung.

Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C.	4.529	5.457	8.621
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	59.887	64.140	67.142
Fremdkapital 1 = B.+C.+D. (mit Anteil Sonderposten - 100 %) <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	32.168 <i>23.664</i>	29.522 <i>21.138</i>	27.889 <i>19.213</i>
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+B. (mit Anteil Sonderposten - 100 %)	61.770	65.936	68.885
Fremdkapital 2 = C.+D. <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	30.285 <i>23.664</i>	27.726 <i>21.138</i>	26.146 <i>19.213</i>
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+50 % B. (mit Anteil Sonderposten - 50 %)	60.829	65.038	68.014
Fremdkapital 3 = 50 % B.+C.+D. (mit Anteil Sonderposten - 50 %) <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	31.227 <i>23.664</i>	28.624 <i>21.138</i>	27.018 <i>19.213</i>
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1. Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≤ 1 Jahr.	8.706	8.073	8.697
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten <i>ohne Auszubildende:</i>	32 <i>0</i>	33 <i>0</i>	34 <i>0</i>

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital). Unternehmensspezifisch ist der passive Sonderposten zu 100 % dem Eigenkapital zuzurechnen (siehe Eigenkapital 2), da aufgrund der Steuerfreiheit bei Auflösung dieses Postens keine Ertragssteuerbelastung eintritt. Dieser passive Bilanzposten (B.) stellt Investitionszulagen für die Modernisierung von Mietwohngebäuden nach § 3 Investitionszulagengesetz 1999 dar.

Gewinn- und Verlustrechnungen
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2012, 01.01.-31.12.2013 und 01.01.-31.12.2014 im Vergleich
Wohnungsgesellschaft Freital mbH

	Gliederungsposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	14.324	15.028	15.465	15.049	416	2,8%
2.	Erhöhung /- Verminderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	459	143	-194	80	-274	
3.	Sonstige betriebliche Erträge	903	3.281	550	250	300	120,0%
A.	Unternehmenserträge	15.686	18.452	15.821	15.379	442	2,9%
4.	Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen	9.313	7.373	7.360	8.060	-700	-8,7%
5.	Personalaufwand	1.249	1.361	1.383	1.400	-17	-1,2%
6.	Abschreibungen <i>davon: Sonderabschreibungen</i>	2.316 0	3.479 0	2.235 0	2.250 0	-15 0	-0,7%
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	399	588	433	480	-47	-9,8%
B.	Unternehmensaufwendungen	13.277	12.801	11.411	12.190	-779	-6,4%
C.	Betriebsergebnis	2.409	5.651	4.410	3.189	1.221	38,3%
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	89	44	35	15	20	133,3%
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.120	998	914	1.030	-116	-11,3%
D.	Finanzergebnis	-1.031	-954	-879	-1.015	136	13,4%
E.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.378	4.697	3.531	2.174	1.357	62,4%
10.	außerordentliche Erträge	0	0	0	0	0	
11.	außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	0	0	
F.	Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0	
12.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	18	142	172	20	152	760,0%
13.	Sonstige Steuern	2	2	1	2	-1	-50,0%
G.	Jahresüberschuss / -Jahresfehlbetrag	1.358	4.553	3.358	2.152	1.206	56,0%

Tabelle 18 Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der WGF

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Im Geschäftsjahr 2013 war eine Bewertungsüberprüfung des Liegenschaftsbestandes (bebaute und unbebaute Grundstücke) erfolgt. Dabei hatten sich sowohl Wertaufholungen (Zuschreibungen) als auch Wertminderungen (außerplanmäßige Abschreibungen) ergeben. Das Jahresergebnis 2013 war vor allem durch die Ergebnisse dieser Bewertungsüberprüfung beeinflusst worden. Der Jahresüberschuss 2014 ist im Vergleich zum Vorjahr 2013 nur unwesentlich durch Erträge aus Zuschreibungen zum Anlagevermögen geprägt (179 TEUR - Vorjahr 2.893 TEUR).

Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1.	Zur Tilgung des Verlustvortrages				
2.	Zur Einstellung in Rücklagen	1.058	4.197	3.358	
3.	Zur Ausschüttung	300	356		2.152
4.	Zum Vortrag auf neue Rechnung				

Verwendung des Jahresverlustes

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch Gesellschafter
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

VERHÄLTNISSKENZAHLEN 2012 bis 2014 im Vergleich Wohnungsgesellschaft Freital mbH

A. VERMÖGENSSITUATION

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
A.1	Investitionsdeckung = $\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{2.316}{1.263}$	183,37	$\frac{3.479}{1.271}$	273,72	$\frac{2.235}{562}$	397,69
A.2	Anlagenintensität = $\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$	$\frac{83.017}{92.055}$	90,18	$\frac{83.553}{93.662}$	89,21	$\frac{81.952}{95.031}$	86,24

B. KAPITALSTRUKTUR

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
B.1	Eigenkapitalquote						
B.1.1	Eigenkapitalquote 1 = $\frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{59.887}{92.055}$	65,06	$\frac{64.140}{93.662}$	68,48	$\frac{67.142}{95.031}$	70,65
B.1.2	Eigenkapitalquote 2 = $\frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{61.770}{92.055}$	67,10	$\frac{65.936}{93.662}$	70,40	$\frac{68.885}{95.031}$	72,49
B.1.3	Eigenkapitalquote 3 = $\frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{60.829}{92.055}$	66,08	$\frac{65.038}{93.662}$	69,44	$\frac{68.014}{95.031}$	71,57
B.2	Eigenkapitalreichweite = $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
			in Jahren		in Jahren		in Jahren
			(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
B.3 Fremdkapitalquote							
B.3.1 Fremdkapitalquote 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{32.168}{92.055}$	34,94	$\frac{29.522}{93.662}$	31,52	$\frac{27.889}{95.031}$	29,35
B.3.2 Fremdkapitalquote 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{30.285}{92.055}$	32,90	$\frac{27.726}{93.662}$	29,60	$\frac{26.146}{95.031}$	27,51
B.3.3 Fremdkapitalquote 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{31.227}{92.055}$	33,92	$\frac{28.624}{93.662}$	30,56	$\frac{27.018}{95.031}$	28,43
C. LIQUIDITÄT							
C.1 Effektivverschuldung							
C.1.1 Effektivverschuldung 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{./.\text{ monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{32.168}{4.529}$	27.639	$\frac{29.522}{5.457}$	24.065	$\frac{27.889}{8.621}$	19.268
C.1.2 Effektivverschuldung 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{./.\text{ monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{30.285}{4.529}$	25.756	$\frac{27.726}{5.457}$	22.269	$\frac{26.146}{8.621}$	17.525
C.1.3 Effektivverschuldung 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{./.\text{ monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{31.227}{4.529}$	26.698	$\frac{28.624}{5.457}$	23.167	$\frac{27.018}{8.621}$	18.397
C.2 Kurzfristige Liquidität	= $\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{4.529}{8.706}$	52,02	$\frac{5.457}{8.073}$	67,60	$\frac{8.621}{8.697}$	99,13
			in %		in %		in %

D. RENTABILITÄT

		2012		2013		2014	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
D.1 Eigenkapitalrendite							
D.1.1 Eigenkapitalrendite 1	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{1.358}{59.887}$	2,27	$\frac{4.553}{64.140}$	7,10	$\frac{3.358}{67.142}$	5,00
D.1.2 Eigenkapitalrendite 2	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{1.358}{61.770}$	2,20	$\frac{4.553}{65.936}$	6,91	$\frac{3.358}{68.885}$	4,87
D.1.3 Eigenkapitalrendite 3	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{1.358}{60.829}$	2,23	$\frac{4.553}{65.038}$	7,00	$\frac{3.358}{68.014}$	4,94
D.2 Gesamtkapitalrendite	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{2.478}{92.055}$	2,69	$\frac{5.551}{93.662}$	5,93	$\frac{4.272}{95.031}$	4,50

E. GESCHÄFTSERFOLG

		2012		2013		2014	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
E.1 Pro-Kopf-Umsatz	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	$\frac{14.324}{32}$	448	$\frac{15.028}{33}$	455	$\frac{15.465}{34}$	455
E.2 Arbeitsproduktivität	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	$\frac{14.324}{1.249}$	ohne 11,47	$\frac{15.028}{1.361}$	ohne 11,04	$\frac{15.465}{1.383}$	ohne 11,18

Gesamtübersicht
zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012 bis 2014 im Vergleich
Wohnungsgesellschaft Freital mbH

			2012	2013	2014
1	2	3	4	5	6
A.	VERMÖGENSSITUATION				
A.1	Investitionsdeckung	%	183,37	273,72	397,69
A.2	Anlagenintensität	%	90,18	89,21	86,24
B.	KAPITALSTRUKTUR				
B.1	Eigenkapitalquote				
B.1.1	Eigenkapitalquote 1	%	65,06	68,48	70,65
B.1.2	Eigenkapitalquote 2	%	67,10	70,40	72,49
B.1.3	Eigenkapitalquote 3	%	66,08	69,44	71,57
B.2	Eigenkapitalreichweite	Jahre			
	mit Verlustausgleich				
	ohne Verlustausgleich				
B.3	Fremdkapitalquote				
B.3.1	Fremdkapitalquote 1	%	34,94	31,52	29,35
B.3.2	Fremdkapitalquote 2	%	32,90	29,60	27,51
B.3.3	Fremdkapitalquote 3	%	33,92	30,56	28,43
C.	LIQUIDITÄT				
C.1	Effektivverschuldung				
C.1.1	Effektivverschuldung 1	TEUR	27.639	24.065	19.268
C.1.2	Effektivverschuldung 2	TEUR	25.756	22.269	17.525
C.1.3	Effektivverschuldung 3	TEUR	26.698	23.167	18.397
C.2	Kurzfristige Liquidität	%	52,02	67,60	99,13
D.	RENTABILITÄT				
D.1	Effektivverschuldung				
D.1.1	Eigenkapitalrendite 1	%	2,27	7,10	5,00
D.1.2	Eigenkapitalrendite 2	%	2,20	6,91	4,87
D.1.3	Eigenkapitalrendite 3	%	2,23	7,00	4,94
D.2	Gesamtkapitalrendite	%	2,69	5,93	4,5
E.	GESCHÄFTSERFOLG				
E.1	Pro-Kopf-Umsatz	TEUR	448	455	455
E.2	Arbeitsproduktivität		11,47	11,04	11,18

Tabelle 19 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der WGF

Nachrichtlich:

Kennzahl B.1.1 und D.1.1:
 Kennzahl B.1.2 und D.1.2:
 Kennzahl B.1.3 und D.1.3:
 Kennzahl B.2:
 Kennzahl B.3.1 und C.1.1:
 Kennzahl B.3.2 und C.1.2:
 Kennzahl B.3.3 und C.1.3:

Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.
 Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.
 Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.
 Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.
 Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.
 Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.
 Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

6.1.6 Lagebericht 2014

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 wiedergegeben.

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 Wohnungsgesellschaft Freital mbH

1 Grundlagen der Gesellschaft

Die Wohnungsgesellschaft Freital mit beschränkter Haftung, Freital (im Folgenden „WGF“ oder „Gesellschaft“ genannt) ist im Rahmen ihres Gesellschaftsvertrages für die Errichtung, Betreuung, Bewirtschaftung und Verwaltung von Bauten, insbesondere Wohnungen, in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter auch Gewerberäume sowie Eigenheime/Eigentumswohnungen, die für breite Bevölkerungsschichten hinsichtlich deren Wohnbedürfnissen und Einkommensstruktur grundsätzlich geeignet sind, vornehmlich in der Großen Kreisstadt Freital, verantwortlich. Die Gesellschaft soll im Interesse ihrer Gesellschafterin, der Großen Kreisstadt Freital, vorrangig eine sozial verantwortbare Wohnungsversorgung für breite Schichten der Bevölkerung sicherstellen.

Die Tätigkeitsgebiete der Gesellschaft liegen im Rahmen des im Gesellschaftsvertrag festgelegten Unternehmensgegenstandes. Die Hauptgeschäftstätigkeit der Gesellschaft betrifft im Wesentlichen die Bewirtschaftung eigener Mietwohnungen.

Die Gesellschaft verwaltet als kommunales Wohnungsunternehmen und größter Vermieter der Stadt Freital zum 31. Dezember 2014 3.445 Wohnungseinheiten (WE) mit einer Fläche von 190.040,79 m² und 80 Gewerbeeinheiten (GE) mit einer Gewerbefläche von 8.136,44 m² (ohne ihren eigenen Geschäftssitz in Freital-Döhlen, Lutherstraße 22).

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen und branchentypische Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft konnte im Jahr 2014 erneut ein Wirtschaftswachstum erzielen. Dieses ist zwar mit rund einem Prozent nicht ganz so gut, wie erwartet, ausgefallen, aber ein leichtes Wirtschaftswachstum ist jedoch weiterhin vorhanden. Der Arbeitsmarkt befindet sich im Aufwärtstrend, die Beschäftigungsrate legt weiter zu.

Die Löhne und Gehälter haben sich positiv entwickelt und stärken ebenso wie die niedrigeren Energie- und Rohstoffpreise den Konsum der Verbraucher. Die niedrige Inflationsrate sorgt dafür, dass sich die Gehalts- und Rentenerhöhungen positiv auf die zur Verfügung stehenden Mittel für privaten Konsum auswirken. Bei einer GfK-Konsumklimastudie wurde festgestellt, dass sich Einkommenserwartung und Konsumneigung im Gleichgewicht befinden. Damit wird der Konsum im Jahr 2015 vermutlich zur verlässlichsten Säule der deutschen Wirtschaftskonjunktur.

Schon im Herbst 2014 zeigte sich der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) mit einem Plus von 18,4 Punkten als stabil. Nach einer Unternehmerumfrage für Creditreform wird die Wirtschaftslage beim deutschen Mittelstand auch in den ersten Monaten des Jahres 2015 weiter positiv eingeschätzt, besonders optimistisch sind dabei Unternehmen aus dem Handel und dem verarbeitenden Gewerbe.

2014 war auch ein erfreuliches Jahr in Bezug auf die Unternehmensinsolvenzen. Es wurde die niedrigste Zahl seit 15 Jahren registriert. Die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen beschränken zwar die Exportzuwächse und lassen auch die Unternehmen, wegen einer allgemeinen Vertrauenskrise, bei Investitionen zögern. Die solide Grundverfassung der deutschen Wirtschaft scheint dadurch jedoch nicht in Gefahr. Die Finanzierungslage hinsichtlich geplanter Investitionen ist für den deutschen Mittelstand aufgrund der anhaltenden Niedrigzinslage so günstig wie noch nie. Änderungen im Zinsgefüge werden in diesem Jahr, nach Meinung der Bankvolkswirte, nicht erwartet.

Es bieten sich also beste Bedingungen für die Finanzierung von Investitionen in der Wohnungswirtschaft.

Nach Analysen des GdW wird es im Jahr 2015 auch einen deutlichen Anstieg der Gesamtinvestitionen in der Wohnungswirtschaft um ca. 10,6 % geben. Bei den Neubauinvestitionen gehen die Prognosen sogar davon aus, dass diese mit ca. 23 % über denen des Vorjahres liegen könnten. Die positiven Erwartungen der Unternehmen sind allerdings eng an die politischen Entwicklungen und deren Auswirkungen gebunden.

Nach Ermittlungen des Zensus 2011 gibt es in Deutschland rund EUR 40,5 Mio. Wohnungen, ungefähr EUR 23,3 Mio. davon werden vermietet, EUR 8,3 Mio. über professionelle gewerblich tätige Vermieter und EUR 15 Mio. über private, nicht institutionelle Anbieter. Der Anteil der Immobilienbranche an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2013 rund 12,2 %, damit gehört die Immobilienwirtschaft zu den bedeutendsten Branchen in Deutschland.

Die im GdW und in den regionalen Verbänden organisierten Wohnungsunternehmen investierten im Jahr 2013 rund EUR 10,3 Mrd. in die Bewirtschaftung und in den Neubau von Wohnungen. Die Zahl neu gebauter Wohnungen überschritt damit erstmals seit 2007 wieder die Anzahl von 200.000 Wohnungen. Eine Reihe von Maßnahmen (Energieeinsparverordnung, Erhöhung der Grunderwerbsteuer) hat jedoch dazu geführt, dass Neubau und Sanierung immer teurer geworden sind. So musste für den Bau einer Wohnung in einem Mehrfamilienwohnhaus in den Jahren 2004/05 noch ein Betrag von rund EUR/m² 1.680 aufgewendet werden, jetzt sind es aktuell ca. EUR/m² 2.470. Dagegen werden für die Baufinanzierung historische niedrige Zinsen angeboten. Bei einer zehnjährigen Laufzeit bewegten sich diese in den Jahren 2013 und 2014 durchschnittlich zwischen 2,94 % und 2,76 %.

In den Großstädten herrscht nach wie vor ein Vermietermarkt, das heißt: die Nachfrage ist größer als das Angebot. Die Zuzüge konzentrieren sich in Sachsen auf die sächsischen Großstädte, von denen auch das Umland profitiert. Daraus ergibt sich, dass es in Sachsen in den nächsten Jahren ganz unterschiedliche Entwicklungen geben wird. Während die Regionen Dresden und Leipzig eine wachsende Nachfrage nach Wohnungen verzeichnen, werden in anderen Gebieten die Wohnungsunternehmen weitere Maßnahmen gegen steigenden Leerstand ergreifen müssen.

In den ostdeutschen Bundesländern standen laut Zensus im Jahr 2011 etwa 580.000 Wohnungen leer. Die weitere Leerstandsentwicklung in den neuen Ländern war bis zum Jahr 2013 nochmals rückläufig, so ist die Leerstandsquote von 9,4 % auf 9,1 % in 2013 gesunken. Durch Abrissmaßnahmen wurden noch einmal rund 12.500 Wohnungen in 2013 vom Markt genommen. In Zukunft könnte es durch den Rückgang der Zahl der Haushalte teilweise wieder zu einem Anstieg des Leerstandes kommen.

Damit auch weiterhin stabile Wohnungsmärkte in Sachsen erhalten bleiben können, ist es wichtig, dass Wohnungsmarkt und Stadtentwicklung in Einklang funktionieren. Dabei sind bei der Wohnungsgestaltung und dem Wohnumfeld sowohl die Bedürfnisse der Älteren, als auch die der jungen Familien, zu berücksichtigen. Das steigende Durchschnittsalter, der Bevölkerungsrückgang und auch zunehmende Bevölkerungswanderungen stellen die Wohnungsmärkte vor weitere Herausforderungen.

2.2 Geschäftsverlauf

Die WGF schließt das Geschäftsjahr 2014, wie in Vorjahren, wieder mit einem Jahresüberschuss ab. Dieser beträgt TEUR 3.358 (i. Vj. TEUR 4.552).

Das Geschäftsjahr ist in seiner Entwicklung wieder positiv verlaufen, der Jahresüberschuss wird, abweichend zum Jahr 2013, jedoch nicht so stark durch die Erträge aus Zuschreibungen zum Anlagevermögen geprägt. Diese umfassen in 2014 TEUR 179 (i. Vj. TEUR 2.893).

Die Vermietungserlöse sind weiter angestiegen, von TEUR 10.299 auf TEUR 10.569. Sie liegen mit um 2,51 % über dem Planbudget von TEUR 10.310. Auch die Erlöse aus der Betriebskostenabrechnung haben sich im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt TEUR 176 erhöht.

Die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2014 von der Umsetzung der Einzelmaßnahmen, entsprechend dem Investitionsplan 2014 mit einem Gesamtbudget von TEUR 650, gekennzeichnet. Zu den Einzelmaßnahmen gehörten unter anderem der Austausch von Rohrleitungen und der Ersatz dieser durch Edelstahlrohr in 38 Strängen, der Anbau von Balkonen im Schachtstraßengebiet, die Erneuerung von Wohnungseingangstüren in unterschiedlichen Objekten, die Trockenlegung einzelner Wohngebäude und die Giebelsanierung der Dresdner Straße 57/59.

Die geplanten Aufwendungen für den Wiederbezug wurden umgesetzt, erreichten aber nicht den budgetierten Umfang von TEUR 1.300 (2014: TEUR 1.076; 2013: TEUR 1.055).

Die im Geschäftsjahr 2013 begonnene komplexe Sanierung des Wohnstandortes Zöllmener Straße 27/27a und 29 in Freital-Wurgwitz wurde im Jahr 2014 mit Fertigstellung der komplexen Außenanlagen vollständig beendet. Alle neu geschaffenen Wohnungen konnten vermietet werden. Für das Projekt sind Baukosten von TEUR 1.403 entstanden.

Außerdem hat die WGF in 2014 mit der Komplexsanierung der beiden Gebäude Oststraße 13 und 13c begonnen. Während der Entkernungsarbeiten, nach Freilegung des verkleideten Dachstuhles, wurden massive Holzschäden durch Hausbockbefall und Holzwurmfraß festgestellt. Unter Berücksichtigung dieser Holzschädigung und der relativ geringen Mehrkosten für einen Neubau sowie der Vorteile eines Neubaus gegenüber der Sanierung einer Altsubstanz (variable Grundrisse) hat der Aufsichtsrat den Beschluss zur Modernisierung des Objektes aufgehoben. Es wurden der Abriss der Gebäude und ein Ersatzneubau beschlossen. Durch das neue Projekt werden 20 neue Wohnungen geschaffen. Die Baukosten betragen rund EUR 3,4 Mio. und der Bauzeitraum, einschließlich Vorplanung, wird sich über drei Jahre (2015 bis 2017) erstrecken.

2.2.1 Entwicklung der Bestände

Die Wohnungseinheiten haben sich gegenüber dem Vorjahr um eine Wohneinheit auf 3.445 Wohnungen erhöht. Die Erhöhung ergibt sich aus der Umwandlung einer Gewerbeeinheit in eine Wohnung (im Objekt Dresdner Straße 113). Grundstücksverkäufe wirkten sich in 2014 nicht auf die Anzahl der Wohneinheiten aus, da nur unbebaute Flurstücke verkauft wurden.

Die Gewerbeeinheiten (GE) verringerten sich ebenfalls nur um eine Einheit durch die Neuschaffung der genannten einen Wohnung in der Dresdner Straße 113. Die WGF verwaltet zum 31. Dezember 2014 damit 80 Gewerbeeinheiten (Anzahl ohne den eigenen Geschäftssitz Lutherstraße 22). Weitere Veränderungen haben sich im Geschäftsjahr nicht ergeben.

Die Anzahl der im Geschäftsjahr 2014 verwalteten Einheiten in den Eigentümergemeinschaften, die schon seit mehreren Jahren verwaltet werden, hat sich nicht verändert, da keine Eigentumswohnung verkauft wurde. Es werden in diesem Bestand unverändert 195 WGF-Wohnungen und ein Gewerbe im Sondereigentum verwaltet. Für 138 Wohnungen und zwei Gewerbe erfolgt die Verwaltung für die Eigentümergemeinschaften.

In den Objekten, für die die WGF die Fremdverwaltung ab 1. Januar 2013 übernommen hat, wurde zum 1. Januar 2014 die Verwaltung für das Objekt Am Gutshof 1 abgegeben. Zum 31. Dezember 2014 werden 134 Wohnungen in der Hausverwaltung und 63 Wohnungen in den Eigentümergemeinschaften sowie fünf Gewerbe in der Hausverwaltung betreut. Insgesamt verwaltet die WGF in diesen Objekten zum 31. Dezember 2014 202 Einheiten für fremde Dritte.

2.2.2 Entwicklung der Leerstandsquote

Nach Auswertungen des GdW zeichnet sich in den klassischen Schrumpfsregionen eine kommende Leerstandswelle bereits jetzt ab. 31 % der GdW-Unternehmen in den neuen Bundesländern verzeichnen schon wieder steigende Leerstände, ausgenommen die Großstädte und deren Umland. Laut GdW ist bei 6 % der ausgewerteten Unternehmen der Leerstand seit dem Jahr 2006 sogar um mehr als 5 % gestiegen.

Die Leerstandsquote der WGF hat sich im Jahr 2014 weiter positiv entwickelt.

Der Gesamtleerstand beträgt 4,2 % und der vermietbare Leerstand 4,0 % (i. Vj. 4,8 % und 4,3 %). Insgesamt stehen von 3.525 Nutzungseinheiten 139 Wohnungen und acht Gewerbe leer. Der vermietbare Leerstand konzentriert sich auf 134 Wohnungen und fünf Gewerbe. Der Gesamtleerstand reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 23 Nutzungseinheiten. Die WGF profitiert bei dieser positiven Entwicklung von der steigenden Nachfrage nach Mietwohnungen und einem entsprechenden Mietenboom in der Landeshauptstadt. Zusätzlich wirken sich die jährlichen, nachhaltigen Aufwendungen für die Wiederherrichtung von Wohnungen für den Neubezug aus. Im Jahr 2014 hat die Gesellschaft insgesamt 312 Neuvermietungen erreichen können, denen 289 Kündigungen gegenüber stehen. Die bisherige Entwicklung der Leerstandsquote der WGF stellt sich wie folgt dar:

Geschäftsjahr	Leerstandsquote gesamt	Vermietbarer Leerstand
	%	%
2000	24,3	8,3
2001	26,4	10,2
2002	28,9	6,4
2003	26,2	8,4
2004	25,1	8,4
2005	20,8	7,7
2006	16,5	8,3
2007	12,4	7,5
2008	10,6	8,2
2009	8,7	6,3
2010	8,4	6,7
2011	6,9	6,3
2012	6,1	5,4
2013	4,8	4,3
2014	4,2	4,0

Steigende Leerstände sind aufgrund der aktuellen Marktlage derzeit nicht zu befürchten.

Die WGF wird auch weiter qualitativ guten Wohnraum zu fairen Preisen für breite Bevölkerungsschichten anbieten. Zusätzlich wird die Gesellschaft in beschränktem Umfang qualitativ hochwertigen Wohnraum mit erhöhtem Komfort dem Markt zur Verfügung stellen. Ein erster Wohnstandort in dieser Kategorie wurde mit der Komplexsanierung Zöllmener Straße 27/27a und 29 geschaffen. Das nächste Projekt in diesem Sinn ist der Neubau der Oststraße 13/13c. Die Vorbereitungen hierzu beginnen im Jahr 2015.

2.2.3 Investitions- und Geschäftstätigkeit 2014

Die Gesellschaft hat neben der Fertigstellung der Komplexsanierung des Standortes Zöllmener Straße 27/27a und 29 weitere Teilsanierungsmaßnahmen entsprechend dem Investitionsplan für 2014 durchgeführt. Zu diesen Maßnahmen verweisen wir auf unsere Ausführungen im Punkt 2.2 „Geschäftsverlauf“. Als Neubezugsaufwand im Jahr 2014 ergab sich ein Gesamtbetrag von TEUR 1.076. Die Aufwendungen liegen damit mit TEUR 21 über denen des Vorjahres, jedoch mit TEUR 224 unter dem Budget für 2014. Für 2015 sind TEUR 1.000 geplant.

Neben der Bewirtschaftung der eigenen Bestände verwaltet die WGF im Rahmen von Verwalterverträgen auch Bestände in Wohnungseigentümergeinschaften und Hausverwaltungen für andere Eigentümer. Dieses Geschäftsfeld hatte sich bereits im Jahr 2013 erweitert.

Die Bewirtschaftung des eigenen Bestandes bleibt jedoch auch in Zukunft das Kerngeschäft der WGF.

2.2.4 Entwicklung des Personalbestandes

In der WGF sind zum 31. Dezember 2014 insgesamt 33 Mitarbeiter und ein Geschäftsführer beschäftigt. Der Personalbestand hat sich im Geschäftsjahr 2014 nicht verändert. Im gesamten Jahr 2014 waren somit 34 Mitarbeiter angestellt.

Die WGF rechnet auch in den nächsten zwei bis drei Jahren mit einer etwa gleichbleibenden Mitarbeiteranzahl. In den Folgejahren werden Neueinstellungen aufgrund altersbedingter Abgänge erfolgen müssen. Wegen der erforderlichen Einarbeitung des neuen Personals durch ausscheidende Mitarbeiter wird es zeitweise zu Doppelbesetzungen kommen, was erhöhte Personalkosten verursachen wird.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Ertragslage

Die Ertragslage der Gesellschaft stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2014		31.12.2013		Ergebnis- veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Betriebsleistung	15.424	100,0	15.389	100,0	35
Aufwendungen für Betriebsleistung	-11.372	73,7	-11.306	73,5	-66
Betriebsergebnis	4.052	26,3	4.083	26,5	-31
Außerplanmäßige Abschreibungen	0		-1.298		1.298
Zuschreibungen	179		2.893		-2.714
Übrige Ergebniskomponenten	-873		-1.125		252
Jahresüberschuss	3.358		4.553		-1.195

Die **Betriebsleistung** hat sich um TEUR 35 erhöht, da die Umsatzerlöse innerhalb der Betriebsleistung um TEUR 437 gestiegen sind. Ursächlich hierfür ist, dass sich die Vermietungserlöse um TEUR 270 erhöht haben und auch die Erlöse der Betriebskostenabrechnung den Vorjahreswert um TEUR 176 übersteigen. Reduziert werden die Umsatzerlöse durch die Verringerung des Bestandes an Unfertigen Leistungen in Höhe von TEUR 194 (i. Vj. TEUR 143 Erhöhung). Die Erlöse aus Betreuungstätigkeit verringerten sich ebenfalls um TEUR 9, weil die Verwaltungstätigkeit für ein Objekt der Fremdverwaltung zum 1. Januar 2014 abgegeben wurde. Auch die laufenden betrieblichen Erträge verminderten sich um TEUR 65, hauptsächlich wegen fehlender Erträge aus Zuschüssen, die im Vorjahr noch TEUR 44 umfassten.

Der Anstieg der **Aufwendungen für Betriebsleistung** um TEUR 66 ist insbesondere auf den Anstieg der planmäßigen Abschreibungen (infolge von vorgenommenen Aktivierungen) und die Erhöhung der Personalaufwendungen zurückzuführen. Dagegen haben sich die Aufwendungen aus Hausbewirtschaftung und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen kaum verändert.

Außerplanmäßige Abschreibungen ergaben sich im Geschäftsjahr, abweichend zum Vorjahr, nur in unwesentlicher Höhe. **Zuschreibungen** wurden im Rahmen der Prüfung der Bewertung des Liegenschaftsvermögens der WGF (bebaute Grundstücke) zum 31. Dezember 2014 erneut in Höhe von TEUR 179 vorgenommen.

Die **übrigen Ergebniskomponenten** beinhalten das gegenüber dem Vorjahr um TEUR 76 verbesserte Zinsergebnis, das um TEUR 206 gestiegene periodenfremde Ergebnis sowie die um TEUR 29 gestiegenen Ertragssteuerbelastungen.

Die Veränderung des periodenfremden Ergebnisses ergibt sich aus höheren Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen und geringeren periodenfremden Zuschreibungen im Anlagevermögen.

Im Berichtsjahr 2013 waren in den periodenfremden Aufwendungen Ausgleichsbeträge enthalten, die in Verbindung mit Werterhöhungen von in Vorjahren sanierten Grundstücken der WGF an die Große Kreisstadt Freital gezahlt werden mussten.

2.3.2 Finanzlage

Der Finanzmittelbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 3.138 erhöht. Insbesondere der Abbruch der Komplexsanierung der Oststraße 13/13 c und die damit fehlenden Ausgaben für die Sanierung haben sich liquiditätserhöhend ausgewirkt. Die liquiden Mittel werden zur Tilgung von auslaufenden Darlehen in den Jahren 2016 und 2017 vorgehalten sowie für anstehende Investitionen in die objekteneigenen Wasserversorgungsnetze Zauckerode verwendet.

Wie im Vorjahr hat sich der Kapitaldienst weiter reduziert, die Darlehen konnten weiter planmäßig getilgt werden. Sondertilgungen sind in 2014 nicht erfolgt.

Im Jahr 2014 erfolgte eine Gewinnausschüttung an die Gesellschafterin in Höhe von TEUR 356.

Die Zahlungsfähigkeit der WGF war im Geschäftsjahr 2014 stets gegeben.

Entsprechend dem Wirtschaftsplan 2015 wird die Gesellschaft auch im Folgejahr über ausreichende Finanzmittel verfügen.

2.3.3 Vermögenslage

Die Bilanzzahlen zum 31. Dezember 2014, gegliedert nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten, sind in der folgenden Tabelle dargestellt und werden den Vorjahreszahlen gegenübergestellt.

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Liegenschaftsvermögen (bebaute und unbebaute Grundstücke)	81.678	85,9	82.266	87,8	-588
Übriges Anlagevermögen	274	0,3	1.287	1,4	-1.013
Langfristig gebundenes Vermögen	81.952	86,2	83.553	89,2	-1.601
Unfertige Leistungen und Forderungen sowie sonstige Vermögensgegenstände	5.312	5,6	5.481	5,9	-169
Flüssige Mittel	7.767	8,2	4.628	4,9	3139
Kurzfristig gebundenes Vermögen	13.079	13,8	10.109	10,8	2.970
Gesamtvermögen	95.031	100,0	93.662	100,0	1.369

Stammkapital	1.150	1,2	1.150	1,2	0
Rücklagen	62.634	65,9	58.437	62,4	4.197
Jahresüberschuss	3.358	3,5	4.553	4,9	-1.195
Eigenkapital	67.142	70,7	64.140	68,5	3.002
Sonderposten für Investitionszuschüsse	1.743	1,8	1.796	1,9	-53
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.653	11,2	13.050	13,9	-2.397
Rückstellungen für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen sowie Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten	17	0,0	15	0,0	2
Langfristiges Fremdkapital	10.670	11,2	13.065	13,9	-2.395
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.560	9,0	8.088	8,6	472
Übrige Rückstellungen und übrige Verbindlichkeiten	6.916	7,3	6.573	7,0	343
Kurz- und mittelfristiges Fremdkapital	15.476	16,3	14.661	15,7	815
Gesamtkapital	95.031	100,0	93.662	100,0	1.369

Die Bilanz wird weiterhin branchentypisch, wie bei allen Wohnungsunternehmen, vom Anlagevermögen bestimmt. Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 86,2 % (i. Vj. 89,2 %).

Die Verminderung des **Liegenschaftsvermögens** um TEUR 588 resultiert im Wesentlichen aus Abgängen (TEUR 108) und Abschreibungen (TEUR 2.170), denen in Summe geringere Zugänge (TEUR 1.511) und Zuschreibungen (TEUR 179) gegenüber stehen. In den Abschreibungen sind im Geschäftsjahr 2014 keine wesentlichen außerplanmäßigen Abschreibungen enthalten.

Die Verringerung des **übrigen Anlagevermögens** resultiert aus der Umbuchung (TEUR 1.026) der Aufwendungen Anlagen im Bau/geleistete Anzahlungen (i. Vj. TEUR 1.026), da die Komplexsanierung des Objektes Zöllmener Straße 27/27a und 29 beendet wurde und die Kosten als Nachaktivierung nun in der Position Grundstücke mit Wohnbauten gezeigt werden.

Die **unfertigen Leistungen** verminderten sich um TEUR 195. Die Kosten für Heizung und Warmwasser sowie Winterdienst und Außenanlagen sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

Die **flüssigen Mittel** haben sich um TEUR 3.139 erhöht. Die Zahlungsabflüsse erfolgten im Jahr 2014 nicht wie geplant, da zum einen die Komplexsanierung der Oststraße 13/13c abgebrochen werden musste und zum anderen die Neubezugsaufwendungen nur mit TEUR 1.076 des Planbudgets von TEUR 1.300 ausgeschöpft wurden. Außerdem blieben die Aufwendungen für Betriebskosten, wegen des milden Winters, unter dem Planbudget und mit TEUR 356 unter den Aufwendungen des Vorjahres. Der Anstieg der flüssigen Mittel ergibt sich auch aus höheren Vermietungserlösen und höheren Einnahmen aus Objektverkäufen und sonstigen Einnahmen. Die höheren Einnahmen und die geringeren Aufwendungen führten im Geschäftsjahr 2014 zu höheren Liquiditätsüberschüssen, als geplant.

Auf der Passivseite hat sich das **Eigenkapital** um TEUR 3.002 erhöht. Hier sind die **Gewinnrücklagen** durch die Einstellung des überwiegenden Teiles des Jahresüberschusses 2013 um TEUR 4.197 gestiegen. Vom ausgewiesenen Jahresüberschuss 2013 in Höhe von EUR 4.552.494,81 wurden TEUR 356 an die Gesellschafterin ausgeschüttet und der verbleibende Restbetrag in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Die langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um TEUR 2.397 verringert, die kurz- und mittelfristigen Verbindlichkeiten um TEUR 472 erhöht. Insgesamt reduzierten sich damit die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um TEUR 1.925. Dieser Betrag entspricht den Tilgungen im Regelkapitaldienst 2014. Sondertilgungen fanden im Geschäftsjahr nicht statt. Im Jahr 2015 wird wieder eine Sondertilgung in Höhe von TEUR 383 vorgenommen werden, sodass die vom Aufsichtsrat gebilligte Entschuldungsstrategie weiter fortgesetzt wird.

Im Bereich des kurz- und mittelfristigen Fremdkapitals erhöhten sich die Rückstellungen wegen der Bildung der Rückstellung für unterlassene Instandhaltung (2014: TEUR 237; 2013: TEUR 54). Die unterlassenen Instandhaltungsmaßnahmen werden im ersten Quartal des Folgejahres nachgeholt.

Das Eigenkapital – ohne Berücksichtigung des Sonderpostens für Investitionszulagen – entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt:

		2014	2013	2012	2011	2010
Eigenkapital - ohne Berücksichtigung des Sonderpostens für Investitionszulagen -	TEUR	67.142	64.140	59.888	58.829	58.087
Bilanzsumme	TEUR	95.031	93.662	92.055	93.564	94.960
Eigenkapitalquote	%	70,7	68,5	65,1	62,9	61,2

Zusammenfassend ist die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unverändert als stabil und geordnet anzusehen.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Abschluss des Geschäftsjahres nicht aufgetreten.

4. Prognose-, Chancen und Risikobericht

4.1 Prognosebericht

Die WGF hat sich entschieden, statt der ursprünglich geplanten Komplexsanierung des Objektes Oststraße 13/13c, einen Ersatzneubau (nach erfolgtem Abriss der Gebäude) durchzuführen. Das Projekt der Sanierung musste, aufgrund nicht vorhersehbarer Holzschäden in der Bausubstanz, aus Kostengründen abgebrochen werden.

Der Ersatzneubau bietet die Möglichkeit, die Wohnungsgrundrisse variabler zu gestalten und mehr Wohnfläche, als in den ehemaligen Gebäuden, zu schaffen. So sollen 20 Wohnungen mit einer Fläche von ca. 1.840 m² in einem Bauzeitraum von drei Jahren (2015 bis 2017) entstehen. Die Baukosten werden mit ca. EUR 3,4 Mio. veranschlagt und vollständig aus angesparten Eigenmitteln der Gesellschaft finanziert. Für 2015 sind erste Aufwendungen von rund EUR 1,4 Mio. geplant.

Auch in die vorhandenen Wohnungsbestände der WGF wird kräftig investiert, so sieht der Investitionsplan 2015 ein Paket von Einzelmaßnahmen vor, welches immerhin EUR 2 Mio. umfasst. Unter anderem werden die abschließende brandschutztechnische Ertüchtigung und die Instandsetzung der Fassade des Objektes Ringstraße 1g/h durchgeführt (geplante Kosten von TEUR 875). Im Schachtstraßengebiet werden wieder Balkone (TEUR 165) angebaut, die Semmelweisstraße 1-13 erhält eine neue Flachdacheindeckung (TEUR 150) und für Objekte an unterschiedlichen Standorten ist die Erneuerung der Fassade mit Wärmedämmung (TEUR 312) vorgesehen.

Perspektivisch ist weiterhin die sukzessive Erneuerung der kompletten Strangsysteme der Versorgungsleitungen im Wohngebiet Freital-Zuckerode geplant. Dabei wird es sich um eine Großinvestition handeln; ein Ingenieurbüro wurde bereits mit den energetischen und wirtschaftlichen Untersuchungen zur Umsetzung des Vorhabens beauftragt.

Für das Geschäftsjahr 2015 wird eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung erwartet. Es wird dabei mit einem Jahresüberschuss auf Niveau des Jahres 2012, bei gleichbleibenden Umsatzerlösen aus der Hausbewirtschaftung wie im Jahr 2014, gerechnet.

4.2 Chancen- und Risikobericht

Eine dauerhaft erfolgreiche Geschäftstätigkeit erfordert die Identifikation, Wertung und Steuerung vorhandener Risiken aus dem laufenden Geschäftsprozess. Zur frühzeitigen Erkennung von Risiken existiert deshalb ein Risikosteuerungs- und Kontrollsystem, das die organisatorischen Rahmenbedingungen schafft, um im Vorfeld in der Lage zu sein, negativen Entwicklungen entgegenzuwirken. Dabei liegt die generelle Verantwortung für das Risikomanagementsystem bei der Geschäftsleitung, die bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben von den Abteilungsleitern unterstützt wird. Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit wird die Gesellschaft mit Risiken konfrontiert, die im markt- und branchenbedingten Umfeld liegen (Mietpreisentwicklung, Mietforderungsausfälle, Leerstandsentwicklung, demographischer Wandel). Dieser Entwicklung kann nur eingeschränkt entgegengewirkt werden. Da diese Risiken jedoch immense Auswirkungen auf die künftige Entwicklung haben können, werden sie ständig beobachtet und ausgewertet.

Nach Einschätzung der Gesellschaft haben sich die Risiken, die sich aus der Mietpreis- und Leerstandsentwicklung ergeben, im Geschäftsjahr 2014 weiter dahingehend verringert, dass sich die Marktbedingungen in der Immobilienbranche, wie schon im Vorjahr, zugunsten der Vermietungsunternehmen verbessert haben. Die Nachfrage nach Wohnungen in der Region ist weiter angestiegen.

Förderrechtliche Risiken aus von der Stadt Freital gegebenen Bürgschaften für Darlehen sieht die WGF nicht, da im ausreichenden Maße Sicherungspotenzial vorhanden ist.

Neue Risiken ergeben sich nach Einschätzung der Gesellschaft aus der Veränderung der klimatischen Verhältnisse, in deren Folge Unwetter in Form von Hochwasser, Sturm- und Hagelschäden gehäuft und massiver auftreten. Zur Absicherung dieser Risiken verfügt die WGF über ein umfangreiches Paket an Versicherungspolicen, die vor allem auch Elementarschäden aus solchen Naturereignissen abdecken.

Es wird zukünftig jedoch schwieriger werden, diese Risiken von Versicherungsgesellschaften abgedeckt zu bekommen.

Die bereits erfolgte sowie zukünftige Bereitstellung von Asylbewerberwohnungen zur dezentralen Unterbringung wird eine Herausforderung für die Gesellschaft, die Stadt Freital und die Bürgerschaft für die kommenden Jahre.

Zur Früherkennung von Krisensymptomen werden verschiedene Kennzahlen ausgewertet, die Auskunft darüber geben, ob die WGF in der Lage ist, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen bzw. erkennen lassen, dass sich Risikofelder ergeben könnten. Die Kennzahlen sind Anhaltspunkte, in welcher finanzwirtschaftlichen Lage sich das Wohnungsunternehmen befindet. Dabei wird auf die Gesamtbetrachtung der Risikolage und die Budgeteinhaltung Wert gelegt. Die Kennziffern dienen als Frühwarnindikatoren und sind die Grundlage für ein aktives Risikomanagement.

Diese Auswertungen haben auch im Jahr 2014 keinerlei Hinweise auf eine aktuell bestehende Risikolage ergeben. Grundsätzliche ungünstige Entwicklungen, die sich negativ auf die gegenwärtige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft auswirken, sind derzeit nicht erkennbar. Weitere Risiken, die über das branchenübliche Maß der Wohnungswirtschaft hinausgehen, bestehen nach Einschätzung der Gesellschaft gegenwärtig nicht und werden momentan auch nicht erwartet.

Chancen werden für die WGF darin gesehen, dass mit der weiter hohen Nachfrage nach Wohnungen und Immobilien die Leerstandsquote der WGF auf niedrigem Niveau und, einhergehend mit bezahlbaren Mietpreisen, die Ertragslage stabil gehalten werden bzw. diese weiter verbessert werden kann. Insgesamt ist es Ziel der WGF, weiter ein wirtschaftlich stabiles und attraktives wohnungswirtschaftliches Unternehmen der Großen Kreisstadt Freital zu sein.

Freital, den 18. Mai 2015

Rumberg
Geschäftsführer

Heinzig
Prokurist

6.2 WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

6.2.1 Beteiligungsübersicht

Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

Sitz: Freital

	Hainsberger Straße 1 01705 Freital
	0351 / 64 79 - 710
	0351 / 64 79 - 719
	fpe@freital.de

Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform:	GmbH
Gründungsjahr:	1995
Gründungsurkunde:	URNr. 4614/1995-H vom 20.12.1995
Handelsregister:	Amtsgericht Dresden - HRB 13376
Letzte Änderung des Gesellschaftsvertrages:	URNr. 1604/2014 vom 16.10.2014

Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	26.000,00 EUR	
Stadt Freital:	26.000,00 EUR	(100,00 %)

Unternehmensgegenstand:

- Vermögensverwaltung, Beteiligung oder die dauernde Verwaltung von Beteiligungen an anderen Unternehmen sowie deren Leitung und Kontrolle im Auftrage der Stadt Freital.
- Erwerb, Verwaltung, Verpachtung und Veräußerung von Grundbesitz.

6.2.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2014 TEUR
Gewinnausschüttung ¹	900
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung ²	0
Zuschuss und andere Zahlungen ³	30
Sonstige gewährte Vergünstigungen ⁴	1.279
Übernommene Bürgschaften ⁵	0

Tabelle 20 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der WBF

¹ Zahlungen der WBF an die Stadt Freital (netto - ohne Steueranteil) entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

² Die WBF wies als Unternehmensergebnis 2014 einen Jahresüberschuss aus.

³ Zur Förderung der Wirtschaft erhält die WBF eine Zuwendung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

⁴ Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2014 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt Freital. Dieser Anteilsbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung auf neue Rechnung der WBF vorgetragen.

⁵ Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2014 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

6.2.3 Organe

Organe:

Gesellschafterversammlung
Geschäftsführung
Aufsichtsrat

Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

Stadt Freital

Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dr. Klaus Böhm
Alleinvertretung

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital (bis 09.10.2014)
	Chris Meyer	Versicherungsmakler, Stadtrat (ab 09.10.2014)
Stellvertretender Vorsitzender:	Norbert Mayer	selbständiger Kaufmann, Stadtrat
	Norbert Frost	selbständiger Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Robert Geiser	Sprachreferent, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Peter Heinzmann	Dipl.-Ing. Informatiker, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Thomas Käsemodel	Ausbilder, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Mirko Kretschmer- Schöppan	1. Bürgermeister, Stadt Freital (ab 09.10.2014)
	Norbert Meyer	Rechtsanwalt (ab 09.10.2014)
	Heidrun Weigel	Rentnerin, Stadträtin
Roland Willing	Ausbilder, Stadtrat (bis 09.10.2014)	
Klaus Wolfram	Schornsteinfegermeister, Stadtrat (ab 09.10.2014)	

6.2.4 Sonstige Angaben

Name des bestellten Abschlussprüfers:

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Im Jahresdurchschnitt 2014 war nur eine Person (Geschäftsführer) in der WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft beschäftigt.

6.2.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014 im Vergleich WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
AKTIVA						
A. Anlagevermögen	11.154	11.382	11.564	11.460	104	0,9%
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>124</i>	<i>3</i>	<i>0</i>	<i>6</i>	<i>-6</i>	
1. Sachanlagen	125	122	117	130	-13	-10,0%
2. Finanzanlagen	11.029	11.260	11.447	11.330	117	1,0%
B. Umlaufvermögen	1.473	1.424	1.394	1.606	-212	-13,2%
1. Vorräte	60	60	59	59	0	0,0%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	624	860	803	662	141	21,3%
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	789	504	532	885	-353	-39,9%
Bilanzsumme	12.627	12.806	12.958	13.066	-108	-0,8%

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
PASSIVA						
A. Eigenkapital	12.431	12.627	12.837	12.764	73	0,6%
1. Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	7.347	7.347	7.347	7.347	0	0,0%
3. Gewinnvortrag	3.841	3.965	4.185	4.199	-14	-0,3%
4. Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag	1.217	1.289	1.279	1.192	87	7,3%
B. Rückstellungen	106	30	27	251	-224	-89,2%
1. Kurzfristige Rückstellungen	106	30	27	251	-224	-89,2%
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	0	0	0	0	0	
C. Verbindlichkeiten	90	149	94	51	43	84,3%
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	90	149	94	51	43	84,3%
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	
D. Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0	0	0	
Bilanzsumme	12.627	12.806	12.958	13.066	-108	-0,8%

Tabelle 21 Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der WBF

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014

WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen des Gewinnvortrages ergeben sich aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung sowie erfolgter Ausschüttungen.

Der passive RAP beträgt 2012, 2013 und 2014 jeweils 119,00 EUR.

Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
Investition ins Anlagevermögen =			
Zugänge Sachanlagen	124	3	0
<i>(Die Zugänge Finanzanlagen werden hierbei nicht berücksichtigt.)</i>	<i>150</i>	<i>230</i>	<i>187</i>
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.	1.413	1.364	1.335
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	12.431	12.627	12.837
Fremdkapital = B.+C.+D.	196	179	121
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
kurzfristiges Fremdkapital = B.1.+C.1.+D.	196	179	121
<i>Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≤ 1 Jahr.</i>			
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	1	1	1

Gewinn- und Verlustrechnungen
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2012, 01.01.-31.12.2013 und 01.01.-31.12.2014 im Vergleich
WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

	Gliederungsposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	19	19	19	19	0	0,0%
2.	Sonstige betriebliche Erträge	117	125	78	94	-16	-17,0%
A.	Unternehmenserträge	136	144	97	113	-16	-14,2%
3.	Materialaufwand	1	0	2	1	1	100,0%
4.	Personalaufwand	107	106	104	112	-8	-7,1%
5.	Abschreibungen	2	6	6	6	0	0,0%
6.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	111	77	104	86	18	20,9%
B.	Unternehmensaufwendungen	221	189	216	205	11	5,4%
C.	Betriebsergebnis	-85	-45	-119	-92	-27	-29,3%
7.	Erträge aus verbundenen Unternehmen	1.357	1.327	1.381	1.278	103	8,1%
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	7	6	8	5	3	60,0%
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1	0	0	0	0	
D.	Finanzergebnis	1.363	1.333	1.389	1.283	106	8,3%
E.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.278	1.288	1.270	1.191	79	6,6%
10.	Außerordentliche Erträge	43	0	0	0	0	
11.	Außerordentliche Aufwendungen	100	0	0	0	0	
F.	Außerordentliches Ergebnis	-57	0	0	0	0	
12.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	4	0	-5	0	-5	
13.	Sonstige Steuern	0	-1	-4	0	-4	
G.	Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag	1.217	1.289	1.279	1.191	88	7,4%

Tabelle 22 Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der WBF

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet. Beim Vergleich Ist/Plan 2014 ist zu berücksichtigen, dass auf Grund der im Verlauf des Jahres 2015 veränderten Finanzierungsstruktur zum Betrieb des FEZ die Verwendung des Jahresergebnisses 2014 unter Berücksichtigung entsprechender Organbeschlüsse wie im Ist dargestellt angepasst wurde.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1.	Zur Tilgung des Verlustvortrages				
2.	Zur Einstellung in Rücklagen				
3.	Zur Ausschüttung		1.069		1.006
4.	Zum Vortrag auf neue Rechnung	1.217	220	1.279	185

Verwendung des Jahresfehlbetrages

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch Gesellschafter
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

VERHÄLTNISKENNZAHLEN 2012 bis 2014 im Vergleich

WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital mbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

A. VERMÖGENSSITUATION

		2012		2013		2014	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
A.1 Investitionsdeckung	= $\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{2}{124}$	0,02	$\frac{6}{3}$	2,00	$\frac{6}{0}$	
A.2 Anlagenintensität	= $\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$	$\frac{11.154}{12.627}$	88,33	$\frac{11.382}{12.806}$	88,88	$\frac{11.564}{12.958}$	89,24

B. KAPITALSTRUKTUR

		2012		2012		2014	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
B.1 Eigenkapitalquote	= $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{12.431}{12.627}$	98,45	$\frac{12.627}{12.806}$	98,60	$\frac{12.837}{12.958}$	99,07
			in Jahren		in Jahren		in Jahren
B.2 Eigenkapitalreichweite	= $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
			(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

		2012	Ergebnis	2012	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
B.3 Fremdkapitalquote	= $\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{196}{12.627}$	1,55	$\frac{179}{12.806}$	1,40	$\frac{121}{12.958}$	0,93
C. LIQUIDITÄT							
C.1 Effektivverschuldung	= $\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{196}{1.413}$	-1.217	$\frac{179}{1.364}$	-1.185	$\frac{121}{1.335}$	-1.214
C.2 Kurzfristige Liquidität	= $\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{1.413}{196}$	in % 720,92	$\frac{1.364}{179}$	in % 762,01	$\frac{1.335}{121}$	in % 1.103,31
D. RENTABILITÄT							
D.1 Eigenkapitalrendite	= $\frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$	$\frac{1.217}{12.431}$	9,79	$\frac{1.289}{12.627}$	10,21	$\frac{1.279}{12.837}$	9,96
D.2 Gesamtkapitalrendite	= $\frac{\text{Jahresüberschuss} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{1.217}{12.627}$	9,64	$\frac{1.289}{12.806}$	10,07	$\frac{1.279}{12.958}$	9,87

E. GESCHÄFTSERFOLG

		2012		2012		2014	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
E.1 Pro-Kopf-Umsatz	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	$\frac{19}{1}$	19	$\frac{19}{1}$	19	$\frac{19}{1}$	19
E.2 Arbeitsproduktivität	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	$\frac{19}{107}$	ohne 0,18	$\frac{19}{106}$	ohne 0,18	$\frac{19}{104}$	ohne 0,18

Gesamtübersicht
zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012 bis 2014 im Vergleich
WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

			2012	2013	2014
1	2	3	4	5	6
A.	VERMÖGENSSITUATION				
A.1	Investitionsdeckung	%	0,02	2,00	
A.2	Anlagenintensität	%	88,33	88,88	89,24
B.	KAPITALSTRUKTUR				
B.1	Eigenkapitalquote	%	98,45	98,60	99,07
B.2	Eigenkapitalreichweite	Jahre			
	mit Verlustausgleich				
	ohne Verlustausgleich				
B.3	Fremdkapitalquote	%	1,55	1,40	0,93
C.	LIQUIDITÄT				
C.1	Effektivverschuldung	TEUR	-1.217	-1.185	-1.214
C.2	Kurzfristige Liquidität	%	720,92	762,01	1.103,31
D.	RENTABILITÄT				
D.1	Eigenkapitalrendite	%	9,79	10,21	9,96
D.2	Gesamtkapitalrendite	%	9,64	10,07	9,87
E.	GESCHÄFTSERFOLG				
E.1	Pro-Kopf-Umsatz	TEUR	19	19	19
E.2	Arbeitsproduktivität		0,18	0,18	0,18

Tabelle 23 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der WBF

Nachrichtlich:

Kennzahl A.1:

Auf die geringe Aussagekraft dieser Kennzahl wird hingewiesen (Abschreibung von 2 TEUR und jeweils 6 TEUR sowie Investitionen ins Sachanlagevermögen von 124 TEUR, 3 TEUR und 0 TEUR in 2012 bzw. 2014).

Kennzahl B.2:

Auf Grund des erst im Dezember 2012 erfolgten Zuganges im Sachanlagevermögen (Grundstück und Bauten) hat diese Kennzahl auch 2012 eine geringe Aussagekraft.

Kennzahl C.1:

Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde. Durch den negativen Wert wird verdeutlicht, dass keine Verschuldung vorliegt.

Kennzahlen E.1 und E.2:

Auf die geringe Aussagekraft dieser Kennzahlen wird hingewiesen. Es ist u.a. zu berücksichtigen, dass nur der Geschäftsführer als Personal in der Gesellschaft tätig ist.

6.2.6 Lagebericht 2014

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 wiedergegeben.

Auf die Wiedergabe von Kennzahlen gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

1 Grundlagen des Unternehmens

Neben der Beteiligungsverwaltung der Tochtergesellschaften für die Große Kreisstadt Freital erfüllte die WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft, Freital (kurz „WBF“), im Geschäftsjahr 2014 Aufgaben der Wirtschaftsförderung auf der Grundlage einer Vereinbarung mit der Großen Kreisstadt Freital. Gesellschafter ist die Große Kreisstadt Freital mit 100% der Geschäftsanteile.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland lag in 2014 preisbereinigt mit 1,6 % deutlich über dem Vorjahreswert von 0,1%.

In 2012 wurde durch die Große Kreisstadt Freital ein Auftrag zur Optimierung der Aufgabenverteilung innerhalb der städtischen Beteiligungen sowie zur Steueroptimierung erteilt. Damit soll auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in den letzten Jahren reagiert werden. Das Konzept wurde im Januar 2014 abschließend vorgestellt und im Stadtrat im Mai grundsätzlich bestätigt.

2.2 Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs und des Geschäftsergebnisses 2014

Die WBF war an folgenden Unternehmen im Jahre 2013 beteiligt:

	%
FREITALER STROM + GAS GmbH (kurz „FSG“)	54,0
TWF-Technische Werke Freital GmbH (kurz „TWF“)	99,0
Freitaler Projektentwicklungs GmbH (kurz „FPE“)	94,9
Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH ((kurz „TGF“)	25,0

Das Betriebsergebnis der WBF wird maßgeblich durch die Erträge aus den Beteiligungen an der FSG und der TWF bestimmt. Im Berichtsjahr erfolgten insgesamt Ausschüttungen an die WBF in Höhe von TEUR 1.382. Die Erhöhung des Jahresergebnisses im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf das höhere Ergebnis aus Beteiligungen zurückzuführen. Das Jahresergebnis 2014 lag somit mit TEUR 1.279, insbesondere aufgrund der gestiegenen Beteiligungserträge, leicht über dem geplanten Jahresergebnis von EUR 1,2 Mio..

Das Geschäftsjahr 2014 der **FSG** war erneut sehr erfolgreich. Eine solide Eigenkapitalausstattung, Umsätze und Jahresüberschüsse, die etwas unter dem Niveau des Jahres 2013 liegen, sichern auch weiterhin eine gute Finanzlage des Unternehmens.

Der Wettbewerb im Strom- und Gasgeschäft nimmt weiter zu. Das Stromnetz wird von 112 (i. Vj. 95) und das Gasnetz von 61 (i. Vj. 56) Händlern genutzt.

Der Jahresüberschuss der FSG beträgt TEUR 2.209 (i. Vj. TEUR 2.300). Die FSG hat eine Vorabausschüttung von EUR 1,0 Mio. vorgenommen. Darüber hinaus wurden aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2013 weitere TEUR 1.100 Mio. an die Gesellschafter ausgeschüttet. Davon entfielen entsprechend des Geschäftsanteils jeweils 54% auf die WBF.

Die **TWF** erzielte im Jahr 2014 wiederum ein gutes Jahresergebnis mit einem Jahresüberschuss von TEUR 544 (i. Vj. TEUR 766). Die Ertragslage in der Fernwärmesparte war auf Grund der im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöhten Durchschnittstemperaturen rückläufig. In 2014 erfolgte eine Ausschüttung in Höhe von TEUR 250. Die Verträge zwischen der Gesellschaft und der Stadt Freital zu den Freibädern, Sportstätten, Abwasseranlagen und zur Gebäudebetreuung wurden erfüllt. Die Umsätze in der Sparte Gebäudebetreuung nahmen deutlich zu.

Die **FPE** hat das Geschäftsjahr 2014 mit einem Ergebnis von TEUR 193 (i. Vj. TEUR 278) abgeschlossen. Die Erträge aus dem Verkauf von unbebauten Grundstücken erreichten in 2014 einen im Vergleich zu den Vorjahren hohen Wert (TEUR 1.300, davon TEUR 210 aus Anlagevermögen), insbesondere aus den Baugebieten „Birkigter Hang“ und „Alter Sportplatz“. Der Bedarf an Grundstücken in guter Lage ist weiterhin vorhanden.

Die **TGF** hat im Geschäftsjahr 2014 einen Jahresfehlbetrag von TEUR 526 (i. Vj. 195) erzielt. Der Vermietungsstand des F1 Freitaler Technologiezentrums wurde zwar im Berichtszeitraum kontinuierlich gesteigert und beträgt zum Bilanzstichtag 42% (i. Vj. 15%), ist jedoch noch nicht ausreichend, um die Aufwendungen aus dem Betrieb des F1 Freitaler Technologiezentrums zu decken. Die Erschließung des F2 Freitaler Technologieparks wurde in 2014 abgeschlossen. Die Liquidität der Gesellschaft wurde durch Liquiditätshilfen der Hauptgesellschafterin sowie durch Zuwendungen des Freistaates Sachsen gesichert.

2.3 Lage des Unternehmens

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der WBF hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 152 erhöht. Aus der jährlichen Einzahlung von TEUR 150 in die Kapitalrücklage der FPE sowie der Zuführung von TEUR 38 zur Kapitalrücklage der TGF resultiert eine Zunahme des Finanzanlagevermögens um insgesamt TEUR 188. Stichtagsbezogen erhöhen sich der Bestand an liquiden Mitteln um TEUR 28. Gegenläufig wirken sich insbesondere die um TEUR 44 gesunkenen Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus.

Die Eigenkapitalquote der WBF hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 98,6 % auf 99,1 % verändert. Das Eigenkapital hat sich um TEUR 210 erhöht.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden wie im Vorjahr auch im Berichtsjahr nicht.

Ertragslage

Das Jahresergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEU 10 auf TEUR 1.279 leicht vermindert. Im Geschäftsjahr 2014 wurden wie im Vorjahr Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 19 erzielt, welche aus Beratungsleistungen sowie Pächterlösen resultieren. Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken um TEUR 44 infolge eines geringeren Zuschusses für die Wirtschaftsförderung durch die Große Kreisstadt Freital sowie eines niedrigeren Betrages der Weiterberechnung von Leistungen.

Die Erhöhung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen um TEUR 27 resultiert im Wesentlichen aus Rechts- und Beratungskosten sowie der Rückzahlung nicht verwendeter Zuschüsse für Aufgaben der Wirtschaftsförderung. Die Zunahme der Erträge aus Beteiligungen um TEUR 54 ergibt sich aus einer höheren Gewinnausschüttung der FSG an die WBF.

Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf insgesamt als positiv.

Finanzlage

Die WBF und die Tochtergesellschaften waren jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe besteht ein Darlehensvertrag zwischen der WBF und der TGF, welcher jedoch zum Bilanzstichtag nicht in Anspruch genommen wurde. Dem Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit für das Geschäftsjahr 2014 von TEUR 1.285 (Vj. TEUR 891) stand ein Cash Flow aus der Investitionstätigkeit von TEUR -188 (i.Vj. TEUR -233) sowie aus Finanzierungstätigkeit von TEUR -1.069 (i.Vj. TEUR -943) gegenüber.

Der Bestand an flüssigen Mitteln hat sich um TEUR 28 auf 532 zum 31.12.2014 erhöht.

Investitionen und Mitarbeiterentwicklung

Von der WBF und ihren Beteiligungen wurden in 2014 insgesamt ca. EUR 6,6 Mio. (i. Vj.) EUR 13,5 Mio.) investiert. Diese Summe gliedert sich wie folgt auf:

Die **WBF** führte im Geschäftsjahr 2014 insgesamt Investitionen in Höhe von TEUR 188 durch, welche vollständig auf Investitionen in das Finanzvermögen entfielen.

Das Investitionsvolumen der **FSG** betrug in 2014 TEUR 2.637 und lag damit leicht über dem Vorjahresniveau. Die Investitionen erfolgten vorrangig in die Strom- und Gasnetze sowie in IT-Technik.

Die **TWF** investierten in 2014 TEUR 978. Schwerpunkte waren Investitionen in das Fernwärmenetz sowie in das FEZ Hains.

Die **FPE** investierte in 2014 TEUR 211 vorrangig in die Grundstückerschließung (betrifft Zugänge im Umlaufvermögen).

Die **TGF** investierte in 2014 TEUR 2.547. Hiervon betrafen TEUR 1,251 den Neubau des F1 Technologiezentrums im Anlagevermögen. Zudem wurden TEUR 1.296 für die Erschließung des F2 Technologieparks aufgewendet, die im Umlaufvermögen dargestellt sind.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht zu den Beschäftigten der Gesellschaften. Die Zahlen beinhalten auch geringfügig Beschäftigte, Aushilfen und Teilzeitbeschäftigte.

Gesellschaft	Anzahl Mitarbeiter
WBF	1
FSG	53
TWF	143
FPE	8
TGF	3
Summe	208

3 Bericht über die zukünftige Entwicklung sowie Chancen und Risiken des Unternehmens

3.1 Chancenbericht

Chancen werden insbesondere in Verbindung mit der positiven Entwicklung der Beteiligungen der WBF gesehen. Die zentrale Beteiligungsverwaltung und -steuerung soll ausgebaut werden. Mögliche Abschlüsse von Beherrschungsverträgen werden geprüft. Vorgesehen ist die Bildung eines einheitlichen Energieversorgungsunternehmens mit den maßgeblichen Sparten Strom, Gas, Fernwärme. Optimierungen im steuerlichen Bereich werden vorbereitet. Die redundante Aufgabenerfüllung in den Gesellschaften ist zu reduzieren.

Tatsachen, die den Bestand des Konzerns in seiner Gesamtheit gefährden oder seine Entwicklung wesentlich beeinträchtigen können, bestehen nicht.

3.2 Risikobericht

Die Ertragslage der WBF hängt in entscheidendem Maße von den erwirtschafteten Gewinnen der Tochtergesellschaften ab. Bei den Tochtergesellschaften vorhandene Risiken werden auf der Grundlage von Planungsrechnungen und Jahresabschlüssen regelmäßig analysiert, um die notwendigen Maßnahmen einzuleiten. Für quantifizierbare Risiken wurden in den Gesellschaften entsprechende Rückstellungen gebildet. Seitens der Tochtergesellschaften erfolgen quartalsweise Risiko-Berichterstattungen an die WBF.

Von besonderer Bedeutung für die **FSG** sind Preisrisiken aber auch Chancen beim Termineinkauf von Strom und Gas. Die Risiken auf der Beschaffungsseite werden durch eine strukturierte Beschaffung minimiert.

Risiken können sich für die **TWF** im Wesentlichen aus der Energiepreisentwicklung und der Änderung der Bevölkerungsstruktur in Folge des demographischen Wandels ergeben. Marktchancen werden im Bereich der Fernwärme in der Erschließung weiterer Kunden im Stadtgebiet von Freital durch die aktive Begleitung der gegenwärtigen Stadtsanierung und er Abstimmung mit den Eigentümern und Investoren gesehen. Durch die Erweiterung des Freizeit- und Erholungszentrums soll insbesondere die Attraktivität für Kinder und Jugendliche sowie Familien weiter gesteigert werden.

Risiken bei der **FPE** bestehen hinsichtlich möglicher Liquiditätsengpässe infolge des nur schwer planbaren Abverkaufs der Grundstücke. Diese Probleme können innerhalb des Konzernverbundes über Gesellschafterdarlehen gelöst werden.

Risiken bei der **TGF** ergeben sich aus der Vermietung des Technologie- und Gründerzentrums sowie der Vermarktung der Grundstücke des Technologie- und Gründerparks. Liquiditätsengpässe werden über die Gewährung von Gesellschafterdarlehen gelöst.

3.3 Prognosebericht

Es wird für das Geschäftsjahr 2015 mit einem vergleichbar guten Ergebnis der Tochtergesellschaften gerechnet. An die WBF ausgeschüttet, wovon voraussichtlich EUR 1,3 Mio. ausgeschüttet, wovon ca. EUR 1,1 Mio. aus der FSG resultieren werden. Das erwartete Jahresergebnis der WBF für das Geschäftsjahr 2015 liegt infolgedessen bei ca. TEUR 1.257. Aufgrund der guten Eigenkapitalausstattungen der FSG, TWF und FPE ist die WBF in der Lage, auf mögliche Ergebnisschwankungen der Tochtergesellschaften zu reagieren.

4 Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von besonderer Bedeutung wären, sind nach dem 31. Dezember 2014 nicht eingetreten.

5 Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht.

Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigefügt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, 30. Juni 2015

Dr. Klaus Böhm
Geschäftsführer

6.3 Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

6.3.1 Beteiligungsübersicht

Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

Sitz: Freital

: Dresdner Straße 172
 01705 Freital
: 0351 / 799953 00
: 0351 / 799953 41
: info@tgf-freital.de
: www.tgf-freital.de

Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH
 Gründungsjahr: 2011
 Gründungsurkunde: URNr. 0211/2011 vom 17.02.2011
 Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 30025
 Letzte Änderung
 des Gesellschaftsvertrages: URNr. 1609/2014 vom 16.10.2014

Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	25.000,00 EUR	
Stadt Freital:	18.750,00 EUR	(75,00 %)
WBF:	6.250,00 EUR	(25,00 %)

Unternehmensgegenstand:

- Errichtung, Ausbau und Betrieb von Gewerbezentren;
- Unterstützung der kommunalen Siedlungspolitik und von Maßnahmen der Infrastruktur;
- Erwerb, Verwaltung, Verpachtung und Veräußerung von Grundbesitz;
- Grundstücks- und Gebäudeverwaltung;
- Übernahme und Durchführung von Angelegenheiten im Zusammenhang mit den vorstehend genannten Gegenständen, welche die Erfüllung der Aufgaben der Gemeinde sicherstellen und in deren Interesse liegen.

6.3.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2014 TEUR
Sonstige Zahlungen ¹	1.121
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung ²	0
Zuschuss und andere Zahlungen ³	2.250
Sonstige gewährte Vergünstigungen ⁴	0
Übernommene Bürgschaften ⁵	0

Tabelle 24 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der TGF

¹ Gesamtsumme Zahlungen (incl. Zinsen) der TGF an die Stadt Freital im Berichtsjahr 2014 - aus vereinbarten erfolgten Liquiditätshilfeszahlungen der Stadt Freital (im Kreditrahmen - siehe auch 3).

² Die TGF wies 2014 als Unternehmensergebnis einen Jahresfehlbetrag (-526 TEUR) aus, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

³ Gesamtsumme Liquiditätshilfeszahlungen der Stadt Freital im Berichtsjahr 2014 an die TGF - im Kreditrahmen / vereinbarter Liquiditätshilfe (siehe auch 1).

⁴ Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom jeweiligen Jahresergebnis in Höhe des Beteiligungsanteils. Die TGF wies 2014 als Unternehmensergebnis einen Jahresfehlbetrag (-526 TEUR) aus, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde (siehe auch 2).

⁵ Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2014 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

Bemerkungen:

Die Gesellschaft hat keine Gewinnerzielungsabsicht. Erzielter Gewinn ist bis zum Ende der Mittelbindungsfrist der Zuwendungen aus dem Programm GA-Infra zur Erfüllung des Zuwendungsziels einzusetzen. Kein Gesellschafter darf Gewinnanteile oder in seiner Eigenschaft als Gesellschafter sonstige Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft erhalten.

Gemäß Gesellschaftsvertrag § 3 Abs. 4 wurde eine beschränkte Nachschusspflicht vereinbart. Die Gesellschafter sind dabei nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zum Nachschuss verpflichtet. Die Haftung der Gesellschafter ist auf einen Betrag von 150 TEUR pro Jahr beschränkt.

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 086/2015 bestätigte der Stadtrat in seiner öffentlichen Sitzung vom 08.10.2015 die Nachschussverpflichtung der Stadt Freital als Gesellschafter der TGF für das Geschäftsjahr 2014 in Höhe von 113 TEUR. Neben den Zahlungen des Nachschusses für die Jahre 2011-2012 von insgesamt 127 TEUR und für 2013 von 113 TEUR (siehe Beschlussfassungen des Stadtrates Nr. 100/2014 und 101/2014 vom 06.11.2014) erfolgte 2015 auch die Zahlung des Nachschusses für 2014 (siehe Beschlussfassung des Stadtrates Nr. 086/2015 vom 08.10.2015).

6.3.3 Organe

Organe:

Gesellschafterversammlung
Geschäftsführung
Aufsichtsrat

Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

Stadt Freital

Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Jörg-Peter Schautz
Alleinvertretung

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital (bis 09.10.2014)
	Günter Specht	Geschäftsführer, Stadtrat (ab 09.10.2014)
Stellvertretender Vorsitzender:	Christian Epperlein	Angestellter, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Norbert Mayer	selbständiger Kaufmann, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Klaus Dimter	Rentner, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Jutta Ebert	Angestellte, Stadträtin (ab 09.10.2014)
	Andreas Funk	Amtsleiter Finanzverwaltung, Stadt Freital (ab 09.10.2014)
	Uwe Jonas	Angestellter, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Ralf Mehlhose	Rentner, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Dr. Hans Müller	Rentner, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Harry Retz	Versicherungsmakler, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Michael Richter	Diplomsozialpädagoge, Stadtrat (ab 09.10.2014)
Martin Rülke	Schulleiter, Stadtrat (ab 09.10.2014)	
Lars Tschirner	Bädermeister, Stadtrat	

6.3.4 Sonstige Angaben**Name des bestellten Abschlussprüfers:**

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Ohne Geschäftsführer waren im Jahresdurchschnitt 2014 2 Personen in der Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH beschäftigt.

6.3.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014 im Vergleich Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
AKTIVA						
A. Anlagevermögen	13.072	21.580	22.093	21.448	645	3,0%
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>9.365</i>	<i>8.571</i>	<i>1.251</i>	<i>226</i>	<i>1.025</i>	<i>453,5%</i>
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	52	0	52	
2. Sachanlagen	13.072	21.580	22.041	21.448	593	2,8%
B. Umlaufvermögen	4.468	1.564	1.572	1.178	394	33,4%
1. Vorräte	253	999	1.127	886	241	27,2%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	280	512	407	70	337	481,4%
3. Guthaben bei Kreditinstituten	3.935	53	38	222	-184	-82,9%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0	1	0	0	0	
Bilanzsumme	17.540	23.145	23.665	22.626	1.039	4,6%

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
PASSIVA						
A. Eigenkapital	964	1.088	712	389	323	83,0%
1. Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	1.108	1.427	1.577	1.258	319	25,4%
3. Verlustvortrag	-35	-169	-364	-533	169	31,7%
4. Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag	-134	-195	-526	-361	-165	-45,7%
B. Sonderposten	11.603	17.345	16.794	16.820	-26	-0,2%
C. Rückstellungen	9	14	341	17	324	1905,9%
1. Kurzfristige Rückstellungen	9	14	341	17	324	1905,9%
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	0	0	0	0	0	
D. Verbindlichkeiten	4.964	4.698	5.814	5.400	414	7,7%
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	4.964	4.698	1.314	1.400	-86	-6,1%
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	0	0	4.500	4.000	500	12,5%
E. Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	4	0	4	
Bilanzsumme	17.540	23.145	23.665	22.626	1.039	4,6%

Tabelle 25 Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der TGF

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014

Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

Die TGF war zum 17.02.2011 gegründet worden. Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen des Verlustvortrages ergeben sich aus dem vorjährigen Jahresergebnis.

Im Jahr 2012, 2013 bzw. 2014 betrug der aktive RAP 70,43 EUR, 957,97 EUR bzw. 10,00 EUR.

Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C.	4.215	566	445
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	964	1.088	712
Fremdkapital 1 = B.+C.+D.+E.	16.576	22.057	22.953
(mit Anteil Sonderposten - 100 %)			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	0	0	0
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+B.	12.567	18.433	17.506
(mit Anteil Sonderposten - 100 %)			
Fremdkapital 2 = C.+D.+E.	4.973	4.712	6.159
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	0	0	0
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+50 % B.	6.765	9.760	9.109
(mit Anteil Sonderposten - 50 %)			
Fremdkapital 3 = 50 % B.+C.+D.+E.	10.775	13.385	14.556
(mit Anteil Sonderposten - 50 %)			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	0	0	0
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1.+E.	4.973	4.712	1.659
Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≤ 1 Jahr.			
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	3	3	3
<i>ohne Auszubildende:</i>	0	0	0

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital).

Unternehmensspezifisch ist der passive Sonderposten aus Zuschüssen zur Finanzierung des Anlagevermögens zu 100 % dem Fremdkapital zuzurechnen (siehe Fremdkapital 1). Unter Einhaltung der Bedingungen der ausgereichten Fördermittel erfolgt dann eine anteilige Zurechnung zum Eigenkapital.

Gewinn- und Verlustrechnungen
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2012, 01.01.-31.12.2013 und 01.01.-31.12.2014 im Vergleich
Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

	Gliederungsposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	0	67	121	419	-298	-71,1%
2.	Erhöhung / - Verminderung Bestand an unfertigen Leistungen	207	746	128	-42	170	
3.	Andere aktivierte Eigenleistungen	105	110	45	50	-5	-10,0%
4.	Sonstige betriebliche Erträge	1.705	235	1.717	1.737	-20	-1,2%
A.	Unternehmenserträge	2.017	1.158	2.011	2.164	-153	-7,1%
5.	Materialaufwand	1.903	950	1.442	1.398	44	3,1%
6.	Personalaufwand	85	109	88	159	-71	-44,7%
7.	Abschreibungen	3	63	737	687	50	7,3%
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	90	146	109	156	-47	-30,1%
B.	Unternehmensaufwendungen	2.081	1.268	2.376	2.400	-24	-1,0%
C.	Betriebsergebnis	-64	-110	-365	-236	-129	-54,7%
9.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	23	5	0	0	0	
10.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	89	86	82	125	-43	-34,4%
D.	Finanzergebnis	-66	-81	-82	-125	43	34,4%
E.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-130	-191	-447	-361	-86	-23,8%
11.	Steuern vom Einkommen und Ertrag (- = Ertrag)	0	0	-6	0	-6	
12.	Sonstige Steuern	4	4	85	0	85	
F.	Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag	-134	-195	-526	-361	-165	-45,7%

Tabelle 26 Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der TGF

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1. Zur Tilgung des Verlustvortrages
2. Zur Einstellung in Rücklagen
3. Zur Ausschüttung
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

Verwendung des Jahresfehlbetrages

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch Gesellschafter
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

-134 -195 -526

VERHÄLTNISKENNZAHLEN 2012 bis 2014 im Vergleich
Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

A. VERMÖGENSSITUATION

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
A.1 Investitionsdeckung	= $\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{3}{9.365}$	0,03	$\frac{63}{8.571}$	0,74	$\frac{737}{1.251}$	58,91
A.2 Anlagenintensität	= $\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$	$\frac{13.072}{17.540}$	74,53	$\frac{21.580}{23.145}$	93,24	$\frac{22.093}{23.665}$	93,36

B. KAPITALSTRUKTUR

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
B.1 Eigenkapitalquote							
B.1.1 Eigenkapitalquote 1	= $\frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{964}{17.540}$	5,50	$\frac{1.088}{23.145}$	4,70	$\frac{712}{23.665}$	3,01
B.1.2 Eigenkapitalquote 2	= $\frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{12.567}{17.540}$	71,65	$\frac{18.433}{23.145}$	79,64	$\frac{17.506}{23.665}$	73,97
B.1.3 Eigenkapitalquote 3	= $\frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{6.765}{17.540}$	38,57	$\frac{9.760}{23.145}$	42,17	$\frac{9.109}{23.665}$	38,49
B.2 Eigenkapitalreichweite							
			in Jahren		in Jahren		in Jahren
B.2.1 Eigenkapitalreichweite 1	= $\frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$	$\frac{964}{-134}$	-7,2	$\frac{1.088}{-195}$	-5,6	$\frac{712}{-526}$	-1,4
B.2.2 Eigenkapitalreichweite 2	= $\frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$	$\frac{12.567}{-134}$	-93,8	$\frac{18.433}{-195}$	-94,5	$\frac{17.506}{-526}$	-33,3
B.2.3 Eigenkapitalreichweite 3	= $\frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$	$\frac{6.765}{-134}$	-50,5	$\frac{9.760}{-195}$	-50,1	$\frac{9.109}{-526}$	-17,3

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %
B.3 Fremdkapitalquote							
B.3.1 Fremdkapitalquote 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% \text{ Sonderposten})}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{16.576}{17.540}$	94,50	$\frac{22.057}{23.145}$	95,30	$\frac{22.953}{23.665}$	96,99
B.3.2 Fremdkapitalquote 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{4.973}{17.540}$	28,35	$\frac{4.712}{23.145}$	20,36	$\frac{6.159}{23.665}$	26,03
B.3.3 Fremdkapitalquote 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% \text{ Sonderposten})}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{10.775}{17.540}$	61,43	$\frac{13.385}{23.145}$	57,83	$\frac{14.556}{23.665}$	61,51
C. LIQUIDITÄT							
C.1 Effektivverschuldung							
C.1.1 Effektivverschuldung 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% \text{ Sonderposten})}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{16.576}{4.215}$	12.361	$\frac{22.057}{566}$	21.491	$\frac{22.953}{445}$	22.508
C.1.2 Effektivverschuldung 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{4.973}{4.215}$	758	$\frac{4.712}{566}$	4.146	$\frac{6.159}{445}$	5.714
C.1.3 Effektivverschuldung 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% \text{ Sonderposten})}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{10.775}{4.215}$	6.560	$\frac{13.385}{566}$	12.819	$\frac{14.556}{445}$	14.111
C.2 Kurzfristige Liquidität	= $\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{4.215}{4.973}$	84,76	$\frac{566}{4.712}$	12,01	$\frac{445}{1.659}$	26,82

D. RENTABILITÄT

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
D.1 Eigenkapitalrendite							
D.1.1 Eigenkapitalrendite 1	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{-134}{964}$		$\frac{-195}{1.088}$		$\frac{-526}{712}$	
		(Jahresfehlbetrag)		(Jahresfehlbetrag)		(Jahresfehlbetrag)	
D.1.2 Eigenkapitalrendite 2	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{-134}{12.567}$		$\frac{-195}{18.433}$		$\frac{-526}{17.506}$	
		(Jahresfehlbetrag)		(Jahresfehlbetrag)		(Jahresfehlbetrag)	
D.1.3 Eigenkapitalrendite 3	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{-134}{6.765}$		$\frac{-195}{9.760}$		$\frac{-526}{9.109}$	
		(Jahresfehlbetrag)		(Jahresfehlbetrag)		(Jahresfehlbetrag)	
D.2 Gesamtkapitalrendite	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{-45}{17.540}$		$\frac{-109}{23.145}$		$\frac{-444}{23.665}$	
		(Jahresfehlbetrag)		(Jahresfehlbetrag)		(Jahresfehlbetrag)	

E. GESCHÄFTSERFOLG

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in TEUR	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
E.1 Pro-Kopf-Umsatz	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	$\frac{0}{3}$		$\frac{67}{3}$	22	$\frac{121}{3}$	40
		(kein Umsatz)					
E.2 Arbeitsproduktivität	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	$\frac{0}{85}$	ohne	$\frac{67}{109}$	ohne	$\frac{121}{88}$	1,38
		(kein Umsatz)					

Gesamtübersicht
zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012 bis 2014 im Vergleich
Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

			2012	2013	2014
1	2	3	4	5	6
A.	VERMÖGENSSITUATION				
A.1	Investitionsdeckung	%	0,03	0,74	58,91
A.2	Anlagenintensität	%	74,53	93,24	93,36
B.	KAPITALSTRUKTUR				
B.1	Eigenkapitalquote				
B.1.1	Eigenkapitalquote 1	%	5,50	4,70	3,01
B.1.2	Eigenkapitalquote 2	%	71,65	79,64	73,97
B.1.3	Eigenkapitalquote 3	%	38,57	42,17	38,49
B.2	Eigenkapitalreichweite				
B.2.1	Eigenkapitalreichweite 1	Jahre	-7,2	-5,6	-1,4
B.2.2	Eigenkapitalreichweite 2	Jahre	-93,8	-94,5	-33,3
B.2.3	Eigenkapitalreichweite 3	Jahre	-50,5	-50,1	-17,3
	mit Verlustausgleich				
	ohne Verlustausgleich		x	x	x
B.3	Fremdkapitalquote				
B.3.1	Fremdkapitalquote 1	%	94,50	95,30	96,99
B.3.2	Fremdkapitalquote 2	%	28,35	20,36	26,03
B.3.3	Fremdkapitalquote 3	%	61,43	57,83	61,51
C.	LIQUIDITÄT				
C.1	Effektivverschuldung				
C.1.1	Effektivverschuldung 1	TEUR	12.361	21.491	22.508
C.1.2	Effektivverschuldung 2	TEUR	758	4.146	5.714
C.1.3	Effektivverschuldung 3	TEUR	6.560	12.819	14.111
C.2	Kurzfristige Liquidität	%	84,76	12,01	26,82
D.	RENTABILITÄT				
D.1.	Eigenkapitalrendite				
D.1.1	Eigenkapitalrendite 1	%			
D.1.2	Eigenkapitalrendite 2	%			
D.1.3	Eigenkapitalrendite 3	%			
D.2	Gesamtkapitalrendite	%			
E.	GESCHÄFTSERFOLG				
E.1	Pro-Kopf-Umsatz	TEUR		22	40
E.2	Arbeitsproduktivität			0,61	1,38

Tabelle 27 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der TGF

Nachrichtlich:

Kennzahl A.1:

Kennzahl B.1.1 und B.2.1:

Kennzahl B.1.2 und B.2.2:

Kennzahl B.1.3 und B.2.3:

Kennzahl B.2.1 bis B.2.3:

Kennzahl B.3.1 und C.1.1:

Kennzahl B.3.2 und C.1.2:

Kennzahl B.3.3 und C.1.3:

Kennzahl D.1.1 bis D.1.3 und D.2:

Kennzahlen E.1 und E.2:

Die Investitionen ins Sachanlagevermögen 2012 Anlagen im Bau - keine Abschreibung.

Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Die Reichweite des Eigenkapitals ist arithmetisch negativ, trotzdem positiv, da das Eigenkapital trotz der 2012 bis 2014 ausgewiesenen negativen Jahresergebnisse dementsprechend in Höhe der ausgewiesenen Jahre reichen würde.

Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Es wurde 2012 bis 2014 als Jahresergebnis jeweils ein Jahresfehlbetrag ausgewiesen - kein Ausweis.

Es wurde 2012 kein Umsatz erzielt - kein Ausweis.

6.3.6 Lagebericht 2014

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 wiedergegeben.

Auf die Wiedergabe von Kennzahlen gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

1 Grundlagen des Unternehmens

Die Gründung der Gesellschaft Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH (im Folgenden kurz „TGF“ genannt) erfolgte mit der Aufgabe der Errichtung und dem Betrieb des Technologie- und Gründerzentrums (F1 Freitaler Technologiezentrum) und der Erschließung eines Technologie- und Gewerbeparks (F2 Freitaler Technologiepark).

Mit der Realisierung der Projekte auf innerstädtischen Industrieflächen werden städtebauliche Zielstellungen und gleichzeitig wesentliche Impulse für die Wirtschaftsförderung gesetzt. Erstmals entstehen komplexe Büro- und Gewerbeflächen als Angebot für Existenzgründer sowie klein- und mittelständige Unternehmen. Wesentliche Grundlage für die Umsetzung des Bauvorhabens ist die Förderung aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe – Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur – durch den Freistaat Sachsen.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im Großraum der Landeshauptstadt Dresden hat sich die Immobilienwirtschaft in den letzten Jahren positiv entwickelt. Die Gesellschaft kann zukünftig an dieser Entwicklung teilhaben. Aktuelle Verhandlungen mit Mietinteressenten und Erweiterungswünsche von Bestandsmieterinnen verlaufen erfolversprechend. Die verkehrsgünstige Lage, hervorragende Erweiterungsmöglichkeiten, vollständige Medieneerschließung einschließlich Breitband-Internet werden von Mietern und Interessenten geschätzt.

2.2 Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens

2.2.1 Geschäftsverlauf 2014

Im Geschäftsverlauf 2014 wurde ein Jahresfehlbetrag von TEUR 526 erzielt, der unter dem Planergebnis von TEUR 361 liegt. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen die unter Plan liegenden Erlöse aus Gewerbemieten und Grundstücksverkäufen sowie höhere Betriebskosten und sonstige Steuern.

Das F1 Freitaler Technologiezentrum wurde im IV. Quartal 2013 eröffnet. In 2014 erfolgten investive Restleistungen sowie mieterspezifische Abgrenzungen und Ausbauten.

Im Bereich F2 Freitaler Technologiepark wurden die restlichen Leistungen für Altlastensanierung und Erschließungsanlagen realisiert. Der Bereich ist damit fertiggestellt.

Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf insgesamt als zufriedenstellend.

2.2.2 Ertragslage

Der Jahresfehlbetrag betrug im Geschäftsjahr 2014 TEUR 526 (i. Vj. TEUR 195).

Die Umsatzerlöse aus Vermietung erreichten TEUR 114 (i. Vj. TEUR 67). Der Vermietungsstand beträgt per 31. Dezember 2014 41,5 % (i. Vj. 15 %). Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr erste Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Grundstücken des F2 Freitaler Technologiepark in Höhe von TEUR 7 erzielt. Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen im Wesentlichen Zuschüsse des Freistaates Sachsen, denen korrespondierend Materialaufwendungen für den Abriss und die Erschließung der Grundstücke entgegenstehen. Der verbleibende, nicht finanzierte Teil wurde, über die Bestandsveränderung, dem Bestand der zum Verkauf bestimmten Grundstücke des F2 Freitaler Technologiepark zugeführt. Des Weiteren wird die Auflösung des Sonderpostens für die erhaltenen Zuschüsse für F1 in den sonstigen betrieblichen Erträgen gezeigt. Demgegenüber stehen die erstmals im gesamten Jahr angefallenen Abschreibungen und Betriebskosten.

Umsatzsteuerkorrekturen im Zusammenhang mit der Übergabe von Erschließungsanlagen an die Große Kreisstadt Freital haben das Ergebnis zusätzlich periodenfremd mit TEUR 80 belastet.

2.2.3 Finanzlage

Die Liquidität der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gesichert. Alle Zahlungsverpflichtungen konnten termingemäß erfüllt werden. Die Ausgaben wurden durch Zuwendungen des Freistaates Sachsen, Liquiditätshilfen der Gesellschafterin und Eigenmittel finanziert.

Dem negativen Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit von TEUR -1.254 (i. Vj. TEUR -1.095) sowie aus Investitionstätigkeit von TEUR -1.251 (i. Vj. TEUR -8.571) stand ein positiver Cashflow aus Finanzierungstätigkeit von TEUR 2.490 (i. Vj. TEUR 5.784) gegenüber.

2.2.4 Vermögenslage

Die Gesellschaft investierte im Berichtsjahr TEUR 1.251 (i. Vj. TEUR 8.571) in das Anlagevermögen. Die Zugänge betreffen fast ausschließlich das F1 Freitaler Technologiezentrum. Demgegenüber steht auf der Passivseite der Sonderposten aus Zuschüssen zur Finanzierung des Anlagevermögens durch Zuschüsse des Freistaates Sachsen von TEUR 16.794 (i. Vj. TEUR 17.345). Die Differenz aus den für den F2 Freitaler Technologiepark bisher entstandenen Aufwendungen in Höhe von TEUR 4.535 und den hierfür vereinnahmten Zuschüssen des Freistaates Sachsen in Höhe von TEUR 3.408 wird auf der Aktivseite unter der Position zum Verkauf bestimmt Grundstücke angesetzt.

Das Eigenkapital der Gesellschaft hat sich um TEUR 376 gegenüber dem Vorjahr vermindert. Der Zuführung zur Kapitalrücklage von TEUR 150 stand der Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2014 von TEUR 526 entgegen. Die Eigenkapitalquote beträgt zum 31. Dezember 2014 3,0 % (i. Vj. 4,7 %).

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern wird das langfristige Gesellschafterdarlehen über TEUR 4.500 (i. Vj. TEUR 0) sowie das Liquiditätshilfen der Großen Kreisstadt Freital in Höhe von TEUR 750 (i. Vj. TEUR 4.000) ausgewiesen. Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten Verbindlichkeiten aus Umsatzsteuern in Höhe von TEUR 174. Dieser Betrag resultiert im Wesentlichen aus Umsatzsteuerkorrekturen im Zusammenhang mit der Übertragung von Erschließungsanlagen an die Große Kreisstadt Freital.

3 Nachtragsbericht

Mit Stadtratsbeschluss der Großen Kreisstadt Freital vom 2. Juli 2015 wurde die Erhöhung der Liquiditätshilfe von höchstens TEUR 1.000 auf höchstens TEUR 1.750 beschlossen.

Weitere Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von besonderer Bedeutung wären, sind nach dem 31. Dezember 2014 nicht eingetreten.

4 Prognosebericht

In Abhängigkeit vom weiteren Vermietungs- und Vermarktungserfolg erwartet die TGF eine positive Geschäftsentwicklung.

Die Planung für 2015 geht von einem Jahresfehlbetrag von TEUR 411 aus. Hierbei sind steigende Erlöse aus der Vermietung sowie Verkaufserlöse von Gewerbeflächen des F2 Freitaler Technologieparks berücksichtigt.

Für 2015 sind weitere Investitionen in das F1 Freitaler Technologiezentrum von insgesamt TEUR 250 sowie in das F2 Freitaler Technologiepark von TEUR 25 vorgesehen. Die Finanzierung soll über Fördermittel sowie die Inanspruchnahme von Liquiditätshilfen der Großen Kreisstadt Freital erfolgen.

5 Chancen- und Risikobericht

Die Gesellschaft sieht ihr Chancenpotenzial im Vermietungserfolg des F1 Freitaler Technologiezentrums, welcher durch Vorverträge und Marketingmaßnahmen sichergestellt werden soll. Im Bereich des F2 Freitaler Technologiepark könnte durch Verkauf von Grundstücken positiv auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft wirken.

Für die TGF besteht hinsichtlich erfolgreicher Vermietung und Verkauf ein Risiko. Dem begegnet die Gesellschaft, indem intensive Gespräche mit potenziellen Interessenten geführt werden. Da diese Sachverhalte hohe Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der TGF haben, hat die Gesellschaft zur Absicherung gegen dieses Liquiditätsrisiko und zur Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit einen fortlaufenden Liquiditätsplan erstellt, der permanent an die aktuellen Änderungen angepasst wird. Die Entwicklung der Grundstückspreise wird von der Gesellschaft als Risiko, aber auch als Chance gesehen. Durch die Nähe zum Raum Dresden hatten die Immobilienpreise in der Vergangenheit eine leicht steigende Tendenz.

Die weitere langfristige Finanzierung erfolgt durch die Gewährung eines Gesellschafterdarlehens an die TGF in Höhe von TEUR 4.500. Darüber hinaus wird der TGF bis längstens zum 31. Dezember 2017 ein Liquiditätsrahmen von bis zu TEUR 1.000 zur Verfügung gestellt, welcher mit Stadtratsbeschluss vom 2. Juli 2015 auf TEUR 1.750 erhöht wurde. Im Fall des Zahlungsausfalls hat die Gesellschaft ihre Ansprüche auf Auszahlung des mit Bescheid vom 28. April 2011 der Landesdirektion Sachsen bewilligten Zuwendungsbetrag von TEUR 20.799 bis zu einer Höhe von TEUR 7.000 an die Große Kreisstadt Freital abgetreten sowie eine Grundschuld über TEUR 6.000 bestellt.

Darüber hinaus erfolgen durch die Gesellschafter der TGF eigenkapitalstärkende Maßnahmen durch Zuführungen zur Kapitalrücklage, welche sich aus entsprechenden Regelungen im Gesellschaftsvertrag ergeben.

Die Geschäftsleitung führt in einem regelmäßigen Prozess angemessene Risikobeurteilungen durch und stellt angemessen sicher, dass bestandsgefährdende Risiken rechtzeitig erkannt werden. Zur Überwachung bestandsgefährdender Risiken hat die Geschäftsführung insbesondere die Liquiditätssituation sowie das (voraussichtliche) Betriebsergebnis der Gesellschaft als Frühwarnsignale definiert.

Bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft derzeit nicht erkennbar.

Im Einzelnen wurden folgende Maßnahmen zur Erkennung bestandsgefährdender Risiken ergriffen:

- Regelmäßige Liquiditätskontrollen,
- regelmäßige Plan-Ist-Vergleiche (im Wesentlichen durch Auswertung des Vermietungsstandes im F1 Freitaler Technologiezentrum sowie zur Vermarktung von Grundstücken im F2 Freitaler Technologiepark),
- regelmäßig stattfindende Projektbesprechungen, in denen über Planungs- und Steuerungsthemen diskutiert wird sowie Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

6 Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht.

Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigefügt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, den 3. Juli 2015

Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

Jörg-Peter Schautz
Geschäftsführer

6.4 Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

6.4.1 Beteiligungsübersicht

Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Sitz: Freital

: Hainsberger Straße 1
 01705 Freital
: 0351 /64 79 710
: 0351 /64 79 719
: info@fpe-freital.de
: www.fpe-freital.de

Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH

Gründungsjahr: 2006 (Gründung PPE 1995 und 2006 Verschmelzung von GEG und PPE und Umfirmierung zur FPE)

Gründungsurkunde: URNr. 937/06 - SC vom 25.07.2006

Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 12727

Letzte Änderung des Gesellschaftsvertrages: URNr. 1606/2014 vom 16.10.2014

Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	1.060.000,00 EUR	
WBF:	1.005.940,00 EUR	(94,9 %)
Stadt Freital:	54.060,00 EUR	(5,1 %)

Unternehmensgegenstand:

- Unterstützung der kommunalen Siedlungspolitik und von Maßnahmen der Infrastruktur und in diesem Zusammenhang:
 - Durchführung von Entwicklungs- und Sanierungsmaßnahmen,
 - Erwerb, Verpachtung, Erschließung und Veräußerung von Grundstücken,
 - Erwerb, Verpachtung und Veräußerung von Erbbaurechten,
 - Erwerb und Veräußerung sonstiger Vermögensgegenstände,
 - Grundstücks- und Gebäudeverwaltung, Betrieb von Sport- und Freizeiteinrichtungen.
- Übernahme und Durchführung von Aufgaben im kommunalen Interesse, die im Zusammenhang mit den oben genannten Aufgaben liegen.

6.4.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2014 TEUR
Gewinnausschüttung ¹	0
Sonstige Zahlungen ²	150
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung ³	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen ⁴	10
Übernommene Bürgschaften ⁵	3.387

Tabelle 28 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der FPE

¹ Zahlungen der FPE an die Stadt Freital entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

² Zahlungen der FPE an die Stadt Freital aus Forderungsrückfluss laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014. Für die gestundete Forderung werden vereinbarungsgemäß keine Zinsen erhoben.

³ Die FPE wies 2014 als Unternehmensergebnis einen Jahresüberschuss aus.

⁴ Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2014 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt Freital. Dieser Anteilsbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung auf neue Rechnung der FPE vorgetragen.

⁵ Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2014 entsprechend der Angaben der jeweiligen Jahresrechnung der Stadt Freital.

6.4.3 Organe

Organe:

Gesellschafterversammlung
Geschäftsführung
Aufsichtsrat

Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

WBF
Stadt Freital

Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dr. Klaus Böhm (bis 30.09.2014)
Dipl.-Ing. Alexander Karrei (ab 01.10.2014)
Alleinvertretung

Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 057 / 2014 vom 08.05.2014 wurde der Oberbürgermeister der Stadt Freital beauftragt, in einer Gesellschafterversammlung der FPE Herrn Alexander Karrei zum 01.10.2014 als Geschäftsführer der FPE zu berufen und Herrn Dr. Klaus Böhm zum 30.09.2014 als Geschäftsführer der FPE abzurufen. In einer folgenden Gesellschafterversammlung 2014 wurden entsprechende Beschlüsse gefasst.

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
Stellvertretender Vorsitzender:	Klaus Dimter	Rentner
	Lothar Brandau	Bauingenieur, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Alexander Frenzel	Geschäftsführer, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Ute-Maria Frost	Angestellte, Stadträtin
	Peter Heinzmann	Dipl.-Informatiker, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Thomas Käsemodel	Ausbilder, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Candido Mahoche	Braumeister und Mälzer, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Reinhard Nagel	selbständiger Handwerker, Stadtrat
	Klaus Wolfram	Schornsteinfegermeister, Stadtrat (bis 09.10.2014)

Nachrichtlich:

Herr Uwe Rumberg wurde am 07.06.2015 zum Oberbürgermeister der Stadt Freital gewählt.

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 073/2015 vom 10.09.2015 wurde Herr Oberbürgermeister a. D. Klaus Mättig als Mitglied des Aufsichtsrates abberufen und Herr Oberbürgermeister Uwe Rumberg in den Aufsichtsrat entsandt und zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt.

6.4.4 Sonstige Angaben**Name des bestellten Abschlussprüfers:**

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Im Jahresdurchschnitt 2014 waren 8 Personen in der Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH beschäftigt. Der Geschäftsführer war beim Mutterunternehmen WBF angestellt und die Personalkosten wurden anteilig der FPE in Rechnung gestellt.

6.4.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014 im Vergleich Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
AKTIVA						
A. Anlagevermögen	5.694	5.664	5.343	5.361	-18	-0,3%
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>93</i>	<i>166</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	<i>1</i>	
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	0	1	1	0	1	
2. Sachanlagen	5.694	5.663	5.342	5.361	-19	-0,4%
B. Umlaufvermögen	5.586	5.419	5.819	5.885	-66	-1,1%
1. Vorräte	3.844	3.154	2.981	3.698	-717	-19,4%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	125	102	70	125	-55	-44,0%
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.617	2.163	2.768	2.062	706	34,2%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	4	2	0	4	-4	
Bilanzsumme	11.284	11.085	11.162	11.250	-88	-0,8%

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
PASSIVA						
A. Eigenkapital	6.130	6.559	6.902	6.837	65	1,0%
1. Gezeichnetes Kapital	1.060	1.060	1.060	1.060	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	4.341	4.491	4.641	4.641	0	0,0%
3. Gewinn-/Verlustvortrag	613	729	1.008	962	46	4,8%
4. Jahresüberschuss/- Jahresfehlbetrag	116	279	193	174	19	10,9%
B. Rückstellungen	33	26	31	33	-2	-6,1%
1. Kurzfristige Rückstellungen	24	17	22	21	1	4,8%
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	9	9	9	12	-3	-25,0%
C. Verbindlichkeiten	5.120	4.498	4.227	4.379	-152	-3,5%
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	770	405	393	394	-1	-0,3%
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	4.350	4.093	3.834	3.985	-151	-3,8%
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1	2	2	1	1	100,0%
Bilanzsumme	11.284	11.085	11.162	11.250	-88	-0,8%

Tabelle 29 Zusammenfassung der Bilanz 2012-2014 der FPE

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014

Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen der Kapitalrücklage ergeben sich aus Einzahlungen und Veränderungen des Gewinn- /Verlustvortrages aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung.

Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C.	1.742	2.265	2.838
<i>(Keine Zurechnung RAP unter C.)</i>	4	2	0
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital = A.1.+A.2.+A3.+A.4.	6.130	6.559	6.902
Fremdkapital = B.+C.+D.	5.154	4.526	4.260
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	3.600	3.494	3.396
kurzfristiges Fremdkapital = B.1.+C.1.+D.	795	424	417
Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≤ 1 Jahr.			
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	11	11	8
<i>davon Aushilfen:</i>	1	2	2

Gewinn- und Verlustrechnungen
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2012, 01.01.-31.12.2013 und 01.01.-31.12.2014 im Vergleich
Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

	Gliederungsposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	1.548	1.893	1.642	1.534	108	7,0%
2.	Bestandsveränderungen ¹	866	-690	-563	-529	-34	-6,4%
3.	Sonstige betriebliche Erträge	76	109	148	60	88	146,7%
A.	Unternehmenserträge	2.490	1.312	1.227	1.065	162	15,2%
4.	Materialaufwand ²	1.464	209	283	86	197	229,1%
5.	Personalaufwand	410	346	272	353	-81	-22,9%
6.	Abschreibungen	192	194	191	191	0	0,0%
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	166	233	226	201	25	12,4%
B.	Unternehmensaufwendungen	2.232	982	972	831	141	17,0%
C.	Betriebsergebnis	258	330	255	234	21	9,0%
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	34	22	15	12	3	25,0%
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	171	67	73	67	6	9,0%
D.	Finanzergebnis	-137	-45	-58	-55	-3	-5,5%
E.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	121	285	197	179	18	10,1%
10.	Steuern vom Einkommen und Ertrag (= Ertrag) ³	0	0	0	0	0	
11.	Sonstige Steuern	5	6	4	5	-1	-20,0%
F.	Jahresüberschuss / - Jahresfehlbetrag	116	279	193	174	19	10,9%

Tabelle 30 Zusammenfassung der GuV 2012-20114 der FPE

¹ In den Bestandsveränderungen (Verminderungen 2013 und 2014) werden die gesamten Veränderungen der unter den Vorräten bilanzierten Grundstücke ausgewiesen. Die Zugänge aus Erschließungsaufwendungen für diese Grundstücke erfolgt als Gegenposten unter den Materialaufwendungen.

Des Weiteren enthalten diese Bestandsveränderungen die Veränderungen des Bestandes noch nicht abgerechneter Betriebskosten.

² Hier werden u.a. auch die Zugänge an Erschließungskosten für die Grundstücke im Umlaufvermögen (Vorräte) ausgewiesen.

³ 2012 und 2013 erfolgte kein Ausweis dieser GuV-Position. 2014 erfolgte eine Steuererstattung von 14,78 EUR (0 TEUR).

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

- | | | | | |
|----|----------------------------------|-----|-----|-----|
| 1. | Zur Tilgung des Verlustvortrages | | | |
| 2. | Zur Einstellung in Rücklagen | | | |
| 3. | Zur Ausschüttung | | | |
| 4. | Zum Vortrag auf neue Rechnung | 116 | 279 | 193 |

Verwendung des Jahresfehlbetrages

- | | |
|----|--------------------------------|
| 1. | Tilgung aus dem Gewinnvortrag |
| 2. | Entnahme aus Rücklagen |
| 3. | Ausgleich durch Gesellschafter |
| 4. | Zum Vortrag auf neue Rechnung |

VERHÄLTNISKENNZAHLEN 2012 bis 2014 im Vergleich Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

A. VERMÖGENSSITUATION

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
A.1	Investitionsdeckung = $\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	192 93	206,45	194 166	116,87	191 1	19.100,00
A.2	Anlagenintensität = $\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$	5.694 11.284	50,46	5.664 11.085	51,10	5.343 11.162	47,87

B. KAPITALSTRUKTUR

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
B.1	Eigenkapitalquote = $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	6.130 11.284	54,32	6.559 11.085	59,17	6.902 11.162	61,83
B.2	Eigenkapitalreichweite = $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
			in Jahren		in Jahren		in Jahren
			(da ein Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da ein Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da ein Jahresüberschuss, kein Ausweis)
B.3	Fremdkapitalquote = $\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	5.154 11.284	45,68	4.526 11.085	40,83	4.260 11.162	38,17

C. LIQUIDITÄT

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung in TEUR	in TEUR	Berechnung in TEUR	in TEUR	Berechnung in TEUR	in TEUR
C.1	Effektivverschuldung = $\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	5.154	3.412	4.526	2.261	4.260	1.422
		./. 1.742		2.265		2.838	
C.2	Kurzfristige Liquidität = $\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	1.742	in %	2.265	in %	2.838	in %
		795	219,12	424	534,20	417	680,58

D. RENTABILITÄT

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %
D.1	Eigenkapitalrendite = $\frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$	116	1,89	279	4,25	193	2,80
		6.130		6.559		6.902	
D.2	Gesamtkapitalrendite = $\frac{\text{Jahresüberschuss} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	287	2,54	346	3,12	266	2,38
		11.284		11.085		11.162	

E. GESCHÄFTSERFOLG

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung in TEUR	in TEUR	Berechnung in TEUR	in TEUR	Berechnung in TEUR	in TEUR
E.1	Pro-Kopf-Umsatz = $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	1.548	141	1.893	172	1.642	205
		11		11		8	
E.2	Arbeitsproduktivität = $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	1.548	ohne	1.893	ohne	1.642	ohne
		410	3,78	346	5,47	272	6,04

Gesamtübersicht
zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012 bis 2014 im Vergleich
Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft GmbH

			2012	2013	2014
1	2	3	4	5	6
A.	VERMÖGENSSITUATION				
A.1	Investitionsdeckung	%	206,45	116,87	19.100,00
A.2	Anlagenintensität	%	50,46	51,10	47,87
B.	KAPITALSTRUKTUR				
B.1	Eigenkapitalquote	%	54,32	59,17	61,83
B.2	Eigenkapitalreichweite	Jahre			
	mit Verlustausgleich				
	ohne Verlustausgleich				
B.3	Fremdkapitalquote	%	45,68	40,83	38,17
C.	LIQUIDITÄT				
C.1	Effektivverschuldung	TEUR	3.412	2.261	1.422
C.2	Kurzfristige Liquidität	%	219,12	534,20	680,58
D.	RENTABILITÄT				
D.1	Eigenkapitalrendite	%	1,89	4,25	2,80
D.2	Gesamtkapitalrendite	%	2,54	3,12	2,38
E.	GESCHÄFTSERFOLG				
E.1	Pro-Kopf-Umsatz	TEUR	0	0	0
E.2	Arbeitsproduktivität		3,78	5,47	6,04

Tabelle 31 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der FPE

Nachrichtlich:

Kennzahl B.2:

*Für 2012 bis 2014 wurde stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen.
Es erfolgt kein Ausweis.*

6.4.6 Lagebericht 2014

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 wiedergegeben.

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

1 Grundlagen des Unternehmens

Hauptaufgaben der Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft sind sowohl die Unterstützung der kommunalen Siedlungspolitik bzw. Maßnahmen der Infrastruktur als auch die Durchführung von Entwicklungs- und Sanierungsmaßnahmen sowie die Erschließung und Veräußerung von Grundstücken. Gesellschafter sind die WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft, Freital (94,9 %), sowie die Große Kreisstadt Freital (5,1 %).

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen

Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus ist die Nachfrage nach Immobilien weiter hoch. Darüber hinaus profitiert die Stadt Freital durch die Randlage zur Landeshauptstadt Dresden und der zunehmenden Knappheit von Baugrundstücken in der Stadt Dresden.

2.2 Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs und des Geschäftsergebnisses 2014

Im Geschäftsjahr 2014 wurde aus diesen Tätigkeiten ein Jahresüberschuss von TEUR 194 erzielt, welcher leicht über dem geplanten Ergebnis (TEUR 174) liegt. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen die über dem Plan liegenden Erlöse aus Grundstücksverkäufen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit hat sich um TEUR 87 (im Vorjahr TEUR 284) auf TEUR 197 vermindert.

Der Geschäftsverlauf wurde maßgeblich von den Grundstücksverkäufen bestimmt.

Grundstücksverkäufe

Die Erträge aus dem Verkauf von unbebauten Grundstücken betragen inkl. Hausanschlusskosten TEUR 1.089 (i. Vj. TEUR 1.218). Die Verkäufe bezogen sich auf die Baugebiete „Birkigter Höhe“ (Umsatzerlöse von TEUR 306), Saalhausen“ (Umsatzerlöse von TEUR 49), „Alter Sportplatz“ (Umsatzerlöse von TEUR 560) und „Weißiger Straße“ (Umsatzerlöse von TEUR 174). Darüber hinaus wurden Grundstücke aus dem Anlagevermögen in Höhe von TEUR 210 verkauft (sonstige betriebliche Erträge). Der Bedarf an Grundstücken in guter Lage ist weiterhin vorhanden.

In 2013 erfolgte der Abschluss des Kaufvertrages über den Erwerb des Baugebietes „Hammerbachau“ aus einer Insolvenzmasse. Der wirtschaftliche Übergang auf die FPE fand im Februar 2014 statt. Im Geschäftsjahr 2014 wurde die Planung durchgeführt sowie mit den Erschließungsarbeiten und der Vermarktung für dieses Baugebiet begonnen. Die Planung erfolgte in 2014, die Vermarktung begann ebenfalls in 2014. Die Erschließungsarbeiten werden voraussichtlich im September 2015 abgeschlossen sein.

Aufgrund der langjährigen Erfahrungen bei der Erschließung von Wohnbaustandorten sowie der unmittelbaren Kontakte zur Stadt Freital gelingt es der Gesellschaft, sich gut im Wettbewerb zu behaupten.

Vermietung/Verpachtung/Verwaltung

Im eigenen Bestand in Pesterwitz gibt es kaum Leerstand. Auch in den verwalteten Objekten ist praktisch kein Leerstand zu verzeichnen. Maßgebliche Marktveränderungen sind nicht erkennbar. Der Wohnstandort Freital-Pesterwitz besitzt einen hohen Imagewert und behauptet sich sehr gut im Wettbewerb gegenüber anderen Standorten in der Umgebung. Die Randlage zur Landeshauptstadt Dresden bietet für Freital Chancen für die Entwicklung von Wohnstandorten.

Die Liegenschaftsverwaltung wurde entsprechend Geschäftsbesorgungsvertrag mit der Stadt Freital in 2014 weitergeführt.

Mit Wirkung vom 30. April 2014 wurden die Leistungen des Bauhofes aus der Gesellschaft ausgegliedert, wodurch sich auch die Personalkosten der Gesellschaft deutlich reduzierten.

2.3 Lage des Unternehmens

Vermögenslage

Die Vermögenslage unserer Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht maßgeblich verändert. Die Bilanzsumme stieg um TEUR 77 auf TEUR 11.162. Der Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen (Anlagenquote) veränderte sich vor allem bedingt durch planmäßige Abschreibungen sowie dem Verkauf von Grundstücken von 51,1 % auf 47,9 %. Die Vorräte sind im Geschäftsjahr 2014 um TEUR 174, im Wesentlichen aufgrund der im Vergleich zu den Buchwertabgängen von zum Verkauf bestimmten Grundstücken niedrigeren Erschließungskosten sowie Anschaffungskosten für neu erworbene Grundstücke, gesunken.

Unsere Kapitalstruktur ist ausgewogen, die Eigenkapitalquote hat sich gegenüber dem Vorjahr durch den Jahresüberschuss 2014 sowie die Einlage der Gesellschafterin in die Kapitalrücklage (TEUR 150) von 59,2 % auf 61,8 % erhöht.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten konnten in 2014 um TEUR 98 sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern um TEUR 164 abgebaut werden. Neue Darlehen wurden nicht aufgenommen. Damit betrug die Fremdkapitalquote zum 31. Dezember 2014 38,2 % und ist um 2,6 %-Punkte zurückgegangen.

Finanzlage

Die Finanzlage der Gesellschaft kann als solide bezeichnet werden. Verbindlichkeiten werden innerhalb der Zahlungsfrist beglichen und Forderungen werden im Wesentlichen innerhalb der Zahlungsziele vereinnahmt.

Die Liquidität der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gesichert. Investitionen und Erschließungsleistungen wurden vollständig aus eigenen Mitteln finanziert.

Der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit beträgt zum 31. Dezember 2014 TEUR 487 (i. Vj. TEUR 809), der Cash Flow aus Investitionstätigkeit von TEUR 225 (i. Vj. TEUR -157). Diese Beträge waren ausreichend um den negativen Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit von TEUR -107 (i. Vj. TEUR -106) zu decken.

Der Bestand an flüssigen Mitteln hat sich um TEUR 605 auf TEUR 2.768 zum 31. Dezember 2014 erhöht.

Ertragslage

Die Umsatzentwicklung wird im Wesentlichen durch die Grundstücksverkäufe bestimmt. Im Geschäftsjahr 2014 sanken die Umsatzerlöse um TEUR 250 (13 %) auf TEUR 1.642. Der Rückgang der Umsatzerlöse ist im Wesentlichen auf die um TEUR 128 TEUR gesunkenen Erlöse aus dem Verkauf von Grundstücken inkl. Hausanschlusskosten sowie die um TEUR 109 gesunkenen Erlöse des Bauhofes, in Verbindung mit dessen Auflösung zum 30. April 2014, zurückzuführen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um TEUR 171 auf TEUR 279. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen der Verkauf von Grundstücken aus dem Anlagevermögen (TEUR 210).

Der Materialaufwand ist im Jahr 2014 um TEUR 74 gestiegen. Diese Veränderung steht im Zusammenhang mit der geschäftsspezifischen Zunahme der Erschließungskosten (TEUR 68) in 2014.

Das Zinsergebnis hat sich vor allem durch eine einmalige Rückstellung in 2014 um TEUR 13 auf TEUR -58 verschlechtert.

Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf insgesamt als positiv.

Mitarbeiterentwicklung und Investitionen ins Anlagevermögen

Die FPE beschäftigte zum 31. Dezember 2014 fünf Mitarbeiter. Die Reduzierung ergibt sich im Wesentlichen aus der Ausgliederung des Bauhofes. Im Geschäftsjahr 2014 erfolgten Investitionen ins Anlagevermögen nur in unbedeutender Höhe (TEUR 1,4).

3 Chancen- und Risikobericht des Unternehmens

3.1 Voraussichtliche Chancen und Entwicklung des Unternehmens

Die Entwicklung der Gesellschaft in den nächsten zwei Jahren ist wesentlich von den Grundstücksverkäufen der Baugebiete „Hammerbachau“, „Am Langen Rain“ und „Dölzschener Straße/Ost“ geprägt.

Darüber hinaus sollen weitere städtische Grundstücke entwickelt und vermarktet werden.

Nach Einschätzung von Immobilienexperten wird die Bedeutung von Standorten für den Wohnungsbau in den Speckgürteln von Dresden weiter zunehmen. Als kommunaler Erschließungsträger genießt die FPE hohes Vertrauen bei den Kunden.

3.2 Risikobericht

Für die Entwicklung der FPE ist es zwingend erforderlich, insbesondere die Baugebiete „Am Langen Rain“, „Dölzschener Straße/Ost“ und „Hammerbachau“ zu vermarkten. Die Liquidität der Gesellschaft wird maßgeblich von den nur schwer planbaren Grundstücksverkäufen bestimmt. Da dieser Sachverhalt hohe Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der FPE hat, hat die FPE zur Absicherung gegen dieses Liquiditätsrisiko und zur Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit einen fortlaufenden Liquiditätsplan erstellt, der permanent an die aktuellen Änderungen angepasst wird. Darüber hinaus könnten sich aus von der Stadt Freital gegebenen Bürgschaften für Darlehen der FPE auch förderrechtliche Risiken ergeben.

Die Liquiditätslage ist sehr gut. Diese Einschätzung gilt auch für die Jahre 2015 und 2016. Verbindlichkeiten werden innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen gezahlt. Langfristig finanziert sich die Gesellschaft über Bankkredite im Wesentlichen bei einer regionalen Geschäftsbank. Hier bestehen langjährige Geschäftsbeziehungen.

Bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft derzeit nicht erkennbar.

4 Prognosebericht

Für das Geschäftsjahr 2015 wird ein Jahresüberschuss von TEUR 102 erwartet. Wesentliche Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage werden nicht erwartet.

Wir erwarten in 2015 einen leichten Umsatzrückgang im Rahmen der üblichen Schwankungen bei Grundstücksentwicklungen und -verkäufen.

Wir werden auch zukünftig in der Lage sein, unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachzukommen.

5 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

6 Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht.

Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigelegt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, 29. Mai 2015

Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Alexander Karrei
Geschäftsführer

6.5 TWF-Technische Werke Freital GmbH

6.5.1 Beteiligungsübersicht

Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

TWF-Technische Werke Freital mbH

Sitz: Freital

: Hainsberger Straße 1
 01705 Freital
: 0351 / 64 79 - 800
: 0351 / 64 79 - 880
: info@twf-freital.de
: www.twf-freital.de

Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH
 Gründungsjahr: 1992
 Gründungsurkunde: URNr. 38/1992 Be vom 14.01.1992
 Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 5175
 Letzte Änderung
 des Gesellschaftsvertrages: URNR. 1608/2014 vom 16.10.2014

Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	1.300.000,00 EUR	
WBF:	1.287.000,00 EUR	(99,00 %)
Stadt Freital:	13.000,00 EUR	(1,00 %)

Unternehmensgegenstand:

Gegenstand des Unternehmens sind die Wärmeversorgung in Freital und Umgebung, der Betrieb von technischen Anlagen aller Art, Schwimmbädern und Freizeitstätten sowie die Durchführung technischer und wirtschaftlicher Aufgaben und Dienstleistungen.

6.5.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2014 TEUR
Gewinnausschüttung ¹	2
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung ²	0
Zuschuss und andere Zahlungen ³	523
Sonstige gewährte Vergünstigungen ⁴	5
Übernommene Bürgschaften ⁵	3.654

Tabelle 32 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der TWF

¹ Zahlungen der TWF an die Stadt Freital (netto - ohne Steueranteil) entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

² Die TWF wies 2014 als Unternehmensergebnis einen Jahresüberschuss aus.

³ Zahlung eines Verlustausgleiches laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014 an die TWF für den Betrieb des FEZ, insbesondere der Schwimmhalle.

⁴ Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2014 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt Freital. Dieser Anteilbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung auf neue Rechnung der TWF vorgetragen.

⁵ Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2014 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

6.5.3 Organe

Organe:

Gesellschafterversammlung
Geschäftsführung
Aufsichtsrat

Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

WBF
Stadt Freital

Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. (FH) Eberhard Rausch (bis 30.09.2014)
Dipl.-Sportlehrer Jörg Schneider (ab 01.10.2014)
Alleinvertretung

Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 058 / 2014 vom 08.05.2014 wurde der Oberbürgermeister der Stadt Freital beauftragt, in einer Gesellschafterversammlung der TWF Herrn Jörg Schneider zum 01.10.2014 als Geschäftsführer der TWF zu berufen und Herrn Eberhard Rausch zum 30.09.2014 als Geschäftsführer der TWF abzurufen. In einer folgenden Gesellschafterversammlung 2014 wurden entsprechende Beschlüsse gefasst.

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital (bis 09.10.2014)
	Henryk Eismann	Wirtschaftlicher Referent, Stadt Freital (ab 09.10.2014)
Stellvertretender Vorsitzender:	Gerd Schaffrath	Dipl.-Ing., Pensionär, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Dr. Olaf Wasner	Dozent a. D., Pensionär, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Lothar Brandau Norbert Frost	Bauingenieur, Stadtrat selbständiger Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Torsten Heger	Polizeibeamter, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Claudia Mihály-Anastasio	Selbständig, Stadträtin (ab 09.10.2014)
	Michael Richter	Dipl.-Sozialpädagogin, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Peter Pfitzenreiter	Lehrer für das höhere Lehramt/Gymnasium, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Wolfgang Schneider	Dipl.-Ing., Angestellter, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Roland Willing	Ausbilder, Stadtrat (bis 09.10.2014)

Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 111/2015 vom 03.12.2015 wurde Herr Henryk Eismann zum 31.12.2015 als Mitglied des Aufsichtsrates abberufen und Herr Oberbürgermeister Uwe Rumberg ab 01.01.2016 in den Aufsichtsrat entsandt und zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt.

6.5.4 Sonstige Angaben**Name des bestellten Abschlussprüfers:**

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Im Jahresdurchschnitt 2014 waren 140 Personen (davon 57 Aushilfen; ohne 3 Azubis) in der TWF-Technische Werke Freital GmbH beschäftigt.

6.5.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014 im Vergleich

TWF-Technische Werke Freital GmbH

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
AKTIVA						
A. Anlagevermögen	8.632	8.630	8.658	11.942	-3.284	-27,5%
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>388</i>	<i>924</i>	<i>978</i>	<i>4.390</i>	<i>-3.412</i>	<i>-77,7%</i>
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	6	95	74		74	
2. Sachanlagen	8.626	8.535	8.584	11.942	-3.358	-28,1%
B. Umlaufvermögen	2.731	2.445	5.545	1.340	4.205	313,8%
1. Vorräte	80	88	80	100	-20	-20,0%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.335	1.323	1.743	1.140	603	52,9%
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.316	1.034	3.722	100	3.622	3622,0%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	2	0	20	15	5	33,3%
Bilanzsumme	11.365	11.075	14.223	13.297	926	7,0%

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
PASSIVA						
A. Eigenkapital	7.468	7.985	8.278	7.412	866	11,7%
1. Gezeichnetes Kapital	1.300	1.300	1.300	1.300	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	3.055	3.055	3.055	3.055	0	0,0%
3. Gewinnvortrag	2.388	2.864	3.379	2.905	474	16,3%
4. Jahresüberschuss	725	766	544	152	392	257,9%
B. Sonderposten	939	850	795	746	49	6,6%
C. Rückstellungen	490	448	407	200	207	103,5%
1. Kurzfristige Rückstellungen	461	419	369			
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	29	29	38			
D. Verbindlichkeiten	2.013	1.539	4.692	4.888	-196	-4,0%
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	1.222	906	1.048			
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	791	633	3.644			
E. Rechnungsabgrenzungsposten	455	253	51	51	0	0,0%
Bilanzsumme	11.365	11.075	14.223	13.297	926	7,0%

Tabelle 33 Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der TWF

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014

TWF-Technische Werke Freital GmbH

Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen des Gewinnvortrages ergeben sich aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung.

Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C.	2.651	2.357	5.465
<i>(keine Zurechnung RAP unter C.)</i>	2	0	20
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	7.468	7.985	8.278
Fremdkapital 1 = B.+C.+D.+E.	3.897	3.090	5.945
<i>(mit Anteil Sonderposten - 100 %)</i>			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	961	793	4.037
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+B.	8.407	8.835	9.073
<i>(mit Anteil Sonderposten - 100 %)</i>			
Fremdkapital 2 = C.+D.+E.	2.958	2.240	5.150
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	961	793	4.037
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+50 % B.	7.938	8.410	8.676
<i>(mit Anteil Sonderposten - 50 %)</i>			
Fremdkapital 3 = 50 % B.+C.+D.+E.	3.427	2.665	5.547
<i>(mit Anteil Sonderposten - 50 %)</i>			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	961	793	4.037
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1.+E.	1.683	1.528	1.468
Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≤ 1 Jahr.			
<i>(2012 keine Zurechnung RAP - E. Ab 2013 Zurechnung.)</i>	455	253	51
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	127	135	140
<i>davon Ausbilden:</i>	50	55	57
<i>ohne Auszubildende:</i>	4	3	3

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital). Ab 2013 wurde der ausgewiesene passive RAP (siehe E.), unter Abzug des über das Jahr 2014 hinausgehenden Auflösungsbetrags (50 TEUR), zum kurzfristigen Fremdkapital zugerechnet.

Gewinn- und Verlustrechnungen
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2012, 01.01.-31.12.2013 und 01.01.-31.12.2014 im Vergleich
TWF-Technische Werke Freital GmbH

	Gliederungsposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vergleich Ist/Plan	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	11.151	11.737	11.447	11.002	445	4,0%
2.	Erhöhung / - Verminderung Bestand an unfertigen Leistungen	0	11	-11	0	-11	
3.	Sonstige betriebliche Erträge	1.349	1.020	1.244	1.765	-521	-29,5%
A.	Unternehmenserträge	12.500	12.768	12.680	12.767	-87	-0,7%
4.	Materialaufwand	5.624	5.417	5.220	5.655	-435	-7,7%
5.	Personalaufwand	3.331	3.533	3.851	3.620	231	6,4%
6.	Abschreibungen	884	925	948	1.148	-200	-17,4%
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.504	1.619	1.730	1.867	-137	-7,3%
B.	Unternehmensaufwendungen	11.343	11.494	11.749	12.290	-541	-4,4%
C.	Betriebsergebnis	1.157	1.274	931	477	454	95,2%
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	17	16	18	2	16	800,0%
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	152	155	172	242	-70	-28,9%
D.	Finanzergebnis	-135	-139	-154	-240	86	35,8%
E.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.022	1.135	777	237	540	227,8%
10.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	274	327	208	62	146	235,5%
11.	Sonstige Steuern	23	42	25	23	2	8,7%
F.	Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag	725	766	544	152	392	257,9%

Tabelle 34 Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der TWF

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet. Bei der dargestellten Verwendung des Jahresergebnisses 2014 ist zu berücksichtigen, dass auf Grund der im Verlauf des Jahres 2015 veränderten Finanzierungsstruktur zum Betrieb des FEZ die Verwendung des Jahresergebnisses 2014 unter Berücksichtigung entsprechender Organbeschlüsse dementsprechend angepasst wurde.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

- | | | | | |
|----|----------------------------------|-----|-----|-----|
| 1. | Zur Tilgung des Verlustvortrages | | | |
| 2. | Zur Einstellung in Rücklagen | | | |
| 3. | Zur Ausschüttung | 250 | 250 | |
| 4. | Zum Vortrag auf neue Rechnung | 475 | 516 | 544 |

Verwendung des Jahresfehlbetrages

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch Gesellschafter
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

VERHÄLTNISSKENNZAHLEN 2012 bis 2014 im Vergleich TWF-Technische Werke Freital GmbH

A. VERMÖGENSSITUATION

		2012		2013		2014	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
A.1	Investitionsdeckung = $\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{884}{388}$	227,84	$\frac{925}{924}$	100,11	$\frac{948}{978}$	96,93
A.2	Anlagenintensität = $\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$	$\frac{8.632}{11.365}$	75,95	$\frac{8.630}{11.075}$	77,92	$\frac{8.658}{14.223}$	60,87

B. KAPITALSTRUKTUR

		2012		2013		2014	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
B.1	Eigenkapitalquote						
B.1.1	Eigenkapitalquote 1 = $\frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{7.468}{11.365}$	65,71	$\frac{7.985}{11.075}$	72,10	$\frac{8.278}{14.223}$	58,20
B.1.2	Eigenkapitalquote 2 = $\frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{8.407}{11.365}$	73,97	$\frac{8.835}{11.075}$	79,77	$\frac{9.073}{14.223}$	63,79
B.1.3	Eigenkapitalquote 3 = $\frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{7.938}{11.365}$	69,85	$\frac{8.410}{11.075}$	75,94	$\frac{8.676}{14.223}$	61,00
B.2	Eigenkapitalreichweite = $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						

(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

B.3 Fremdkapitalquote									
B.3.1 Fremdkapitalquote 1	=	$\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{3.897}{11.365}$	34,29	$\frac{3.090}{11.075}$	27,90	$\frac{5.945}{14.223}$	41,80	
B.3.2 Fremdkapitalquote 2	=	$\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{2.958}{11.365}$	26,03	$\frac{2.240}{11.075}$	20,23	$\frac{5.150}{14.223}$	36,21	
B.3.3 Fremdkapitalquote 3	=	$\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{3.427}{11.365}$	30,15	$\frac{2.665}{11.075}$	24,06	$\frac{5.547}{14.223}$	39,00	
C. LIQUIDITÄT									
C.1 Effektivverschuldung			2012 Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	2013 Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	2014 Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	
C.1.1 Effektivverschuldung 1	=	$\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{./.\text{ monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{3.897}{2.651}$	1.246	$\frac{3.090}{2.357}$	733	$\frac{5.945}{5.465}$	480	
C.1.2 Effektivverschuldung 2	=	$\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{./.\text{ monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{2.958}{2.651}$	307	$\frac{2.240}{2.357}$	-117	$\frac{5.150}{5.465}$	-315	
C.1.3 Effektivverschuldung 3	=	$\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{./.\text{ monetäres Umlaufvermögen}}$	$\frac{3.427}{2.651}$	776	$\frac{2.665}{2.357}$	308	$\frac{5.547}{5.465}$	82	
C.2 Kurzfristige Liquidität		=	$\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{2.651}{1.683}$	157,52	$\frac{2.357}{1.528}$	154,25	$\frac{5.465}{1.468}$	372,28
				in %			in %	in %	

D. RENTABILITÄT

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
D.1 Eigenkapitalrendite							
D.1.1 Eigenkapitalrendite 1	= $\frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{725}{7.468}$	9,71	$\frac{766}{7.985}$	9,59	$\frac{544}{8.278}$	6,57
D.1.2 Eigenkapitalrendite 2	= $\frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{725}{8.407}$	8,62	$\frac{766}{8.835}$	8,67	$\frac{544}{9.073}$	6,00
D.1.3 Eigenkapitalrendite 3	= $\frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{725}{7.938}$	9,13	$\frac{766}{8.410}$	9,11	$\frac{544}{8.676}$	6,27
D.2 Gesamtkapitalrendite	= $\frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{877}{11.365}$	7,72	$\frac{921}{11.075}$	8,32	$\frac{716}{14.223}$	5,03

E. GESCHÄFTSERFOLG

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in TEUR	Berechnung	in TEUR	Berechnung	in TEUR
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
E.1 Pro-Kopf-Umsatz	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	$\frac{11.151}{127}$	88	$\frac{11.737}{135}$	87	$\frac{11.447}{140}$	82
E.2 Arbeitsproduktivität	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	$\frac{11.151}{3.331}$	ohne 3,35	$\frac{11.737}{3.533}$	ohne 3,32	$\frac{11.447}{3.851}$	ohne 2,97

Gesamtübersicht
zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012 bis 2014 im Vergleich
TWF-Technische Werke Freital GmbH

			2012	2013	2014
1	2	3	4	5	6
A.	VERMÖGENSSITUATION				
A.1	Investitionsdeckung	%	227,84	100,11	96,93
A.2	Anlagenintensität	%	75,95	77,92	60,87
B.	KAPITALSTRUKTUR				
B.1	Eigenkapitalquote				
B.1.1	Eigenkapitalquote 1	%	65,71	72,10	58,20
B.1.2	Eigenkapitalquote 2	%	73,97	79,77	63,79
B.1.3	Eigenkapitalquote 3	%	69,85	75,94	61,00
B.2	Eigenkapitalreichweite	Jahre			
	mit Verlustausgleich				
	ohne Verlustausgleich				
B.3	Fremdkapitalquote				
B.3.1	Fremdkapitalquote 1	%	34,29	27,90	41,80
B.3.2	Fremdkapitalquote 2	%	26,03	20,23	36,21
B.3.3	Fremdkapitalquote 3	%	30,15	24,06	39,00
C.	LIQUIDITÄT				
C.1	Effektivverschuldung				
C.1.1	Effektivverschuldung 1	TEUR	1.246	733	480
C.1.2	Effektivverschuldung 2	TEUR	307	-117	-315
C.1.3	Effektivverschuldung 3	TEUR	776	308	82
C.2	Kurzfristige Liquidität	%	157,52	154,25	372,28
D.	RENTABILITÄT				
D.1	Eigenkapitalrendite				
D.1.1	Eigenkapitalrendite 1	%	9,71	9,59	6,57
D.1.2	Eigenkapitalrendite 2	%	8,62	8,67	6,00
D.1.3	Eigenkapitalrendite 3	%	9,13	9,11	6,27
D.2	Gesamtkapitalrendite	%	7,72	8,32	5,03
E.	GESCHÄFTSERFOLG				
E.1	Pro-Kopf-Umsatz	TEUR	88	87	82
E.2	Arbeitsproduktivität		3,35	3,32	2,97

Tabelle 35 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der TWF

Nachrichtlich:

Kennzahl B.1.1 und D.1.1:

Kennzahl B.1.2 und D.1.2:

Kennzahl B.1.3 und D.1.3:

Kennzahl B.2:

Kennzahl B.3.1 und C.1.1:

Kennzahl B.3.2 und C.1.2:

Kennzahl B.3.3 und C.1.3:

Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.

Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

6.5.6 Lagebericht 2014

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 wiedergegeben.

Auf die Wiedergabe von Kennzahlen gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 TWF-Technische Werke Freital mbH

1 Grundlagen des Unternehmens

1.1 Wärmeversorgung

Die im Vorjahr begonnene Modernisierung des Heizhauses auf der Lessingstraße wurde abgeschlossen. Das Ende 2013 im Ärztehaus auf der August-Bebel-Straße installierte Blockheizkraftwerk (im Folgenden kurz „BHKW“ genannt) wurde im April 2014 in Betrieb genommen und damit der Umbau der Erzeugeranlage abgeschlossen. Dadurch ist eine umweltgerechte Versorgung der neu errichteten Kindertagesstätte auf der Albert-Schweitzer-Straße sichergestellt. Die Wärmeerzeugung in der städtischen Feuerwehr wurde erneuert und ebenfalls mit einer Kraft-Wärme-Kopplungsanlage (Stirlingmotor) ausgestattet. Des Weiteren wurde im Neubaugebiet Zauckerode die Umstrukturierung des Fernwärmenetzes fortgesetzt und zusammen mit dem Wohnungsunternehmen GEWO weitere Objekte auf zentrale Warmwassererzeugung mittels Fernwärme umgestellt.

Die Abteilung Wärme betreibt:

- sieben Fernheiznetze
- neun Nahwärmenetze
- 77 Fernwärmeeinspeisestellen
- 150 Hausanschlussstationen
- 129 Einzelkesselanlagen.

Trotz des sehr warmen Jahres 2014 und des damit verbundenen erheblichen Rückganges des Wärmeabsatzes konnte ein positives Spartenergebnis erreicht werden.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Wärmeversorgung (inklusive Stromeinspeisung) Umsatzerlöse von EUR 4,75 Mio. erzielt. Das Jahresergebnis vor Ertragsteuern betrug EUR 0,7 Mio..

1.2 FEZ Hains und Zweifeldsporthalle

Im Geschäftsjahr 2014 konnte der Trend der leicht zurückgehenden Besucherzahlen nicht gestoppt werden. Insgesamt besuchten 2014 rund 270.000 Gäste das Freizeit- und Erholungszentrums Hains (im Folgenden kurz „FEZ Hains“ genannt). Das sind ca. 7.000 oder 2,5 % Gäste weniger als im Vergleichszeitraum 2013. Besucherrückgänge waren 2014 vor allem in den Bereichen Sauna / Schwimmbad (Gesamt 2014: 132.000 Gäste / Vgl. 2013: 135.000 Gäste) und Eisbahn (Gesamt 2014: 55.000 Gäste / Vgl. 2013: 57.000 Gäste) zu verzeichnen. Der Rückgang im Bereich Eisbahn ist darauf zurückzuführen, dass die Eisbahn witterungsbedingt ca. zwei Wochen weniger geöffnet war, als im Vergleichsjahr 2013. Besonders in den Bereichen Sauna und Schwimmbad sind in den letzten Jahren kontinuierlich weniger Besucher zu verzeichnen. Dieser Trend ist u.a. demographisch begründet und dem konnte auch nur begrenzt durch die Einführung zahlreicher neuer Angebote entgegen gewirkt werden. Im Bereich Fitness liegt die Besucherzahl auf einem konstant hohen Niveau. Allerdings ist auch hier eine gewisse Sättigung des Marktes festzustellen.

Bei den durchgeführten Aktionen ist der Aufwand für neu gewonnene Mitglieder deutlich höher als in Vergleichszeiträumen. Die Mitgliederzahl konnte im Jahresverlauf trotzdem im Bereich von 1.300 bis 1.400 stabilisiert werden. Ein Grund dafür ist die sehr niedrige Fluktuationsrate der Bestandsmitglieder. Aufgrund der deutlich verschärften Konkurrenzsituation in Freital und Umgebung wird das Angebot mit neuen Kursen (z. B. Zumba & Hot Iron Kids, Meerjungfrauenschwimmen) weiter ausgebaut. Der Bereich Gastronomie ist im Jahr 2014 weiterhin der umsatzstärkste Bereich des FEZ Hains. Die Buchungen der Veranstaltungssäle auf Schloss Burgk nehmen weiterhin stark zu. Sie sind damit wichtig für den Bereich Gastronomie, zumal hier aufgrund der Art der Veranstaltungen die Margen deutlich über denen der anderen Bereiche liegen. Mit Übernahme der Betreibung der „Wirtschaft“ im F 1 des Technologie- und Gründerzentrums Freital hat der Bereich Gastronomie ein weiteres Standbein hinzugewonnen. Dieses gilt es nach der erfreulichen Anlaufphase weiter auszubauen und in das Cateringgeschäft einzubinden. Die mit Attraktivierung der Schwimmhalle geplante Ausgliederung des Caterings Schloss Burgk zur Wirtschaft im F 1 ist räumlich vorbereitet und wird schrittweise ab September 2015 erfolgen.

Die in vielen Bereichen immer wieder notwendigen Erneuerungen werden im laufenden Betrieb vollzogen. Im Jahr 2014 wurde u. a. der Fußboden im Untergeschoss neu verfließt. Schwerpunkt 2014 war außerdem der Baubeginn für das Erlebnisbad und die damit verbundenen Rückbaumaßnahmen im alten Schwimmhallenbereich. Schwerpunkt für das Jahr 2015 ist, neben den Investitionen für die Gebäudetechnik, die Fertigstellung des Schwimmhallenanbaus (Dezember 2015). Mit dem neuen Erlebnisbadbereich soll zum Einen die Zielgruppe „Familien mit Kindern“ erschlossen werden, um den rückläufigen Besucherzahlen entgegenzuwirken und zum Anderen den herkömmlichen Sportschwimmern mehr Schwimmzeiten gewährt werden.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich des FEZ Hains Umsatzerlöse ohne Stützungsbeitrag von EUR 2,74 Mio. erzielt. Der Ertragszuschuss durch die Große Kreisstadt Freital betrug EUR 0,6 Mio..

Die Zweifelhalle an der Schollschule brachte die geplanten Ergebnisse und hat weiterhin eine sehr hohe Auslastung. Die Entwicklung des Schulstandortes Schollschule in Hainsberg einschließlich der Ganztagesangebote und die Nutzung durch den Vereinssport bringt die Halle erfreulicherweise an ihre Leistungsgrenze. Die Sporthalle ist nunmehr seit 15 Jahren stark frequentiert. Für 2016 wird eine Sanierung der Haustechnik vorbereitet.

1.3 Städtische Freibäder

Im Jahr 2014 besuchten rund 43.000 Personen die Freibäder. Aufgrund der ungünstigen Wetterbedingungen liegt diese Zahl deutlich unter den Besucherzahlen von 2013 (ca. 69.000 Gäste) und den Durchschnittswert der letzten zehn Jahre. Das Windbergbad wurde hauptsächlich von Familien mit Kleinkindern besucht und hatte rund 11.000 Badegäste (2013: ca. 19.000). Das Zuckeroder Bad besuchten rund 32.000 Gäste aus Freital und Umgebung (2013: ca. 49.000). Das Windbergbad ist trotz der nunmehr über 20-jährigen Betriebszeit noch sehr gut erhalten und bedarf nur geringer Reparaturen. Für die notwendige Sanierung der Beckenkronen im Zuckeroder Bad laufen zurzeit die planerischen Vorarbeiten, wobei eine zufriedenstellende wirtschaftliche Lösung noch nicht gefunden wurde. Die Gespräche mit Anbietern in diesem Bereich werden zurzeit geführt.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich der städtischen Freibäder die angefallenen Aufwendungen von EUR 0,22 Mio. durch die Große Kreisstadt Freital ausgeglichen.

1.4 Sportstättengrundbetreuung, Außenanlagen

Die Freitaler Sportstätten sind in den letzten Jahren durch verschiedene Fördermaßnahmen weiter erheblich aufgewertet worden. Im Jahr 2014 haben in der Sportanlage Pesterwitz Baumaßnahmen zur Ablösung des Trinkwasserverbrauches für die Rasenberegnung begonnen. Im Stadion Hainsberg sind die Sanierungsarbeiten nach dem Hochwasser 2013 beendet worden.

Die Maßnahme Felssicherung im Stadion Hainsberg ist im Jahr 2014 fertiggestellt worden. Auf der Sportanlage Weißig wurde die Sanierung der Kunststoffbeläge durchgeführt.

Die Sportanlage in Birkigt und der Bolzplatz an der Rabenauer Str. wurden durch den Bau von Ballfangzäunen gesichert. Baubeginn für die Flutlichtanlage der Tennisplätze des SV Pesterwitz war ebenfalls im Jahr 2014.

Die Abteilung Sportstätten betreut 300.000 m² Außenanlagen und sichert für 25.000 m² den Winterdienst ab. Die Arbeit der neun Mitarbeiter der Abteilung Sportstätten spiegelt sich in gepflegten Außenanlagen der Freitaler Schulen, Kindertageseinrichtungen und Sportstätten wider. Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Sportstätten der Stadt die angefallenen Aufwendungen von EUR 0,34 Mio. durch die Große Kreisstadt Freital ausgeglichen.

1.5 Städtische Abwasseranlagen

Im Wirtschaftsjahr 2014 wurde mit den Kanalbaumaßnahmen im Ortsteil Weißig (Just-/ Querstraße sowie Schäferieweg/ Zum Grund) das Abwasserbeseitigungskonzept der Stadt Freital komplett umgesetzt. Damit sind die Maßnahmen zum Neuanschluss von Grundstücken an die Kanalisation abgeschlossen. Schwerpunkt weiterer Investitionen bildeten Baumaßnahmen im Zuge von Straßenbaumaßnahmen (Coschützer - / Weißiger - / Kohlenstraße), welche der Komplettierung des Regenwassernetzes sowie dem Substanzwerterhalt der Anlagen dienen. Ebenso wurde die planmäßige Sanierung des bestehenden Kanalnetzes fortgeführt (2014: Am Burgwartsberg/ Umlandstraße/ Rudelstraße). Das Grundwassermonitoring wurde auch im Jahr 2014 weitergeführt. Dieses Projekt dient u. a. dazu, fortlaufend die Zusammenhänge zwischen Grundwasserstand, den Wasserständen der Wilden und der Roten Weißeritz, dem Niederschlag und dem Abfluss im Kanalnetz zu dokumentieren. Ein Kernpunkt der Tätigkeit der Abteilung Abwasser bildete auch im Jahr 2014 die Umsetzung der Förderrichtlinie Siedlungswasserwirtschaft, welche die Aufgabenträger mit der organisatorischen Umsetzung der Modernisierung privater Kleinkläranlagen betraut hat. Terminlicher Meilenstein bildet hier die gesetzlich vorgeschriebene Frist des 31. Dezembers 2015, bis zu welchem Termin alle privaten Kleinkläranlagen dem Stand der Technik angepasst werden müssen. Schwerpunkt der Tätigkeit im Jahr 2014 bildeten zahlreiche außergewöhnliche Ereignisse, wie der Abschluss der Hochwasserschadensbeseitigung des Hochwassers Juni 2013 sowie zahlreiche Starkniederschlagsereignisse am 24.4./ 23.5./24.5. /27.5./ 7.9.2014, welche eine örtlich bis zu 100-jährige Wiederkehrzeit aufwiesen.

Der Kanalbrand in Freital-Burgk in den Nachmittags- und Abendstunden des 2. Dezember 2014, welcher eine Evakuierung der Bevölkerung im betreffenden Gebiet sowie die Einsatz hunderter Rettungskräfte zur Folge hatte, hat die Kapazitäten der gesamten Abteilung gebunden.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich Abwasser Umsatzerlöse von EUR 0,7 Mio. erzielt. Der Jahresfehlbetrag betrug EUR 0,02 Mio..

1.6 Gebäudebetreuung

Der Gesamtumfang der werterhaltenden Maßnahmen im Jahr 2014 belief sich auf TEUR 450.

Neben den turnusmäßigen Wartungs- und Kontrollarbeiten (wie u. a. Überprüfung der ortfesten elektr. Anlagen, der Aufzüge, der Blitzschutzanlagen, BMA, EMA mit einem Wertumfang von ca. TEUR 85) wurden unter anderem folgende Werterhaltungsmaßnahmen durchgeführt:

Oberschule Waldblick

Maler- und Parkettarbeiten in Klassenzimmern und Speiseraum sowie die Neugestaltung des Spielbereiches im Außengelände des Hortes mit einem Gesamtaufwand der Arbeiten von ca. TEUR 25.

Grundschule Ludwig Richter

Maler- und Parkettarbeiten sowie die Gestaltung des Außengeländes mit einem Gesamtaufwand von ca. TEUR 15.

Rathaus Deuben und Potschappel

Austausch der Serverraumtüren im Rathaus Deuben zur Erhöhung des Brandschutzes und der Einbruchsicherheit für ca. TEUR 10. Fortführung der Klimatisierung des Archives im Rathaus Potschappel für TEUR 20.

Grundschule / Hort Pesterwitz

Maler- und Bodenbelagsarbeiten in den Gruppenräumen des Hortes. Der Umfang der Arbeiten belief sich auf ca. TEUR 12.

Oberschule Scholl Hainsberg

Malerarbeiten und Schaffung von Verschattungsmöglichkeiten in den Klassenzimmern. Fliesenlege-, Maler – und Sanitärarbeiten im WC Bereich Jungen. Erweiterung des Pausenraumes im Außengelände. Der Gesamtumfang der Arbeiten belief sich auf ca. TEUR 15.

Kita Wurgwitz

Gestaltung des Außengeländes und Neuinstallation einer Matschstrecke mit einem Wertumfang von ca. TEUR 10.

Kita Regenbogen

Gestaltung des Außenspielbereiches und Erneuerung des Fallschutzes mit einem Gesamtaufwand von ca. TEUR 16.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Gebäudebetreuung die angefallenen Aufwendungen von EUR 2,8 Mio.. durch die Große Kreisstadt Freital ausgeglichen.

Übernahme der Bewirtschaftung weiterer Stadtobjekte

Die Übernahme der Bewirtschaftung der Kita Wurzelzwerge und Kita Storchenbrunnen erfolgte wie geplant im Februar bzw. März 2014. Weiterhin wurde die Bewirtschaftung der Kita Pesterwitz sowie Grundschule und Hort Pesterwitz im Mai 2014 übernommen.

Für das Jahr 2015 wurde die Übernahme der Bewirtschaftung der Kita 'Am Goetheplatz' vorbereitet und im März 2015 umgesetzt.

1.7 Rechnungswesen und Controlling

Die vier Mitarbeiter im Bereich Rechnungswesen und Controlling sind für eine ordnungsgemäße Buchhaltung und die gesamte kaufmännische Abwicklung der Geschäfte der TWF verantwortlich. Die Abteilung erledigt in Geschäftsbesorgung auch die Buchhaltung der WBF - Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, der FPE - Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH und des Abwasserbetriebes der Stadt Freital.

1.8 TWF-Bereitschaftsdienst

Der 24h-Bereitschaftsdienst der TWF bei der Wärmeversorgung, der Gebäudebetreuung und der Abwasserentsorgung erfüllte im Geschäftsjahr 2014 kontinuierlich seine Aufgaben.

1.9 Mitarbeiterentwicklung

Die TWF beschäftigten im Jahresdurchschnitt 83 Mitarbeiter, drei Auszubildende und 57 Teilzeit- und Pauschalkräfte. Die in Vorjahren eingeführte, leistungsabhängige Entlohnung im FEZ Hains und in allen weiteren Bereichen der TWF hat sich bewährt. Zum 1. Juli 2014 ist diese infolge des Aufsichtsratsbeschluss vom 11. März 2014 mit einer Lohn- und Gehaltserhöhung um durchschnittlich 5 % um weitere zwei Jahre verlängert worden.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Vermögenslage und Kapitalstruktur

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen weist zum 31. Dezember 2014 einen Wert von EUR 8,66 Mio. aus. Die planmäßigen Abschreibungen (TEUR 948) waren im Geschäftsjahr 2014 geringfügig niedriger als die Aufwendungen für Neuinvestitionen (TEUR 978), welche im Wesentlichen die Erweiterung des Freizeit- und Erholungszentrums Hains sowie Investitionen in das Fernwärmenetz betreffen.

Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen von EUR 5,55 Mio. (i. Vj. EUR 2,44 Mio.) setzt sich im Wesentlichen aus den Ölbeständen, den Warenvorräten der Gaststätte im FEZ Hains, den Forderungen und den Guthaben bei den Kreditinstituten zusammen. Wesentliche Ursache für die maßgebliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist die vorübergehende Anlage von Tagesgeld aus noch nicht verbrauchten Finanzmitteln für das Bauvorhaben im FEZ.

Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich zum 31. Dezember 2014 aus dem gezeichneten Kapital in Höhe von EUR 1,30 Mio. (i. Vj. EUR 1,30 Mio.), einer Kapitalrücklage von EUR 3,05 Mio. (i. Vj. EUR 3,05 Mio.), dem Gewinnvortrag von EUR 3,38 Mio. (i. Vj. EUR 2,86 Mio.) sowie dem Jahresüberschuss des abgelaufenen Geschäftsjahres in Höhe von EUR 0,54 Mio. (i. Vj. EUR 0,77 Mio.) zusammen.

Rückstellungen

Für Sonderzahlungen, ausstehenden Urlaub und Überstunden, Jubiläumsverpflichtungen, Pflichtabgaben, Prüfungsaufwand und ausstehende Eingangsrechnungen wurden Rückstellungen in Höhe von TEUR 223 (i. Vj. TEUR 216) in die Bilanz eingestellt. Darüber hinaus erfolgte die Bildung von Steuerrückstellungen in Höhe von TEUR 184 (i. Vj. TEUR 232).

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber den Kreditinstituten von EUR 4,04 Mio. (i. Vj. EUR 0,79 Mio.). Mit Zustimmung des Gesellschafters und des Aufsichtsrates wurde in 2014 ein Darlehen in Höhe von EUR 3,5 Mio. zur Finanzierung der Erweiterung des FEZ Hains aufgenommen.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme zum Jahresabschluss beträgt EUR 14,22 Mio. (i. Vj. EUR 11,07 Mio.). Die Eigenkapitalquote beträgt 61,0 % (i. Vj. 75,9 %); ohne Berücksichtigung von 50 % der Sonderposten beträgt diese 58,2 % (i. Vj. 72,1 %). Der Rückgang der Eigenkapitalquote ist im Wesentlichen auf die Aufnahme des obengenannten Darlehens in Höhe von EUR 3,5 Mio. zur Finanzierung der Erweiterung des FEZ Hains zurückzuführen.

2.2 Ertragslage

Die Preisschwankungen auf dem Energiemarkt und der insgesamt zu warme Jahresverlauf haben sich auf Umsatz und Ertrag im Bereich Wärmeversorgung ausgewirkt. Der Einsatz der Blockheizkraftwerke trug positiv zum Ergebnis bei. Der weitere Ausbau der Kraftwärmekopplung wird nach Analyse der Novellierung des KWKG entschieden.

Die Preisbildung auf dem Energie- und dem Wohnungsmarkt ist zu analysieren, um die weiteren Strategien für die Abteilung Wärme festzulegen.

Die Ertragslage der anderen Abteilungen hat sich planmäßig entwickelt. Zu weiteren Einzelheiten der einzelnen Geschäftsfelder verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Gliederungspunkt 1 dieses Lageberichtes. Insgesamt konnten Umsatzerlöse in Höhe von EUR 11,44 Mio. (i. Vj. EUR 11,74 Mio.) erwirtschaftet werden, denen Material- und Personalaufwendungen von EUR 9,07 Mio. (i. Vj. EUR 8,94 Mio.) gegenüberstehen. Es konnte so ein Jahresergebnis von TEUR 544 (i. Vj. TEUR 766) erzielt werden. Das geplante Jahresergebnis von EUR 0,2 Mio. wurde um EUR 0,3 Mio. übertroffen. Ursächlich hierfür war insbesondere das über dem Plan liegende Ergebnis des Bereiches Wärmeversorgung.

2.3 Finanzlage

Die Finanzierung des laufenden Geschäftes war im Geschäftsjahr 2014 entsprechend dem Wirtschaftsplan gesichert. Die Investitionen in Höhe von TEUR 978 wurden aus dem Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit (TEUR 632) sowie durch die Aufnahme von Fremdkapital finanziert.

Kreditlinien zur Betriebsmittelfinanzierung standen dem Unternehmen 2014 in folgendem Umfang zur Verfügung:

	EUR Mio.
Ostsächsische Sparkasse Dresden	0,2
Commerzbank Dresden	0,5
Deutsche Kreditbank	0,5
Cash-Linien insgesamt:	1,2

Der bei Kreditinstituten abgeschlossene und in Anspruch genommene Darlehensbestand betrug zum Bilanzstichtag EUR 4,04 Mio. (i. Vj. EUR 0,79 Mio.).

2.4 Gesamtlage

Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf des Jahres 2014 sowie die wirtschaftliche Lage des Unternehmens trotz des geringeren Ergebnisses gegenüber dem Vorjahr dennoch als insgesamt positiv.

3 Nachtragsbericht

In der Stadtratssitzung vom 5. März 2015 wurde beschlossen, den Betriebsführungsvertrag für das Freizeit- und Erholungszentrum Hains vorzeitig zum 31. März 2015 aufzulösen. Die Vertragsauflösung steht unter dem Vorbehalt eines positiven Bescheides des Finanzamtes Freital bezüglich eines gestellten Antrages auf verbindliche Auskunft. Sowohl die Stadt Freital als auch die TWF streben anschließend eine neue Gestaltung der Finanzierung des FEZ Hains an.

4 Prognosebericht

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung wirkt sich auch auf die Geschäftsfelder der TWF aus. Die weiteren Entwicklungen auf dem Energiesektor und der demographische Wandel sind Herausforderungen. Mit der Inbetriebnahme der Erweiterung des FEZ Hains wird sich Altersstruktur und Anzahl der Besucher deutlich verändern. Für das kommende Geschäftsjahr wird mit einem Gesamtumsatz in Höhe von EUR 11,0 Mio. und einem Jahresergebnis von EUR 0,1 Mio. gerechnet. Wesentliche Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage für das Geschäftsjahr 2015 werden nicht erwartet.

5 Chancen- und Risikobericht

5.1 Risiken TWF

Die weltweite Wirtschaftslage und die internationale Politik beeinflussen die Energie- und Rohstoffmärkte stark. Die ständigen Veränderungen durch die EU-Gesetzgebung und die Euroschuldenkrise wirken auf die Energiepreise. Die deutsche Gesetzgebung für den Energie- und Bausektor und deren Umsetzen in nationales Recht ist zu analysieren. Alternative Energien, Kopplung und Energiespartechnik sind weiter zu untersuchen und bei einer nachgewiesenen Wirtschaftlichkeit einzusetzen. Der in ganz Deutschland beginnende Städteumbau mit seinen Besonderheiten für Freital wird auch eine Strukturveränderung mit sich bringen. Die ständige Analyse der Besucher nach Altersgruppen, nach Wohnregion und nach den Interessen im FEZ Hains wurde fortgesetzt. Der Veränderung der Bevölkerungsstruktur mit einer Zunahme des Anteils zunehmend aktiver Senioren wird mit weiteren altersgerechten Fitness- und Freizeitangeboten Rechnung getragen.

Darüber hinaus könnten sich aus von der Stadt Freital gegebenen Bürgschaften für Darlehen der TWF auch förderrechtliche Risiken ergeben.

Im Gespräch mit dem Versicherungsmakler sind auch im Jahr 2014 die Risiken eingeschätzt und der Versicherungsschutz geprüft worden. TWF ist weiter gegen Hochwasserschäden im gegenwärtig möglichen Rahmen versichert.

Andere bestandsgefährdende Risiken für die Gesellschaft sind nicht erkennbar.

5.2 Marktchancen und Innovationspotential der einzelnen Geschäftsfelder

Die technische Entwicklung auf den Energiemärkten wird weiterhin genau beobachtet. Das betrifft insbesondere die Blockheizkraftwerke, die Neuerungen bei der Brennstoffzelle und auch die alternative Energie- und Steuerungstechnik. Die Auswirkungen des Emissionshandels und die Primärenergiepreisentwicklung werden laufend analysiert um sinnvoll über den Einsatz alternativer Energietechniken zu entscheiden. Die Entstehung neuer Geschäftsfelder auf Grund sich rasant weiter entwickelnder Technologien und gesetzlichen Rahmenbedingungen ist zu beobachten. Die gegenwärtige Stadtsanierung wird aktiv bekleidet und mit Eigentümern und Investoren abgestimmt. Ziel ist die Erschließung weiterer Fernwärme- und Warmwasserkunden im gesamten Stadtgebiet von Freital. Die steuerlichen Entwicklungen im Energiesektor werden genauso ausgewertet wie die neue Struktur der Erdgaspreise. Sie werden bei den Angeboten für Kunden Berücksichtigung finden und damit insgesamt die Wirtschaftlichkeit der Fernwärmeversorgung erhöhen.

Das FEZ Hains hat sich in den zurückliegenden Jahren einen Ruf als kunden- und angebotsorientiertes Freizeitunternehmen erarbeitet. Gerade deshalb werden neue Entwicklungen der Freizeitindustrie ständig verfolgt und entsprechend der Möglichkeiten in die eigenen Angebote eingearbeitet.

Damit sollen die Stammgäste gehalten und neue Kunden hinzugewonnen werden. Der Erweiterungsbau im FEZ Hains ist 2014 planmäßig begonnen worden. Die Investition ist im Geschäftsjahr 2015 termingerecht fortzuführen und im Dezember 2015 in Betrieb zu nehmen. Durch die Erweiterung soll insbesondere die Attraktivität für Kinder und Jugendliche sowie Familien weiter gesteigert werden. Das FEZ Hains hat auch weiterhin einen intensiven Beitrag zur Eigen-, TWF- und Stadt-Werbung zu erbringen. Der Fitnessclub spricht die einzelnen Clubmitglieder und mögliche weitere Besucher mit direkter Gesundheitswerbung an. Für Sauna, Tennis, Eisbahn und Schwimmhalle sind die verschiedenen Mittel der neuen Medien zu nutzen.

Die Abwasserabteilung wird die technische und kaufmännische Strategie auf eine weitere Stabilisierung des Abwasserpreises ausrichten. Alle Investitionen werden neben einer Wirtschaftlichkeitsberechnung auch auf deren Auswirkungen auf den Abwasserpreis untersucht. Die Messtechnik zur Kontrolle der eingeleiteten Kleinmengen soll weiter verbessert werden. Eine enge Zusammenarbeit mit der Abwasserbranche ist dazu notwendig. Die Entwicklungen des Rechtsrahmens und der EU-Gesetzgebung bei der Abwasserversorgung und dem Wasserrecht sind weiterhin fortlaufend zu analysieren. Verstärkt ist außerdem das Grundwasserproblem mit seinen Auswirkungen auf die Fremdwassermengen im Kanalnetz zu beobachten.

Alle Abteilungen und Sparten sind im Rahmen ihrer spezifischen Orientierung wirtschaftlich und technisch gut aufgestellt und behaupten sich im Wettbewerb. Alle Abteilungen halten ihre Anlagen und Einrichtungen auf einem hohen wirtschaftlichen und technischen Niveau und stehen in engen Kontakt zu Kunden und Geschäftspartnern. Die Wärmeversorgung hat einen störungsfreien Betrieb zu garantieren.

5.3 Risikomanagement

Ziel des Finanz- und Risikomanagements der Gesellschaft ist die Sicherung des Unternehmenserfolgs gegen finanzielle Risiken jeglicher Art. Hierzu erfolgt durch die Geschäftsführung sowie durch das Rechnungswesen eine permanente Überwachung der geplanten Budgets. Durch die Analyse der monatlich durchgeführten Spartenauswertungen mit den Abteilungsleitern können außergewöhnliche Entwicklungen sowie mögliche Risiken für die Gesellschaft schnellstmöglich identifiziert und Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Darüber hinaus werden die Auswirkungen von Investitionsvorhaben mittels branchenüblicher Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen auf ihre mittel- und langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen untersucht.

6. Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht mit den Kennziffern für den Beteiligungsbericht.

Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigefügt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, 24. April 2015

Jörg Schneider
Geschäftsführer

6.6 FREITALER STROM + GAS GMBH

6.6.1 Beteiligungsübersicht

Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

FREITALER STROM + GAS GMBH

Sitz: Freital

: Potschappler Straße 2
 01705 Freital
: 0351 / 64 77 - 50
: 0351 / 64 77 - 530
: fsg@fsg-freital.de
: www.fsg-freital.de

Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH
 Gründungsjahr: 1994
 Gründungsurkunde: URNr. 4140/1994-H vom 25.11.1994
 Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 11612
 Letzte Änderung
 des Gesellschaftsvertrages: URNr. 784/2001 vom 27.08.2001

Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	5.200.000,00 EUR	
WBF:	2.808.000,00 EUR	(54,00 %)
EVD:	1.560.000,00 EUR	(30,00 %)
Thüga:	780.000,00 EUR	(15,00 %)
Stadt Freital:	52.000,00 EUR	(1,00 %)

Unternehmensgegenstand:

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung des Stadtgebietes von Freital mit Elektrizität und Gas. Dazu gehören insbesondere die Verteilung und der Vertrieb von Elektrizität und Gas sowie der Bau und der Betrieb der hierzu erforderlichen Anlagen. Aufgabe der Gesellschaft ist auch die Realisierung eines damit zusammenhängenden umfangreichen Dienstleistungsangebotes.

6.6.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2014 TEUR
Gewinnausschüttung ¹	19
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung ²	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen ³	2
Übernommene Bürgschaften ⁴	0

Tabelle 36 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und der FSG

¹ Zahlungen der FSG an die Stadt Freital (netto - ohne Steueranteil) entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2014.

² Die FSG wies 2014 als Unternehmensergebnis einen Bilanzgewinn aus.

³ Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2014 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt Freital. Dieser Anteilsbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung in die Gewinnrücklage der FSG eingestellt.

⁴ Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2014 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

6.6.3 Organe

Organe:

Geschäftsführung

Aufsichtsrat

Gesellschafterversammlung

Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer:

Dipl.-Ing.-Ökonom Ulrich Rudolph,
kaufmännischer Geschäftsführer

Dipl.-Ing. Matthias Leuschner,
technischer Geschäftsführer

gemeinsame Vertretung

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
Stellvertretender Vorsitzender:	Dr. Reinhard Richter	Geschäftsführer, EVD
	Christian Epperlein	Rentner, Stadtrat (bis 09.10.2014)
	Ursula Gefrerer	Prokuristin, EVD
	Thomas Haupt	Prokurist, Thüga
	Chris Meyer	Versicherungsmakler, Stadtrat (ab 09.10.2014)
	Annett Müller-Bühren	Referentin, EVD
	Katrin Schulze	Rechtsanwältin, Stadträtin (ab 09.10.2014)
	Harry Retz	Versicherungsmakler, Stadtrat
	Joachim Uhlig	Dipl.-Ing., Stadtrat (bis 09.10.2014)

Nachrichtlich:

Herr Uwe Rumberg wurde am 07.06.2015 zum Oberbürgermeister der Stadt Freital gewählt. Gemäß § 9 Abs.3 des aktuellen Gesellschaftsvertrag der FSG ist der Oberbürgermeister der Stadt Freital Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

WBF
EVD
Thüga
Stadt Freital

6.6.4 Sonstige Angaben**Name des bestellten Abschlussprüfers:**

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Im Jahresdurchschnitt 2014 waren 51 Personen (ohne 2 Azubi) in der FREITALER STROM + GAS GMBH beschäftigt.

6.6.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014 im Vergleich

FREITALER STROM + GAS GMBH

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
AKTIVA						
A. Anlagevermögen	20.291	20.971	21.653	21.474	179	0,8%
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	2.978	2.561	2.637	2.461	176	7,2%
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	475	423	323	0	323	
2. Sachanlagen	19.812	20.544	21.326	21.474	-148	-0,7%
3. Finanzanlagen	4	4	4	0	4	
B. Umlaufvermögen	6.885	8.797	6.349	5.755	594	10,3%
1. Vorräte	224	223	232	200	32	16,0%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.733	2.957	2.788	3.500	-712	-20,3%
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.928	5.617	3.329	2.055	1.274	62,0%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	39	21	42	0	42	
Bilanzsumme	27.215	29.789	28.044	27.229	815	3,0%

Bilanzposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
PASSIVA						
A. Eigenkapital	11.879	12.179	12.288	12.327	-39	-0,3%
1. Gezeichnetes Kapital	5.200	5.200	5.200	5.200	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	3.280	3.280	3.280	3.280	0	0,0%
3. Gewinnrücklagen	2.366	2.399	2.599	2.726	-127	-4,7%
4. Bilanzgewinn	1.033	1.300	1.209	1.121	88	7,9%
B. Baukostenzuschüsse	4.016	3.876	3.704	3.687	17	0,5%
C. Rückstellungen	2.447	2.173	1.620	1.785	-165	-9,2%
1. Kurzfristige Rückstellungen	2.403	2.127	1.573	0	1.573	
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	44	46	47	0	47	
D. Verbindlichkeiten	8.873	11.561	10.432	9.430	1.002	10,6%
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	5.080	6.578	5.682	0	5.682	
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	3.793	4.983	4.750	0	4.750	
Bilanzsumme	27.215	29.789	28.044	27.229	815	3,0%

Tabelle 37 Zusammenfassung der Bilanzen 2012-2014 der FSG

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2012, 31.12.2013 und 31.12.2014

FREITALER STROM + GAS GMBH

Unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) wird die Bilanz unter der Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt (§ 268 Abs. 1 HGB). Veränderungen der Gewinnrücklagen bzw. des Bilanzgewinns ergeben sich aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung.

Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2012	2013	2014
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C.	6.661	8.574	6.117
<i>(keine Zurechnung RAP unter C.)</i>	39	21	42
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	11.879	12.179	12.288
Fremdkapital 1 = B.+C.+D.	15.336	17.610	15.756
<i>(mit Anteil Sonderposten - 100 %)</i>			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	4.236	5.293	4.983
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+B.	15.895	16.055	15.992
<i>(mit Anteil Sonderposten - 100 %)</i>			
Fremdkapital 2 = C.+D.	11.320	13.734	12.052
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	4.236	5.293	4.983
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+50 % B.	13.887	14.117	14.140
<i>(mit Anteil Sonderposten - 50 %)</i>			
Fremdkapital 3 = 50 % B.+C.+D.	13.328	15.672	13.904
<i>(mit Anteil Sonderposten - 50 %)</i>			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	4.236	5.293	4.983
Eigenkapital 4 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+70 % B.	14.690	14.892	14.881
<i>(mit Anteil Sonderposten - 70 %)</i>			
Fremdkapital 4 = 30 % B.+C.+D.	12.525	14.897	13.163
<i>(mit Anteil Sonderposten - 30 %)</i>			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	4.236	5.293	4.983
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1.	7.483	8.705	7.255
<i>Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≤ 1 Jahr.</i>			
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	54	50	51
<i>ohne Auszubildende:</i>	2	2	2

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten Baukostenzuschüsse unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital). Unternehmensspezifisch ist der passive Sonderposten Baukostenzuschüsse (passiver Bilanzposten B.) aufgrund der energiewirtschaftlichen Besonderheit mit 70 % zum Eigenkapital (siehe Eigenkapital 4) und 30 % zum Fremdkapital (siehe Fremdkapital 4) zuzurechnen.

Gewinn- und Verlustrechnungen
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2012, 01.01.-31.12.2013 und 01.01.-31.12.2014 im Vergleich
FREITALER STROM + GAS GMBH

	Gliederungsposition	2012	2013	2014	Plan 2014	Vgl. Ist/Plan 2014	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	30.640	34.625	33.361	34.083	-722	-2,1%
2.	Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen	-28	0	0	0	0	
3.	Sonstige betriebliche Erträge	624	968	249	120	129	107,5%
A.	Unternehmenserträge	31.236	35.593	33.610	34.203	-593	-1,7%
4.	Materialaufwand	21.350	24.809	23.308	24.117	-809	-3,4%
5.	Personalaufwand	2.670	2.712	2.775	2.789	-14	-0,5%
6.	Abschreibungen	1.862	1.862	1.933	1.816	117	6,4%
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.382	2.447	2.498	2.365	133	5,6%
B.	Unternehmensaufwendungen	28.264	31.830	30.514	31.087	-573	-1,8%
C.	Betriebsergebnis	2.972	3.763	3.096	3.116	-20	-0,6%
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	71	75	77	0	77	
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen ¹	176	163	133	0	133	
D.	Finanzergebnis	-105	-88	-56	-124	68	54,8%
E.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.867	3.675	3.040	2.992	48	1,6%
10.	Außerordentlicher Ertrag	0	0	0	0	0	
11.	Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	0	0	
F.	Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0	
12.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	780	1.227	737	872	-135	-15,5%
13.	Sonstige Steuern	54	148	94	0	94	
G.	Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag	2.033	2.300	2.209	2.120	89	4,2%

Tabelle 38 Zusammenfassung der GuV 2012-2014 der FSG

¹ Neben Darlehenszinsen sind hier auch andere Zinsen und ähnliche Aufwendungen ausgewiesen. Für die Berechnung der Kennzahl D.5. (Gesamtkapitalrendite) wurden nur die Darlehenszinsen einbezogen.

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Das jeweilige Jahresergebnis ist wesentlich von Sondereffekten beeinflusst worden (u.a. Auflösung von Rückstellungen, periodenfremde Kosten und Erträge). Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Vorabgewinnausschüttung	1.000	1.000	1.000	1.000
Bilanzgewinn	1.033	1.300	1.209	1.120

Verwendung des Jahresüberschusses

1. Zur Tilgung des Verlustvortrages				
2. Zur Einstellung in Rücklagen	33	200	209	120
3. Zur Ausschüttung	1.000	1.100	1.000	1.000
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung				

Verwendung des Jahresfehlbetrages

1. Zur Tilgung aus dem Gewinnvortrag				
2. Entnahme aus Rücklagen				
3. Ausgleich durch Gesellschafter				
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung				

**VERHÄLTNISKENNZAHLEN 2012 bis 2014 im Vergleich
FREITALER STROM + GAS GMBH**

A. VERMÖGENSSITUATION

		2012		2013		2014			
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %		
A.1	Investitionsdeckung	= $\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$		$\frac{1.862}{2.978}$	62,53	$\frac{1.862}{2.561}$	72,71	$\frac{1.933}{2.637}$	73,30
A.2	Anlagenintensität	= $\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$		$\frac{20.291}{27.215}$	74,56	$\frac{20.971}{29.789}$	70,40	$\frac{21.653}{28.044}$	77,21

B. KAPITALSTRUKTUR

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
B.1 Eigenkapitalquote							
B.1.1 Eigenkapitalquote 1	$= \frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{11.879}{27.215}$	43,65	$\frac{12.179}{29.789}$	40,88	$\frac{12.288}{28.044}$	43,82
B.1.2 Eigenkapitalquote 2	$= \frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{15.895}{27.215}$	58,41	$\frac{16.055}{29.789}$	53,90	$\frac{15.992}{28.044}$	57,02
B.1.3 Eigenkapitalquote 3	$= \frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{13.887}{27.215}$	51,03	$\frac{14.117}{29.789}$	47,39	$\frac{14.140}{28.044}$	50,42
B.1.4 Eigenkapitalquote 4	$= \frac{\text{Eigenkapital 4 (70 % Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{14.690}{27.215}$	53,98	$\frac{14.892}{29.789}$	49,99	$\frac{14.881}{28.044}$	53,06
			in Jahren		in Jahren		in Jahren
B.2 Eigenkapitalreichweite	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
			(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

		2012		2013		2014	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
B.3 Fremdkapitalquote							
B.3.1 Fremdkapitalquote 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{15.336}{27.215}$	56,35	$\frac{17.610}{29.789}$	59,12	$\frac{15.756}{28.044}$	56,18
B.3.2 Fremdkapitalquote 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{11.320}{27.215}$	41,59	$\frac{13.734}{29.789}$	46,10	$\frac{12.052}{28.044}$	42,98
B.3.3 Fremdkapitalquote 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{13.328}{27.215}$	48,97	$\frac{15.672}{29.789}$	52,61	$\frac{13.904}{28.044}$	49,58
B.3.4 Fremdkapitalquote 4	= $\frac{\text{Fremdkapital 4 (30 \% Sonderposten)}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{12.525}{27.215}$	46,02	$\frac{14.897}{29.789}$	50,01	$\frac{13.163}{28.044}$	46,94

C. LIQUIDITÄT

		2012		2013		2014		
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	
C.1 Effektivverschuldung								
C.1.1 Effektivverschuldung 1	=	Fremdkapital 1 (100 % Sonderposten) ./.. monetäres Umlaufvermögen	15.336 6.661	8.675	17.610 8.574	9.036	15.756 6.117	9.639
C.1.2 Effektivverschuldung 2	=	Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten) ./.. monetäres Umlaufvermögen	11.320 6.661	4.659	13.734 8.574	5.160	12.052 6.117	5.935
C.1.3 Effektivverschuldung 3	=	Fremdkapital 3 (50 % Sonderposten) ./.. monetäres Umlaufvermögen	13.328 6.661	6.667	15.672 8.574	7.098	13.904 6.117	7.787
C.1.4 Effektivverschuldung 4	=	Fremdkapital 4 (30 % Sonderposten) ./.. monetäres Umlaufvermögen	12.525 6.661	5.864	14.897 8.574	6.323	13.163 6.117	7.046
C.2 Kurzfristige Liquidität	=	$\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{6.661}{7.483}$	in % 89,02	$\frac{8.574}{8.705}$	in % 98,50	$\frac{6.117}{7.255}$	in % 84,31

D. RENTABILITÄT

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
D.1 Eigenkapitalrendite							
D.1.1 Eigenkapitalrendite 1	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{2.033}{11.879}$	17,11	$\frac{2.300}{12.179}$	18,88	$\frac{2.209}{12.288}$	17,98
D.1.2 Eigenkapitalrendite 2	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{2.033}{15.895}$	12,79	$\frac{2.300}{16.055}$	14,33	$\frac{2.209}{15.992}$	13,81
D.1.3 Eigenkapitalrendite 3	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{2.033}{13.887}$	14,64	$\frac{2.300}{14.117}$	16,29	$\frac{2.209}{14.140}$	15,62
D.1.4 Eigenkapitalrendite 4	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 4 (70 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{2.033}{14.690}$	13,84	$\frac{2.300}{14.892}$	15,44	$\frac{2.209}{14.881}$	14,84
D.2 Gesamtkapitalrendite	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{2.155}{27.215}$	7,92	$\frac{2.418}{29.789}$	8,12	$\frac{2.334}{28.044}$	8,32

E. GESCHÄFTSERFOLG

		2012	Ergebnis	2013	Ergebnis	2014	Ergebnis
		Berechnung	in TEUR	Berechnung	in TEUR	Berechnung	in TEUR
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
E.1 Pro-Kopf-Umsatz	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	$\frac{30.640}{54}$	567	$\frac{34.625}{50}$	693	$\frac{33.361}{51}$	654
E.2 Arbeitsproduktivität	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	$\frac{30.640}{2.670}$	ohne 11,48	$\frac{34.625}{2.712}$	ohne 12,77	$\frac{33.361}{2.775}$	ohne 12,02

Gesamtübersicht
zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012 bis 2014 im Vergleich
FREITALER STROM + GAS GMBH

			2012	2013	2014
1	2	3	4	5	6
A.	VERMÖGENSSITUATION				
A.1	Investitionsdeckung	%	62,53	72,71	73,30
A.2	Anlagenintensität	%	74,56	70,40	77,21
B.	KAPITALSTRUKTUR				
B.1	Eigenkapitalquote				
B.1.1	Eigenkapitalquote 1	%	43,65	40,88	43,82
B.1.2	Eigenkapitalquote 2	%	58,41	53,90	57,02
B.1.3	Eigenkapitalquote 3	%	51,03	47,39	50,42
B.1.4	Eigenkapitalquote 4	%	53,98	49,99	53,06
B.2	Eigenkapitalreichweite	Jahre			
	mit Verlustausgleich				
	ohne Verlustausgleich				
B.3	Fremdkapitalquote				
B.3.1	Fremdkapitalquote 1	%	56,35	59,12	56,18
B.3.2	Fremdkapitalquote 2	%	41,59	46,10	42,98
B.3.3	Fremdkapitalquote 3	%	48,97	52,61	52,61
B.3.3	Fremdkapitalquote 4	%	46,02	50,01	46,94
C.	LIQUIDITÄT				
C.1	Effektivverschuldung				
C.1.1	Effektivverschuldung 1	TEUR	8.675	9.036	9.639
C.1.2	Effektivverschuldung 2	TEUR	4.659	5.160	5.935
C.1.3	Effektivverschuldung 3	TEUR	6.667	7.098	7.787
C.1.4	Effektivverschuldung 4	TEUR	5.864	6.323	7.046
C.2	Kurzfristige Liquidität	%	89,02	98,50	84,31
D.	RENTABILITÄT				
D.1	Eigenkapitalrendite				
D.1.1	Eigenkapitalrendite 1	%	17,11	18,88	17,98
D.1.2	Eigenkapitalrendite 2	%	12,79	14,33	13,81
D.1.3	Eigenkapitalrendite 3	%	14,64	16,29	15,62
D.1.4	Eigenkapitalrendite 4	%	13,84	15,44	14,84
D.2	Gesamtkapitalrendite	%	7,92	8,12	8,32
E.	GESCHÄFTSERFOLG				
E.1	Pro-Kopf-Umsatz	TEUR	567	693	654
E.2	Arbeitsproduktivität		11,48	12,77	12,02

Tabelle 39 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2012-2014 der FSG

Nachrichtlich:

Kennzahl B.1.1 und D.1.1:

Kennzahl B.1.2 und D.1.2:

Kennzahl B.1.3 und D.1.3:

Kennzahl B.1.4 und D.1.4:

Kennzahl B.2:

Kennzahl B.3.1 und C.1.1:

Kennzahl B.3.2 und C.1.2:

Kennzahl B.3.3 und C.1.3:

Kennzahl B.3.4 und C.1.4:

Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Eigenkapital 4 - Zurechnung 70 % Sonderposten.

Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.

Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Fremdkapital 4 - Zurechnung 30 % Sonderposten.

6.6.6 Lagebericht 2014

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 wiedergegeben.

Auf die Wiedergabe von Kennzahlen gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 FREITALER STROM + GAS GMBH

I. Grundlagen des Unternehmens

Unser Unternehmen ist ein vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen mit den Geschäftsbereichen Netzbetrieb für Strom und Gas sowie der Vertrieb von Strom, Gas und energienahen Dienstleistungen.

Das Netzgebiet ist deckungsgleich mit dem Territorium der Großen Kreisstadt Freital.

Der Vertrieb konzentriert seine Aktivitäten in Freital und der Region Mitteldeutschland.

II. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftlich und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr 2014 war erneut geprägt durch die breite Diskussion über mögliche Auswirkungen der eingeschlagenen Energiewende in Deutschland. Mit einer abschließenden Beurteilung des Themas ist auch im Jahr 2015 auf Grund der komplexen Zusammenhänge nicht zu rechnen.

Die an der EEX gehandelten Energiepreise für die Jahre 2015 und Folgejahre können nicht über die auf die Energiewirtschaft in Deutschland zukommenden Herausforderungen und zusätzlichen Belastungen hinweg täuschen.

Das Auseinanderdriften zwischen der Errichtung von Erzeugeranlagen auf Basis erneuerbarer Energien und dem dafür erforderlichen Ausbau der Übertragungsnetze hält an.

Die Neufassung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) dämpft den Anstieg der Umlage für die Vergütung des aus erneuerbaren Energien erzeugten Stromes.

2. Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens

a) Ertragslage

Trotz der witterungsbedingten Mengenrückgänge in den Sparten Strom und Gas beurteilt die Geschäftsführung den Geschäftsverlauf insgesamt als positiv.

Zu Beginn des Jahres 2014 wurden abermals Mehrbelastungen (+0,798 Ct/kWh) aus staatlichen Umlagen für den Strombereich wirksam.

Die FREITALER STROM+GAS GMBH sah sich gezwungen, diese Mehrkosten an alle Kundengruppen zum 1. Januar 2014 weiterzugeben. Da die Branche allgemein so handelte, hielten sich Wechsel unserer Kunden zu Wettbewerbern in Grenzen.

Durch das **Stromnetz** flossen 129,2 Mio. kWh (Vorjahr 133,9 Mio. kWh). Das sind 3,5 % weniger als im Vorjahr. Die dezentralen Einspeisungen ins Netz aus EEG- und KWK-Anlagen wuchsen auf 5,3 Mio. kWh (Vorjahr 4,5 Mio. kWh).

Die Nutzung des **Gasnetzes** fiel auf 342,1 Mio. kWh (Vorjahr 385,1 Mio. kWh), das entspricht einem Rückgang von 11,2 %. Der Rückgang resultiert aus dem Segment Heizgaskunden.

Das ist der Tiefstwert seit Bestehen der Gesellschaft. Die Jahresdurchschnittstemperatur, gemessen an der Wetterstation Freital, stieg auf 10,9 °C (Vorjahr 9,2 °C).

Das Stromnetz wurde von 112 Händlern (Vorjahr 95), das Gasnetz von 61 Händlern (Vorjahr 56) genutzt. Der Wettbewerb im Strom- und Gasbereich hat ein hohes Niveau erreicht. Der Zuwachs an Wettbewerbern hält an.

Für das Geschäftsjahr 2014 wurden die Erlösobergrenzen für Strom und Gas gemäß der Anreizregulierungsverordnung durch die Landesregulierungsbehörde des Freistaates Sachsen mittels Bescheid festgelegt. Die Gesellschaft hatte sich für das vereinfachte Verfahren entschieden.

Für 2014 blieben die Netzentgelte Strom und Gas konstant.

Der **Stromvertrieb** verzeichnete einen Zuwachs der Liefermengen. Der Umsatz im Strombereich erreichte TEUR 22.242 und lag damit TEUR 330 (\cong 1,5 %) über dem des Vorjahres.

Die Liefermengen des **Gasvertriebes** lagen witterungsbedingt deutlich unter denen des Vorjahres.

Im Gasbereich gingen die Preise leicht zurück. Der Umsatz im Gasbereich erreichte TEUR 9.804 das entspricht einem Rückgang von 14,1 %.

Im Zusammenhang mit dem Mengenrückgang sanken die Bezugskosten deutlich.

Das Jahresergebnis wird wesentlich von Sondereffekten beeinflusst. Insbesondere die zeitversetzte Abrechnung der staatlichen Umlagen ruft periodenfremde Erträge und Aufwendungen hervor.

Der Jahresüberschuss beträgt TEUR 2.209 (Vorjahr TEUR 2.300) und liegt damit unter dem des Vorjahres. Das im Rahmen des Lageberichtes für das Geschäftsjahr 2013 für das Geschäftsjahr 2014 prognostizierte Jahresergebnis von TEUR 2.121 wurde um TEUR 88 übertroffen. Ursächlich hierfür waren insbesondere die bereits genannten Sondereffekte. Wie in den Vorjahren ermöglichte die stabile Ertragslage eine Ausschüttung an die Gesellschafter aus dem Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres in Höhe von TEUR 1.000.

b) Finanzlage

Die Investitionen in Höhe von TEUR 2.581 wurden durch Eigenmittel finanziert. Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Neben Eigenmitteln stehen nicht ausgeschöpfte Kreditlinien zur Verfügung. Bestehende Bankdarlehen wurden gemäß Tilgungsplan zurückgeführt. Die liquiden Mittel verringerten sich gegenüber dem Vorjahr.

Kreditinstitute und Inkassounternehmen haben der Gesellschaft ein sehr gutes Rating bescheinigt.

c) Vermögenslage

Die Investitionen erreichten im Geschäftsjahr 2014 eine Höhe von TEUR 2.637. Schwerpunkte waren Erneuerungsinvestitionen in Strom- und Gasnetze sowie Erweiterungen unserer Hard- und Software, bedingt durch regulatorische Anforderungen.

Das Anlagevermögen dominiert das Bilanzbild mit einem Anteil von 77,2 % (Vorjahr 70,4 %). Die Eigenkapitalquote ist weiterhin auf hohem Niveau. Das wirtschaftliche Eigenkapital (Eigenkapital + 70 % Baukostenzuschüsse) beträgt 53,1 % (Vorjahr 50,0 %).

III. Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von besonderer Bedeutung wären, sind nach dem 31. Dezember 2014 nicht eingetreten.

IV. Prognosebericht

Für den Planungshorizont von fünf Jahren erwarten wir eine weitere Verschärfung des Wettbewerbes im Strom- und Gasvertrieb. Wir beobachten bundesweite Angebote der etablierten Unternehmen der Versorgungswirtschaft sowie den Markteintritt neuer Wettbewerber.

Bei Markteintritt werden dabei bewusst Anfangsverluste durch Bonuszahlungen in Kauf genommen. Die Kunden können aus einer Fülle von verschiedenen Produkten, Vertriebswegen und Preismodellen wählen.

Im Vertrieb werden die Stärken, wie lokale Nähe und Servicequalität weiter ausgebaut sowie zielgerichtet neue Kunden außerhalb unseres Heimmarktes gewonnen. Neue gesetzliche Vorgaben und regulatorische sowie restriktive Auslegungen durch die Regulierungsbehörden führen in der Tendenz zum Absinken der eigenen Netznutzungsentgelte und zu erhöhtem bürokratischen Aufwand. Die Umsetzung der organisatorischen Regulierungsanforderungen erhöht Aufwand und Kosten. Damit wird unsere Ertragslage beeinträchtigt. Eine solide Eigenkapitalausstattung, Umsätze und Jahresüberschüsse in den Folgejahren, die leicht unter dem Niveau des Jahres 2014 liegen, sichern auch weiterhin eine gute Finanzlage. Unsere Planung für die Folgejahre weist Jahresüberschüsse für 2015 von TEUR 2.121 sowie für 2016 von TEUR 2.034 aus. Wesentliche Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage für das Geschäftsjahr 2015 werden nicht erwartet. Die FREITALER STROM+GAS GMBH, gestützt auf eine gut ausgebildete und motivierte Belegschaft sowie technische Anlagen in modernem Zustand, wird sich gut behaupten können.

V. Chancen- und Risikobericht

1. Risikobericht

Branchenspezifische Risiken:

Branchenspezifische Risiken der Energiewirtschaft sind das Marktpreis- und Mengenrisiko sowie das Strukturierungsrisiko bei der Beschaffung und dem Absatz von Energie. Die Risiken auf der Beschaffungsseite minimieren wir durch strukturierte Beschaffung.

Ertragsorientierte Risiken:

Wettbewerbsrisiken beim Absatz von Strom und Gas resultieren insbesondere auf Grund der Wechselbereitschaft unserer Kunden.

Finanzwirtschaftliche Risiken:

Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unseres Unternehmens sind Liquiditätsrisiken derzeit nicht erkennbar.

2. Chancenbericht

Auf der Beschaffungsseite können wir durch die Anwendung der strukturierten Beschaffung aktuelle Marktpreise ausnutzen und flexibel auf Mengenänderungen reagieren.

3. Gesamtaussage

Die Geschäftsrisiken unterliegen einer halbjährlichen Kontrolle und Berichterstattung. Von besonderer Bedeutung sind hierbei Preisrisiken aber auch Chancen beim Termineinkauf von Strom und Gas.

Nach gegenwärtiger Erkenntnislage sehen wir keine wesentlichen Risiken bei der Entwicklung der Erlösbergrenzen. Jedoch ist es möglich, dass durch neue regulatorische Anforderungen zusätzlicher Aufwand entsteht. Risiken aus Kundenverlusten im Stammgebiet kann die Gesellschaft durch Kundenrückgewinnung und weiterer Kundenakquise in fremden Netzen begegnen. Die im Risikobericht genannten Risiken haben entsprechend ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit eine geringe bis mittlere Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft.

Für erkannte Risiken wurden entsprechende Rückstellungen gebildet. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

VI. Risikoberichtserstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Ziel des Finanz- und Risikomanagements der Gesellschaft ist die Sicherung des Unternehmenserfolgs gegen finanzielle Risiken jeglicher Art. Beim Management der Finanzpositionen verfolgt das Unternehmen eine konservative Risikopolitik

VII. Angaben nach § 6b EnWG

Am 30. Juni 2011 verabschiedete der Deutsche Bundestag die Novelle des Gesetzes über die Elektrizitäts- und Gasversorgung (Energiewirtschaftsgesetz - EnWG), die am 03. August 2011 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht wurde. Um Diskriminierungen zu vermeiden, haben vertikal integrierte Energieversorgungsunternehmen jeweils getrennte Konten zu führen und für jede dieser Tätigkeiten nach § 6b Abs. 3 EnWG einen gesonderten Tätigkeitsabschluss aufzustellen. Zu diesen Tätigkeitsbereichen zählen zum einen die Elektrizitätsübertragung, Elektrizitätsverteilung, Gasfernleitungen, Gasverteilung, Gasspeicherung oder der Betrieb von Flüssiggas-Anlagen (LNG-Anlagen); zum anderen gehört zu den Tätigkeiten darüber hinaus jede wirtschaftliche Nutzung eines Eigentumsrechts an Strom- und Gasnetzen, Gasspeichern oder LNG-Anlagen. Die Tätigkeitsabschlüsse sind mit dem geprüften Jahresabschluss beim elektronischen Bundesanzeiger zur Veröffentlichung einzureichen. Mit ihren Tätigkeitsabschlüssen 2014 erfüllt die FREITALER STROM+GAS GMBH die Berichtspflicht nach § 6b der EnWG-Novelle 2011. In der internen Rechnungslegung werden gemäß § 6b EnWG jeweils getrennte Konten für die Tätigkeit der Elektrizitäts- und Gasverteilung, für andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors sowie für andere Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors geführt. Für die Elektrizitäts- und Gasverteilung wird darüber hinaus jeweils eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung sowie ein Anhang erstellt. Die Gesellschaft tätigte Geschäfte im Geschäftsjahr 2014 innerhalb und außerhalb der Elektrizitäts- und der Gasverteilung im Sinne des § 6b EnWG.

VIII. Angaben nach § 99 SächsGemO

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht.

Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 Abs. 3 Ziffer 2 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigelegt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, 05. Mai 2015

Leuschner

Rudolph

7 ÜBERSICHT ZU DEN WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFTEN ZUR PRÜFUNG DES JEWEILIGEN JAHRESABSCHLUSSES VON UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL

Die nachfolgende Übersicht (2010 bis 2014) gibt einen Gesamtüberblick zu den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die den Prüfbericht zum jeweiligen Jahresabschluss im AWB und in den in dieser Übersicht genannten Unternehmen, an denen die Stadt Freital unmittelbar bzw. mittelbar beteiligt ist, erstellt haben (siehe auch Ziffer 3 bzw. Ziffer 6 des Beteiligungsberichtes).

Kurzbez. Untern.	2010	2011	2012	2013	2014
ABW	DEL	DEL	DEL	DEL	DEL
WGF	WIB	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG
WBF	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG
TGF		KPMG	KPMG	KPMG	KPMG
FPE	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG
TWF	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG
FSG	E&Y	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG

Bemerkungen:

Zum 17.02.2011 wurde die TGF gegründet.

Erläuterungen:

DEL Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
 E&Y Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
 KPMG KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
 WIB WIBERA Wirtschaftsberatung AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

8 FORMELVERZEICHNIS UND ERLÄUTERUNG ZU KENNZAHLEN

Allgemeines

Unter Bezugnahme auf § 99 Abs. 3 Nr. 2 SächsGemO in der Fassung ab 01.01.2014 geltend und bisheriger Empfehlungen des Sächsischen Städte- und Gemeindetages für entsprechende Kennzahlen in dem Bericht für Unternehmen in einer Rechtsform des privaten Rechts (Beteiligungsbericht) wurden die nachstehend angegebenen Bilanz- und Leistungskennzahlen ausgewählt. Diese Kennzahlen (Verhältniskennzahlen) im Vergleich der Jahre 2012 bis 2014 sollen in kompakter Form über die Entwicklung des AWBs und des jeweiligen Unternehmens (WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) Auskunft geben. Dabei wird lediglich eine vergangene Entwicklung widerspiegelt und dient nur Vergleichszwecken. Zur Berechnung wurden absolute Kennzahlen des betreffenden Jahresabschlusses, der aus der Bilanz, GuV und dem Anhang gemäß § 242 i.V.m. § 264 HGB des jeweiligen Unternehmens besteht, ins Verhältnis gesetzt. Zum Zwecke der Vereinfachung wurden die Gliederungspositionen der einzelnen Bilanzen und GuV zusammengefasst.

Durch die Wertgrößenangaben in volle TEUR können sich geringe Abweichungen ergeben (+/-1), die jedoch ohne materielle Bedeutung sind. Während Kennzahlen, die sich aus Zahlen der betreffenden Bilanz zusammensetzen, z.B. eine Momentaufnahme (Stichtag zum 31.12. des betreffenden Jahres) darstellen, beziehen sich Kennzahlen, die aus Zahlen der GuV stammen auf den Zeitraum 01.01.-31.12. des jeweiligen Geschäftsjahres.

Die nachstehenden Kennzahlen sind eine Auswahl vielfältiger Kennzahlen, die sich vor allem auf das Finanzwesen beschränken. So werden hier z.B. Vergleichsdaten geliefert, wie rentabel das Eigenkapital arbeitet oder wie angespannt die Schuldenlage ist.

Bei einem Unternehmensvergleich müssen jedoch der unterschiedliche Unternehmenszweck bzw. die von der Stadt an das jeweilige Unternehmen übertragenen Aufgaben sowie die im Auftrag der Stadt durchgeführten Investitionsmaßnahmen berücksichtigt werden.

A. Vermögenssituation

Kennzahlen zur Vermögenssituation stellen im Rahmen der Investitionsanalyse die Art und Zusammensetzung des Vermögens sowie die Dauer der Vermögensbindung dar.

A.1 Investitionsdeckung

Diese Kennzahl widerspiegelt den prozentualen Anteil der Abschreibungen an den Investitionen bezogen auf das Anlagevermögen und gibt an, in welchem Maße die Neuinvestitionen aus Abschreibungen finanziert wurden.

Berechnung:

Investitionsdeckung	=	$\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$
---------------------	---	--

(Angaben in %).

Während im Zähler der Wert der Abschreibungen (ohne Abzug eventueller Sonderabschreibungen) der jeweiligen GuV-Position entnommen wurde, entsprechen die Werte im Nenner den Zugängen zum Anlagevermögen (ohne Berücksichtigung eventueller Investitionen in Finanzanlagen) aus der jeweiligen Bilanz (Übersicht zur Entwicklung des Anlagevermögens).

A.2 Anlagenintensität

Mit der Anlagenintensität (Kennzahl der Vermögensstruktur) wird angezeigt, welcher Anteil des Vermögens langfristig im Unternehmen gebunden ist bzw. wird der Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen (i.d.R. Summe Aktiva der Bilanz) verdeutlicht. Die Höhe ist dabei u.a. abhängig von der Branche und der Produktion.

Berechnung:

Anlagenintensität	=	$\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$
-------------------	---	--

(Angaben in %).

Der Wert des Zählers kann der betreffenden Bilanzposition auf der Aktivseite entnommen werden. Im Nenner ist das Gesamtvermögen auf der Aktivseite der jeweiligen Bilanz zum Ansatz gebracht worden.

B. Kapitalstruktur

Die Analyse der Kapitalstruktur dient zur Beurteilung der Solidität der Finanzierung des Unternehmens und der Kreditwürdigkeit.

B.1 Eigenkapitalquote

Die Eigenkapitalquote gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital (i.d.R. Summe Passiva der Bilanz Eigen- und Fremdkapital) ist und ist stark branchen- und bewertungsabhängig. Je höher die Eigenkapitalquote, desto höher ist die finanzielle Sicherheit des Unternehmens.

Berechnung:

Eigenkapitalquote	=	$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$
-------------------	---	---

(Angaben in %).

Als Eigenkapital wurde i.d.R. das bilanzielle Eigenkapital unter Einbeziehung eines Sonderpostens angesetzt. Aus Gründen der Unternehmensspezifik bzw. unter Berücksichtigung steuerlicher Aspekte ist ggf. bei der Zurechnung des Sonderpostens abgewichen worden. Das bilanzielle Eigenkapital setzt sich dabei wie folgt zusammen:

Gezeichnetes Kapital

- ./. ausstehende Einlagen
- + Kapitalrücklage
- + Gewinnrücklagen
- + Bilanzgewinn ./.. Bilanzverlust oder + Gewinnvortrag ./.. Verlustvortrag
+ Jahresüberschuss ./.. Jahresfehlbetrag
- ./. Ausschüttungsbetrag (Vorschlag)
- ./. eigene Anteile
- + Eigenkapitalanteil des Sonderpostens mit Rücklageanteil (i.d.R. 50 %). Bei der WGF, TGF und FSG erfolgte eine unternehmensspezifische Zurechnung des Sonderpostens. Während bei der WGF der jeweilig ausgewiesene Sonderposten zu 100 % zum Eigenkapital zugerechnet wurde, erfolgte bei der FSG die Zurechnung der Baukostenzuschüsse mit 70 % zum Eigenkapital und mit 30 % zum langfristigen Fremdkapital. Bei der TGF wurde der jeweilige Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet.

Zum Zwecke des Vergleiches wurden bei ausgewiesenem Sonderposten jeweils das Eigenkapital auch ohne Zurechnung des Sonderpostens (B.1.1), einer 100 %igen (B.1.2) und der genannten 50 %igen Zurechnung (B.1.3) sowie unter Berücksichtigung der erwähnten Unternehmensspezifik bei der FSG (B.1.4) dargestellt (siehe auch B.2 und D.1 bzw. zum Fremdkapital unter B.3 und C.1).

B.2 Eigenkapitalreichweite

Diese Kennzahl gibt an, wie lange die jährlich gleichbleibenden Verluste in der Höhe des Berichtsjahres noch durch Unternehmenssubstanz abgedeckt werden können.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalreichweite} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$$

(Angaben in Jahren).

Bei Ausweis eines Jahresfehlbetrages als Jahresergebnis wurde das Eigenkapital bei ausgewiesenem Sonderposten zum Zwecke des Vergleiches auch ohne Zurechnung des Sonderpostens (B.2.1), einer 100 %igen (B.2.2) und der genannten 50 %igen Zurechnung (B.2.3) sowie unter Berücksichtigung der erwähnten Unternehmensspezifik bei der FSG (hier jedoch kein Ausweis) dargestellt (siehe auch B.1 und D.1 bzw. zum Fremdkapital unter B.3 und C.1). Der Jahresfehlbetrag ist der jeweiligen GuV-Position zu entnehmen. Ist ein Jahresüberschuss als Jahresergebnis ausgewiesen, so ist auf diese Kennzahl verzichtet worden.

B.3 Fremdkapitalquote

Die Fremdkapitalquote wird auch Anspannungsgrad oder Verschuldungskoeffizient genannt und widerspiegelt den Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital (das Gesamtkapital besteht aus dem Eigenkapital und dem Fremdkapital). Je niedriger der Verschuldungsgrad ist, umso besser ist die Liquidität.

Berechnung:

$$\text{Fremdkapitalquote} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

(Angaben in %).

Das Fremdkapital (auf der Passivseite der Bilanz) umfasst dabei:

- das kurzfristige Fremdkapital = kurzfristige Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≤ 1 Jahr
- + Steuer- und sonstige Rückstellungen
- + Gewinnausschüttungen
- + passive Rechnungsabgrenzungsposten und
- das langfristige Fremdkapital = mittel- und langfristige Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit ≥ 1 Jahr
- + erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen
- + Rückstellungen für Pensionen
- + Fremdkapitalanteil des Sonderpostens mit Rücklagenanteil (i.d.R. 50 %). Bei der WGF (ohne - 100 % zum Eigenkapital), TGF (100 %) und FSG (30 %) erfolgte eine unternehmensspezifische Zurechnung des Sonderpostens zum langfristigen Fremdkapital.

Zum Zwecke des Vergleiches wurden bei ausgewiesenem Sonderposten jeweils das Fremdkapital mit einer 100 %igen Zurechnung des Sonderpostens (B.3.1), ohne Zurechnung (B.3.2) und der genannten 50 %igen Zurechnung (B.3.3) sowie unter Berücksichtigung der erwähnten Unternehmensspezifik bei der FSG (B.3.4) dargestellt (siehe auch C.1 bzw. zum Eigenkapital unter B.1, B.2 und D.1).

C. Liquidität

Im Rahmen von Kennzahlen zur Liquidität können Schlussfolgerungen auf die zukünftige Zahlungsfähigkeit des Unternehmens gezogen werden.

C.1 Effektivverschuldung

Mit dieser Kennzahl wird die Höhe der Schulden ausgedrückt, die nicht durch kurzfristiges Vermögen gedeckt werden können.

Berechnung:

Effektivverschuldung	=	Fremdkapital
		./ . monetäres Umlaufvermögen

(Angaben in TEUR).

Das Fremdkapital wurde bei ausgewiesenem Sonderposten zum Zwecke des Vergleiches mit einer 100 %igen Zurechnung des Sonderpostens (C.1.1), ohne Zurechnung (C.1.2) und der genannten 50 %igen Zurechnung (C.1.3) sowie unter Berücksichtigung der erwähnten Unternehmensspezifik bei der FSG (C.1.4) dargestellt (siehe auch B.3 bzw. zum Eigenkapital unter B.1, B.2 und D.1).

Das monetäre Umlaufvermögen (Aktivseite der Bilanz) ergibt sich dabei wie folgt:

- Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände
- + Wertpapiere
- + Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten
- + Aktive Rechnungsabgrenzungsposten ohne Disagio.

Diese ermittelten Angaben weichen von den Angaben im Rahmen der jährlichen Ermittlung des Schuldenstandes durch das StaLaS ab. Das StaLaS erfasst den Schuldenstand der öffentlichen Haushalte und ihrer öffentlich bestimmten Fonds sowie der kommunalen Haushalte und ihrer Eigenbetriebe, Eigengesellschaften sowie kommunaler Krankenhäuser zum 31. Dezember eines jeden Jahres. Im Rahmen einer Statistik (Formblatt) des StaLaS werden die Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften von den jeweiligen Unternehmen erfasst. Dabei sind Wertpapierschulden und direkte Schulden bei inländischen Banken und Sparkassen und sonstigen Stellen sowie Schulden (Kredite) beim Träger/Eigner oder sonstigen öffentlichen Haushalten anzugeben. Aufgrund dessen, dass die Meldung zu den Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften bereits bis zum 15.01. eines Jahres (per 31.12. des Vorjahres) dem StaLaS zugehen muss und die Bilanz des jeweiligen Unternehmens erst nach diesem Stichtag erstellt wird, kann es ggf. zu Abweichungen gegenüber dem Ausweis des Betrages der Verbindlichkeiten in der passiven Bilanzposition „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ infolge Rechnungsabgrenzungen kommen. Hauptsächlich entspricht die Angabe der Schulden dieser passiven Bilanzposition, jedoch nicht ausschließlich.

C.2 Kurzfristige Liquidität

Die Liquidität 2. Grades gibt die Fähigkeit des Unternehmens an, kurzfristig den bestehenden Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Eine Liquidität 2. Grades in Höhe von beispielsweise 75 % sagt aus, dass 75 % des kurzfristigen Fremdkapitals durch das unter C.1 beschriebene monetäre Umlaufvermögen gedeckt ist.

Berechnung:

$$\text{Kurzfristige Liquidität} = \frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$$

(Angaben in %).

D. Rentabilität

Mit Kennzahlen zur Rendite werden auf Grundlage von Vergleichen des Gewinns mit anderen Erfolgsfaktoren Aussagen darüber möglich, ob sich z.B. der Einsatz des Kapitals gelohnt hat. Dabei wird der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens durch das Verhältnis des Gewinns zum eingesetzten Kapital zum Ausdruck gebracht. In Abhängigkeit des eingesetzten Kapitals (Eigenkapital, Fremdkapital) werden verschiedene Rentabilitätskennziffern unterschieden.

D.1 Eigenkapitalrendite

Die Eigenkapitalrendite, auch Eigenkapitalrentabilität genannt, bringt die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Kapitals zum Ausdruck.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalrendite} = \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

(Angaben in %).

Das Eigenkapital wurde bei ausgewiesenem Sonderposten zum Zwecke des Vergleiches auch ohne Zurechnung des Sonderpostens (D.1.1), einer 100 %igen (D.1.2) und der genannten 50 %igen Zurechnung (D.1.3) sowie unter Berücksichtigung der erwähnten Unternehmensspezifik bei der FSG (D.1.4) dargestellt (siehe auch unter B.1 und B.2 bzw. zum Fremdkapital unter B.3 und C.1).

D.2 Gesamtkapitalrendite

Diese relative Kennzahl gibt die Rendite an, die das Unternehmen mit dem eingesetzten Kapital erwirtschaftet. Diese Kapitalrentabilität wird bei der Gesamtkapitalrendite (das Gesamtkapital besteht aus dem Eigenkapital und dem Fremdkapital – siehe auch zu B.1 und B.3) durch die Bereinigung des Gewinns um den Zinsaufwand verdeutlicht. Der Gewinn (Jahresüberschuss vor Ergebnisverwendung) ist der GuV des jeweiligen Zeitraumes zu entnehmen, wie der Fremdkapitalzinsaufwand (GuV-Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“).

Berechnung:

$$\text{Gesamtkapitalrendite} = \frac{\text{Jahresüberschuss} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

(Angaben in %).

E. Geschäftserfolg

Der Geschäftserfolg wird hier durch den Pro-Kopf-Umsatz und die Arbeitsproduktivität zum Ausdruck gebracht.

E.1 Pro-Kopf-Umsatz

Mit dieser gewählten Kennzahl soll verdeutlicht werden, welcher Umsatz je Beschäftigter im betreffenden Zeitraum erzielt worden ist.

Berechnung:

$$\text{Pro-Kopf-Umsatz} = \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiterzahl}}$$

(Angaben in TEUR je Beschäftigten).

Während im Zähler als Umsatzwertgröße der Umsatzerlös aus der GuV des betreffenden Zeitraumes entnommen werden kann, wurde im Nenner als Mitarbeiteranzahl die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten (einschließlich Aushilfen und ohne Auszubildende) aus dem Lagebericht oder dem Anhang des jeweiligen Jahresabschlusses zugrunde gelegt.

E.2 Arbeitsproduktivität

Diese Kennzahl soll hier das Verhältnis zwischen dem Personalaufwand und dem erzielten Umsatzerlös widerspiegeln. Die Personalkosten im Nenner können dabei der GuV-Position „Personalaufwand“ (ohne Berücksichtigung etwaiger Sonderzahlungen) des betreffenden Zeitraumes entnommen werden.

Berechnung:

$$\text{Arbeitsproduktivität} = \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$$

9 ERLÄUTERUNGEN ZU FACHBEGRIFFEN

Die nachstehenden Erläuterungen zu ausgewählten Fachbegriffen, die dem Neunten Beteiligungsbericht der Stadt Leipzig (Seite 40) und dem betriebswirtschaftlichen Kurzlexikon aus der 19. Auflage „Jahresabschluss und Jahresabschlussanalyse“ von Adolf G. Coenenberg (Seite 1231 ff.) entnommen sind sowie weitergehende Ergänzungen zugrunde liegen, dienen lediglich zur allgemeinen Information und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Abschreibung

Betrag, der die durch Nutzung des Anlagevermögens eingetretene Wertminderung an den einzelnen Vermögensgegenständen erfassen soll und somit in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand angesetzt wird. Die Ermittlung des jährlichen Abschreibungsbetrages erfolgt steuerlich entweder über die lineare oder die degressive Methode, je nachdem, ob ein Wirtschaftsgut über den Nutzungszeitraum eher einen gleichmäßigen Wertverzehr aufweist (lineare Abschreibung: fester Abschreibungsbetrag über den festgelegten Nutzungszeitraum) oder aber zu Beginn des Nutzungszeitraumes einen überproportionalen Wertverzehr aufweist (degressive Abschreibung: der Abschreibungsbetrag wird durch über den Nutzungszeitraum festgelegte Prozentsätze auf den jeweiligen Restbuchwert ermittelt). In bestimmten Fällen sind auch Sonderabschreibungen zulässig.

Aktivierung

Wertmäßige Erfassung eines Vermögensgegenstandes in der Bilanz.

Anlagevermögen

Umfasst alle Vermögensgegenstände, die dazu bestimmt sind, dauerhaft und längerfristig dem Geschäftsbetrieb zu dienen, z.B. Immobilien, technische Anlagen und Maschinen, Konzessionen, Beteiligungen. In der Industrie ist das Anlagevermögen in der Regel erheblich größer als im Handel (Gegensatz: Umlaufvermögen).

Bilanz

Bilanz ist die systematische Erfassung der Wertbestände eines Unternehmens an einem bestimmten Stichtag (stichtagsbezogene Gegenüberstellung des Vermögens und des Kapitals). Alle Unternehmen sind durch das Handels- und Steuerrecht zur Aufstellung einer Bilanz verpflichtet.

Control-Verhältnis

Beschreibung der Beziehung zwischen zwei rechtlich selbständigen Unternehmen, die einem der Unternehmen die Möglichkeit gibt, beherrschenden Einfluss auf das andere Unternehmen auszuüben. Die Beziehung wird in § 290 Abs. 2 HGB konkretisiert.

Eigenkapital

Die der Unternehmung von ihren Eigentümern ohne zeitliche Begrenzung zur Verfügung gestellten Mittel. Eigenkapital kann dem Unternehmen von außen (z.B. durch eine Kapitalerhöhung gegen Einlagen) oder von innen (z.B. durch Verzicht auf Gewinnausschüttung) zufließen. Nach den Vorschriften des HGB werden die Posten des Eigenkapitals einer Kapitalgesellschaft in einer besonderen Abschlussgruppe zusammengefasst. Bei einer Kapitalgesellschaft errechnet sich das bilanzielle Eigenkapital aus dem gezeichneten Kapital zuzüglich der Kapitalrücklage, den Gewinnrücklagen, den Sonderposten mit Rücklagen abzüglich der ausstehenden Einlagen auf das gezeichnete Kapital. Das effektive Eigenkapital berücksichtigt zusätzlich noch die stillen Reserven.

Forderung

Anspruch eines Unternehmens, der sich auf von Dritten zu erbringende Geld- oder sonstige Leistungen richtet.

Fremdkapital

Zeitlich begrenzte, dem Unternehmen aufgrund von Schuldverpflichtungen überlassene Mittel.

Man unterscheidet zwischen kurzfristigem (RLZ bis 1 Jahr), mittelfristigem (RLZ über 1 Jahr bis 5 Jahre) sowie langfristigem Fremdkapital (RLZ über 5 Jahre).

Gewinn- und Verlustrechnung

Teil des Jahresabschlusses, in dem die Aufwendungen den Erträgen gegenübergestellt werden. Die GuV ist zeitraumbezogen. Der im Ergebnis ausgewiesene Gewinn oder Verlust muss mit den Konten der Buchhaltung übereinstimmen. Für Kapitalgesellschaften und sämtliche Kreditinstitute ist die Aufstellung einer GuV gesetzlich vorgeschrieben.

Investition

Zielgerichtete, i.d.R. langfristige Kapitalbindung zur Erwirtschaftung zukünftiger autonomer Erträge. Nach ihrem Zweck ist zwischen Gründungs-, Ersatz-, Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen zu unterscheiden, wobei sich diese Zwecke zum Teil auch gegenseitig überlagern. Bei der jeweiligen Zuordnung sollte der überwiegende Charakter der Investition den Ausschlag geben.

Jahresergebnis

Begriff der handelsrechtlichen GuV und der Bilanz: Er ergibt sich als Differenzbetrag zwischen Aufwendungen und Erträgen eines Geschäftsjahres (entweder Jahresüberschuss oder Jahresfehlbetrag). Wenn der Jahresabschluss unter Einbeziehung der Ergebnisverwendung aufgestellt wird, werden in der GuV unterhalb des Jahresergebnisses noch zusätzlich Ausschüttungen, Entnahmen oder Einstellungen aus offenen bzw. in offene Rücklagen und der Gewinn-Verlust-Vortrag eingerechnet, um den so genannten Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust zu ermitteln.

Konzern

Gruppe rechtlich selbständiger Unternehmen, die durch eine einheitliche Leitung oder durch ein Control-Verhältnis zusammengefasst sind.

Konzernabschluss

Der Konzernabschluss stellt die Zusammenfassung der Einzelabschlüsse rechtlich selbständiger, wirtschaftlich jedoch von einer übergeordneten Einheit dominierter Unternehmen dar.

Nach HGB § 297 Abs. 3 Satz 1 hat der Konzernabschluss die Aufgabe, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage einer wirtschaftlich als geschlossene Einheit zu betrachtende Gruppe rechtlich selbständiger Unternehmen zu vermitteln.

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten dienen der zeitlichen Zuordnung der Einnahmen und Ausgaben und somit der periodengerechten Erfolgsermittlung. Sie enthalten Ausgaben bzw. Einnahmen, die Aufwand bzw. Ertrag für künftige Zeiträume darstellen.

Es wird unterschieden nach aktivem RAP (z.B. im Voraus bezahlte Löhne) und passivem RAP (z.B. im Voraus erhaltene Miete).

Rücklagen

Rücklagen einer Kapitalgesellschaft sind die über das Haftungskapital hinausgehenden Eigenkapitalanteile. Sie werden entweder von innen durch nicht ausgeschüttete Gewinne (Gewinnrücklage) oder von außen z.B. durch Zuzahlungen der Gesellschafter (Kapitalrücklage) gebildet.

Rückstellungen

Rückstellungen dienen der periodengerechten antizipativen Erfassung von ungewissen Verbindlichkeiten und von drohenden Verlusten oder dem Ausweis von noch nicht getätigten Aufwendungen, die dem Berichtsjahr oder vorangegangenen Jahren zuzuordnen sind, deren Eintreten wahrscheinlich oder sicher, deren Höhe oder Zeitpunkt des Eintritts jedoch oftmals ungewiss ist. Durch die Bildung von Rückstellungen sollen die später entstehenden Verpflichtungen zum Zeitpunkt ihres Bekanntwerdens berücksichtigt werden.

Sonderposten

In der Handelsbilanz werden hier steuerrechtlich zulässige Passivposten ausgewiesen, die noch unversteuerte Rücklagen darstellen. Im Fall der kommunalen Unternehmen sind dies auch häufig die für Investitionen erhaltenen Fördermittel bzw. Zuschüsse, wenn das entsprechende Anlagegut mit den ungekürzten Herstellungs- bzw. Anschaffungskosten aktiviert wird. Der Fördermittelanteil stellt dann für das Unternehmen eine noch unversteuerte stille Reserve dar und wird daher im Sonderposten passiviert. Dieser Sonderposten wird dann über den Nutzungszeitraum des Anlagegutes parallel zur Abschreibung anteilig in Höhe der Förderquote ertragswirksam aufgelöst. Maßgeblich für die Auflösung sind im Übrigen die steuerrechtlichen Vorschriften.

Stille Reserven (stille Rücklagen)

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Reserven, die sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite enthalten sind und durch zu hohe passive Wertansätze oder zu niedrige Aktivansätze und durch Nichtaktivierung entstehen können.

Umlaufvermögen

Vermögensgegenstände, die nicht dazu bestimmt sind, dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Das Umlaufvermögen enthält die Vermögensgegenstände, die relativ kurzfristig verbraucht bzw. umgesetzt werden, z.B. Vorräte, Forderungen, Bankguthaben, Schecks (Gegensatz: Anlagevermögen).

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind Leistungsverpflichtungen eines Unternehmens, die nach Handelsrecht stets zu ihrem Rückzahlungsbetrag zu bilanzieren sind. Verbindlichkeiten werden in einer gesonderten Bilanzposition auf der Passivseite dargestellt.

Verlustvortrag

Einkommens- und körperschaftsteuerrechtlicher Begriff:

Durch den Verlustvortrag können die im Verlustentstehungsjahr nicht anrechnungsfähigen Verluste in den folgenden Veranlagungszeiträumen als Sonderausgaben vom Gesamtbetrag der Einkünfte abgezogen werden.

Hinsichtlich einer wirtschaftlichen Betätigung der Stadt sind verschiedene Unternehmensformen möglich. Die wichtigsten Formen werden nachstehend kurz zusammenfassend dargestellt.

Betrieb gewerblicher Art (BgA)

Ein Betrieb gewerblicher Art von juristischen Personen des öffentlichen Rechts liegt dann vor, wenn diese Einrichtungen durch nachhaltige wirtschaftliche Tätigkeit Einnahmen erzielt und sich innerhalb der Gesamtbetätigung der juristischen Person wirtschaftlich heraushebt.

Die Absicht Gewinn zu erzielen und die Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr sind nicht erforderlich. Der BgA ist unbeschränkt steuerpflichtig.

Die zwei Freibäder der Stadt Freital werden als BgA geführt.

Eigenbetrieb

Der Eigenbetrieb ist ein Unternehmen der Gemeinde ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Im Unterschied zum Regiebetrieb ist der Eigenbetrieb allerdings organisatorisch und wirtschaftlich vom Haushalt der Gemeinde getrennt. Er ist Sondervermögen der Gemeinde und ist auch gesondert zu planen und zu verwalten sowie durch einen eigenen Abschluss nachzuweisen.

Rechtliche Grundlagen für einen Eigenbetrieb sind die SächsGemO (insbesondere § 95a) und die SächsEigBVO. Das bisherige SächsEigBG ist mit Wirkung 01.01.2014 außer Kraft gesetzt worden.

Der Abwasserbetrieb Stadt Freital ist ein Eigenbetrieb.

Kapitalgesellschaft

Die gebräuchlichste Form ist die GmbH, da hierbei der Stadt die besten Möglichkeiten geboten werden ihren Einfluss auf die Geschäftspolitik durch Bestimmungen im Gesellschaftsvertrag, durch die Besetzung des Aufsichtsrates, soweit vorhanden, und insbesondere durch das Weisungsrecht der Gesellschafterversammlung gegenüber der Geschäftsführung auszuüben.

Unzulässig ist eine Beteiligung an Unternehmen, bei denen die Haftung der Stadt nicht beschränkt werden kann.

Regiebetrieb

Der Regiebetrieb als eine Organisationsform kommunaler wirtschaftlicher Betätigung ist ein Unternehmen, welches nach den Vorschriften der öffentlichen Haushaltswirtschaft zu führen ist. Er ist weder rechtlich noch wirtschaftlich selbständig und wird organisatorisch, personell und haushaltsmäßig in die Gemeindeverwaltung eingegliedert. Die wirtschaftlichen Aufgaben erledigt die Gemeinde selbst.

In der Stadt Freital gibt es keinen Regiebetrieb.

Zweckverband

Der Zweckverband ist eine rechtlich selbständige Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Mitglieder von ZV können Gemeinden, Verwaltungsverbände, Landkreise und andere Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sein.

Dem ZV werden bestimmte Aufgaben, zu deren Erfüllung seine Mitglieder berechtigt oder verpflichtet sind, übertragen. Die übertragenen Aufgaben erledigt der ZV in eigener Verantwortung. Für die Wirtschaftsführung des ZV gelten die Vorschriften der SächsGemO und der KomHVO entsprechend.

Rechtliche Grundlage für einen Zweckverband ist das SächsKomZG.

10 MITGLIEDSCHAFTEN DER STADT FREITAL IN ZWECKVERBÄNDEN**10.1 Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe****10.1.1 Beteiligungsübersicht****Name, Sitz und Anschrift des Zweckverbandes:**

Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe

Sitz: Freital

: Dresdner Straße 301
01705 Freital

: 0351 / 64 804 - 0

: 0351 / 64 914 - 13

: wwwgmbh@t-online.de

Rechtsform, Gründung und Satzung:

Rechtsform: Zweckverband (Körperschaft des öffentlichen Rechts)
Gründungsjahr: 1994
Satzung: In der Fassung vom 11.12.2014,
veröffentlicht im Sächsischen Amtsblatt Nr. 6 vom 05.02.2015;

Stimmenanteil / Nennkapital:

Die Stimmenverteilung wird satzungsgemäß auf Grundlage § 125 SächsGemO (Einwohnerzahl zum 30.06. des Vorjahres) ermittelt. Im Jahr 2014 waren 11 Städte und Gemeinden mit 106 Stimmen in der Verbandsversammlung des TWZ vertreten. Die Stadt Freital hat davon 40 Stimmen.

Dies entspricht einem Beteiligungsanteil bezogen auf die Gesamtstimmen in der Verbandsversammlung von 37,7358 %.

Weitere Angaben im Beteiligungsbericht 2014 des TWZ.

Aufgaben des Zweckverbandes:

Aufgabe des TWZ ist die öffentliche Wasserversorgung in seinem Gebiet. Der TWZ bedient sich zur Durchführung der öffentlichen Wasserversorgung einer Eigengesellschaft mit dem Namen "Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH", in deren Eigentum die im Verbandsgebiet vorhandenen Wasserversorgungsanlagen stehen und die im Verhältnis zu den Kunden im eigenen Namen und auf eigene Rechnung tätig wird.

10.1.2 Finanzbeziehungen

Leistungen des ZV an die Stadt Freital	2014 TEUR
Gewinnausschüttung	0
Leistungen der Stadt Freital an den ZV	
Laufende Umlagen	0
Investive Zuschüsse	0
Übernommene Bürgschaften	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen	0
Sonstige Zuschüsse	0

Tabelle 40 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und dem TWZ

Nachrichtlich:

Die WVW ist eine Eigenesellschaft des TWZ. Der TWZ hat für Investitionskredite der WVW Bürgschaften in Höhe von 58.440 TEUR übernommen (Restschuld mit Stand zum 31.12.2014 - siehe dazu Ziffer 12. - Beteiligungsbericht 2014 des TWZ Seite 10). Aus dieser mittelbaren Beteiligung am WVW über den TWZ ergibt sich unter Zugrundelegung des aktuellen Beteiligungsanteiles der Stadt Freital am TWZ in Höhe von 37,7358 % ein Bürgschaftsanteil von 22.053 TEUR für die Stadt Freital.

10.1.3 Organe

Organe des Zweckverbandes:

Verbandsversammlung
Verwaltungsrat
Verbandsvorsitzender

Verbandsversammlung:

Die Vertretung in der Verbandsversammlung wird auf Grundlage § 125 SächsGemO (Einwohnerzahl zum 30.06. des Vorjahres) ermittelt. Die Stadt Freital kann satzungsgemäß 7 Vertreter in die Verbandsversammlung entsenden.

weitere Angaben im Beteiligungsbericht des TWZ

Verwaltungsrat:

weitere Angaben im Beteiligungsbericht des TWZ

Verbandsvorsitzender:

Klaus Mättig
Oberbürgermeister
Stadt Freital

Nachrichtlich:

In der Verbandsversammlung des TWZ am 17.12.2015 wurde der am 07.06.2015 gewählte Oberbürgermeister der Stadt Freital Herr Uwe Rumberg zum Vorsitzenden des TWZ sowie des Verwaltungsrates des TWZ gewählt.

10.1.4 Sonstige Angaben

Name des bestellten Abschlussprüfers:

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Am Waldschlößchen 2, 01099 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Der TWZ beschäftigt kein eigenes Personal. Die Aufgaben des TWZ und hier insbesondere seine hoheitliche Tätigkeit werden durch seine Eigengesellschaft (WVW) vorbereitet und durchgeführt.

10.1.5 Beteiligungsbericht

Der Beteiligungsbericht des TWZ für das Geschäftsjahr 2014 ist in der Fassung, welche die Stadt Freital vom TWZ erhalten hat, nachstehend im Anhang unter Ziffer 12 diesem Beteiligungsbericht beigelegt.

10.2 Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen

10.2.1 Beteiligungsübersicht

Name, Sitz und Anschrift des Zweckverbandes:

Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen

Sitz: Leipzig

	:	Geschäftsstelle Dresden Semperstraße 2 01069 Dresden
	:	0351 / 86 652 - 100
	:	0351 / 86 652 - 102
	:	post.dd@kisa.it
	:	www.kisa.it

Rechtsform, Gründung und Satzung:

Rechtsform: Zweckverband (Körperschaft des öffentlichen Rechts)
Gründungsjahr: 2004 (aus Vereinigung von drei Zweckverbänden u.a. Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Ostsachsen)
Satzung: vom 03.12.2003; in der Fassung 12. Änderung vom 11.12.2013

Stimmenanteil / Nennkapital:

Im Jahr 2014 waren im ZV KISA 285 Mitglieder mit 2.200 Stimmen vertreten.
Die Stadt Freital hat 8 Stimmen. Dies entspricht einem Beteiligungsanteil bezogen auf die Gesamtstimmenanzahl in der Verbandsversammlung von 0,3636 %.

Weitere Angaben im Beteiligungsbericht 2014 des ZV KISA.

Aufgaben des Zweckverbandes:

Der ZV KISA stellt seinen Mitgliedern Datenverarbeitungsverfahren, Datenübertragungsnetze, Datenverarbeitungsleistungen und zugehörige Services zur Erledigung und Vereinfachung von Verwaltungsaufgaben mit technikgestützter Informationsverarbeitung zur Verfügung.

10.2.2 Finanzbeziehungen

Leistungen des ZV an die Stadt Freital	2014 TEUR
Gewinnausschüttung	0
Leistungen der Stadt Freital an den ZV	
Verlustabdeckung	0
Zuschuss und andere Zahlungen	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen	0
Übernommene Bürgschaften	0

Tabelle 41 Finanzbeziehungen 2014 zwischen der Stadt Freital und dem ZV KISA

Nachrichtlich:

Auf Grundlage eines Haushaltsstrukturkonzeptes und des Wirtschaftsplanes 2015 des ZV KISA wurde in der Versammlungsversammlung des ZV KISA am 24.11.2014 die Erhebung einer Umlage zur Deckung des Finanzbedarfes in Höhe von 3.000 TEUR für das Geschäftsjahr 2015 beschlossen. Unter Zugrundelegung des § 16 Abs. 3 und 4 der aktuellen Satzung ergab sich für 2015 eine Umlage in Höhe von ~28 TEUR. Ein entsprechender Erhebungsbescheid ging der Stadt Freital am 06.05.2015 (Posteingang) zu und eine entsprechende Zahlung erfolgte durch die Stadt Freital. Im Rahmen der Versammlungsversammlung des ZV KISA am 30.09.2015 wurde die Haushaltssatzung 2016 beschlossen. Dabei wird für das Jahr 2016 eine Umlage in Höhe von 2.000 TEUR von allen Verbandsmitgliedern erhoben. Auf für 2017 muss mit einer entsprechenden Umlage gerechnet werden.

10.2.3 Organe

Organe des Zweckverbandes:

Verbandsversammlung
Verbandsvorsitzender
Verwaltungsrat

Verbandsversammlung:

Weitere Angaben im Beteiligungsbericht 2014 des ZV KISA.

Verbandsvorsitzender:

Dr. Hans-Christian Rickauer	Oberbürgermeister Stadt Limbach-Oberfrohna (bis 24.11.2014)
Ralf Rother	Bürgermeister Stadt Wilsdruff (ab 24.11.2014)

Verwaltungsrat:

Ab 24.11.2014:

Verbandsvorsitzender:	Ralf Rother Bürgermeister	Stadt Wilsdruff
Stellv. Verbandsvorsitzender:	Ludwig Martin Bürgermeister	Gemeinde Borsdorf
Stellv. Verbandsvorsitzender:	Franz-Heinrich Kohl Bürgermeister	Stadt Aue
	Klaus Baumann Oberbürgermeister	Stadt Zschopau
	Peter Beer Bürgermeister	Gemeinde Göda
	Stefan Czarnecki Oberbürgermeister	Stadt Werdau
	Christoph Kasper Hauptamtsleiter	Stadt Bautzen
	Wolfgang Klinger Beigeordneter	Landkreis Leipziger Land
	Maik Kunze Bürgermeister	Stadt Aue
	Dr. Gabriele Lantzsch Bürgermeisterin	Gemeinde Großpösna
	Andreas Müller 1. Bürgermeister	Stadt Leipzig
	Jörg Röglin Oberbürgermeister	Stadt Wurzen
	Dirk Schewitzer Hauptamtsleiter	Stadt Zwenkau
	Uwe Steglich Bürgermeister	Stadt Stolpen
	Gotthard Troll Bürgermeister	Stadt Löbnitz
	Dr. Lothar Ungerer Bürgermeister	Stadt Meerane

10.2.4 Sonstige Angaben

Name des bestellten Abschlussprüfers:

concredis Schlegel, Mildrup & Weser Partnerschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft
Königstraße 18
01097 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Zum 31.12.2014 waren 101 Mitarbeiter im ZV KISA beschäftigt.

10.2.5 Beteiligungsbericht

Der Beteiligungsbericht für das Geschäftsjahr 2014 des ZV KISA ist in der Fassung, welche die Stadt Freital vom ZV KISA erhalten hat, nachstehend im Anhang unter Ziffer 12 diesem Beteiligungsbericht beigelegt.

11 WEITERGEHENDER ÜBERBLICK ZU BETEILIGUNGEN DER STADT FREITAL

Nachstehend werden weitere mittelbare Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) informativ aufgeführt.

Sächsische Energiehandelsgesellschaft mbH (SEHG)

Die Stadt Freital ist unmittelbar an der FSG beteiligt (1 %). Weitere 54 % des Stammkapitals der FSG besitzt die WBF. Die FSG ist mit 12,86 % an der SEHG beteiligt. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung in Höhe von 0,1286 % aus der eigenen Beteiligung und in Höhe von 6,944 % aus der Beteiligung der WBF an der FSG ergeben.

ENSO Energie Sachsen Ost AG (ENSO AG)

Zum 31.12.2014 war die Stadt Freital mit 1.063 Aktien unmittelbar an der ENSO AG (0,0518 %) beteiligt. Die ENSO AG ist wiederum unmittelbar mit mindestens dem fünften Teil der Anteile zu je 100 % an der ENSO Netz GmbH, der desaNet Telekommunikation Sachsen Ost GmbH und der GEWA Gesellschaft für Wasser und Abwasser mbH, zu je 50 % an der systematics NETWORK SERVICES GmbH, der Biomethan Zittau GmbH und der DRECOUNT GmbH, zu 49 % an der Technische Dienst Altenberg GmbH und zu 40 % an der Wärmeversorgung Weigsdorf-Köblitz GmbH beteiligt. Hieraus würden sich dementsprechend weitere mittelbare Beteiligungen für die Stadt Freital ergeben.

Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH (WVW)

Die Stadt Freital ist Mitglied des TWZ (37,7358 % bezogen auf den Stimmenanteil insgesamt von 106 Stimmen). Der TWZ ist 100 %iger Gesellschafter der WVW. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung von 37,7358 % ergeben. Weitere Informationen zur WVW können dem Beteiligungsbericht 2014 des TWZ (siehe Ziffer 12) entnommen werden.

Kommunale Datennetz GmbH (KDN)

Die Stadt Freital ist Mitglied des ZV KISA (0,3636 % bezogen auf den Stimmenanteil von insgesamt 2.200 Stimmen). Der ZV KISA ist mit 100,0 % an der KDN beteiligt. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung in Höhe von 218,18 EUR bzw. 0,3636 % ergeben. Weitere Informationen zur KDN können dem Beteiligungsbericht 2014 des ZV KISA (siehe Ziffer 12) entnommen werden.

Leipziger Computer- und Systemhaus GmbH (Lecos)

Des Weiteren ist der ZV KISA mit 10,0 % an der Lecos beteiligt. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung in Höhe von 72,73 EUR bzw. 0,0363 % ergeben. Weitere Informationen zur Lecos können dem Beteiligungsbericht 2014 des ZV KISA (siehe Ziffer 12) entnommen werden.

ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft eG (ProVitako)

Darüber hinaus hält der ZV KISA 10 Geschäftsanteile in Höhe von 5.000 EUR bzw. 3,8314 % an der ProVitako. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung in Höhe von 18,18 EUR bzw. 0,01393 % ergeben. Weitere Informationen zur ProVitako können dem Beteiligungsbericht 2014 des ZV KISA (siehe Ziffer 12) entnommen werden.

12 ANHANG

**Beteiligungsbericht für das Geschäftsjahr 2014
des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe**

**Beteiligungsbericht für das Geschäftsjahr 2014
des Zweckverbandes Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen**

Beteiligungsbericht 2014

Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe

Freital, 22. Oktober 2015

1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bewohner des Verbandsgebietes, der 13. Beteiligungsbericht des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe (TWZ) für das Haushaltsjahr 2014 liegt vor.

Mit diesem Beteiligungsbericht erhalten Sie einen Überblick zum Verband und seiner einzigen Beteiligung, der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH (WWGmbH). Der Beteiligungsbericht ist deshalb auch in zwei Hauptteile gegliedert. Im ersten Teil wird im Überblick der Verband und im zweiten Teil die mit der Wasserversorgung beauftragte Gesellschaft dargestellt.

Die WWGmbH hat auch im Jahr 2014 großes Augenmerk auf die weitere Konsolidierung bzw. Verbesserung der technischen Infrastruktur und ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse gelegt. Gegen den allgemeinen Trend der Verteuerung von Produkten und Dienstleistungen ist es dem Unternehmen einmal mehr gelungen, trotz des rückläufigen Wasserabsatzes die Höhe der Wasserentgelte seit nunmehr 20 Jahren auf dem Niveau von 1995 zu belassen.

Konsequente Investitionen in die Erneuerung der Wasserwerke, Rohrnetze, Pumpwerke und Hochbehälter senkten seit Anbeginn stetig den Aufwand für den laufenden Betrieb der Anlagen.

Die Umsetzung dieses strategischen Ansatzes über nunmehr fast 20 Jahre hinweg war eine wesentliche Voraussetzung für die notwendige und permanente Steigerung der Effizienz des Unternehmens. Dazu trug neben geringeren Aufwendungen für Wartung und Instandhaltung auch der notwendige Abbau von Personal entscheidend bei.

Während 1990 im Unternehmen 139 Arbeitnehmer tätig waren, sind es 2014 73 Beschäftigte, zuzüglich zwei Auszubildende (Azubi). Sie sorgen dafür, dass heute und in Zukunft an jedem Tag und zu jeder Stunde Trinkwasser in ausreichender Menge und hervorragender Qualität für alle Haushalte, öffentliche Einrichtungen, Gewerbe- und Industriebetriebe zu fairen Preisen zur Verfügung steht.

Die mit Augenmaß betriebene weitere Fortentwicklung, Erneuerung und Anpassung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur unter verstärkter Berücksichtigung von Klimawandel und demographischer Entwicklung besitzen auch künftig hohe Priorität.

Sie bilden die Voraussetzungen für einen stabilen Betrieb der Anlagen, Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit weit über unsere heutige Zeit und Generation hinaus.

Erste Überlegungen zur Einführung einer Neuen Tarifstruktur, die ihren Schwerpunkt auf die permanente Vorhaltung der Dienstleistung Wasserversorgung und des damit verbundenen hohen Fixkostenanteils legt, wurden in den öffentlichen Versammlungen im September und Dezember 2014 vorgestellt.

Damit wird ein Beitrag zu mehr wirtschaftlicher Stabilität und auskömmliche Wasserpreise bei rückgängigen Wasserverkauf aufgrund der demographischen Entwicklung in der Zukunft gelegt.

Es ist geplant, und alle vorsichtigen Prognosen und Annahmen sprechen aus heutiger Sicht dafür, dass die Anhebung bzw. Anpassung der Wasserpreise bei gleichzeitiger kontinuierlicher Abschmelzung der Rücklagen frühestens zu Beginn des Jahres 2017 erfolgen wird.

Diese Prognose hängt auch davon ab, ob sich die Neue Tarifstruktur mit den dafür erforderlichen politischen Mehrheiten in der Versammlung am Ende durchsetzen wird.

Freitag, 22. Oktober 2015



Klaus Mättig
Vorsitzender

Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe



Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Vorwort	2
2. Verbandsspezifischer Teil	5
2.1 Rechtliche Verhältnisse	5
2.2 Mitglieder in der Verbandsversammlung im Berichtszeitraum 2014	6
2.3 Mitglieder des Verwaltungsrates	7
2.4 Unternehmensgegenstand/Unternehmenszweck	8
2.5 Wirtschaftliche Verhältnisse	9
2.5.1 Rechenschaftsbericht für das Haushaltsjahr 2014	9
2.6 Finanzbeziehungen zwischen dem Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe und der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH	10
2.6.1 Ergebnisrechnung	11
2.6.2 Finanzrechnung	12
3. Unternehmensspezifischer Teil	12
3.1 Rechtliche Verhältnisse	12
3.2 Unternehmensangaben zur Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH	13
3.3 Bilanz und Leistungskennzahlen	14
3.3.1 Beschreibung der Kennzahlen	14
3.3.2 Übersicht über die Kennzahlen und deren Bewertung	17
3.4 Lagebeurteilung der Gesellschaft	18
4. Impressum	28
5. Anhang	
Auszug aus dem Jahresabschluss des TWZ 2014	
Ansatz des Beteiligungswertes der Verbandsmitglieder	

2. Verbandsspezifischer Teil

2.1 Rechtliche Verhältnisse

Der Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe (TWZ) entstand im Ergebnis der Kommunalisierung der ehemals über den gesamten Regierungsbezirk Dresden wirkenden Wasser- und Abwasserbehandlung Dresden GmbH. Er hat seine wirtschaftliche Tätigkeit zum 01.01.1994 aufgenommen.

Die Verbandssatzung und ihre Genehmigung durch das Regierungspräsidium Dresden wurden im Sächsischen Amtsblatt Nr. 52/1993, S. 1280 vom 25. November 1993 öffentlich bekannt gemacht.

Der TWZ führte aufgrund von Zweifeln des Verwaltungsgerichtes Dresden hinsichtlich seiner rechtmäßigen Gründung im Jahr 2002 eine Sicherheitsneugründung durch.

Die Bekanntmachung des Landratsamtes Weißeritzkreis über die Genehmigung der Verbandssatzung/Änderungssatzung zur Verbandssatzung des TWZ wurde im Sächsischen Amtsblatt Nr. 43/2002, S. 1109 vom 24. Oktober 2002 öffentlich bekannt gemacht.

Der Sitz des TWZ ist auf der Dresdner Straße 301 in 01705 Freital. Das Haushaltsjahr ist das Kalenderjahr. Der TWZ beschäftigt kein Personal. Die Aufgaben des TWZ und hier insbesondere seine hoheitliche Tätigkeit werden durch seine Eigengesellschaft, die Firma Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH, vorbereitet.

Die Verbandssatzung wurde in der 33. Verbandsversammlung am 11. Dezember 2008 geändert. Das Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge genehmigte die Satzungsänderung. Die 1. Satzung zur Änderung der Verbandssatzung wurde im Sächsischen Amtsblatt Nr. 11/2009, S. 553 vom 12. März 2009 öffentlich bekannt gemacht. Sie sorgte für eine Klarstellung zur Stimmenverteilung der Verbandsmitglieder.

In der 36. Verbandsversammlung am 22. Juli 2010 wurde die Verbandssatzung erneut geändert. Die Prüfung der Jahresrechnung wurde im § 16 so geregelt bzw. erweitert, dass nunmehr ein kommunales Rechnungsprüfungsamt oder ein kommunaler Rechnungsprüfer, ein Wirtschaftsprüfer oder eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft durch die Verbandsversammlung zum Rechnungsprüfer bestellt werden kann.

Die 2. Satzung zur Änderung der Verbandssatzung wurde im Sächsischen Amtsblatt Nr. 42/2010, S. 1518 vom 21. Oktober 2010 öffentlich bekannt gemacht.

Aufgrund der Ergebnisse der überörtlichen Prüfung des Verbandes durch das Rechnungsprüfungsamt Löbau wurde die Verbandssatzung am 11. Dezember 2014 in der 45. Verbandsversammlung erneut geändert und die Neufassung, einschließlich Genehmigung, am 05. Februar 2015 im Sächsischen Amtsblatt Nr. 6/2015, S. 205 ff. öffentlich bekannt gemacht.

2.2 Mitglieder in der Verbandsversammlung im Berichtszeitraum 2014

Die Stimmenverteilung wurde auf der Grundlage von § 125 SächsGemO (Stichtag 30.06. des Vorjahres) ermittelt und stellt sich wie folgt dar:

Stadt/Gemeinde	Einwohner 2014	Veränderung zu 2013	Stimmenanzahl 2014	Veränderung zu 2013
Altenberg	8.307	-190	9	0
Bannewitz	10.455	-190	11	0
Dippoldiswalde	14.443	4.286	15	4
Dorfhain	1.117	-16	2	0
Freital	39.001	-446	40	0
Glashütte	6.879	-133	7	-1
Klingenberg	6.891	-95	7	-1
Kreischa für OT Sobrigau, Bärenklause-Kautzsch	797	-4	1	0
Wilsdruff für OT Mohorn, Grund, Herzogswalde	2.063	4	3	0
Rabenau	4.328	-97	5	0
Tharandt	5.304	-116	6	0
2014 (30.06.2013)	99.585		106	
2013 (30.06.2012)	101.028		<u>108</u>	
Differenz	-1.443		-2	
2013	-1,43%			
2003	107.560		116	
Differenz 2014	-7.975		-10	
	<u>-7,41 %</u>			
Rückgang p.a.	0,70 %			

Die Verbandsgemeinden haben gegenüber dem Berichtsjahr 2013 1.443 Einwohner verloren. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang in Höhe von 1,43%. Bezieht man sich jedoch auf 2002, beträgt der Bevölkerungsrückgang in Summe bereits 7.975 Einwohner bzw. 7,41 % oder 0,70 % per annum.

Dieser Trend wird sich entsprechend den Prognosen des Statistischen Landesamtes Sachsen zwar regional in unterschiedlicher Ausprägung, aber doch insgesamt weiter fortsetzen.

Die Ursache für die Verminderung der Gesamtstimmenzahl um zwei Stimmen liegt im Zusammenschluss der Gemeinde Schmiedeberg mit der Großen Kreisstadt Dippoldiswalde. Insoweit hat sich die Anzahl der Verbandsmitglieder von 12 im Jahr 2013 auf 11 im Jahr 2014 verringert. Der Verband hatte 1993 in seinem Gründungsjahr 35 Verbandsmitglieder.

Der Bevölkerungsrückgang hat mittelfristig Auswirkungen auf den Trinkwasserabsatz. Er wird weiter moderat sinken. Bei konstanten Fixkosten, welche unabhängig von der Höhe der Trinkwasserentnahme anfallen und mehr als 85% der Gesamtkosten betragen, können die Mindereinnahmen aus dem Bevölkerungsrückgang bzw. der demographischen Entwicklung auf der einen und die durchschnittliche Teuerung durch Inflation auf der anderen Seite selbst bei voller Ausschöpfung des Rationalisierungspotentials im Unternehmen mittelfristig nur über die Anhebung der Wasserentgelte kompensiert werden.

2.3 Mitglieder des Verwaltungsrates

Verbandsvorsitzender

Herr Mättig
Oberbürgermeister der
GROSSEN KREISSTADT FREITAL

1. Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden bis zum 18. September 2014

Herr Kerndt
Oberbürgermeister der
Großen Kreisstadt Dippoldiswalde

2. Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden bis zum 18. September 2014

danach

1. Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden

Herr Dreßler
Bürgermeister der Stadt Glashütte

2. Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden ab 18. September 2014

Herr Fröse
Bürgermeister der Gemeinde Bannewitz

Herr Kirsten
Bürgermeister der Stadt Altenberg

Herr Paul
Bürgermeister der Stadt Rabenau

Herr Peter ab 18. September 2014
Oberbürgermeister der
Großen Kreisstadt Dippoldiswalde

Herr Rother
Bürgermeister der Stadt Wilsdruff

2.4 Unternehmensgegenstand/Unternehmenszweck

Aufgabe des Verbandes ist die öffentliche Wasserversorgung in seinem Gebiet. Er ist Träger der öffentlichen Wasserversorgung gem. § 57 Abs. 1 SächsWG. Die Aufgabenträgerschaft erstreckt sich nicht auf Wasserversorgungen, die von Verbandsmitgliedern oder Dritten betrieben werden.

Der Verband bedient sich zur Durchführung der öffentlichen Wasserversorgung einer Eigengesellschaft mit dem Namen "Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH" (WWGmbH), in deren Eigentum die im Verbandsgebiet vorhandenen Wasserversorgungsanlagen stehen und die im Verhältnis zu den Kunden im eigenen Namen und für eigene Rechnung tätig wird.

Näheres regelt der zwischen dem Verband und der Gesellschaft abgeschlossene Versorgungsvertrag. Der TWZ hält zu 100 % die Anteile an der WWGmbH.

Der Verband kann für Mitgliedsgemeinden oder deren Verbände Dienstleistungen, einschließlich Betriebsführung, insbesondere auf dem Gebiet der Abwasserbeseitigung, durchführen. Der Verband wird sich hierzu seiner Gesellschaft bedienen. Einzelheiten sind vertraglich zu regeln.

2.5 Wirtschaftliche Verhältnisse

Der TWZ hat die Aufgabe der Wasserversorgung auf seine Eigengesellschaft übertragen. Seine Tätigkeit besteht in der Verwaltung seiner Beteiligung an der WVGmbH, in der Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben, insbesondere zur Durchsetzung des Anschluss- und Benutzungszwangs, der Beantragung und Weiterleitung von Fördermitteln und der Übernahme von Bürgschaften zur Inanspruchnahme zinsverbilligter Kommunaldarlehen durch seine Eigengesellschaft. Der Verband verfolgt keine Gewinnerzielungsabsicht.

2.5.1 Rechenschaftsbericht des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe für das Haushaltsjahr 2014

Im Haushaltsjahr 2014 haben zwei Verwaltungsratssitzungen, eine im Juni und eine im Oktober, stattgefunden. Der Verwaltungsrat war zu beiden Sitzungen beschlussfähig. Er bereitete die Beschlussvorlagen für die Verbandsversammlungen vor.

Die 44. Verbandsversammlung fand am 18. September 2014 und die 45. Verbandsversammlung am 11. Dezember 2014 im Wasserwerk Klingenberg statt. Die Zustimmung der Verbandsräte

- zur Feststellung des Jahresabschlusses der Eigengesellschaft Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH (WVGmbH) und zur Entlastung des Aufsichtsrates für das Wirtschaftsjahr 2013,
- zum Vortrag des Jahresüberschusses in Höhe von 265.090,58 € auf neue Rechnung,
- zur Feststellung der Jahresrechnung des TWZ für das Haushaltsjahr 2013,

waren wesentliche Entscheidungen der 44. Verbandsversammlung. Sie waren zudem Inhalt und Gegenstand der Beschlüsse in der 27. Gesellschafterversammlung am 26. September 2014.

Ein weiterer wesentlicher Tagesordnungspunkt der 44. Verbandsversammlung war die Information über die Abfrage der Wohnungen pro Grundstück als eine mögliche neue Bemessungsgrundlage des Grundpreises sowie die umfassende Darstellung der langfristigen Entwicklungen (Trends) von Aufwand und Absatz für die nächsten Jahrzehnte.

In der 45. Verbandsversammlung wurde die Haushaltssatzung des TWZ für das Haushaltsjahr 2015 beschlossen und der Verbandsvorsitzende ermächtigt, in der Gesellschafterversammlung die Finanzierung des Verwaltungshaushaltes einschließlich Steuern in Höhe von 22.335 € durch Ausschüttung/Auskehrung aus der Kapitalrücklage der Gesellschaft sicherzustellen.

Die Aussprache und der Beschluss zur Übernahme modifizierter Ausfallbürgschaften für Investitionen der Gesellschaft im Wirtschaftsjahr 2015 war Gegenstand der 45. Verbandsversammlung.

Ein Schwerpunkt der 45. Verbandsversammlung war die Vorstellung des Prüfberichtes des Staatlichen Rechnungsprüfungsamtes Löbau über die überörtliche Prüfung des Verbandes für die Haushaltsjahre 2002 bis 2012. In diesem Zusammenhang wurden die Änderung der Verbandssatzung, die Änderung der Geschäftsordnung sowie die Änderung der Entschädigungssatzung beschlossen.

Darüber hinaus wurde in der 45. Verbandsversammlung die ersten Berechnungsergebnisse zur Erhebung des Grundpreises pro Wohneinheit vorgestellt. Die umfangreiche Darstellung einer neuen möglichen Tarifstruktur und ihre Auswirkungen auf unterschiedliche Verbrauchergruppen basierte auf der Grundlage des bisherigen Preismodells im direkten Vergleich zu einer möglichen Variante von 50% Arbeitspreis und 50% Grundpreis sowie 40 % Arbeitspreis und 60% Grundpreis.

2.6 Finanzbeziehungen zwischen dem Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe und der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH

Zu den Finanzbeziehungen gehören gem. § 99 Abs. 2 SächsGemO folgende Informationen:

- die Summe aller Gewinnabführungen der Unternehmen an den TWZ,
- die Summe aller Verlustabdeckungen und sonstigen Zuschüsse, die vom TWZ an Unternehmen geflossen sind, an denen der TWZ beteiligt ist. Hierzu zählen z.B. Darlehen zu Vorzugsbedingungen oder Darlehen, die aus Bonitäts- oder Wirtschaftsgründen von einem privaten Kreditinstitut nicht gewährt worden wären,
- die Summe aller sonstigen Vergünstigungen, die der TWZ Unternehmen gewährt hat, an denen er beteiligt ist und
- die Summe aller von der Gemeinde übernommenen Bürgschaften und sonstigen Gewährleistungen, die zugunsten von Unternehmen ausgereicht wurden, an denen der TWZ beteiligt ist.

Darstellung der Finanzbeziehungen zwischen der WWVGmbH und dem Zweckverband:

Leistungen der WWVGmbH an den Zweckverband	2013	2014	Änderung
Gewinnabführungen	keine	keine	
Leistungen des Zweckverbandes an die WWVGmbH	2013	2014	Änderung
Laufende Umlagen	keine	keine	
Investive Umlagen	keine	keine	
Inanspruchnahme v. übernommenen Bürgschaften/ sonstige Gewährleistungen	57.853,7 T€ T€	58.439,7 T€	586,0 T€ + 1,01 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	keine	keine	
Sonstige Vergünstigungen	keine	keine	
Sonstige Zuschüsse	keine	keine	

Bei den oben aufgeführten Zahlen handelt es sich um die tatsächliche Inanspruchnahme des TWZ aus der Bürgschaftsübernahme für seine Eigengesellschaft. Das Bürgschaftsvolumen des TWZ beläuft sich zum 31.12.2014 auf 82.952,1 T€. Die tatsächliche Inanspruchnahme des Bürgschaftsrahmens beträgt im Jahr für 2014 70,6 %.

Die Differenz zwischen Kreditaufnahme (Bürgschaftsvolumen) und der ausgewiesenen Restschuld (58.439,7 T€) in Höhe von 24.512,4 T€ ist auf planmäßige Tilgungen der Darlehen aus erwirtschafteten Abschreibungen der Gesellschaft zurückzuführen.

Gegenüber 2013 ergibt sich für die Verschuldung mit einem Plus von 1,01 % nur eine marginale Veränderung zum 31. Dezember 2014.

2.6.1 Ergebnisrechnung

Die im Ergebnishaushalt planmäßig veranschlagten Aufwendungen für den Verwaltungs- und Betriebsaufwand in Höhe von 22.335,00 € wurden mit 16.014,41 € bzw. 71,7 % in Anspruch genommen. Diese Aufwendungen sind durch eine Ausschüttung der Gesellschaft aus der Kapitalrücklage zu finanzieren. In dieser Bruttoausschüttung sind neben den sächlichen Aufwendungen in Höhe von 13.480,29 € Kapitalertragsteuer sowie Solidaritätszuschlag in Höhe von 2.534,12 € berücksichtigt.

Die Veränderung des Basiskapitals des TWZ zum 31.12.2014 in Höhe von 60.113,30 € resultiert aus der Veränderung des im Zusammenhang mit der Beschlussfassung der 44. Verbandsversammlung zum Ergebnis der Jahresrechnung 2013 und dem entsprechenden Ausgleich der Aufwendungen durch die Gesellschaft in Höhe von 22.623,54 € sowie dem im Jahr 2014 erzielten Jahresüberschuss der WWVGmbH in Höhe von 82.736,84 €.

2.6.2 Finanzrechnung

Der Finanzhaushalt weist ein geplantes Haushaltsvolumen in Höhe von 0,00 € auf, weil der Verband aufgrund des Auslaufens der Förderperiode für wasserwirtschaftliche Maßnahmen planmäßig keine Fördermittel erhalten hat.

Kreditermächtigungen für den TWZ wurden nicht ausgewiesen, da für die zinsverbilligten Kommunaldarlehen ausschließlich die Gesellschaft in Verbindung mit der Übernahme modifizierter Ausfallbürgschaften durch den Verband direkter Darlehensnehmer war.

Auf der Grundlage des Beschlusses Nr. 08VB/2013 der 43. Verbandsversammlung vom 12. Dezember 2013 hat der TWZ im Jahr 2014 für ein zinsverbilligtes Kommunaldarlehen zur Finanzierung der Investitionstätigkeit bei der SAB Sächsische Aufbau-Bank in Höhe von 3.250,0 T€ gebürgt. Die Bürgschaft wurde von der Kommunalaufsicht mit Bescheid vom 23.09.2014 genehmigt.

3. Unternehmensspezifischer Teil

Der unternehmensspezifische Teil erfasst die gleichen Beteiligungsberichtsunternehmen wie § 99 Absatz 2 SächsGemO, jedoch mit einer Ausnahme: Beteiligungen unterhalb von 5%. Zudem werden im unternehmensspezifischen Teil keine Eigenbetriebe dargestellt.

Im unternehmensspezifischen Teil des Beteiligungsberichtes des TWZ finden Sie drei Unterteile:

- den Bericht über die Unternehmensstruktur gem. § 99 Abs. 2 Nr. 1 SächsGemO
- den Bericht über die Kennzahlenentwicklung gem. § 99 Abs. 2 Nr. 2 SächsGemO
- den Lagebericht, einschließlich Geschäftsverlauf, gem. § 99 Abs. 2 Nr. 3 SächsGemO

3.1 Rechtliche Verhältnisse

Der TWZ hat rückwirkend zum 01.01.1998 die WWVGmbH, eine Eigengesellschaft, an welcher der Verband zu 100 % beteiligt ist, gegründet. Die WWVGmbH ist im eigenen Namen, für eigene Rechnung und mit eigenem Personal tätig.

3.2 Unternehmensangaben zur Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH

Die Stammeinlage der Gesellschaft beträgt nach Änderung des Gesellschaftsvertrages im Oktober 2004 511.300,00 €. Der Nettowert des Vermögens auf der Grundlage der Schlussbilanz zum 31.12.1997 wurde mit 12.906.015,32 € festgesetzt.

Mit Bescheid des Landratsamtes Weißeritzkreis vom 17. Juli 1998 wurde die Gründung der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH rechtsaufsichtsbehördlich genehmigt. Die Gesellschaft wurde durch das Amtsgericht Dresden (Registergericht) am 11. November 1998 in das Handelsregister unter der Registriernummer HRB 16535 eingetragen.

Der TWZ ist alleiniger Gesellschafter der WWVGmbH. Es liegen keine Unterbeteiligungen vor. Der Sitz der Gesellschaft ist auf der Dresdner Straße 301 in 01705 Freital.

Geschäftsführer: Herr Frank Kukuczka

Aufsichtsrat

Aufsichtsratsvorsitzender

Herr Mättig
Oberbürgermeister der
GROSSEN KREISSTADT FREITAL

1. Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden bis zum 18. September 2014

Herr Kerndt
Oberbürgermeister der
Großen Kreisstadt Dippoldiswalde

2. Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden bis zum 18. September 2014
danach

1. Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden

Herr Dreßler
Bürgermeister der Stadt Glashütte

2. Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden ab 18. September 2014

Herr Fröse
Bürgermeister der Gemeinde Bannewitz

Herr Kirsten
Bürgermeister der Stadt Altenberg

Herr Paul
Bürgermeister der Stadt Rabenau

Herr Peter ab 18. September 2014
Oberbürgermeister der
Großen Kreisstadt Dippoldiswalde

Herr Rother
Bürgermeister der Stadt Wilsdruff

Herr Schreckenbach
Bürgermeister der Gemeinde Klingenberg

Anzahl der Mitarbeiter gesamt:

01.01.2014 72, davon 33 Angestellte, 39 Arbeiter
31.12.2014 73, davon 34 Angestellte, 39 Arbeiter

Den vorbenannten Zahlen sind 2 Azubi hinzuzurechnen.

Abschlussprüfer: BDO Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Am Waldschlößchen 2
01099 Dresden

3.3 Bilanz und Leistungskennzahlen

3.3.1 Beschreibung der Kennzahlen

Im Kennziffernteil dieses Berichts werden folgende Kennziffern verwendet:

Die **Personalintensität** (PI) wird unter Zuhilfenahme der Größen Personalaufwand (PA) und Umsatz (U) wie folgt berechnet:

$$PI = PA/U * 100 \text{ in \%}.$$

Die **Arbeitsproduktivität** (PFA) bzw. die Produktivität des Faktors Arbeit wird unter Zuhilfenahme der Größen Umsatz (U) und Zahl der Beschäftigten (B) wie folgt errechnet:

$$PFA = U/B \text{ in T€/ Mitarbeiter.}$$

Beide vorbenannten Kennziffern zeigen deutlich die Bemühungen der Gesellschaft, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse stetig zu konsolidieren.

Die **Anlagenintensität** (AI) charakterisiert die Vermögensstruktur. Die Anlagenintensität wird unter Zuhilfenahme der Größen Anlagevermögen (AV) und Gesamtvermögen (GV) errechnet:

$$AI = AV/GV * 100 \text{ in \%}.$$

Die **Fremdkapitalquote** (FQ) kennzeichnet das Verhältnis von Fremdkapital zum Gesamtkapital. Die Fremdkapitalquote wird unter Zuhilfenahme der Größen Fremdkapital (FK) und Gesamtkapital (GK) wie folgt berechnet:

$$FQ = FK/GK \times 100 \text{ in } \%$$

Zum Fremdkapital zählen neben Darlehen auch Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern (z.B. Darlehensübernahme Pretzschendorf) sowie Rückstellungen.

Aufgrund der Tatsache, dass es politischer Wille war, keine Beiträge zur Finanzierung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur zu erheben, mussten der Verband und später die Gesellschaft neben Fördermitteln auch erhebliche Darlehen zur Finanzierung der notwendigen Baumaßnahmen einsetzen.

Insofern ist es logisch und konsequent, dass aufgrund des desolaten Zustandes der Anlagen zu Beginn der 90-er Jahre die Fremdkapitalquote der Gesellschaft höher als bei besser ausgestatteten Aufgabenträgern ausfallen muss.

Die **Investitionsdeckung** (ID) wird unter Zuhilfenahme der Größen Abschreibungen auf das Sach- und Anlagevermögen (SAV) und Nettoinvestitionen (N) in das SAV des Geschäftsjahres wie folgt berechnet:

$$ID = SAV/N \times 100.$$

Der Wert, den ID einnimmt, beschreibt, in welchem Maße die Neuinvestitionen aus Abschreibungsgewerten finanziert werden konnten.

Die **wirtschaftliche Eigenkapitalquote** (EQ) ist das Spiegelbild der Fremdkapitalquote. Sie wird unter Zuhilfenahme der Größen Eigenkapital (EK) und Gesamtkapital (GK) wie folgt errechnet:

$$EQ = EK/GK \times 100 \text{ in } \%.$$

Die **Eigenkapitalreichweite** (EKR) ist für die Kapitalstrukturanalyse auch unter der Bezeichnung Eigenkapitalrentabilität bekannt. Die Eigenkapitalrentabilität wird unter Zuhilfenahme der Größen Jahresfehlbetrag (JF) bzw. Jahresüberschuss (JO) und Eigenkapital (EK) wie folgt berechnet:

$$\text{bei Jahresüberschuss: } EKR = JO / EK \times 100; \quad \text{bei Jahresfehlbetrag: } EKR = EK / JF$$

Wenn es zu einem Verlustausgleich durch die Gemeinde kommt, erfolgt eine zweifache Berechnung und Darstellung der Eigenkapitalrentabilität: einmal mit und einmal ohne Verlustausgleich durch die Gemeinde.

Die **kurzfristige Liquidität** (LQ_3) ist die sog. Liquidität 3. Grades. Sie wird unter Zuhilfenahme der Größen Umlaufvermögen (UV) und kurzfristiges Fremdkapital (kFK) wie folgt berechnet:

$$LQ_3 = UV/kFK \times 100 \text{ in } \%$$

Bei der Liquiditätsanalyse geht es zunächst einmal um die Einhaltung von Deckungsregeln. Damit ist die Frage der Fristenkongruenz gemeint. Langfristig im Unternehmen gebundenes Vermögen muss langfristig finanziert und kurzfristig gebundenes Vermögen kann kurzfristig finanziert werden.

So wichtig diese sog. goldene Bilanzregel auch ist, muss gleichwohl der Aussagewert der Liquiditätskennziffer hinterfragt werden. Sie wird im Beteiligungsbericht des TWZ verwendet, weil der Gesetzgeber der Gemeindeordnung die Verwendung dieser Kennziffer empfohlen hat.

Die **Gesamtkapitalrendite** (GKR) oder Gesamtkapitalrentabilität wird unter Zuhilfenahme der Größen Jahresüberschuss/ -fehlbetrag (J) + Zinsaufwand (Z) auf der einen Seite dividiert durch Gesamtkapital (GK) auf der anderen Seite wie folgt berechnet:

$$GKR = (J + Z) / GK \times 100 \text{ in } \%$$

Das Ergebnis beschreibt die Effizienz und Verzinsung des gesamten im Unternehmen eingesetzten Kapitals.

Die **Effektivverschuldung** (ES) weist die Schulden aus, die nicht durch kurzfristiges Vermögen abgedeckt sind. Zur Ermittlung dieser Kennziffer wird vom Fremdkapital (FK) das kurzfristige Vermögen (kV) abgezogen. Zum kurzfristigen Vermögen gehören die liquiden Mittel und die Forderungen:

$$ES = FK - kV \text{ in T€.}$$

3.3.2. Übersicht über die Kennzahlen und deren Bewertung

	2011	2012	2013	2014
Personalintensität in %	<u>29,0</u>	<u>28,8</u>	<u>28,9</u>	<u>30,7</u>
Personalkosten (T€)	3.794	3.845	3.843	4.135
Umsatz (T€)	13.088	13.349	13.286	13.483
Arbeitsproduktivität (T€)	<u>176,9</u>	<u>188,0</u>	<u>184,5</u>	<u>187,3</u>
Umsatz (T€)	13.088	13.349	13.286	13.483
Anzahl Mitarbeiter, ohne Azubi	74	71	72	72
Zunahme/Abnahme Mitarbeiter in %	0,00	-4,05	1,41	0,00
Zunahme/Abnahme Personalkosten in %	0,92	1,35	-0,05	7,60
Anlagenintensität in %	<u>85,7</u>	<u>85,4</u>	<u>85,7</u>	<u>84,5</u>
Anlagevermögen (T€)	77.231	77.838	78.766	78.401
Bilanzsumme (T€)	90.154	91.112	91.950	92.791
Fremdkapitalquote in %	<u>69,0</u>	<u>69,1</u>	<u>68,9</u>	<u>69,4</u>
Fremdkapital (T€)	62.228	62.992	63.389	64.389
Gesamtkapital (T€)	90.154	91.112	91.950	92.791
Investitionsdeckung in %	<u>104,9</u>	<u>85,3</u>	<u>76,5</u>	<u>109,7</u>
Abschreibungen (T€)	3.601	3.639	3.584	3.627
Investitionen (T€)	3.433	4.266	4.684	3.307
wirtschaftl. Eigenkapitalquote in %	<u>31,0</u>	<u>30,9</u>	<u>31,1</u>	<u>30,6</u>
Eigenkapital (T€)	27.926	28.190	28.561	28.402
Gesamtkapital (T€)	90.154	91.112	91.950	92.791
Eigenkapitalreichweite in %	<u>9,8</u>	<u>1,6</u>	<u>0,9</u>	<u>0,3</u>
Jahresüberschuss /- fehlbetrag (T€)	2.726	453	265	83
Eigenkapital (T€)	27.926	28.190	28.561	28.402
kurzfristige Liquidität in %	<u>186,1</u>	<u>178,2</u>	<u>186,0</u>	<u>191,7</u>
kurzfristiges Umlaufvermögen (T€)	12.913	13.265	13.123	14.218
kurzfristige Verbindlichkeiten (T€)	6.940	7.443	7.056	7.417
Gesamtkapitalrendite in %	<u>5,1</u>	<u>2,5</u>	<u>2,2</u>	<u>2,0</u>
Jahresüberschuss/-fehlbetrag+ Zinsen	4.623	2.295	2.040	1.865
Gesamtkapital	90.154	91.112	91.950	92.791
Langfristiger FK-Anteil in %	<u>88,8</u>	<u>88,1</u>	<u>88,9</u>	<u>88,5</u>
langf. Fremdkapital	55.288	55.479	56.333	56.972
Fremdkapital	62.228	62.992	63.389	64.389
Effektivverschuldung in T€	<u>49.315</u>	<u>49.727</u>	<u>50.266</u>	<u>49.997</u>
Fremdkapital (T€) abzüglich des	62.228	62.992	63.389	64.389
kurzfristigen Umlaufvermögens (T€)	12.913	13.265	13.123	14.390

3.4 Lagebeurteilung der Gesellschaft

I. Wirtschaftliche Lage und Geschäftsverlauf

Im Geschäftsjahr haben drei Aufsichtsratssitzungen, eine am 19. Juni, eine am 09. Oktober und eine am 01. Dezember 2014 stattgefunden.

Am 19. Juni 2014 wurden im Wesentlichen die Ergebnisse des Jahresabschlusses 2013 besprochen. Der Aufsichtsrat empfahl der Gesellschafterversammlung den Jahresabschluss festzustellen, den Aufsichtsrat zu entlasten und das positive Ergebnis in Höhe von 265,1 T€ auf neue Rechnung vorzutragen. Der Geschäftsführer gab Auskunft über die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft.

Ein weiterer Schwerpunkt bestand in der ausführlichen Diskussion eines neuen Ansatzes zur Erhebung der Wasserentgelte, der sowohl der demographischen Entwicklung als auch der Kostenstruktur in der Wasserversorgung mehr als bisher Rechnung trägt. Das Ziel der Überlegungen besteht darin, die Wasserversorgung in den nächsten Jahrzehnten mit einem Neuen Preismodell ein Stück weit zukunftsfähiger zu machen.

Die Größe der Messeinrichtung als Bemessungsgrundlage für den Grundpreis widerspricht der vorbenannten Zielsetzung, nämlich, die Gesellschaft mit einem höheren Grundpreisanteil von der Absatzentwicklung weiter abzukoppeln und die Lasten aus der Vorhaltung der Wasserversorgung gerechter auf die gesamte Abnehmerschaft zu verteilen.

In der gesamten Branche wird zunehmend die Wohnung für die Ermittlung des Grundpreises herangezogen.

Im Oktober 2014 hat der Aufsichtsrat in seiner 40. Sitzung den Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 2015 beraten und im Ergebnis einstimmig gebilligt. Die Geschäftsführung informierte den Aufsichtsrat erneut über die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft. Es gab keine Anhaltspunkte, welche die Vorgaben aus der Planung ernsthaft in Frage stellen würden.

Darüber hinaus wurde, soweit die Gesellschaft direkt betroffen war, über die Ergebnisse der überörtlichen Prüfung des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe durch das Staatliche Rechnungsprüfungsamt Löbau informiert. Entsprechende Beschlüsse zur Klarstellung einiger Feststellungen und der Behebung aufgezeigter Defizite wurden gefasst und zur weiteren Umsetzung an den Verwaltungsrat bzw. die Verbandsversammlung weitergeleitet.

In der Aufsichtsratssitzung im Dezember 2014 sind die weiter präzierten Vorstellungen der Geschäftsführung zur konkreten Ausgestaltung des Neuen Preismodells und der beabsichtigte Vortrag, der in der 45. Verbandsversammlung am 11. Dezember 2014 vorgestellt werden sollte, beraten worden.

Aufgrund der Gemeinde- und Stadtratswahlen im Mai 2014 und der sich anschließenden Wahl der Verbandsräte des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe musste zur Sicherstellung der Beschlussfähigkeit die 44. Verbandsversammlung vom Juli auf den September verschoben werden.

An die 44. Verbandsversammlung vom 18. September schloss sich am 26. September 2014 die 27. Gesellschafterversammlung nahtlos an. In der Gesellschafterversammlung wurden im Wesentlichen der Jahresabschluss für das Wirtschaftsjahr 2013 festgestellt, der Aufsichtsrat entlastet und beschlossen, den Jahresüberschuss in Höhe von 265,1 T€ auf neue Rechnung vorzutragen.

Am 16. Dezember 2014 wurde im Nachgang an die 45. Verbandsversammlung vom 11. Dezember 2014 eine weitere Gesellschafterversammlung durchgeführt. In der 28. Gesellschafterversammlung wurden u.a. die Beschlüsse der Verbandsversammlung zur verpflichtenden Anwendung des Gesetzes zur Vergabe öffentlicher Aufträge im Freistaat Sachsen und die Änderung des Preisblattes Wassertarif bezüglich der Europäischen Messgeräte Richtlinie umgesetzt.

Der Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 2014 wurde im August/September 2013 von der Geschäftsführung aufgestellt. Bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes wurden die Planzahlen aus den Vorjahren unter Berücksichtigung der Ergebnisse der letzten Jahresabschlüsse ergänzt und fortgeschrieben. Dort, wo es nötig war, wurden Anpassungen und Präzisierungen vorgenommen.

Die Wasserbrutförderung, inklusive des Wasserbezuges von Dritten, fiel mit insgesamt 5.174,8 Tm³/a um 36,6 Tm³/a bzw. 0,71 % niedriger als im Vorjahr aus.

Der Eigenwasserverbrauch zum Betrieb der beiden Wasserwerke in Altenberg und Klingenberg kann mit 523,0 Tm³ bzw. 10,1% der Jahreswasserbrutförderung angegeben werden. Der Eigenverbrauch ist gegenüber dem Vorjahr um 10,4 Tm³ leicht gesunken. Für notwendige Spülungen des Rohrnetzes und der Hydranten sowie zur Reinigung der Hochbehälter wurden 70,1 Tm³ Wasser benötigt.

Die Rohrnetzverluste, einschließlich Fremdwasserentnahmen (z.B. Feuerwehr), haben sich von 261,1 Tm³ (i.Vj.) um 97,0 Tm³ bzw. 3,2 % auf 164,1 Tm³ verringert.

Aufgrund der Tatsache, dass die Gesellschaft aus wirtschaftlichen Gründen die Wasserverbräuche im rollierenden Verfahren innerhalb einer qualifizierten bzw. maschinellen Schätzung (Hochrechnung der Vorjahresverbräuche) abrechnet und deshalb keine Stichtagsablesung zum Jahresende vornimmt, sind die ermittelten Rohrnetzverluste insoweit nur vorläufig.

Insgesamt waren die Rohrnetzverluste (1990: > 50 %) in den letzten beiden Jahrzehnten aufgrund der permanenten Anstrengungen der Gesellschaft zur planmäßigen Erneuerung des Leitungsbestandes stetig rückläufig und haben sich nunmehr auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Auf der Grundlage des Arbeitsblattes W 392 der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW) betragen die spezifischen Wasserverluste bezogen auf das gesamte Leitungsnetz (956 km), ohne die Berücksichtigung von Hausanschlussleitungen $0,02 \text{ m}^3/(\text{h} \cdot \text{km})$.

Bei überwiegend ländlich geprägten Versorgungsstrukturen werden spezifische Wasserverluste im Bereich bis $0,05 \text{ m}^3/(\text{h} \cdot \text{km})$ der Kategorie „geringe Wasserverluste“ zugeordnet.

Obwohl der für 2014 ermittelte Durchschnittswert dem vorgegebenen Bereich zuzuordnen ist, ergibt sich gleichwohl aufgrund der ungünstigen Verteilung des Rohrnetzalters über den gesamten Leitungsbestand hinweg ein sehr viel differenzierteres Bild. Versorgungsgebiete bzw. Leitungsabschnitte mit sehr hohen spezifischen Wasserverlusten stehen solchen mit sehr geringen gegenüber.

Die Gesellschaft hält auch künftig bei Unterstellung einer 100-jährigen Nutzungsdauer daran fest, mindestens 1 % des Leitungsbestandes, inklusive Hausanschlüsse, pro Jahr zu erneuern. Allein hierfür sind bei Annahme von durchschnittlich 200 € pro Meter jedes Jahr 2.514 T€ aufzubringen.

Aufgrund der kontinuierlichen Investitionen in den Netzausbau in den letzten beiden Jahrzehnten mussten 2014 23 Rohrbrüche weniger als 2013 repariert werden. Insgesamt mussten 139 Schäden auf Rohrleitungen registriert werden.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 139 Rohrbrüche (i.Vj. 162; 1990: ca. 1.400) beseitigt, 37 Hausanschlüsse (i.Vj. 31) vom Versorgungsnetz getrennt, 13 defekte Armaturen (i.Vj. 10) ausgetauscht, 183 Neuanschlüsse (i.Vj. 214) hergestellt und 148 Hausanschlüsse (i.Vj. 187) ausgewechselt.

Auf Versorgungsleitungen (956 km) bezogen, ergibt sich bei 66 Rohrbrüchen eine Quote von 0,07 Rohrbrüche auf 1 km Rohrnetz und 3,0 Rohrbrüche pro 1.000 Hausanschlüsse (23.991 Stk.). Beide Kennzahlen werden u.a. zur Beurteilung des technischen Zustandes eines Rohrleitungsnetzes herangezogen.

Im Arbeitsblatt des DVGW W 400-3 als allgemein anerkannte Regel der Technik werden Rohrnetze mit vorbenannten Kennzahlen in die Kategorie „niedrige Schadensrate“ eingeordnet. Diese Einschätzung korrespondiert mit der Kennziffer „geringe Wasserverluste“. Ergänzend muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass es sich hier um Durchschnittswerte handelt, die je nach dem Erhaltungsgrad der Rohrnetzbereiche starken Schwankungen unterliegen.

Insgesamt belief sich die Zahl der Einzelbaumaßnahmen unter Berücksichtigung der Kategorie „sonstige Baumaßnahmen“ (193 Stk.) auf 713 (i.Vj. 805). 79,6 % der vorbenannten Baumaßnahmen wurden durch eigenes Personal realisiert. Detaillierte Auswertungen aus den Vorjahren haben gezeigt, dass neben der permanenten und schnellen Verfügbarkeit eigenen Personals dieses auch imstande war, die Bauleistungen gleich oder günstiger, als es die Vergabe an Dritte ergeben hätte, zu realisieren.

Fremdfirmen haben im Zuge des Austausches alter und verschlissener Versorgungsleitungen 73 (i.Vj. 94) Hausanschlüsse erneuert.

Der in den letzten Jahren festgestellte Trend des Rückganges von Tiefbaumaßnahmen setzt sich seit 2013 nicht fort. Die weitere Entwicklung wird zu beobachten sein. Kurzfristige Änderungen am Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdleistungen sind nicht geplant.

Von den 139 Rohrbrüchen ereigneten sich mehr als die Hälfte, nämlich, 73 auf Hausanschlussleitungen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass alle Hausanschlüsse zusammen ca. 20 % des Rohrleitungsbestandes ausmachen, ist die Rohrbruchhäufigkeit auf Hausanschlussleitungen 4,3-mal so hoch wie auf Versorgungsleitungen.

Es ist deshalb auch weiterhin wichtig bei allen Grundstückseigentümern dafür zu werben, dass bei der Erneuerung der Versorgungsleitungen gleichzeitig die verschlissenen Hausanschlüsse über den öffentlichen Bereich hinaus auch auf dem privaten Grundstück mit ausgetauscht werden.

Die durchgeführten Investitionen der letzten beiden Jahrzehnte führten spürbar zur Verminderung der Aufwendungen für Instandhaltung und Wartung des Rohrnetzes und der Pump- und Wasserwerke.

Beispielsweise wird heute der gesamte Zinsaufwand, bei seit 1995 unveränderten Wasserentgelten, aus Einsparungen beim Betrieb der Anlagen und der Rohrnetze finanziert.

II. Aufwendungen

Die Planposition „Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe“ in Höhe von 2.531,4 T€ wurde um 143,8 T€ bzw. 5,7 % unterschritten. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einem geringeren Aufwand für Energie- und Kraftstofflieferungen. Insbesondere fiel der Anstieg der Strompreise weit geringer aus als ursprünglich mit 6 % p.a. geplant worden ist. Zudem wurde aufgrund des milden Winters 2013/2014 weniger Strom, insbesondere für Frostschutzheizungen in den Pumpwerken und Hochbehältern, benötigt.

Durch die Einführung und strikte Umsetzung eines noch zu zertifizierenden Energiemanagementsystems wird künftig der Schwerpunkt auf eine größere Energieeffizienz und damit auf die Einsparung von Strom gelegt.

Zusätzlich erhält sich die Gesellschaft mit einem Energiemanagementsystem den Anspruch auf die teilweise Rückerstattung der Stromsteuer (32,7 T€).

Die „Aufwendungen für bezogene Leistungen“ haben sich um 94,4 T€ von ursprünglich 1.148,0 T€ auf 1.242,4 T€ bzw. 8,2 % erhöht. Die wesentlichen Mehraufwendungen resultieren aus den Positionen „übrige Instandhaltungsleistungen“ in Höhe von 77,6 T€. Aufgrund des sich Ende des III. Quartals 2014 abzeichnenden Mehrverkaufs von Trinkwasser gegenüber den Planungsannahmen wurden einige Instandhaltungsarbeiten aus Folgejahren vorgezogen.

Der Personalaufwand im Jahr 2014 betrug 4.135,5 T€. Er lag damit 89,1 T€ bzw. 2,2 %, nicht zuletzt aufgrund höherer Tarifsteigerungen, als planungsseitig berücksichtigt worden sind, über dem Planungsansatz. Der höhere Personalaufwand ist zudem darauf zurückzuführen, dass eine Rückstellung des Aufwandes für die einvernehmliche Auflösung des Arbeitsverhältnisses eines wegen längerer Krankheit ausscheidenden Mitarbeiters gebildet worden ist.

Der Aufwand für Kreditzinsen aus Darlehensverträgen, einschließlich sonstiger Zinsen, wurde aufgrund der weiterhin günstigen Zinsentwicklung im Ergebnis der Finanz- und Wirtschaftskrise mit 1.782,1 T€ (i.Vj. 1.775,0 T€) um 88,6 T€ bzw. 4,7 % gegenüber dem Planungsansatz unterschritten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betrugen im Jahr 2014 785,7 T€ und lagen somit um 99,5 T€ bzw. 14,5 % über dem Planungsansatz. Diese Erhöhung hat ihre Ursache im unvermeidlichen Anstieg der Aufwendungen für Post- und Drucksachen (47 T€) u.a. in Folge der Einführung von SEPA.

Auch wurde für die notwendige Qualifikation (Lehrgänge) von Personal bei Neu- und Ersatzbesetzungen mehr Geld als geplant aufgewendet.

Die geplanten Abschreibungen haben sich gegenüber der Planung um 85,2 T€ auf 3.627,1 T€ erhöht. Eine wesentliche Ursache dieser Erhöhung ist der Tatsache geschuldet, dass notwendige Investitionen in ein bereits weitgehend abgeschriebenes Wirtschaftsgut dazu führen, dass sich die Abschreibungszeit der Nachaktivierung gemäß HGB an der verbleibenden Restnutzungsdauer des gesamten Wirtschaftsgutes ausrichtet.

Die Steuerbelastung aus Gewerbebeertragsteuer, Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag erhöhte sich von geplanten 32,2 T€ um 148,1 T€ auf 180,3 T€ bzw. auf 560 %. Ursache hierfür ist die starke Ergebnisverbesserung gegenüber dem Wirtschaftsplan.

Dem geplanten handelsrechtlichen Verlust in Höhe von 157,1 T€ steht am Ende nach Steuern ein Überschuss von 82,7 T€ gegenüber. Die Ergebnisverbesserung beträgt somit 239,9 T€ und wird dementsprechend hoch besteuert.

III. Einnahmen

Im Jahr 2014 sind 3.657,7 Tm³ Trinkwasser an Endkunden verkauft worden. Vor dem Hintergrund, dass das Jahr 2014 als extrem zu warm und zu trocken vom Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und dem Deutschen Wetterdienst eingeschätzt wurde (Sächsische Zeitung v. 30.01.2015), muss der Absatzanstieg gegenüber dem Vorjahr um 70,1 Tm³ bzw. auf 101,95 % doch relativiert werden.

Eine Umkehr von der grundsätzlichen Tendenz, nämlich, eines moderaten Absatzrückganges von 0,5 % p.a. ist unter Berücksichtigung des letzten Extremjahres also eher unwahrscheinlich. Insoweit wird die Gesellschaft an ihrer Mittel- und Langfristplanung bezüglich des Absatzrückganges festhalten.

Gleichwohl haben sich die vorsichtigen und gewissenhaften Schätzungen der Gesellschaft für 2014 nicht bestätigt. Gegenüber dem Planansatz fiel die Verbesserung mit 203,5 Tm³ doch sehr deutlich aus.

Aus diesem Grund wurde der Absatz im August 2014 für die Planung 2015 auf 3.500,0 Tm³ erhöht. Das sind 45,8 Tm³ mehr als im Wirtschaftsplan 2014 ausgewiesen worden sind.

An Dritte wurde 758,9 Tm³ Trinkwasser weiterverteilt. Dies sind 8,1 Tm³ bzw. 1,08 % mehr als im Vorjahr.

Die Mehreinnahmen aus dem höheren Trinkwasserabsatz sind ein wesentlicher Grund für die Ergebnisverbesserung im Wirtschaftsjahr 2014.

Der weiteren Entwicklung bzw. Abschätzung des Absatzes muss künftig große Aufmerksamkeit beigemessen werden, zumal dann, wenn die Hochrechnung aufgrund eines guten Sommers Werte für das Folge- bzw. Planungsjahr ausweist, die bei einem durchaus nicht auszuschließendem verregneten Sommer zu hoch sind. Gleiches gilt natürlich für den umgekehrten Fall.

Trotz der letzten beiden guten Jahre wird insgesamt eingeschätzt, dass der Absatz von Trinkwasser mittelfristig stagniert bzw. leicht rückläufig ist.

Den Zinsaufwendungen stehen wegen der guten Liquiditätslage der Gesellschaft Zinserträge in Höhe von 157,8 T€ gegenüber.

Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen mit 102,1 T€ um 61,9 T€ unter dem Planungsansatz in Höhe von 164,0 T€.

IV. Ergebnis und Fazit

Die gesamten Aufwendungen, inklusive Steuern, beliefen sich im Wirtschaftsjahr 2014 auf 14.161 T€. Sie fallen damit um 274,8 T€ bzw. 1,98 % höher aus, als in der Planung mit 13.729,1 T€ ursprünglich vorgesehen war. Den Gesamtaufwendungen stehen Erlöse in Höhe von 14.243,7 T€ gegenüber. Dies sind 514,6 T€ bzw. 3,75 % mehr als geplant wurde.

Die Mehrerlöse setzen sich im Wesentlichen aus einem erhöhten Trinkwasserabsatz und den verminderten Aufwendungen aus Zinszahlungen zusammen.

Der geplante handelsrechtliche Jahresfehlbetrag in Höhe von 157,1 T€ ist mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 82,7 T€ übertroffen worden. Die Ergebnisverbesserung beträgt 239,9 T€. Die Geschäftsführung empfiehlt, den Jahresüberschuss wird auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Liquidität der Gesellschaft kann über die letzten Jahre hinweg als gut eingeschätzt werden. Ursächlich sind Überschüsse der Vorjahre aufgrund geringerer Aufwendungen auf der einen und nicht geplanter Mehreinnahmen auf der anderen Seite. In den Folgejahren sollen diese mit geplanten handelsrechtlichen Verlusten bei gleichbleibender Höhe der Wasserentgelte ausgeglichen werden.

Die Verbesserung der Liquiditätslage gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die vollständige Umsetzung des Investitionsplanes bzw. die Fertigstellung einiger Baumaßnahmen aus unterschiedlichsten Gründen erst Ende des II. bzw. III. Quartals 2015 abgeschlossen wird. Zudem wurden nicht alle Pauschalpositionen voll in Anspruch genommen, einige Baumaßnahmen mussten nach Abstimmung mit den Verbandsmitgliedern in Gänze nach 2015 verschoben werden und insgesamt waren die Baumaßnahmen etwas billiger als ursprünglich geplant worden ist.

Deshalb wurde die ursprüngliche Kreditaufnahme in Höhe von 3.958,6 T€ um 708,6 T€ auf 3.250,0 T€ reduziert. Der Investitionskredit wurde am 15. Oktober 2014 aufgenommen und die Bürgschaft des Verbandes wurde ohne Auflagen von der Kommunalaufsicht genehmigt.

Trotz der stetigen Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse kann die Gesellschaft kalkulatorische Kosten aufgrund der derzeitigen Höhe der Wasserentgelte nicht erwirtschaften. Beispielsweise sind kalkulatorische Zinsen und/oder eine Eigenkapitalverzinsung seit 1994 kein Bestandteil der Wasserentgeltkalkulation.

Die wirtschaftlichen Kennzahlen des für das Jahr 2014 aufzustellenden Beteiligungsberichtes können dem Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses 2014 entnommen werden.

V. Schuldenstand und Investitionstätigkeit

Im Berichtsjahr wurden Investitionen in Höhe 3.520,2 T€ realisiert. Darin sind geförderte Investitionen im Rahmen der Hochwasserschadensbeseitigung (2013) in Höhe von 213,7 T€ enthalten. Im Unternehmen werden Fördermittel gemäß HGB von den Herstellungskosten als einer möglichen Bewertungsmethode abgesetzt. Insoweit beträgt der Zugang zum Anlagevermögen vermindert um die Hochwassermaßnahmen 3.306,5 T€ (i.Vj. 4.684,3 T€).

Es kommen weitere in 2014 begonnene Baumaßnahmen mit einem Wertumfang von 776,0 T€ hinzu, die spätestens bis Ende des II. Quartals 2015 fertiggestellt werden. Die Kreditverbindlichkeiten bzw. die Restschuld der Gesellschaft aus ihrer Investitionstätigkeit seit 1990 belaufen sich unter Berücksichtigung des im Wirtschaftsjahr 2014 aufgenommenen Darlehens in Höhe von 3.250,0 T€ und gleichzeitiger Tilgung in Höhe von 2.653,9 T€ zum Stichtag am 31. Dezember 2014 auf 58.577,8 T€ (i.Vj. 57.981,7 T€). Darin enthalten sind Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Zinsabgrenzungen in Höhe von 138,1 T€. Der Zuwachs der Restverschuldung beträgt 1,03 %.

Zusätzlich zur o.g. Tilgung kommt die vorzeitige Rückzahlung eines Gesellschafterdarlehens im Zuge einer Umschuldung an die Gemeinde Klingenberg in Höhe von 110,7 T€ hinzu. Mit dem tatsächlichen Verbandsbeitritt der Gemeinde Pretzschendorf wurden im Jahr 2000 auch deren Verbindlichkeiten in Höhe von 396,0 T€ für Investitionen in die wasserwirtschaftliche Infrastruktur übernommen.

Die nominale Restverschuldung wird unter Berücksichtigung der mehrfach extern begutachteten und vom Aufsichtsrat gebilligten langfristigen Investitionsstrategie ihren Höhepunkt mit 61.079 T€ im Jahr 2027 (Stand 31.12.2014) erreichen und in den Folgejahren leicht absinken. Bis dahin sind es 12 Jahre und der geplante Zuwachs der nominalen Restverschuldung beträgt in diesem Zeitraum voraussichtlich insgesamt 2.501,0 T€. Damit steigt die Pro-Kopf-Verschuldung von 588 € im Wirtschaftsjahr 2014 (98.000 Einwohner) um weitere 35 € auf 623 € im Jahr 2027 an.

Die dafür notwendige Fremdmittelaufnahme bewirkt über diesen langen Zeitraum bei einem Darlehen mit einer angenommenen Annuität von 5 % und einem Jahresabsatz (2027) von vorsichtigen 3.400 Tm³ zusätzliche Zinsaufwendungen bis zu max. 3,7 Cent pro Kubikmeter im Jahr 2027.

Vor diesem wirtschaftlichen Hintergrund muss trotz einiger weniger kritischen Stimmen an der langfristigen Investitionsstrategie, die allein dem dauernden Erhalt der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur dient und einem Substanzverzehr wirksam entgegentritt, festgehalten werden.

Dieser Ansatz sichert Periodengerechtigkeit und Nachhaltigkeit der Wasserversorgung und sorgt zudem dafür, dass der nächsten Generation keine unangemessene Hypothek auferlegt wird.

Die der Kommunalaufsicht eingereichten Bürgschaften des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe für Darlehensaufnahmen zur Finanzierung der Investitionstätigkeit der Gesellschaft wurden ohne Auflagen genehmigt.

VI. Organisation und Personalentwicklung

Die Gesellschaft beschäftigte zum 31. Dezember 2014 im Jahresdurchschnitt insgesamt 72 Arbeitnehmer und einen Geschäftsführer. Darüber hinaus absolvieren 2 Azubi ihre Ausbildung im Unternehmen.

Den planmäßigen Abgängen von Mitarbeitern aufgrund des Erreichens ihres Rentenalters und dem krankheitsbedingten Ausscheidens eines weiteren Kollegen wurde durch die Einstellung neuer Mitarbeiter Rechnung getragen. Innerhalb der bestehenden Organisationsstruktur wurden Umbesetzungen vorgenommen.

Die Gesellschaft freut sich über Nachwuchs bei drei ihrer Kolleginnen. Sie wird diese Stellen zeitweise durch befristete Neueinstellungen besetzen.

Grundlegende Änderungen an der Organisationsstruktur des Unternehmens wurden nicht vorgenommen und sind auch mittelfristig nicht geplant.

Kapazitätsengpässe im Tiefbaubereich werden u. a. durch den Bezug von Fremdleistungen ausgeglichen.

VII. Prognose, Chancen und Risiken

Wie bereits in den vergangenen Jahren regelmäßig angesprochen, sind auch weiterhin der prognostizierte Bevölkerungsrückgang und die damit einhergehende geringere durchschnittliche Auslastung der Anlagen sowohl ein technisches als auch ein wirtschaftliches Problem, vor dem man die Augen nicht verschließen darf.

Andererseits ist es eine unbestrittene Tatsache, dass aufgrund des Klimawandels und längerer Trockenperioden die Abnahmespitzen (max. Auslastung der Anlagen), wie beispielsweise im Jahrhundertssommer 2003 beobachtet, weiter zunehmen werden.

Hier gilt es abzuwarten, ob und inwieweit die Prognosen auch tatsächlich Wirklichkeit werden. Es zeichnet sich jedoch schon heute ab, dass der Bevölkerungsrückgang oberhalb von Dippoldiswalde größer ausfällt als im Speckgürtel der Landeshauptstadt Dresden.

Dort, wo die Auswirkungen der demographischen Entwicklung am größten sind, wurden nach 1990 nicht alle Ortsteile an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen.

Zudem spielt hier die Substitution von Trinkwasser durch Regen- oder Brunnenwasser eine größere Rolle als anderswo. Beide Faktoren lassen erwarten, dass sich der Bevölkerungsrückgang nicht eins zu eins auf den Trinkwasserbedarf auswirkt. Insoweit plant die Gesellschaft mittel- und langfristig auch weiterhin mit einem Verbrauchsrückgang von mindestens 0,5 % pro Jahr.

In der Branche hat sich in der letzten Zeit trotz des vehementen Widerstandes der Wohnungswirtschaft vermehrt ein Grundpreis pro Wohnung durchgesetzt. Seine gerichtliche Überprüfung hat in mehreren Entscheidungen zu keinen Beanstandungen geführt.

Die Gesellschaft beabsichtigt zum 01. Januar 2016 einen Grundpreis für die erste und einen weiteren ab der zweiten Wohnung pro Haus einzuführen. Gleichzeitig soll der Grundpreisanteil insgesamt erheblich angehoben und der Arbeitspreis entsprechend abgesenkt werden.

Mit der Anhebung des Grundpreisanteils soll eine weitere Abkopplung der wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft von der Demographie und mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung der Fixkosten für die permanente Vorhaltung der Wasserversorgung an jedem Tag und zu jeder Stunde erreicht werden.

Fehlende Einnahmen aus dem Absatzrückgang durch die Anhebung des Arbeitspreises zu kompensieren, wird nicht zum Erfolg führen, weil Wassersparen über das normale Maß hinaus dann noch mehr als heute belohnt wird.

Eine Konsequenz aus dieser Entwicklung wäre dann, dass der Kreis der Abnehmerschaft, der für die Vorhaltung der Wasserversorgung heranzuziehen ist, nochmals kleiner wird.

Auch die einseitige Anhebung des Grundpreises auf der Basis der Größe der Messeinrichtung kann nicht zum Erfolg führen und das Problem der demographischen Entwicklung vom Grundsatz her lösen. Er würde Eigenheimbesitzer zusätzlich belasten und Großvermieter (Wohnungsgeschossbau) weiter erheblich entlasten, weil bis zu 30 Wohnungen unter Bezug auf die allgemein anerkannten Regeln der Technik an die kleinste Messeinrichtung anzuschließen sind.

Über die Notwendigkeit Änderungen an der bisherigen Tarifstruktur vorzunehmen, wurde deshalb sehr ausführlich mehrmals im Aufsichts- und Verwaltungsrat diskutiert. Über das Für und Wider unterschiedlicher Lösungsansätze wurde eingehend gesprochen. Der am Ende der Beratungen stehende Kompromiss bzw. die Rahmenbedingungen des Neuen Preismodells wurden in zwei Verbandsversammlungen öffentlich vorgetragen.

Die Gesellschaft wird Ende des I. Quartals 2015 eine Befragung aller Grundstückseigentümer vornehmen, um die ersten in der 45. Verbandsversammlung vorgestellten Berechnungsergebnisse weiter zu verifizieren.

In einer weiteren Verbandsversammlung 2015 sollen dann endgültig die Weichen für mehr Nachhaltigkeit und Kostengerechtigkeit gestellt werden. Diese Chance sollte nicht ungenutzt verstreichen.

Die Haushaltssatzung für das Haushaltsjahr 2015, einschließlich des beigefügten Wirtschaftsplanes der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH, ist in der 45. Verbandsversammlung am 11. Dezember 2014 beschlossen worden. Im Wirtschaftsplan 2015 sind Aufwendungen in Höhe von 14.266,3 T€ geplant.

Den Aufwendungen stehen Einnahmen in Höhe von 13.732,3 T€ gegenüber. Der Jahresfehlbetrag ergibt sich zu 534,0 T€ und wird aus der Rücklage der Gesellschaft ausgeglichen.

VIII. Sonstige Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Haushaltssatzung für das Haushaltsjahr 2014, einschließlich des beigefügten Wirtschaftsplanes der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH, ist in der 43. Versammlung am 12. Dezember 2013 beschlossen worden. Damit sind alle Voraussetzungen für einen guten Start in das Jahr 2014 gegeben.

Für das Jahr 2014 wird bei Umsatzerlösen in Höhe von EUR 13,0 Mio. ein Jahresverlust von TEUR 157 erwartet.

4. Impressum

Herausgeber : Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe

Verfasser : Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH
Dresdner Straße 301
01705 Freital

Telefon: 0351 648040, Telefax: 0351 6480455

E-Mail : info@wwgmbh.de, Internet : www.wwgmbh.de

Geschäftsführer, Herr Kukuczka

Ergebnisrechnung

Ertrags- und Aufwandsarten		Ergebnis des Vorjahres	Planansatz des Haushaltsjahres	Fortgeschriebener Ansatz des Haushaltsjahres EUR	Ist-Ergebnis des Haushaltsjahres	Vergleich Ist/Ansatz (Spalte 4 ./ Spalte 2)
		1	2	3	4	5
1	Steuern und ähnliche Abgaben darunter: Grundsteuern A und B Gewerbesteuer Gemeindeanteil an der Einkommensteuer Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer					
2	+ Zuwendungen und Umlagen nach Arten sowie aufgelöste Sonderposten darunter: allgemeine Schlüsselzuweisungen sonstige allgemeine Zuweisungen allgemeine Umlagen aufgelöste Sonderposten					
3	+ sonstige Transfererträge					
4	+ öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte					
5	+ privatrechtliche Leistungsentgelte					
6	+ Kostenerstattungen und Kostenumlagen					
7	+ Finanzerträge (Zinsen, Erträge aus Beteiligungen und ähnliche Erträge)	22.623,54	22.335,00		16.014,41	-6.320,59
8	+/- aktivierte Eigenleistungen und Bestandsveränderungen					
9	+ sonstige ordentliche Erträge					
10	= ordentliche Erträge (Nummer 1 bis 9)	22.623,54	22.335,00		16.014,41	-6.320,59
11	Personalaufwendungen darunter: Zuführungen zu Rückstellungen für Pensionen Zuführungen zu Rückstellungen für Entgeltzahlungen für Zeiten der Freistellung von der Arbeit					
12	+ Versorgungsaufwendungen darunter: Zuführungen zu Rückstellungen für Pensionen für Versorgungsempfänger					
13	+ Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen					
14	+ planmäßige Abschreibungen					
15	+ Zinsen und ähnliche Aufwendungen (Kapitalertragsteuer)		3.535,00		2.534,12	-1.000,88
16	+ Transferaufwendungen und Abschreibungen auf Sonderposten für geleistete Investitionsförderungsmaßnahmen					
17	+ sonstige ordentliche Aufwendungen		18.800,00		13.480,29	-5.319,71
18	= ordentliche Aufwendungen (Nummer 11 bis 17)		22.335,00		16.014,41	-6.320,59
19	= ordentliches Ergebnis (Nummer 10 ./ Nummer 18)		0,00		0,00	0,00
20	außerordentliche Erträge		0,00		0,00	0,00
21	außerordentliche Aufwendungen		0,00		0,00	0,00
22	= Sonderergebnis (Nummer 20 ./ Nummer 21)		0,00		0,00	0,00
23	= Gesamtergebnis (Nummer 19 + 22)		0,00		0,00	0,00
24	veranschlagte Abdeckung von Fehlbeträgen des ordentlichen Ergebnisses aus Vorjahren nach § 2 Abs. 1 Nr. 20 SächsKommHVO-Doppik		0,00		0,00	0,00
25	Betrag, der durch das ordentliche Ergebnis und aus Überschüssen des Sonderergebnisses gedeckt wird		0,00		0,00	0,00
26	= verbleibendes Gesamtergebnis (Nummer 23 ./ Nummer 25)		0,00		0,00	0,00
27	= nicht gedeckter Fehlbetrag aus Vorjahren, der auf Folgejahre vorzutragen ist		0,00		0,00	0,00

Ergebnisrechnung

nachrichtlich: Verwendung des Jahresergebnisses

1	Überschuss des ordentlichen Ergebnisses, der in die Rücklage des ordentlichen Ergebnisses eingestellt wird	0,00
2	Fehlbetrag des ordentlichen Ergebnisses, der mit der Rücklage des ordentlichen Ergebnisses verrechnet wird	0,00
3	Fehlbetrag des ordentlichen Ergebnisses, der mit der Rücklage aus Überschüssen des Sonderergebnisses verrechnet wird	0,00
4	Überschuss des Sonderergebnisses, der in die Rücklage des Sonderergebnisses eingestellt oder zur Deckung von vorgetragenen Fehlbeträgen des Sonderergebnisses	0,00
5	Fehlbetrag des Sonderergebnisses, der mit der Rücklage des Sonderergebnisses verrechnet wird	0,00
6	Fehlbetrag, der nach § 25 Abs. 3 Satz 2 SächsKomHVO-Doppik zu veranschlagen und auf das ordentliche Ergebnis der Folgejahre vorzutragen ist	0,00
7	Fehlbetrag des Sonderergebnisses, der auf Folgejahre vorgetragen wird	0,00
8	Verrechnung von Fehlbeträgen des ordentlichen Ergebnisses aus Vorjahren mit dem Basiskapital	0,00
9	Verrechnung von Fehlbeträgen des Sonderergebnisses mit dem Basiskapital	0,00

Finanzrechnung

Ein- und Auszahlungsarten		Ergebnis des Vorjahres	Planansatz des Haushaltsjahres	Forgeschriebener Ansatz des Haushaltsjahres	Ist-Ergebnis des Haushaltsjahres	Vergleich Ist/Ansatz (Spalte 4 ./ Spalte 2)
		1	2	3	4	5
		EUR		EUR		
1	Steuern und ähnliche Abgaben darunter: Grundsteuer A und B Gewerbesteuer Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer					
2	+ Zuwendungen und Umlagen für laufende Verwaltungstätigkeit darunter: allgemeine Schlüsselzuweisungen sonstige allgemeine Zuweisungen allgemeine Umlagen					
3	+ sonstige Transfereinzahlungen					
4	+ öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte, ausgenommen Investitionsbeiträge					
5	+ privatrechtliche Leistungsentgelte					
6	+ Kostenerstattungen und Kostenumlagen					
7	+ Zinsen und ähnliche Einzahlungen					
8	+ sonstige haushaltswirksame Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit					
9	= Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit (Nummern 1 bis 8)		0,00		0,00	0,00
10	Personalauszahlungen					
11	+ Versorgungsauszahlungen					
12	+ Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen					
13	+ Zinsen und ähnliche Auszahlungen					
14	+ Transferauszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit					
15	+ sonstige haushaltswirksame Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit					
16	= Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit (Nummern 10 bis 15)		0,00		0,00	0,00
17	= Zahlungsmittelsaldo aus laufender Verwaltungstätigkeit als		0,00		0,00	0,00
18	Einzahlungen aus Investitionszweckverwendungen					
19	+ Einzahlungen aus Investitionsbeiträgen und ähnlichen Entgelten für Investitionstätigkeit					
20	+ Einzahlungen aus der Veräußerung von immateriellen Vermögensgegenständen					
21	+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Grundstücken, Gebäuden und sonstigen unbeweglichen Vermögensgegenständen					
22	+ Einzahlungen aus der Veräußerung von übrigen Sachanlagevermögen					
23	+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagevermögen und von Wertpapieren des Umlaufvermögens					
24	+ Einzahlungen für sonstige Investitionstätigkeit					
25	= Einzahlungen für Investitionstätigkeit (Nummern 18 bis 24)		0,00		0,00	0,00
26	Auszahlungen für den Erwerb von immateriellen Vermögensgegenständen					
27	+ Auszahlungen für den Erwerb von Grundstücken, Gebäuden und sonstigen unbeweglichen Vermögensgegenständen					
28	+ Auszahlungen für Baumaßnahmen					
29	+ Auszahlungen für den Erwerb von übrigen Sachanlagevermögen					
30	+ Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagevermögen und von Wertpapieren des Umlaufvermögens					
31	+ Auszahlungen für Investitionsförderungsmaßnahmen					
32	+ Auszahlungen für sonstige Investitionstätigkeit					
33	= Auszahlungen für Investitionstätigkeit (Nummern 26 bis 32) nachrichtlich: Auszahlungen für den Tilgungsanteil der Zahlungsverpflichtungen aus kreditähnlichen Rechtsgeschäften, die nicht in Position 37 enthalten sind		0,00		0,00	0,00
34	= Zahlungsmittelsaldo aus Investitionstätigkeit (Nummer 25 ./ Nummer 33)		0,00		0,00	0,00
35	= veranschlagter Finanzierungsmittelüberschuss/-bedarf (Nummern 17 + 34)		0,00		0,00	0,00

Finanzrechnung

	Ein- und Auszahlungsarten	Ergebnis des Vorjahres					Fortschreibebare Ansatz des Haushaltsjahres	Ist-Ergebnis des Haushaltsjahres	Vergleich Ist/Ansatz (Spalte 3 ./ Spalte 2)
		EUR							
		1	2	3	4	5			
36	Einzahlungen aus der Aufnahme von Krediten und diesen wirtschaftlich gleichkommenden Rechtsgeschäften für Investitionen								
37	Auszahlungen für die Tilgung von Krediten und diesen wirtschaftlich gleichkommenden Rechtsgeschäften für Investitionen								
38	= Zahlungsmittelsaldo aus Finanzierungsstätigkeit (Nummer 36 ./ Nummer 37)		0,00				0,00	0,00	
39	= Änderung des Finanzmittelbestandes im Haushaltsjahr (Nummern 36 + 38)		0,00				0,00	0,00	
40	Einzahlungen aus der Rückzahlung von Geldanlagen, aus Darlehensrückflüssen und aus Liquiditätskrediten								
	darunter: Einzahlungen aus Liquiditätskrediten								
41	Auszahlungen für Geldanlagen, für die Gewährung von Darlehen und für die Tilgung von Liquiditätskrediten								
	darunter: Auszahlungen für die Tilgung von Liquiditätskrediten								
42	Einzahlungen aus durchlaufenden Geldern						0,00		
43	Auszahlungen aus durchlaufenden Geldern						0,00		
44	= Saldo aus haushaltswirksamen Vorgängen [(Nummern 40 + 42) ./ (Nummern 41 + 43)]						0,00		
45	Anfangsbestand an Zahlungsmitteln (ohne Liquiditätskredite und Kontokorrentverbindlichkeiten)		0,00				0,00	0,00	
46	= Endbestand an Zahlungsmitteln am Ende des Haushaltsjahres (Nummer 39 + 44 + 45)		0,00				0,00	0,00	

Anlagenübersicht

Anlagevermögen	Entwicklung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten						Entwicklung der Abschreibungen				Buchwerte	
	Stand am 1. Januar des Haushaltsjahres	Zugänge im Haushaltsjahr	Abgänge im Haushaltsjahr	Umkehrungen im Haushaltsjahr	Stand am 31. Dezember des Haushaltsjahres	Stand am 1. Januar des Haushaltsjahres	Abschreibungen im Haushaltsjahr	Aufhebungen ¹⁾	Zuschreibungen im Haushaltsjahr	Stand am 31. Dezember des Haushaltsjahres	Stand am 1. Januar des Haushaltsjahres	Stand am 31. Dezember des Haushaltsjahres
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	EUR											
1.1 Immaterielle Vermögensgüter												
1.2 Sonderposten für geleistete Investitionsaufwendungen												
1.3 Sachanlagevermögen												
1.3.1 Unbebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an solchen												
1.3.1.1 Grünflächen												
1.3.1.2 Ackerland												
1.3.1.3 Wald und Forsten												
1.3.1.4 Schutz- und Ausgleichsflächen												
1.3.1.5 Gewässer												
1.3.1.6 Sonstige unbebaute Grundstücke												
1.3.2 Bebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an solchen												
1.3.2.1 Wohnbauten												
1.3.2.2 Anlage I/A												
1.3.2.3 Schulen												
1.3.2.4 Kulturanlagen												
1.3.2.5 Sportanlagen												
1.3.2.6 Gartenanlagen												
1.3.2.7 Verwaltungsgebäude												
1.3.2.8 Sonstige Gebäude												
1.3.3 Infrastrukturvermögen einschließlich Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte												
1.3.3.1 Brücken, Tunnel und ingenieurtechnische Anlagen												
1.3.3.2 Gleisanlagen mit Strahlentauschung und Sicherungsanlagen												
1.3.3.3 Stromversorgungsanlagen												
1.3.3.4 Gasversorgungsanlagen												
1.3.3.5 Wasserversorgungsanlagen												
1.3.3.6 Abwasseranlagen												
1.3.3.7 Entwässerungs- und Abwasserbehandlungsanlagen												
1.3.3.8 Straßen, Wege, Plätze und Verkehrslenkungsanlagen												
1.3.3.9 Sonstiges Infrastrukturvermögen												
1.3.4 Bauten auf fremdem Grund und Boden												
1.3.5 Königsgüter und Kulturgüter												
1.3.6 Maschinen, technische Anlagen, Fahrzeuge												
1.3.7 Betriebs- und Geschäftsausstattung, Tiere												
1.3.8 Geleistete Anzahlungen, Anlagen im Bau												
1.4 Finanzanlagevermögen												
1.4.1 Anteile an verbundenen Unternehmen	16.891.832,80	82.736,84	22.623,54	0,00	16.951.946,10	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16.891.832,80	16.951.946,10
1.4.2 Beteiligungen												
1.4.3 Sondervermögen												
1.4.4 Ausleihungen												
1.4.5 Wertpapiere												

¹⁾ Kumulierte Abschreibungen für Abgänge

Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe

Anlage Beteiligungsbericht 2014

Ermittlung des Ansatz des Beteiligungswertes der Verbandsmitglieder

Jahresabschluss 2014 Bilanz a) BasisKapital : **16.951.946,10 €**

Information zur Stimmenverteilung und dem Verteilerschlüssel der Vertreter zur
Verbandsversammlung gemäß § 4, Absatz 1 und 2 der Verbandssatzung

Grundlage : § 125 SächsGemO => " ist die vom Statistischen Landesamt zum 30.
Juni des Vorjahres fortgeschriebene Einwohnerzahl maßgebend"

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Bevölkerung im
Weißeritzkreis am 30.06.2013 nach Gemeinden

lfd. Nr.	Stadt / Gemeinde	Ein- wohner	Stimmen- zahl	Vertreter	Anteil ¹⁾ Stimmen in %	Anteil in €
1	Altenberg	8.307	9	5	8,49057%	1.439.316,18 €
2	Bannewitz	10.455	11	5	10,37736%	1.759.164,22 €
3	Dippoldiswalde	14.443	15	5	14,15094%	2.398.860,30 €
4	Dorfhain	1.117	2	2	1,88679%	319.848,04 €
5	Freital	39.001	40	7	37,73585%	6.396.960,79 €
6	Glashütte	6.879	7	3	6,60377%	1.119.468,14 €
7	Höckendorf	6.891	7	3	6,60377%	1.119.468,14 €
8	Kreischau für die Ortsteile Sobrigau und Bärenklause- Kautzsch	797	1	1	0,94340%	159.924,02 €
9	Wilsdruff für die Ortsteile Mohorn, Grund und Herzogs- walde	2.063	3	2	2,83019%	479.772,06 €
10	Rabenau	4.328	5	3	4,71698%	799.620,10 €
11	Tharandt	5.304	6	3	5,66038%	959.544,12 €
	2014 Summe :	99.585	106	39	100,00000%	16.951.946,10 €

1) ermittelte Prozentwerte wurden nicht gerundet

KISA



Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen

Beteiligungsbericht

der Kommunalen Informationsverarbeitung
Sachsen
(KISA)

für das Berichtsjahr 2014

Abkürzungsverzeichnis

EK Eigenkapital

FB Fehlbetrag

RAP Rechnungsabgrenzungsposten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Gesamtüberblick über die Beteiligungen der KISA	5
2. Die Unternehmen im Einzelnen	6
2.1 KDN GmbH (Kommunale Datennetz GmbH)	6
2.1.1 Beteiligungsübersicht	6
2.1.2 Finanzbeziehungen	6
2.1.3 Organe	7
2.1.4 Sonstige Angaben	7
2.1.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen	8
2.1.6 Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014	9
2.2 Lecos GmbH	17
2.2.1 Beteiligungsübersicht	17
2.2.2 Finanzbeziehungen	17
2.2.3 Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014	18
2.3 ProVitako eG	27
2.3.1 Beteiligungsübersicht	27
2.3.2 Finanzbeziehungen	28
2.2.3 Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014	28
Anlage 1 - Mitglieder von KISA und ihre Anteile	30

Vorwort

Der Beteiligungsbericht ist am Ende eines Geschäftsjahres entsprechend den Anforderungen aus § 99 der Sächsischen Gemeindeordnung aufzustellen.

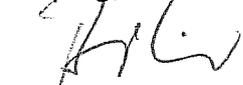
Dabei werden im Wesentlichen folgende Inhalte dargestellt:

- die Beteiligungsübersicht zum 31. Dezember 2014 unter Angabe der Rechtsform, des Unternehmensgegenstandes, des Unternehmenszwecks und des Stamm- oder Grundkapitals, sowie des prozentualen Anteils,
- die Finanzbeziehungen, insbesondere die Summe der Gewinnabführungen und der Verlustabdeckungen, die Summe sonstiger Zuschüsse, gewährten Vergünstigungen sowie die Summe der übernommenen Bürgschaften und sonstigen Gewährleistungen,
- den Lagebericht der Beteiligungen,
- die Organe der Beteiligungen und
- die wichtigsten Bilanz- und Leistungskennzahlen für das Berichtsjahr und der beiden vorangegangenen Jahre

Der Beteiligungsbericht wird der Rechtsaufsichtsbehörde zugeleitet. Den Mitgliedern des Zweckverbandes Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (KISA) wird der Beteiligungsbericht im Zusammenhang mit der Einladung zur Verbandsversammlung zur Verfügung gestellt. In der Verbandsversammlung wird über den Bericht mündlich informiert.

Ziel des Beteiligungsberichtes ist, die Darstellung der Finanzbeziehungen des Zweckverbandes zu beteiligten Unternehmen sowie der Ausweisung der Anteile der Mitglieder am Zweckverband. Zusammenfassend soll der Bericht für Außenstehende ein Bild über die Lage im Unternehmensverbund ergeben.

Leipzig, den 07.09.2015

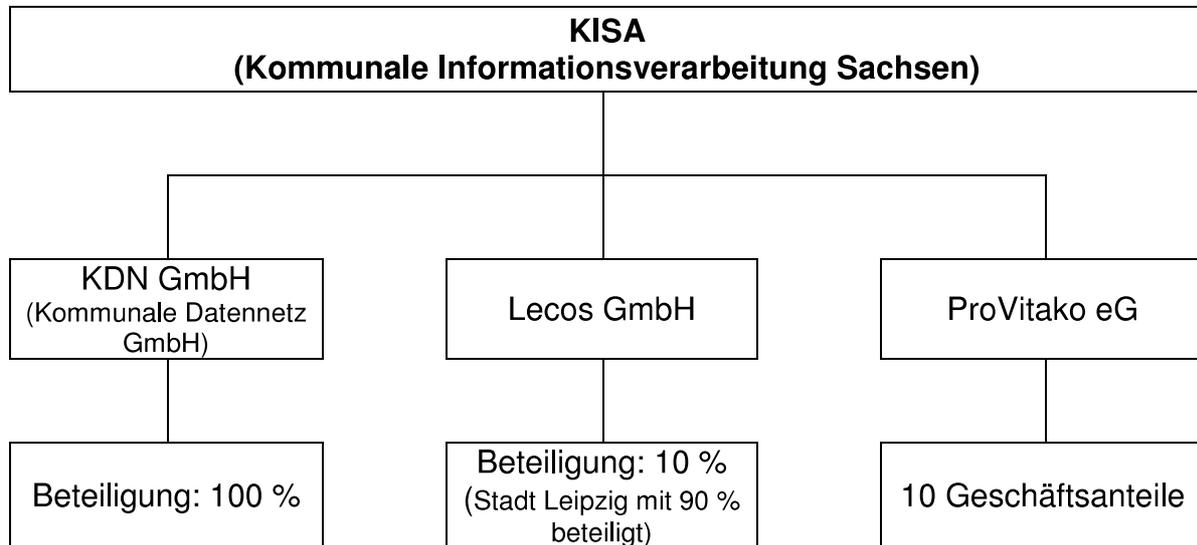


Andreas Bitter

Geschäftsführer

1. Gesamtüberblick über die Beteiligungen der KISA

Die Struktur der Beteiligungen inkl. der prozentualen Anteile stellt sich wie folgt dar:



Im Jahr 2014 erfolgte die Veräußerung der Anteile an der SASKIA GmbH. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 hielt KISA keine Anteile mehr. Eine Darstellung im Beteiligungsbericht erfolgt daher nicht.

2. Die Unternehmen im Einzelnen

2.1 KDN GmbH (Kommunale Datennetz GmbH)

Eine unmittelbare Beteiligung von KISA besteht an der Kommunalen Datennetz GmbH (KDN GmbH) mit Sitz in Dresden (HRB 20074). KISA ist an der KDN GmbH mit 100 % beteiligt.

2.1.1 Beteiligungsübersicht

Name: KDN - Kommunale DatenNetz GmbH
Anschrift: Wiener Straße 128
01219 Dresden
Telefon: 0351 3156952
Telefax: 0351 3156966
Internet: www.kdn-gmbh.de

Rechtsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Gesellschafter: Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (KISA)
Stammkapital: 60.000,00 EUR
Anteil KISA: 60.000,00 EUR (100,00 %)

Unternehmensgegenstand:

Die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft umfasst die Bereitstellung und den Betrieb eines Datennetzes für den kommunalen Bedarf sowie die Entwicklung, die Bereitstellung und den Vertrieb von über dieses Datennetz abzurufenden Netzdiensten und den Betrieb der diesen Zwecken dienenden Anlagen.

2.1.2 Finanzbeziehungen

Zwischen KISA und der KDN GmbH liegen folgende Finanzbeziehungen vor:

- Gewinnabführungen: 0 €
- Verlustabdeckungen: 0 €
- Sonstige Zuschüsse: 0 €
- Übernommene Bürgschaften: 0 €
- Sonstige Vergünstigungen: 0 €.

Zwischen KISA und der KDN GmbH bestehen mehrere Verträge über die Erbringung von Dienstleistungen. Die KDN GmbH nutzt zum Beispiel das Verfahren zur Perso-

nalabrechnung, während KISA über die KDN GmbH an das Kommunale Datennetz angebunden wird. Die Abrechnung erfolgt dabei jeweils auf der Grundlage der Preislisten, welche in beiden Häusern vorliegen.

2.1.3 Organe

Die KDN GmbH setzt sich auf folgenden Organen zusammen:

Geschäftsführer der Gesellschaft: Herr Frank Schlosser.

Dem Aufsichtsrat gehörten im Berichtsjahr an:

Herr Dr. Hans-Christian Rickauer, Vorsitzender bis 24.11.2014

Herr Franz-Heinrich Kohl, Vorsitzender ab 11.12.2014

Herr Dr.Christoph Scheurer, 1.Stellvertreter

Herr Mischa Woitscheck, 2. Stellvertreter

Herr Martin Schmeling bis 07.04.2014

Herr André Jacob, ab 07.04.2014

Herr Wolfgang Klinger

Herr Ralf Rother

2.1.4 Sonstige Angaben

Zur KDN GmbH liegen folgende Sonstige Angaben vor:

Abschlussprüfer im Berichtsjahr: WSR Cintinus Werblow & Gassen

WP / StB / RA

Anzahl Mitarbeiter: 3 Mitarbeiter

Beteiligungen: keine Beteiligungen

2.1.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

Folgende Werte der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Berichtsjahr und der beiden Vorjahre liegen vor:

KDN GmbH	Ist 2012 in T€	Ist 2013 in T€	Ist 2014 in T€	Plan 2014 in T€
Bilanz:				
Anlagevermögen	211	5	4	keine Planbilanz vorhanden.
Umlaufvermögen	633	1.051	708	
aktiver RAP	-	-	-	
nicht durch EK gedeckter FB				
<u>Summe Aktiva</u>	<u>844</u>	<u>1.056</u>	<u>712</u>	
Eigenkapital+ Sonderposten	271	65	64	
Rückstellungen	7	7	19	
Verbindlichkeiten	566	984	629	
passiver RAP	-	-	-	
<u>Summe Passiva</u>	<u>844</u>	<u>1.056</u>	<u>712</u>	
Gewinn-und Verlustrech.:				
Umsatz	914	782	719	715
Sonstige Erträge	2.349	2.293	2.181	3.255
Materialaufwand	2.801	2.657	2.665	3.149
Personalaufwand	128	161	163	174
Abschreibungen	274	207	2	5
Sonst.Aufwand	61	50	70	142
Zinsen / Steuern	- 2	1	-	500
<u>Ergebnis</u>	<u>0</u>	<u>0</u>	<u>0</u>	<u>0</u>
Sonstige:				
Zugang Investitionen	1	2	1	4
Mitarbeiter	3	3	3	3

Aufgrund der vorliegenden Zahlen ergeben sich folgende Kennzahlen:

KDN GmbH	Ist 2012	Ist 2013	Ist 2014	Plan 2014
Vermögenssituation				Berechnung aufgrund fehlender Planbilanz nicht möglich.
Vermögensstruktur	25%	0%	1%	
Kapitalstruktur				
Eigenkapitalquote	7%	6%	8%	
Fremdkapitalquote	68%	94%	91%	
Liquidität				
Liquidität	112%	107%	113%	
Effektivverschuldung	keine	keine	keine	
Geschäftserfolg				
	in T€			
Pro-Kopf-Umsatz	305	261	240	238
Arbeitsproduktivität				
	7	5	4	4

2.1.6 Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014

Aus dem vorliegenden Jahresabschluss 2014 werden nachfolgend die wesentlichen Bestandteile des Lageberichtes vorgestellt:

Die KDN Kommunale DatenNetz GmbH (KDN GmbH) im Rahmen der allgemeinen Konjunkturlage

Der Sächsische Städte- und Gemeindetag (SSG) äußerte sich zu dem nach Medienberichten vom Freistaat Sachsen für das Jahr 2014 voraussichtlich erzielten Rekordüberschuss von 1,2 Mrd. Euro positiv, mahnte aber an, dass dies eine Chance sei, um dringende Infrastrukturdefizite in den Kommunen anzugehen.

Zu den Eckpunkten des Entwurfes des Staatshaushaltes für die Jahre 2015 und 2016 führt der SSG aus, dass die Kommunalzuweisungen trotz Rekordhaushalts in den beiden Jahren jeweils um rund 250 Mio. Euro gegenüber 2014 zurückgehen. Zwar erwarten die sächsischen Kommunen ebenfalls Steuermehreinnahmen, aber

diese betreffen insbesondere einige größere Kommunen, während das Steuermehraufkommen an vielen kleineren Kommunen vorbeigehen wird.

Jedoch sind zur Aufgabenerfüllung für die Kommunen sichere und leistungsfähige IT-Infrastrukturen und Vernetzung wichtiger denn je. Im Rahmen des Projektes SVN 2.0/KDN III werden entsprechende Anforderungen zu berücksichtigen sein. Auf Grund der spezifischen Ausrichtung der KDN GmbH als IT-Dienstleister, ganz speziell für sächsische Kommunen, wird die KDN GmbH die Kommunen hierbei maßgeblich unterstützen und den Verbreitungsgrad ihrer Lösungen weiter erhöhen.

Wichtig ist dafür die weitere Absicherung der Leistungen der KDN GmbH aus dem Finanzausgleichsgesetz (FAG), um die o. a. Unterschiede zwischen großen und kleinen Kommunen im Steueraufkommen nicht auf die IT-technische und IT-sicherheitstechnische Leistungsfähigkeit der Kommunen durchschlagen zu lassen.

Geschäftsverlauf in 2014

Neues Basismengengerüst im KDN II

Das in der Aufsichtsratssitzung am 5. Juni 2012 beschlossene neue, für die Verlängerungsphase des KDN II geltende, Basismengengerüst ist fast vollständig umgesetzt

Es wurden die Bandbreiten für die Kommunen erhöht, die für die Erledigung ihrer neuen Aufgaben (Führung Personenstandsregister) mehr Bandbreite benötigen oder die bandbreitenmäßig noch unter der niedrigsten Definition der Bundesregierung zur Breitbandversorgung liegen.

Für kostenpflichtige Leistungen kommt die neue Preisliste mit den Verlängerungspreisen seit Januar 2013 zur Anwendung.

Finanzierung KDN II im Verlängerungszeitraum, Risiken-Betrachtung der Finanzierung

Gemäß Festlegung im FAG-Beirat Ende 2007 sollte die Höhe der Zuweisungen für das KDN II Ende 2008 geprüft werden. Bis Ende 2008 ergaben sich neue Sachverhalte, die eine Erhöhung der Zuweisungen für das KDN II notwendig machten. Dies waren:

- umsatzsteuerliche Behandlung der KDN GmbH gemäß verbindlicher Auskunft
- Erhöhung des FAG-finanzierten Basisanschlusses für Landkreise und kreisfreie Städte im Zuge der Verwaltungs- und Funktionalreform von 10 Mbit/s auf 20 Mbit/s
- absehbarer Eintritt des DSL-Risikos in nahezu voller geschätzter Höhe über die Laufzeit des KDN II, auch in der Verlängerungsphase

Die FAG-Verhandlungen zur Erhöhung der Zuweisungen wurden im Februar 2009 mit einem für die KDN GmbH akzeptablen Ergebnis abgeschlossen. Die FAG-Finanzierung bis zum Ende der regulären Laufzeit des KDN II ist durch dieses Ergebnis grundsätzlich als gesichert anzusehen.

Im Detail verbleiben wie in den Vorjahren weiterhin einige Risiken aus der FAG-Finanzierung.

Das DSL-Risiko wurde in der derzeit absehbaren Höhe über FAG-Zuweisungen gedeckt, ebenso die Finanzierung der Erhöhung der Bandbreite von Landkreisen und kreisfreien Städten.

Die Steigerung der Kosten des Budgets von P2P-Verbindungen auf Grund der umsatzsteuerlichen Behandlung wurde teils aus FAG-Mitteln, teils unter zweckgebundener Heranziehung von zusätzlichen Einnahmen der KDN GmbH aus dem Verkauf von P2P-Verbindungen gedeckt. Die Erhöhung der GmbH-Kosten auf Grund der umsatzsteuerlichen Behandlung wird ebenfalls aus FAG-Mitteln finanziert.

Mit dem neuen Basismengengerüst hat sich ein neuer Risikofaktor ergeben. Die Finanzierung des neuen Basismengengerüsts ist zwar mit Beschluss des FAG-Beirats vom 7. Dezember 2012 gesichert, allerdings wurde das neue Basismengengerüst auch auf Grund von Annahmen von Gemeindegemeinschaften erarbeitet, sodass weniger Basisanschlüsse enthalten sind als im bisherigen Mengengerüst (8,5 %). Es hat sich im Laufe der Umsetzung des neuen Basismengengerüsts ergeben, dass auf Grund verschiedener Sachverhalte einige der geplanten Gemeindegemeinschaften nicht, dafür aber andere, in der ursprünglichen Planung nicht vorgesehene Zusammenschlüsse erfolgt sind. Sollten Gemeindegemeinschaften nicht im angenommenen Umfang erfolgen und die Anzahl von zu finanzierenden Basisanschlüssen nicht sinken, kann dies zu einer Überschreitung der FAG-Mittel führen. Allerdings wurden die Annahmen von der Gesellschaft mit gebotener Vorsicht getroffen.

Als weiterer Risikofaktor im Rahmen des neuen Basismengengerüsts hat sich die Nichtverfügbarkeit der zugestandenen Basisbandbreite bei SDSL-Anschlüssen und der daraus resultierenden Notwendigkeit von teureren Festverbindungen ergeben. Es ist derzeit bei aller gebotenen Vorsicht davon auszugehen, dass die Finanzierung im Rahmen des zugesagten Risikobudgets ausreicht.

In Bezug auf die Finanzierung der Beratungsleistungen für die von Freistaat und Kommunen gemeinsam genutzten Teile von SVN 2.0 und KDN III stimmten die kommunalen Spitzenverbände einer kommunalen Beteiligung an der Finanzierung zu. Die Aufteilung der Kosten zwischen Freistaat und Kommunen werden anhand des derzeitigen Nutzungsvolumens SVN/KDN II berechnet. Im Rahmen der Finanzierung des Verlängerungszeitraumes wurden finanzielle Mittel für Beratung durch externe Dritte bei Neuvergabe des Netzes in Höhe von 210 TEUR eingestellt und vom FAG-Beirat bewilligt. Das Risiko, dass die genannte Summe u. U. nicht ausreichend ist, konnte mit der vereinbarten Deckelung dieser Kosten auf 150 TEUR minimiert werden. Die für das Jahr 2014 geplanten Kosten für die Beratungsleistungen von 70

TEUR wurden auf Grund des späten Projektstarts beim Freistaat nicht ausgeschöpft und daher wurden die restlichen Mittel in der mittelfristigen Finanzplanung in das Jahr 2017 vorgetragen.

Auf Grund der Anwendung der neuen Preisliste (gesenkte Preise im Verlängerungszeitraum) sanken die Umsätze aus eigenen Leistungen auf ca. 720 TEUR. Dies war im Wirtschaftsplan bereits so prognostiziert worden. Es konnten jedoch ca.5 TEUR mehr als geplant umgesetzt werden.

2.3 Geschäftstätigkeit für Netzbetrieb KDN II

Seit Oktober 2009 befindet sich das KDN II im Regelbetrieb. Der Betrieb des KDN II wird als sicher und stabil eingeschätzt. Der Anschlussgrad bei den sächsischen Städten und Gemeinden wurde und wird sukzessive ausgebaut.

Ende des Jahres 2014 konnte folgender Beauftragungsstand im KDN II verzeichnet werden:

Ge- sam	Kosten- freie Anschlü- se Kom- munen	Sonstige kostenfreie Anschlü- se	Kostenpflichti- ge Anschlüsse Sachsen- Anhalt	Kostenpflichti- ge Anschlüsse Sachsen	Stand
438	321	10	7	100	16.05.2014
440	321	11	7	101	24.10.2014
446	321	11	7	107	31.12.2014

Die Akquiseanstrengungen werden weiterhin fortgesetzt, um eine Flächendeckung des KDN II bei den sächsischen Kommunen zu erreichen.

Es gelang der KDN GmbH auch im Jahr 2014, eine größere Anzahl von Kunden von der technischen Notwendigkeit einer kostenpflichtigen Bandbreitenerhöhung oder, wenn dies technisch nicht mehr möglich war, einem Technologiewechsel z.B. von xDSL nach einer qualitativ höherwertigen Festverbindung zu überzeugen.

Seit 2014 bietet die KDN GmbH vermehrt ADSL-Anschlüsse zusätzlich zum Basisanschluss an, um Engpässe bei Kommunen zu vermeiden. Der verfügbarkeitskritische Datenverkehr wird dabei über den Basisanschluss und der Internetverkehr über den ADSL-Anschluss geleitet. Das Load-Balancing übernimmt ein Router auf Open-Source-Basis. Des Weiteren wird von den Kunden der ZPD-Mobil-Anschluss über LTE immer stärker nachgefragt.

Die Zahl der beauftragten Anschlüsse von Schulen hat sich erneut fast nicht verändert. Die T-Systems hat die freigegebenen Lokationen von 1.302 auf 1.300 korrigiert.

Die Gründe für den Rückgang sind auch diesmal Stornierungen der Schulen. Aktuell wurden 1.299 Lokationen angeschlossen, 15 Schulen davon sind über LAN-RAS angeschlossen.

Die Lastmessungen in den zentralen Teilen Backbone, PZD, DOI zeigten unverändert im Geschäftsjahr keine kritischen Auslastungen. Gleiches gilt für den Zugang zu den E-Government-Basiskomponenten. Der zentrale Internet-Anschluss gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen zeigt eine intensive Nutzung.

Der Beratungsbedarf der sächsischen Kommunen hinsichtlich IT-Sicherheit ist weiterhin sehr hoch. Die Gesellschaft berät ihre Kunden aktiv dazu. Die KDN GmbH wird das Thema IT-Sicherheit in Zukunft noch weiter intensivieren, die Teilnehmer am KDN II sensibilisieren und, wo notwendig und gewünscht, Unterstützung anbieten.

Auf Grund dieser Fakten wird eingeschätzt, dass mit dem KDN II ein leistungsfähiges Netz mit attraktiven Diensten für sächsische Kommunen aufgebaut wurde. Mit der Verlängerung der Laufzeit bis 2017 und den bei den Verlängerungsverhandlungen erzielten Ergebnissen konnte mit dem neuen Basismengengerüst auf den erhöhten Vernetzungsbedarf reagiert werden. Die Anschlussmodule im KDN II bieten eine deutlich erhöhte Flexibilität für die Bedürfnisse der Kunden. Langfristig wird damit die Basis für eine flächendeckende kommunale IT-Infrastruktur geschaffen, die es den sächsischen Kommunen bei allen Sparzwängen ermöglicht, sich den zukünftigen Herausforderungen zu stellen.

Wesentlicher Teil der Geschäftstätigkeit war im Jahr 2014 die Vorbereitung für die Neuvergabe des Netzes ab 2017. Auf Ziffer 2.4 wird verwiesen. Die Arbeit in Projekten, wie der Aufstellung und dem Rollout des neuen Basismengengerüsts und die Vorbereitung der Neuvergabe, beanspruchen die personellen Ressourcen der Gesellschaft in höchstem Maße.

Im September zog die KDN GmbH in neue Geschäftsräume in die Wiener Straße 128 um.

2.4 Projekt SVN 2.0 / KDN III

In seiner Sitzung am 26. Februar 2013 beauftragte der Aufsichtsrat die Gesellschaft in Bezug auf ein Nachfolgenetz zum KDN II mit der Evaluierung der Zielerreichung im KDN II und der Erarbeitung der Eckpunkte der kommunalen Anforderungen zum Nachfolgenetz des KDN II (Arbeitstitel KDN III) in Zusammenarbeit mit der AG kommunale Anforderungen (SSG, SLKT, SAKD, KISA, KDN GmbH).

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in einen Projektvorschlag zum KDN III eingeflossen und wurden vom Aufsichtsrat der Gesellschaft, nach Zustimmung der kommunalen Spitzenverbände, am 11. Juni 2013 beschlossen.

Die KDN GmbH ist im gemeinsamen Projekt mit dem Freistaat Sachsen im Projektkernteam und in mehreren Teilarbeitsgruppen vertreten. Des Weiteren erfolgt eine

enge Abstimmung über die o. a. AG zu den kommunalen Anforderungen mit den kommunalen Spitzenverbänden, der SAKD und KISA.

Im Jahr 2014 erfolgte im gemeinsamen Projekt mit dem Freistaat die Vergabe der technischen und juristischen Beratungsleistungen. Des Weiteren wurde im Jahr 2014 mit der Definition der Anforderungen des neuen Netzes gemeinsam mit dem Freistaat und externen Beratern begonnen sowie erste Konzepte erarbeitet.

2.5 Dienstleistungen für KISA

Für KISA wurden im Rahmen des bestehenden Dienstleistungsvertrags Leistungen im vereinbarten Umfang und vereinbarter Qualität erbracht.

Finanzierung

Die KDN GmbH kann ohne Zuwendungen aus dem FAG ihre wirtschaftliche Tätigkeit nicht entfalten. Im Wirtschaftsplan 2014 und in den angehängten Finanzplänen der Folgejahre sind geschätzte Größenordnungen angegeben. Im Ergebnis wurden die Zuwendungen nicht in der geplanten Höhe benötigt bzw. abgerufen. Die Einnahmen von den Kommunen betragen 719.045,57 EUR. Die notwendigen abgerufenen Zuwendungen zum kostendeckenden Betrieb im Geschäftsjahr 2014 beliefen sich auf 2.589.552,21 EUR. Das Geschäftsergebnis 2014 war ausgeglichen.

Ausblick auf die Geschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2015 und Folgejahre

Das Jahr 2015 wird neben dem Netzbetrieb im Wesentlichen von der Arbeit im Projekt SVN 2.0/KDN III geprägt sein. Auf Grund von Gemeindezusammenschlüssen ist davon auszugehen, dass die Zahl von FAG-finanzierten Basisanschlüssen weniger stark steigen wird.

Die Beratungsleistungen der KDN GmbH für ihre Kunden hinsichtlich möglicher Anschlusslösungen und zur IT-Sicherheit werden fortgeführt.

Die Finanzierung der KDN GmbH wird für die Folgejahre auch weiterhin eine Mischfinanzierung sein. Der überwiegende Teil der Finanzmittel kommt aus der Förderung durch das Finanzausgleichsgesetz über den Zuwendungsgeber SAKD für den Basisanschluss der Kommunen. Darauf aufbauend werden Zusatzleistungen durch eigene Einnahmen von den Kommunen und kommunalen Einrichtungen finanziert. Hier ist zu beachten, dass sich nicht nur die Preisreduzierungen des Dienstleisters T-Systems im Rahmen der Vertragsverlängerung und der Preisüberprüfung 2013 auf die Marge der KDN GmbH sondern auch auf die Anhebung der Basisbandbreiten im Rahmen des veränderten Basismengengerüstes gleichfalls negativ auf die eigenen Einnahmen der Gesellschaft auswirken.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Die Risiken im Geschäftsjahr 2014 sind auf Grund der FAG-Finanzierung der Basisanschlüsse im Vergleich zum Vorjahr auf niedrigem Niveau gleich geblieben, auch wenn es keine Garantie geben kann, ob die geplanten Neuanschlüsse und Bandbreitenerhöhungen tatsächlich realisiert werden können.

Als Risiko wird das sehr geringe Budget für die GmbH-Kosten selbst eingeschätzt, welches der Gesellschaft nur bedingt Spielräume hinsichtlich Investitionen und Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter sowie der Ausgestaltung des Geschäftsbetriebes lässt. Der hohe Tarifabschluss im TV-L wird sich in gestiegenen Personalkosten auswirken, welche durch eigene Einnahmen gegenfinanziert werden müssen, um den abgesteckten FAG-Bedarf nicht zu überschreiten.

Ein weiteres Risiko ist, die relativ geringe personelle Ausstattung der GmbH, welche eine Kompensation längerer Ausfälle, sowohl im Tagesgeschäft als auch bei den unter Ziffer 2.5 genannten Projekten, sehr erschwert bzw. bei letztgenannten nahezu unmöglich macht. Im Tagesgeschäft kann teilweise durch den Einsatz von Mitarbeitern der KISA gegen erhöhten finanziellen Aufwand Abhilfe geschaffen werden, im Projektgeschäft ist dies nicht möglich.

Durch die zukünftig in höherem Maße von Kommunen genutzten Dienste des DOI kann eine Erhöhung der Bandbreiten erforderlich sein, welche u. U. erhöhte Kosten verursacht. Hinsichtlich der Risikominimierung kommt der Gesellschaft der Umstand zu Gute, dass die gleiche Anschlussbandbreite bei DOI geringere Kosten verursacht als ursprünglich für TESTA geplant. Eine Steigerung der durch die Kommunen in Anspruch genommenen Bandbreiten ist bei der FAG-Finanzierung vorgesehen, es kann zum heutigen Zeitpunkt aber nicht verlässlich eingeschätzt werden, ob diese ausreichend sind.

Als weiteres Risiko wird die durch die Kommunen in Anspruch genommene Bandbreite des zentralen Internetübergangs des SVN eingeschätzt. FAG-Mittel sind vorgesehen, die Wahrscheinlichkeit ist aber hoch, dass die Bandbreite über die gesamte Laufzeit des KDN II nicht ausreichend sein wird, auch wenn im Jahr 2013 eine für die KDN GmbH kostenneutrale Erhöhung stattgefunden hat.

Den Risiken DOI und Internet wird durch entsprechende Vertragsgestaltung mit dem Freistaat entgegengewirkt und es werden im Bedarfsfall die bereitgestellten und in anderen Positionen teilweise nicht vollständig ausgeschöpften FAG-Mittel in diese Position umgeschichtet.

Die Ausgestaltung der Finanzierung des P2P-Budgets der Landkreise über das FAG sowie der eigenen Einnahmen,

bergen als weiteres Risiko, dass u. U. eigene Einnahmen der KDN GmbH durch Kündigungen kostenpflichtiger P2P-Verbindungen verloren gehen. Diesem Risiko wurde durch eine entsprechende Vertragsgestaltung mit den Landkreisen entgegengewirkt.

Chancen werden durch die Erbringung von weiteren Beratungsleistungen, insbesondere im Bereich IT-Sicherheit und der optimalen Ausgestaltung des Kundenanschlusses an das KDN unter Nutzung von Zweitanbindungen, gesehen sowie im Verkauf von Bandbreiten und Leistungen, die über den Basisanschluss hinausgehen.

Bund und Freistaat setzten mit ihren E-Government-Vorhaben sowie den E-Government-Gesetzen Impulse, für die eine gesicherte Vernetzung Voraussetzung ist und daher ein Anschluss an das KDN II eine notwendige Basis darstellt.

Auf der Grundlage der Zusatzleistungen ist davon auszugehen, dass sich die erlösorientierte Geschäftstätigkeit der KDN GmbH auf Grund der unter Ziffer 5 aufgeführten möglichen Preisreduzierungen und Verbesserungen der Basisbandbreiten auf hohem Niveau geringfügig negativ entwickeln wird. Für diesen Fall wird die Gesellschaft zu beachten haben, dass zusätzliche Aufwände von den verbleibenden Eigenlöhnen finanziert werden können. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Gesellschaft auf Grund von zusätzlichen Aufgaben im Projekt SVN 2.0/KDN III (Mitwirkung bei Anforderungsanalyse, Erstellung der Verdingungsunterlagen, Systemaufbau und Migration sowie dafür notwendige externe Beratungsleistungen) einen zusätzlichen Finanzierungsbedarf aus dem FAG erwartet. Mittel in Höhe von 210 TEUR über die nächsten drei Jahre sind zwar im ersten Schritt bewilligt, es lässt sich aber nicht ausschließen, dass u. U. ein höherer Betrag für Beratungsleistungen oder für personelle Ressourcen benötigt wird.

Letztlich werden alle Risiken als beherrschbar und die künftige Geschäftstätigkeit der Kommunalen DatenNetz GmbH entsprechend dem Gesellschaftszweck als geordnet eingeschätzt.

Wesentliche Entwicklungen seit dem 31. Dezember 2014

Im Projekt SVN 2.0/KDN III wurde vom Freistaat unter Einbeziehung der kommunalen Forderungen ein Konzept erarbeitet, welches Gegenstand der Gremienbefassung sowohl auf Landesseite als auch auf kommunaler Seite sein wird. Die weiteren konzeptionellen Details unterliegen in Anbetracht des bevorstehenden Vergabeverfahrens der Geheimhaltung.

Seitens des Netzbetreibers T-Systems wurden neue VDSL-Anschlussmodule angekündigt, welche u. U. den erhöhten Bandbreitenbedarf bis zum Ende der Laufzeit des KDN II abfangen können.

Es erfolgt weiterhin eine enge Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden und der SAKD zum neuen Netz.

2.2 Lecos GmbH

Eine unmittelbare Beteiligung von KISA besteht an der Lecos GmbH mit Sitz in Leipzig (HRB 17608). KISA hält zum Stichtag 31. Dezember 2014 einen Anteil von 10%.

2.2.1 Beteiligungsübersicht

Name: Lecos GmbH
Anschrift: Prager Str. 8
04103 Leipzig
Telefon: 0341 2538 0
Telefax: 0341 2538 111
Internet: www.lecos-gmbh.de

Rechtsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Gesellschafter: Stadt Leipzig
Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen
Stammkapital: 200.000,00 EUR
Anteil KISA: 20.000,00 EUR (10,00 %)

Unternehmensgegenstand:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Unterstützung der Gesellschafter im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik sowie Bürodienstleistungen.

2.2.2 Finanzbeziehungen

Zwischen KISA und der Lecos GmbH liegen folgende Finanzbeziehungen vor:

- Gewinnabführungen: 0 €
- Verlustabdeckungen: 0 €
- Sonstige Zuschüsse: 0 €
- Übernommene Bürgschaften: 0 €
- Sonstige Vergünstigungen: 0 €.

Zwischen KISA und der Lecos GmbH bestehen mehrere Verträge über die Erbringung von Dienstleistungen. Die Lecos GmbH stellt den Betrieb der Rechenzentrumsverfahren der KISA sicher. Die Abrechnung erfolgt dabei jeweils auf der Grundlage der abgeschlossenen Verträge.

2.2.3 Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014

Aus dem vorliegenden Jahresabschluss 2014 werden nachfolgend die wesentlichen Bestandteile des Lageberichtes vorgestellt:

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung der IT-Branche

Die IT-Branche im öffentlichen Umfeld hat sich entsprechend der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur entwickelt, wobei auch in 2014 vorwiegend Software und Service- und Beratungsleistungen bezüglich der Vernetzung von Informationen den Verlauf bestimmten. Vor dem Hintergrund des steigenden IT-Bedarfes in der Verwaltungsarbeit ist eine effektive und effiziente IT ein Kernbestandteil zukünftigen Verwaltungshandelns und muss im Kontext mit der weiteren schwierigen Haushaltsituation in den Kommunen insbesondere durch intensive Beratungsleistungen in Einklang gebracht werden.

Geschäftsverlauf

In den Jahren als Gesellschaft der Stadt Leipzig hat sich die Lecos GmbH gegenüber ihrem 90%-Gesellschafter und Kunden als IT-Volldienstleister erwiesen, der die besonderen Kundenwünsche der Kommune Leipzig berücksichtigt und hinsichtlich der Weiterentwicklung der IT-Strategie der Stadt Leipzig zukunftsweisend den Markt für den Auftraggeber beobachtet und auswertet. Durch die konsequente Umsetzung der Rollout-Vorgaben konnte beim größten Kunden der Lecos GmbH der sehr hohe Standardisierungsgrad in Hardware und Standardsoftware weiter ausgebaut werden. Darüber hinaus konnte mit dem Abschluss des Rollouts in den Schulverwaltungen und Horten der Stadt Leipzig ebenfalls ein hoher Grad an Standardisierung erreicht werden. Diesen gilt es weiter fortzuschreiben und ggf. auf die Schulkabinette auszuweiten. Des Weiteren ist es mit dem Gewandhaus zu Leipzig gelungen, im Bereich der Eigenbetriebe der Stadt Leipzig einen weiteren IT-Vollservice erfolgreich umzusetzen. Dieses Modell stellt auch die Grundlage für konzeptionelle Leistungen zur Bereitstellung einer einheitlichen IT für die Kulturhäuser der Stadt Leipzig in den folgenden Jahren dar. Das Geschäft mit dem zweiten Gesellschafter (10%) des Unternehmens, der KISA, konnte auch im Wirtschaftsjahr 2014 trotz der finanziellen Probleme auf Seiten der KISA konstant weiter betrieben werden. Ein weiterer Ausbau der Geschäftsfelder war in 2014 nicht möglich, wird aber in 2015 wieder in Angriff genommen.

Wesentliche Ereignisse im Geschäftsjahr 2014

Bis 2015 besteht für die Lecos GmbH Vertragssicherheit mit ihrem größten Gesellschafter und Kunden. Eine Option für weitere fünf Jahre wurde in dem Betriebsleistungs-Vertrag inkludiert und von beiden Seiten bereits die Absicht der Vertragsverlängerung bekundet. Es wurden bereits Gespräche zur formalen Vertragsverlängerung geführt.

Die Strategie aus 2010, durch eine Beteiligung des Zweckverbandes KISA an der Lecos GmbH eine Umsatzstabilisierung zu erreichen und die Inhousefähigkeit zu festigen, hat sich auch im Geschäftsjahr 2014 bestätigt. Somit konnte der Umsatz mit dem Zweckverband KISA auch für das abgelaufene Wirtschaftsjahr wesentlich zum geschäftlichen Erfolg des Unternehmens beitragen.

Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014 war die Weiterführung der IT-Leistungen für die Stadt Leipzig, vornehmlich bei der Anwendungs- und Verfahrensentwicklung und Anwendungs-/Verfahrensbetreuung, bei der Beratung der Kunden zur Optimierung ihrer Organisation durch weitere IT-Nutzung, bei den Rechenzentrumsservices, Endgeräteservice und Daten- und Sprachnetzleistungen sowie der Benutzerunterstützung.

Besonders hervorzuheben sind die Unterstützungen bei der Umsetzung von verschiedenen Förderprojekten zum Technischen Baubürgerservice und OpenData sowie dem Aufbau der Geodateninfrastruktur mit dem WebGIS für die Stadt Leipzig. Für die KISA lag der Schwerpunkt im Geschäftsjahr 2014 in der Bereitstellung des Rechenzentrumsservice im Rahmen der vereinbarten Leistungsscheine für die Fachverfahren. Neue Themenfelder wie z. B. Einführung des Personalwesens konnten auf Grund der finanziellen Probleme der KISA nicht wie geplant in 2014 begonnen werden. Das Geschäft mit den Eigenbetrieben der Stadt Leipzig wurde deutlich ausgeweitet, hier ist insbesondere auf das weitere wachsende Geschäft mit dem Gewandhaus Leipzig zu verweisen, welches eine erhebliche Ausstrahlung auf die weiteren Kulturhäuser der Stadt Leipzig ausübt.

Darüber hinaus konnte die Lecos GmbH erneut die Ausschreibung für den Betrieb des Sächsischen Kernmelderegister (KKM) gewinnen und somit dauerhaft einen erheblichen Anteil am Umsatz mit Drittkunden sicherstellen. Auf Grund von gesetzlichen Verschiebungen wird das neue KKM zum 01.11.2015 in Produktion gehen. Im Vorgriff auf die Umstellung wurde bereits eine Infrastruktur für den Betrieb des OSCIGateway durch die Sächsische Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung beauftragt und von der Lecos GmbH bereitgestellt.

Die Auslastung war in allen Leistungsbereichen des Unternehmens überdurchschnittlich gut, was im erheblichen Ausbau der Integration von Fremdleistungen im Wirtschaftsjahr zum Ausdruck kommt. Hier wurde vor allem die regionale Wirtschaft beteiligt.

Weitere Aktivitäten des Geschäftsjahres 2014:

- Das Finanz-Cockpit für die Stadtkämmerei der Stadt Leipzig wurde weiterentwickelt und Ansätze für weitere BI-Portale (z. B. Sozialcockpit) vorgestellt.
- Der Betrieb des SAP für die Stadt Leipzig wurde weiter geführt und dessen Weiterentwicklung mit der GISA vorangetrieben.
- Die Dienstleistung für die Leipziger Schulen im Umfeld der Informationstechnik wurde weiter ausgebaut.
- In der Stadtverwaltung Tharandt konnte das Endgeräte-Rollout erfolgreich umgesetzt und das Server Rollout vorbereitet werden.
- Darüber hinaus konnten in Tharandt Erweiterungen des Leistungsportfolios durch die Anbindung der Gerätehäuser und die Unterstützung bei der Einführung einer Software für die Feuerwehr erfolgen.
- Das Geschäftsfeld der Output-Leistungen konnte technisch weiter vorbereitet werden. Auf dieser Grundlage sind im Jahr 2015 weitere Kunden zu gewinnen.
- Im Jahr 2014 wurden vier Ausschreibungen durchgeführt und die Zuschläge dafür erteilt. Die Ausschreibungen gliedern sich in drei europaweite offene Verfahren und eine nationale beschränkte Ausschreibung.
- Die Fachanwendung des Kindertagesstätten- Verwaltungs- und Reservierungssystems KIVAN konnte auch in 2014 erfolgreich vertrieben werden. Im Rahmen von Vergabeverfahren konnte die Lecos GmbH den Zuschlag in der Landeshauptstadt Erfurt und in Markkleeberg gewinnen. In Monheim konnte die Anwendung in 2014 produktiv geschaltet werden. In Pirna und Coswig erfolgte in 2014 die Anpassung der Fachanwendung an die konkreten Anforderungen zur Vorbereitung der produktiven Nutzung. Für die Stadt Leipzig und die KID Magdeburg (Stadtverwaltung Magdeburg) wurden Weiterentwicklungen in verschiedenen Modulen vorgenommen.
- Parallel zu den aktuellen Kundenprojekten wird die Produktweiterentwicklung der Fachanwendung intensiv vorangetrieben.
- Die Facility-Management-Anwendung FAMOS-LE ist im Rahmen des Ausbaus des zentralen Gebäudemanagements in der Stadt Leipzig als strategisches Produkt positioniert und wird in mehreren Ämtern der Stadt Leipzig betrieben. Es erfolgt eine zentrale Steuerung der Weiterentwicklung in enger Abstimmung zwischen der Lecos GmbH und der Stadt Leipzig.
- Nach der Einführung einer Softwarelösung auf Basis eines Dokumentenmanagementsystems im Rechtsamt der Stadt Leipzig mussten neben organisatorischen Problemen auch technische Probleme mit dem Anbieter geklärt werden. Diese führen im Ergebnis zu erheblichen Anpassungen in der Architektur der Lösung, welche die Grundlage für weitere Implementierungen darstellen können.

- Im Rahmen des neuen Rollouts für die Stadt Leipzig seit 2012 wurde auch im Jahr 2014 das Projekt LOMi (Office-Migration auf Open Office) konsequent fortgeführt. Im Ergebnis konnte die Zielgröße der prozentualen Anzahl von Endgeräten mit ausschließlicher OpenOffice-Nutzung erreicht werden.
- Das Rollout der PC-Technik an sich konnte 2014 nahezu abgeschlossen werden. Die Technik für die letzten Ämter wird bis Ende des 1. Quartal 2015 ausgerollt.
- Es erfolgte auch 2014 eine kontinuierliche Erneuerung der Telekommunikationsanlagen in den Schulen der Stadt Leipzig, welche im Wesentlichen mit den durch die Stadt Leipzig durchgeführten Sanierungs- und Baumaßnahmen verbunden wurden. .
- Der Betrieb des Kommunalen Kernmelderegisters Sachsen auf der bisherigen Basis wurde von Lecos GmbH durchgeführt.
- Unter dem Dach der ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der Kommunalen IT-Dienstleister e.G. wurde die Beteiligung an einer kommunalen Cloud fortgeführt und darin verschiedene Produkte bzw. Dienstleistungen eingestellt. Im Jahr 2015 werden von Seiten der ProVitako weitere Marketingmaßnahmen gestartet, um den Bekanntheitsgrad und somit die Vertriebschancen zu steigern.
- Der Geschäftsführer Peter Kühne ist weiterhin Vorstandsvorsitzender der Vitako. Die Aufgabe wird ehrenamtlich wahrgenommen.
- Im Jahr 2014 wurde in allen Bereichen der Lecos GmbH intensiv die Zertifizierung nach ISO27001 auf Basis BSI-Grundschutz vorbereitet. Im 4. Quartal konnte das Audit der Lecos GmbH durchgeführt werden. Der Audit-Bericht liegt aktuell zur Erteilung der Zertifizierung bei dem BSI.
- Seit fünf Jahren gibt es mit der Gesellschaft für Organisation und Informationsverarbeitung Sachsen-Anhalt mbH (GISA) eine Zusammenarbeit auf dem Sektor Betrieb und Anwendungsbetreuung (SAP).
- Das Geschäftsjahr 2014 stand bei der Lecos intern im Zeichen einer stärkeren Ausrichtung an die steigenden Anforderungen der Kunden. Im Ergebnis wird eine Neuausrichtung der Lecos GmbH erarbeitet, welche neben inhaltlichen Veränderungen auch organisatorische Veränderungen nach sich ziehen wird. Ziel dabei ist es, die Zukunftssicherheit der Lecos GmbH zu stärken und die Arbeit der Lecos GmbH auf die kommenden Herausforderungen hin auszurichten.
- In 2013 hatte die Lecos GmbH die Finanzierungsstrategie langfristiger Investitionen umgestellt. Ziel ist eine nachhaltige Steigerung der Eigenkapitalquote sowie eine Verteilung der Kostenbelastung durch hohe Erstinvestitionen. Damit wird einem Investitionsstau entgegengewirkt. Dies wurde 2014 fortgeführt und stellt somit auch eine Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg der Lecos GmbH.

- Vor dem Hintergrund der Situation der KISA und des Weggang des dortigen Geschäftsführer wurde Herr Andreas Bitter von Seiten der Lecos GmbH beurlaubt und nimmt aktuell die Aufgaben des Geschäftsführer der KISA wahr. Herr Sebastian Rauer wurde als Prokurist der Lecos GmbH bestellt.

- Angaben gemäß § 289 Abs. 3 HGB zur:

Arbeitnehmerschaft: Die Auswahl der Arbeitnehmerschaft erfolgt entsprechend den fachlichen Anforderungen eines IT-Unternehmens. Die Arbeitszeitregelung wird von einer Gleitzeitregelung Montag bis Freitag von 6.00 – 20.00 Uhr geprägt. Die Struktur der Arbeitnehmerschaft stellt sich wie folgt dar:

Alter: unter 20 = 0%

Alter: 20 – 39 = 34%

Alter: 40 - 59 = 54%

Alter: 60 – 65 = 12%

Struktur des Personalaufwands: In der Lecos GmbH kommt neben dem TVÖD auch eine Lecos-individualrechtliche Regelung zur Anwendung. Die Gewinnbeteiligung der Mitarbeiter erfolgt über eine variable Vergütung, die sich aus einem Anteil für die persönliche Bewertung des Mitarbeiters sowie aus einem Anteil am Gesamt-Unternehmenserfolg zusammensetzt.

betriebliche Sozialleistungen: Gemäß der gültigen Betriebsvereinbarungen werden u.a. ein Kinderbetreuungszuschuss sowie auch ein Fahrtkostenzuschuss für den ÖPNV gezahlt.

Aus- und Weiterbildung: Im Rahmen der jährlichen Wirtschaftsplanung findet eine entsprechende Budgetplanung für interne und externe fachliche Weiterbildungen mit dem Ziel der Erreichung von Zertifizierungsabschlüssen statt.

Lage der Gesellschaft

Ertragslage

Der Gesamtumsatz der Lecos GmbH betrug im Geschäftsjahr 2014 TEUR 21.794 und lag damit um TEUR 1.363 über dem Niveau des Geschäftsjahres 2013 (TEUR 20.431). Diese Entwicklung führte neben der Steigerung der Personal- und Energieaufwendungen zu einem Jahresüberschuss von TEUR 260 (VJ: TEUR 272).

Die Zusammensetzung der Umsatzerlöse nach Bereichen stellt sich im Wesentlichen wie folgt dar:

Rechenzentrumsdienstleistungen (19,02 % vom Jahresumsatz)

Anwendungsentwicklungs-/Betreuungsleistungen und Beratungsleistungen (17,55 % vom Jahresumsatz)

Endbenutzerbetreuung (21,38 % vom Jahresumsatz)

Basisinfrastruktur (31,46 % vom Jahresumsatz)

Speicherkapazität, Applikationsserver (2,06 % vom Jahresumsatz)

Lotus Notes/Mailuser (2,41 % vom Jahresumsatz)

Fachanwendungen und Internet (3,75 % vom Jahresumsatz)

Telekommunikation(2,36 % vom Jahresumsatz).

Im Berichtsjahr konnte eine Stabilisierung der Umsatzerlöse durch den Ausbau der Zusatzleistungen gegenüber der Stadt Leipzig und dem Umsatz mit den Eigenbetrieben der Stadt verzeichnet werden. Damit konnten rückläufige Mengengerüste bei verschiedenen Leistungen gegenüber der Stadt Leipzig ausgeglichen werden. Aktuell beträgt der Anteil des Umsatzes mit der Stadt Leipzig am Gesamtumsatz ca. 86,5 % und 11,0 % mit der KISA. Die verbleibenden 2,8 % Umsatzanteile entfallen auf sonstige Kunden.

Im Materialaufwand werden vor allem Hardware und Telekommunikationsanlagen ausgewiesen, die sich aus Zusatzaufträgen ergeben und zum Weiterverkauf bestimmt sind. Den Hauptanteil hierbei haben TK-Anlagen und PC-Hardware für diverse Schulen und die Ausstattung der Städtischen Altenpflegeheime Leipzig gGmbH sowie die Versorgung mit Datenverarbeitungsmaterialien. Darüber hinaus sind vor allem auch die umsatzrelevanten Fremdleistungen zu benennen.

Die Steigerung der Personalaufwendungen ergibt sich im Wesentlichen aus der Tarifierhöhung des TVöD und Erhöhungen im Lecos Vergütungssystem.

Der sonstige betriebliche Aufwand enthält neben Aufwendungen für Leasing und Wartung für Hard- und Software, Leitungsmieten, Ausbildungs- und Reisekosten, Personaldienstleistungen und Raummieten.

Investitionen

Die Bilanz zum 31. Dezember 2014 weist einen Rückgang des Anlagevermögens aus. Hauptsächliche Ursache dafür ist die teilweise Finanzierung von Wirtschaftsgütern über Leasing. Die Gesamtinvestitionen betragen im Geschäftsjahr 2014 TEUR 2.313.

Schwerpunkte waren auch 2014 das Rollout der Arbeitsplatztechnik für die Stadt Leipzig, Investitionen für neue Aufträge sowie die Aktualisierung von Softwarelizenzen.

Vermögens- und Finanzlage

Die Liquidität im Jahr 2014 konnte durch eine konsequente Überwachung und ein Forderungsmanagement zu den Vorjahren verbessert werden. Damit konnte eine stabile Liquidität während des gesamten Geschäftsjahres gewährleistet werden. Die Inanspruchnahme des Kontokorrentkredits zur Sicherstellung der Liquidität konnte verringert werden. Die offenen Forderungen aus 2014 wurden bis zum Ende des Monats Januar 2015 ausgeglichen.

Die Position der Rückstellungen ist geprägt durch die Aktualisierung von Rückstellungen für Personalaufwendungen, Zertifizierungsaufwendungen für ISO 27001/ BSI, Aufbewahrungsverpflichtungen, Vertragsrisiken (Pönale, Lizenzen), Garantie- und Gewährleistungsverpflichtungen und Drohverlust-Rückstellungen aufgrund der wirtschaftlichen Lage der KISA.

Bei den Verbindlichkeiten ist ein höherer Stand zu verzeichnen, bedingt durch den üblichen Eingang von Rechnungen zum Jahresende.

Risikobericht

Das Risikomanagement der Gesellschaft stützt sich vor allem auf die Managementstruktur, das Planungssystem sowie die eingesetzten Berichts- und Informationssysteme. Die Ergebnisse und Maßnahmen des Risiko- und Schwachstellenmanagements aus den Berichts- und Informationssystemen liegen vor und fanden Berücksichtigung in den monatlichen Management-Meetings.

Das Berichtswesen wird ergänzt durch eine ständige Überwachung aller Finanzströme. Mit Hilfe dieses Risikomanagementsystems werden die Risikobetrachtungen durchgeführt und Strategien zur Risikominimierung entwickelt. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei durch eine tägliche Liquiditätsüberwachung gewährleistet. Dieses geschieht vor dem Hintergrund der unter 3.3 genannten teilweise hohen Forderungen gegenüber den Kunden sowie die hohe Liquiditätsauswirkung durch die Zahlung der monatlichen Personalkosten.

In 2014 wurde die Lecos GmbH im Rahmen der Vorbereitung auf die Zertifizierung nach ISO 27001/ BSI einer großen Anzahl von Risiko-Interviews unterzogen. Diese bezogen sich u. a. auf die Risiken, resultierend aus möglichen Mängeln in der Organisation, den Prozessen, der Dokumentation sowie der technischen Leistungserbrin-

gung. Eine Überarbeitung ist 2014 erfolgt und gemäß der Zertifizierung wird eine jährliche Überarbeitung durchgeführt.

In 2014 wurde gemeinsam mit der Beratungsgesellschaft für Beteiligungsverwaltung Leipzig mbH (bbvl) eine Regelung zur internen Revision erarbeitet und durch den Geschäftsführer in Kraft gesetzt, welche eine erste Prüfung ab 2015 berücksichtigt.

Der Aufsichtsrat wird über die Ergebnisse dieser Untersuchungen bei Bedarf zeitnah unterrichtet. Als Ergebnis dieser Risikoanalysen ergibt sich, dass wesentliche oder den Bestand des Unternehmens gefährdende Risiken derzeit nicht bestehen.

Angemessene, überschau- und beherrschbare Risiken werden bewusst getragen. Dies gilt auch für Preis- und Ausfallrisiken, gegen die sich die Lecos GmbH – aufgrund ihrer Kundenstruktur – nicht zusätzlich absichert. Geschäftsüblichen Liquiditätsschwankungen begegnet die Gesellschaft mit der Inanspruchnahme von Kreditlinien. Unabhängig davon gewährleisten die Erlöse aus dem Betriebsleistungsvertrag mit der Stadt Leipzig und den Leistungsverträgen mit der KISA sowie dem Gewandhaus zu Leipzig eine kontinuierliche Liquiditätszufuhr.

Aus der Ende 2013 entstandenen wirtschaftlichen Krise beim Gesellschafter KISA können der Lecos GmbH in 2015 Risiken entstehen:

Eine Zahlungsunfähigkeit der KISA würde zu Liquiditätsproblemen der Lecos GmbH führen. Das Risiko ist aber aus heutiger Sicht aufgrund eines dem KISA bewilligten zusätzlichen Kassenkredits nicht wahrscheinlich. Allerdings liegen aktuelle Klagen zur Beschlussfassung der letzten Verbandsversammlung vor, welche noch nicht entschieden sind.

Die langfristige geplante Partnerschaft mit KISA ist möglicherweise nur eingeschränkt umsetzbar, damit verbundene Synergien für Lecos GmbH können sich verspäten.

Aus der Unklarheit bei der Platzierung gemeinsamer strategischer Produkte (Output, Kuvertierung, ePostbrief und Personalmanagement-Software) könnten Umsatzrückgänge in 2015 resultieren.

Darüber hinausgehende bestandsgefährdende Risiken werden nicht gesehen.

Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Um sich den Anforderungen der Berücksichtigung der Gesetze zum Umweltschutz zu stellen, hat die Lecos GmbH sich an dem Wettbewerb "Bundeshauptstadt im Klimaschutz 2010" der deutschen Umwelthilfe (DUH) beteiligt. Die Lecos GmbH hat 2010 einen Sonderpreis für ihr neues Primärrechenzentrum erhalten. Gewürdigt wurden damit die durch Modernisierung und Konsolidierung der Rechenzentrumstechnik erzielten Energieeinsparungen. Das systematische Vorgehen im Bereich der Klimatisierung wurde auch auf alle weiteren Bereiche der energierelevanten Wirkungskette übertragen. Von den Applikationen und dem Daten-Management über die IT-Hardware und Stromversorgung bis hin zur Kühlung und Gebäudeplanung sind Mög-

lichkeiten zur Optimierung der Energieeffizienz gesucht und Einsparpotenziale konsequent umgesetzt worden.

Im Rahmen von Ausschreibungen, wie auch bei sonstigen Investitionen für die IT sowie bei der Erneuerung des Fuhrparks, berücksichtigt die Lecos GmbH die gesetzlich vorgesehenen und aktuellen Umweltschutzrichtlinien.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse aufgetreten.

Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft (Prognosebericht)

Die IT-Branche rechnet mit einer analogen Nachfrage für das Jahr 2015. An diesen Marktentwicklungen will die Lecos GmbH auch im Jahr 2015 angemessen partizipieren.

Konkretisiert ergeben sich für die Lecos GmbH nachstehende Ziele, deren sukzessive Umsetzung in der Wirtschaftsplanung 2015 ff. abgebildet ist:

- Absicherung der Grundversorgung der Stadt Leipzig mit IT-Technik und – Services und Vertragsverlängerung des Betriebsleistungsvertrages bis 31.12.2020,
- Konsequente Ausnutzung von Einkaufsvorteilen und deren Weitergabe an die Stadt Leipzig,
- Nutzung von kommunalen Umsätzen im Gesellschafterumfeld zur Gewinnung zusätzlicher Deckungsbeiträge,
- Absicherung der Zukunftsfähigkeit der Stadt Leipzig durch Weiterentwicklung der IT als Grundlage für Rationalisierungen, Prozessoptimierungen und e-Government,
- Entwicklung zu einem Kompetenzzentrum für die Entwicklung, Einführung und Betreuung kommunaler Anwendungen,
- Ausbau des Druckoutput-Volumens und Entwicklung der Lecos GmbH zu einem mitteldeutschen Anbieter in diesem Bereich
- Entwicklung zu einem Kompetenzzentrum für Betriebsleistungen, Consulting für IT-Dienstleistungen und Servicemanagement in Sachsen,
- Vermarktung von Know-how im Bereich Anwendungsentwicklung,
- Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in der Region.

Darüber hinaus werden Anstrengungen unternommen, auch im Jahr 2015 innerhalb des Gesellschafterumfeldes (Eigenbetriebe der Stadt Leipzig) die Zahl der Kunden zu erhöhen und das Portfolio für die Stadt Leipzig zu erweitern.

Für das Geschäftsjahr 2015 sind Neuinvestitionen in Höhe von TEUR 3.611 geplant. Davon werden TEUR 2.410 über Darlehensaufnahme, TEUR 1.200 über Leasing sowie TEUR 1 aus Eigenmitteln finanziert.

Der Wirtschaftsplan der Lecos GmbH geht für 2015 von einem Umsatzvolumen von TEUR 20.765 und einem positiven Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von TEUR 76 aus.

2.3 ProVitako eG

KISA erwarb im Jahr 2012 10 Geschäftsanteile an der ProVitako eG.

2.3.1 Beteiligungsübersicht

Name: ProVitako Marketing-und Dienstleistungsgesellschaft der kommunalen IT- Dienstleister eG

Anschrift: Markgrafenstraße 22
10117 Berlin

Telefon: 030 2063156-0

Homepage: provitako.de

Rechtsform: Eingetragene Genossenschaft

Stammkapital: 130.500 EUR

Anteil KISA: 5.000 EUR

Unternehmensgegenstand:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Unterstützung beim Einkauf von Investitionsgütern einschließlich Hard-und Software durch kooperatives Einkaufsmarketing für die Mitglieder. KISA und somit auch die Kunden von KISA profitieren an den von der ProVitako eG ausgeschriebenen Rahmenverträgen, insbesondere bei der Beschaffung von Hardware.

2.3.2 Finanzbeziehungen

Zwischen KISA und der ProVitako eG liegen folgende Finanzbeziehungen vor:

- Gewinnabführungen:	0 €
- Verlustabdeckungen:	0 €
- Sonstige Zuschüsse:	0 €
- Übernommene Bürgschaften:	0 €
- Sonstige Vergünstigungen:	0 €.

KISA ist Genossenschaftsmitglied in der ProVitako eG und zahlt einen jährlichen Beitrag von 5.000 €. Weiterhin erhält die ProVitako eG bei Einkäufen eine Provision von 0,9 %.

2.2.3 Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014

Aus dem vorliegenden Jahresabschluss 2014 werden nachfolgend die wesentlichen Bestandteile des Lageberichtes vorgestellt:

Unternehmensgegenstand/-zweck

Zentrale Aufgabe der Genossenschaft ist laut Satzung die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder. Dies geschieht durch den gemeinsamen Einkauf von Investitionsgütern einschließlich Hard- und Software, Waren sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen für die Mitglieder, durch kooperatives Einkaufsmarketing sowie mit weiteren Serviceleistungen.

Lagebericht

Die Gesellschaft finanziert sich aus der Marge, die auf den Bezug von Leistungen der geschlossenen Rahmenverträge fakturiert wird. Zu Beginn des Geschäftsjahres wurde die Ausschreibung von Netzkomponenten mit einem Vertragsvolumen von 8,2 Mio € veröffentlicht. Im Laufe des Jahres wurde der bestehende Rahmenvertrag für die Endgeräteausstattung der Mitglieder erneuert (Umfang 35 Mio. €). Weiterhin prägten Aktivitäten zur Gestaltung eines neuen Geschäftszweiges Government Clouddienste das Jahr 2014.

Ausblick

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit soll im Jahr 2015 die Aufmerksamkeit auf das GovCloud Portal lenken und so die noch fehlende Nachfrage wecken.

Bewertung der Kennzahlen

Die finanzielle Situation hat sich verbessert und kann als stabil beschrieben werden. Es konnte 2014 ein Bilanzgewinn erwirtschaftet werden. Die Genossenschaft war 2014 jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen aus eigener Liquidität nachzukommen. Kredite wurden nicht in Anspruch genommen.

Anlage 1 - Mitglieder von KISA und ihre Anteile

	Mitglieder	Stimmen	Anteil KISA %	Anteil KDN GmbH in EUR	Anteil Lecos GmbH in EUR
1	LRA Nordsachsen	8	0,36363636	218,18	72,73
2	LRA Leipzig	30	1,36363636	818,18	272,73
3	LRA Meißen	20	0,90909090	545,45	181,82
4	LRA Erzgebirgskreis	12	0,54545454	327,27	109,09
5	LRA Görlitz	30	1,36363636	818,18	272,73
6	LRA Vogtlandkreis	30	1,36363636	818,18	272,73
7	LRA Sächsische Schweiz - Osterzgebirge	12	0,54545454	327,27	109,09
8	LRA Zwickau	20	0,90909090	545,45	181,82
9	Landkreis Dahme-Spreewald	12	0,54545454	327,27	109,09
10	SV Altenberg	8	0,36363636	218,18	72,73
11	SV Annaberg-Buchholz	8	0,36363636	218,18	72,73
12	SV Aue	20	0,90909090	545,45	181,82
13	SV Augustusburg	12	0,54545454	327,27	109,09
14	SV Bad Dübener	3	0,13636363	81,82	27,27
15	SV Bad Lausick	8	0,36363636	218,18	72,73
16	SV Bad Muskau	8	0,36363636	218,18	72,73
17	SV Bad Schandau	12	0,54545454	327,27	109,09
18	SV Bautzen	20	0,90909090	545,45	181,82
19	SV Belgern-Schildau	12	0,54545454	327,27	109,09
20	SV Bernstadt a. d. Eigen	5	0,22727272	136,36	45,45
21	SV Böhlen	20	0,90909090	545,45	181,82
22	SV Borna	5	0,22727272	136,36	45,45
23	SV Brandis	12	0,54545454	327,27	109,09
24	SV Burgstädt	20	0,90909090	545,45	181,82
25	SV Chemnitz	30	1,36363636	818,18	272,73
26	SV Coswig	5	0,22727272	136,36	45,45
27	SV Crimmitschau	20	0,90909090	545,45	181,82
28	SV Dahlen	12	0,54545454	327,27	109,09
29	SV Delitzsch	20	0,90909090	545,45	181,82
30	SV Dippoldiswalde	8	0,36363636	218,18	72,73
31	SV Dohna	12	0,54545454	327,27	109,09
32	SV Döbeln (f.GV Ebersbach)	3	0,13636363	81,82	27,27
33	SV Dommitzsch VG	8	0,36363636	218,18	72,73
34	SV Elterlein	1	0,04545454	27,27	9,09
35	SV Frankenberg/Sa.	12	0,54545454	327,27	109,09
36	SV Frauenstein	3	0,13636363	81,82	27,27
37	SV Freiberg	8	0,36363636	218,18	72,73
38	SV Freital	8	0,36363636	218,18	72,73
39	SV Frohburg (für Eulatal)	1	0,04545454	27,27	9,09

	Mitglieder	Stimmen	Anteil KISA %	Anteil KDN GmbH in EUR	Anteil Lecos GmbH in EUR
40	SV Geyer	8	0,363636364	218,18	72,73
41	SV Glashütte	12	0,545454545	327,27	109,09
42	SV Glauchau	12	0,545454545	327,27	109,09
43	SV Görlitz	8	0,363636364	218,18	72,73
44	SV Grimma	20	0,909090909	545,45	181,82
45	SV Gröditz	5	0,227272727	136,36	45,45
46	SV Groitzsch	20	0,909090909	545,45	181,82
47	SV Großenh. (für Wildenhain und Zabeltitz)	1	0,045454545	27,27	9,09
48	SV Großröhrsdorf	8	0,363636364	218,18	72,73
49	SV Großschirma	8	0,363636364	218,18	72,73
50	SV Hainichen	12	0,545454545	327,27	109,09
51	SV Hartenstein	8	0,363636364	218,18	72,73
52	SV Hartha	12	0,545454545	327,27	109,09
53	SV Harzgerode	3	0,136363636	81,82	27,27
54	SV Heidenau	3	0,136363636	81,82	27,27
55	SV Hohenstein-Ernstthal	20	0,909090909	545,45	181,82
56	SV Hohnstein	8	0,363636364	218,18	72,73
57	SV Hoyerswerda	8	0,363636364	218,18	72,73
58	SV Johanngeorgenstadt	3	0,136363636	81,82	27,27
59	SV Kirchberg	12	0,545454545	327,27	109,09
60	SV Kitzscher	8	0,363636364	218,18	72,73
61	SV Klingenthal	3	0,136363636	81,82	27,27
62	SV Kohren-Sahlis	1	0,045454545	27,27	9,09
63	SV Königstein	12	0,545454545	327,27	109,09
64	Sv Landsberg	20	0,909090909	545,45	181,82
65	SV Lauter/Bernsbach	12	0,545454545	327,27	109,09
66	SV Leipzig	30	1,363636364	818,18	272,73
67	SV Leisnig	12	0,545454545	327,27	109,09
68	SV Limbach-Oberfrohna	30	1,363636364	818,18	272,73
69	SV Löbnitz	12	0,545454545	327,27	109,09
70	SV Lommatzsch	8	0,363636364	218,18	72,73
71	SV Markneukirchen	8	0,363636364	218,18	72,73
72	SV Markranstädt	20	0,909090909	545,45	181,82
73	SV Meißen	20	0,909090909	545,45	181,82
74	SV Meerane	5	0,227272727	136,36	45,45
75	SV Mittweida	1	0,045454545	27,27	9,09
76	SV Mügeln	12	0,545454545	327,27	109,09
77	SV Naumburg	20	0,909090909	545,45	181,82
78	SV Naunhof	12	0,545454545	327,27	109,09
79	SV Neustadt	3	0,136363636	81,82	27,27
80	SV Niesky	20	0,909090909	545,45	181,82

	Mitglieder	Stimmen	Anteil KISA %	Anteil KDN GmbH in EUR	Anteil Lecos GmbH in EUR
81	SV Nossen	8	0,363636364	218,18	72,73
82	SV Oberlungwitz	8	0,363636364	218,18	72,73
83	SV Oelsnitz/Erzgeb.	8	0,363636364	218,18	72,73
84	SV Ostritz	5	0,227272727	136,36	45,45
85	SV Pausa-Mühltroff	3	0,136363636	81,82	27,27
86	SV Pegau	8	0,363636364	218,18	72,73
87	SV Pirna	20	0,909090909	545,45	181,82
88	SV Plauen	8	0,363636364	218,18	72,73
89	SV Pulsnitz	20	0,909090909	545,45	181,82
90	SV Rabenau	8	0,363636364	218,18	72,73
91	SV Radeberg (Große Kreisstadt)	5	0,227272727	136,36	45,45
92	SV Radebeul (Große Kreisstadt)	5	0,227272727	136,36	45,45
93	SV Radeburg	8	0,363636364	218,18	72,73
94	SV Regis-Breitingen	3	0,136363636	81,82	27,27
95	SV Reichenbach/O.L.	12	0,545454545	327,27	109,09
96	SV Reichenbach/ Vogtland	8	0,363636364	218,18	72,73
97	SV Riesa (Große Kreisstadt)	8	0,363636364	218,18	72,73
98	SV Rötha	8	0,363636364	218,18	72,73
99	SV Roßwein	12	0,545454545	327,27	109,09
100	SV Rothenburg/O.L.	8	0,363636364	218,18	72,73
101	SV Sayda	5	0,227272727	136,36	45,45
102	SV Schkeuditz	20	0,909090909	545,45	181,82
103	SV Schöneck/Vogtl.	8	0,363636364	218,18	72,73
104	SV Schwarzenberg/Erzgeb. (für GV Pöhla)	5	0,227272727	136,36	45,45
105	SV Stollberg/Erzgeb.	3	0,136363636	81,82	27,27
106	SV Stolpen	8	0,363636364	218,18	72,73
107	SV Strehla	8	0,363636364	218,18	72,73
108	SV Taucha	20	0,909090909	545,45	181,82
109	SV Thalheim (Erzgeb.)	5	0,227272727	136,36	45,45
110	SV Tharandt	12	0,545454545	327,27	109,09
111	SV Torgau (für Pflückuff)	1	0,045454545	27,27	9,09
112	SV Trebsen/Mulde	8	0,363636364	218,18	72,73
113	SV Treuen	12	0,545454545	327,27	109,09
114	SV Waldheim	12	0,545454545	327,27	109,09
115	SV Weißenberg	8	0,363636364	218,18	72,73
116	SV Weißwasser/O.L.	5	0,227272727	136,36	45,45
117	SV Werdau	20	0,909090909	545,45	181,82
118	SV Wildenfels	8	0,363636364	218,18	72,73
119	SV Wilkau-Haßlau	12	0,545454545	327,27	109,09
120	SV Wilsdruff	20	0,909090909	545,45	181,82

	Mitglieder	Stimmen	Anteil KISA %	Anteil KDN GmbH in EUR	Anteil Lecos GmbH in EUR
121	SV Wolkenstein	3	0,136363636	81,82	27,27
122	SV Wurzen	8	0,363636364	218,18	72,73
123	SV Zittau (für GV Hirschfelde)	8	0,363636364	218,18	72,73
124	SV Zschopau	8	0,363636364	218,18	72,73
125	SV Zwenkau	20	0,909090909	545,45	181,82
126	SV Zwönitz	1	0,045454545	27,27	9,09
127	Schulverband Treuener Land	3	0,136363636	81,82	27,27
128	GV Amtsberg	3	0,136363636	81,82	27,27
129	GV Arnsdorf	8	0,363636364	218,18	72,73
130	GV Auerbach/Erzgebirge	3	0,136363636	81,82	27,27
131	GV Bannewitz	3	0,136363636	81,82	27,27
132	GV Belgershain	1	0,045454545	27,27	9,09
133	GV Borsdorf	20	0,909090909	545,45	181,82
134	GV Borstendorf	1	0,045454545	27,27	9,09
135	GV Boxberg/O.L.	8	0,363636364	218,18	72,73
136	GV Breitenbrunn/Erzgeb.	12	0,545454545	327,27	109,09
137	GV Burkau	5	0,227272727	136,36	45,45
138	GV Burkhardtsdorf	12	0,545454545	327,27	109,09
139	GV Callenberg	3	0,136363636	81,82	27,27
140	GV Claußnitz	1	0,045454545	27,27	9,09
141	GV Crottendorf	3	0,136363636	81,82	27,27
142	GV Diera-Zehren	8	0,363636364	218,18	72,73
143	GV Doberschau-Gaußig	8	0,363636364	218,18	72,73
144	GV Dorfhain	3	0,136363636	81,82	27,27
145	GV Dürrröhrsdorf-Dittersbach	8	0,363636364	218,18	72,73
146	GV Ebersbach (01561)	8	0,363636364	218,18	72,73
147	GV Elstertrebnitz	3	0,136363636	81,82	27,27
148	GV Eppendorf	8	0,363636364	218,18	72,73
149	GV Erlau	3	0,136363636	81,82	27,27
150	GV Espenhain	5	0,227272727	136,36	45,45
151	GV Lossatal	8	0,363636364	218,18	72,73
152	GV Frankenthal	3	0,136363636	81,82	27,27
153	GV Gablenz	1	0,045454545	27,27	9,09
154	GV Glaubitz	3	0,136363636	81,82	27,27
155	GV Göda	8	0,363636364	218,18	72,73
156	GV Gohrisch	5	0,227272727	136,36	45,45
157	GV Großdubrau	3	0,136363636	81,82	27,27
158	GV Großharthau	5	0,227272727	136,36	45,45
159	GV Großpösna	12	0,545454545	327,27	109,09
160	GV Großpostwitz/O.L.	8	0,363636364	218,18	72,73
161	GV Großschönau	3	0,136363636	81,82	27,27
162	GV Hähnichen	1	0,045454545	27,27	9,09

	Mitglieder	Stimmen	Anteil KISA %	Anteil KDN GmbH in EUR	Anteil Lecos GmbH in EUR
163	GV Hainewalde	1	0,045454545	27,27	9,09
164	GV Hartmannsdorf	3	0,136363636	81,82	27,27
165	GV Hartmannsdorf b. Kirchberg	3	0,136363636	81,82	27,27
166	GV Hartmannsdorf-Reichenau	1	0,045454545	27,27	9,09
167	GV Hirschstein	1	0,045454545	27,27	9,09
168	GV Hochkirch	8	0,363636364	218,18	72,73
169	GV Hohendubrau	5	0,227272727	136,36	45,45
170	GV Kabelsketal	12	0,545454545	327,27	109,09
171	GV Käbschütztal	8	0,363636364	218,18	72,73
172	GV Klingenberg	3	0,136363636	81,82	27,27
173	GV Klipphausen	12	0,545454545	327,27	109,09
174	GV Königswartha	8	0,363636364	218,18	72,73
175	GV Krauschwitz	8	0,363636364	218,18	72,73
176	GV Kreba-Neudorf	3	0,136363636	81,82	27,27
177	GV Kreischa	8	0,363636364	218,18	72,73
178	GV Krostitz	8	0,363636364	218,18	72,73
179	GV Kottmar	5	0,227272727	136,36	45,45
180	GV Kubschütz	8	0,363636364	218,18	72,73
181	GV Langenbernsdorf	8	0,363636364	218,18	72,73
182	GV Leubsdorf	5	0,227272727	136,36	45,45
183	GV Laußig	3	0,136363636	81,82	27,27
184	GV Leutersdorf	8	0,363636364	218,18	72,73
185	GV Lichtenau	8	0,363636364	218,18	72,73
186	GV Lichtentanne	3	0,136363636	81,82	27,27
187	GV Liebschützberg	8	0,363636364	218,18	72,73
188	GV Löbnitz	5	0,227272727	136,36	45,45
189	GV Lohsa	3	0,136363636	81,82	27,27
190	GV Machern	3	0,136363636	81,82	27,27
191	GV Malschwitz	8	0,363636364	218,18	72,73
192	GV Markersdorf	8	0,363636364	218,18	72,73
193	GV Mildenau	8	0,363636364	218,18	72,73
194	GV Mockrehna	8	0,363636364	218,18	72,73
195	GV Moritzburg	8	0,363636364	218,18	72,73
196	GV Mücka	3	0,136363636	81,82	27,27
197	GV Müglitztal	3	0,136363636	81,82	27,27
198	GV Muldenhammer	3	0,136363636	81,82	27,27
199	GV Neschwitz	8	0,363636364	218,18	72,73
200	GV Neuensalz	5	0,227272727	136,36	45,45
201	GV Neukirchen	3	0,136363636	81,82	27,27
202	GV Neuhausen/Erzgeb.	8	0,363636364	218,18	72,73
203	GV Neukieritzsch	12	0,545454545	327,27	109,09
204	GV Neustadt/Vogtl.	1	0,045454545	27,27	9,09

	Mitglieder	Stimmen	Anteil KISA %	Anteil KDN GmbH in EUR	Anteil Lecos GmbH in EUR
205	GV Niederau	8	0,363636364	218,18	72,73
206	GV Nünchritz	12	0,545454545	327,27	109,09
207	GV Obergurig	3	0,136363636	81,82	27,27
208	GV Oderwitz	3	0,136363636	81,82	27,27
209	GV Ottendorf-Okrilla	5	0,227272727	136,36	45,45
210	GV Otterwisch	3	0,136363636	81,82	27,27
211	GV Petersberg (f.VG Götschetal-Petersb.)	8	0,363636364	218,18	72,73
212	GV Pöhl	8	0,363636364	218,18	72,73
213	GV Priestewitz	8	0,363636364	218,18	72,73
214	GV Puschwitz	1	0,045454545	27,27	9,09
215	GV Quitzdorf am See	3	0,136363636	81,82	27,27
216	GV Rackwitz	8	0,363636364	218,18	72,73
217	GV Radibor	1	0,045454545	27,27	9,09
218	GV Rammenau	1	0,045454545	27,27	9,09
219	GV Rathen, Kurort	3	0,136363636	81,82	27,27
220	GV Reinhardtsdorf-Schöna	1	0,045454545	27,27	9,09
221	GV Reinsberg	3	0,136363636	81,82	27,27
222	GV Reinsdorf	12	0,545454545	327,27	109,09
223	GV Reuth	3	0,136363636	81,82	27,27
224	GV Rietschen	8	0,363636364	218,18	72,73
225	GV Rosenbach (f.VV Rosenbach)	3	0,136363636	81,82	27,27
226	GV Rossau	5	0,227272727	136,36	45,45
227	GV Schleife	8	0,363636364	218,18	72,73
228	GV Schmölln-Putzkau	5	0,227272727	136,36	45,45
229	GV Schönau-Berzdorf a. d. Eigen	3	0,136363636	81,82	27,27
230	GV Schönfeld	1	0,045454545	27,27	9,09
231	GV Schwepnitz	5	0,227272727	136,36	45,45
232	GV Sehmatal	5	0,227272727	136,36	45,45
233	GV Steinberg	3	0,136363636	81,82	27,27
234	GV Steinigtwolmsdorf	8	0,363636364	218,18	72,73
235	GV Striegistal	8	0,363636364	218,18	72,73
236	GV Tannenberg	3	0,136363636	81,82	27,27
237	GV Taura	3	0,136363636	81,82	27,27
238	GV Tauscha	1	0,045454545	27,27	9,09
239	GV Theuma	1	0,045454545	27,27	9,09
240	GV Theutschentahl (f.VG Würede/Salza)	12	0,545454545	327,27	109,09
241	GV Thiendorf	1	0,045454545	27,27	9,09
242	GV Trossin	3	0,136363636	81,82	27,27
243	GV Wachau	8	0,363636364	218,18	72,73
244	GV Waldhufen	5	0,227272727	136,36	45,45
245	GV Weinböhlä	12	0,545454545	327,27	109,09
246	GV Weischlitz / Burgstein	12	0,545454545	327,27	109,09

	Mitglieder	Stimmen	Anteil KISA %	Anteil KDN GmbH in EUR	Anteil Lecos GmbH in EUR
247	GV WeißkeiBel	1	0,045454545	27,27	9,09
248	GV Wernsdorf	12	0,545454545	327,27	109,09
249	GV Zeithain	1	0,045454545	27,27	9,09
250	VV Diehsa	8	0,363636364	218,18	72,73
251	VV Eilenburg-West	12	0,545454545	327,27	109,09
252	VV Jägerswald	3	0,136363636	81,82	27,27
253	GV Wiedemar	8	0,363636364	218,18	72,73
254	VVO Oberlausitz-Niederschlesien GmbH	3	0,136363636	81,82	27,27
255	VVO Oberlausitz-Niederschlesien	1	0,045454545	27,27	9,09
256	Verband für ländliche Neuordnung in Sachsen	3	0,136363636	81,82	27,27
257	AZV Elbe-Floßkanal	5	0,227272727	136,36	45,45
258	AZV „Heidelbach“	1	0,045454545	27,27	9,09
259	AZV „Leisnig“	5	0,227272727	136,36	45,45
260	AZV „Oberer Lober“	5	0,227272727	136,36	45,45
261	AZV „Schöpsau“ Rietschen	3	0,136363636	81,82	27,27
262	AZV "Gemeinschaftskläranlage Kalkreuth"	3	0,136363636	81,82	27,27
263	AZV „Untere Zschopau“	3	0,136363636	81,82	27,27
264	AZV "Unteres Pließnitztal-Gaule"	3	0,136363636	81,82	27,27
265	AZV „Weiße Elster“	3	0,136363636	81,82	27,27
266	AZV „Wilde Sau“ Wilsdruff	3	0,136363636	81,82	27,27
267	AZV Kleine Spree f.AZV Löbauer Wasser	1	0,045454545	27,27	9,09
268	Kommunales Forum Südraum Leipzig	1	0,045454545	27,27	9,09
269	ZV RAVON	5	0,227272727	136,36	45,45
270	ZV Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien	3	0,136363636	81,82	27,27
271	Trink-WZV Mildenau-Streckenwalde	3	0,136363636	81,82	27,27
272	ZV WAZV „Mittlere Wesenitz“ Stolpen	1	0,045454545	27,27	9,09
273	ZV Abfallwirtschaft Oberes Elbtal Dresden	3	0,136363636	81,82	27,27
274	ZV „Partenaue“	3	0,136363636	81,82	27,27
275	ZV WALL	3	0,136363636	81,82	27,27
276	ZV Planung und Erschließung Industriestandort Böhlen-Lippendorf	1	0,045454545	27,27	9,09
277	JuCo-Soziale Arbeit gGmbH	3	0,136363636	81,82	27,27
278	Kommunaler Versorgungsverband Sachsen	20	0,909090909	545,45	181,82
279	Kommunaler Sozialverband Sachsen	12	0,545454545	327,27	109,09
280	Kulturbetriebsgesellschaft Meißner Land mbH	3	0,136363636	81,82	27,27
281	Lecos GmbH	3	0,136363636	81,82	27,27
282	Stadtwerke Schkeuditz	3	0,136363636	81,82	27,27
283	Wasser Abwasser Betriebsgesellschaft Coswig mbH	1	0,045454545	27,27	9,09
284	Stiftung lebendige Gemeinde Neukieritzsch	1	0,045454545	27,27	9,09
285	Gesellsch.f.soziale Betreuung Bona Vita	3	0,136363636	81,82	27,27
	Gesamtstimmen	2.200	100,00	60.000	20.000